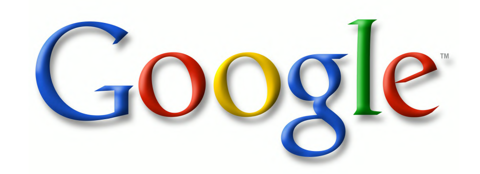
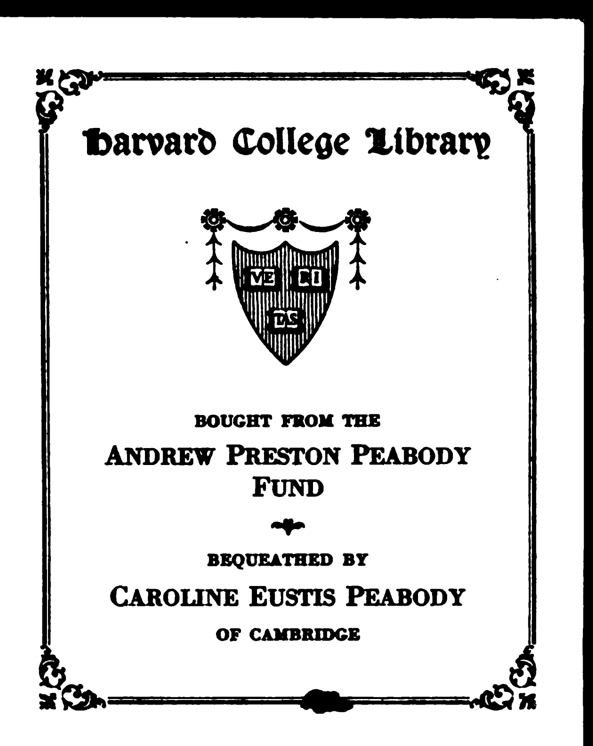



Harvard College Library
VE RI TAS
BOUGHT FROM THE
ANDREW PRESTON PEABODY
FUND
BEQUEATHED BY
CAROLINE EUSTIS PEABODY
OF CAMBRIDGE



Handbuch

für die

wissenschaftliche Beschäftigung

des

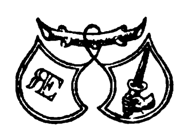
deutschen Offiziers.

Von

M. von Wedell,
Premier-Lieutenant im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10.

Mit einem lithographirten Plan und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Zweite durchgesehene und sehr vermehrte Auflage.



Berlin 1882.

Verlag von R. Eisenschmidt,
W. Kurfürsten-Straße 13.

„Im kriegerischen Leben steht die That höher, als der Gedanke, die Handlung höher, als das Wort, die Praxis höher, als die Theorie!"

(v. Peucker, Instruktion für die Kriegs-Akademie vom 22. März 1868.)

Vorwort zur ersten Auflage.

Bei der Hochfluth militär-literarischer Erscheinungen des letzten Jahrzehntes ist es wohl begründet, an die Prüfung eines neuen Buches mit der Frage heranzutreten: Liegt eine Nothwendigkeit für das Erscheinen dieses Buches vor, verfolgt es Zwecke, die ihm eine Existenzberechtigung verleihen?

Wir glauben für das vorliegende Handbuch diese Frage entschieden bejahen zu müssen. Es tritt nicht mit der Prätension auf, etwas Neues bringen zu wollen, sein Zweck ist vielmehr, das vorhandene reiche Material an militär-literarischen Erzeugnissen zu sichten und aus der großen Masse unserer Bücher, Zeitschriften und Kartenwerke, die an Werth natürlich sehr verschieden sind, — nach Möglichkeit das Beste herauszusuchen und als Quellen für das Studium der Militärwissenschaften und ihrer Hilfswissenschaften in übersichtlicher Form zusammen zu stellen.

Das Handbuch soll dem strebsamen Offizier eine kurze Anleitung geben, was er auf den verschiedenen militär-wissenschaftlichen Gebieten zu lernen und durchzuarbeiten hat, um eine umfassende und gediegene militärische Bildung sich anzueignen, und soll ihm zu gleicher Zeit die Mittel und Wege zeigen, auf denen er am raschesten zum Ziele kommt.

In keiner Wissenschaft ist mit unnöthiger Ueberbürdung des Gedächtnisses mehr gesündigt worden, als auf dem Gebiete der Kriegswissenschaften.

Die Organisation der Heere und ihre Bewaffnung, Strategie und Taktik, das Befestigungswesen, die Heeresverwaltung und Verpflegung, — all' diese Wissenschaften haben eine mehr als zweitausendjährige Vergangenheit! Jede der verschiedenen Culturperioden hat dem Heerwesen ihr eigenes Gepräge aufgedrückt, und wiederum jedes Volk seine militärischen Einrichtungen seinem Charakter und seiner Beanlagung gemäß entwickelt. Es ist ein gewaltiger Stoff, der sich bei einer solchen Betrachtung vor unseren Augen aufthürmt, ihn in allen seinen Theilen im Studium mit gleichmäßiger Gründlichkeit zu verarbeiten, ist unmöglich; man kann daher nur einzelne Gebiete, die des Studiums am werthesten erscheinen, herausgreifen.

Eine gediegene militärische Bildung verlangt selbstverständlich vor allen Dingen eine genaue Kenntniß des heutigen Standes der Kriegswissenschaften. Unsere modernen Auffassungen auf dem Gebiete der Taktik, Strategie und Befestigungskunst, unsere neuesten Kriegswaffen und die momentan geltenden Organisationen der Kriegsheere der verschiedenen Großstaaten — das sind die Ziele, welche Jeder in erster Linie verfolgen muß, der eine militär-wissenschaftliche Bildung von praktischem Werth für die Leistungen in seinem Beruf sich aneignen will.

Die in allen unseren höheren Militär-Lehr-Anstalten eingeführte Methode, jede Wissenschaft durch einen Abriß ihrer historischen Entwickelung einzuleiten, ist zweifellos von großem Werth für das Verständniß des jetzigen Standes der betreffenden Wissenschaft, doch muß sich eine solche Einleitung auch in den ihr gebührenden Grenzen halten. Geht der Lehrende über die vergangenen Perioden — so interessant sie auch sein mögen — nicht rasch hinweg, versteht er es nicht, mit wenigen Worten das Charakteristische hervorzuheben, so überlastet er das Gedächtniß des Lernenden und ermüdet ihn, noch ehe er an das wichtigste Pensum, an die moderne Zeit, herantritt!

In noch höherem Grade droht diese Gefahr, sich in Unwichtigem zu verlieren, dem Autodidakten, der ohne Anleitung sich in diesen Wissenschaften zu vervollkommnen strebt. Um diese Klippe möglichst zu beseitigen, hat das vorliegende Handbuch den Versuch gemacht, in jeder Wissenschaft das herauszugreifen, was für eine gediegene militärwissenschaftliche Bildung unbedingt nothwendig erscheint.

Das Studium der Kriegsgeschichte dürfte das einzige sein, welches sich nicht in dieser Weise beschränken läßt. Wenn auch hier im Allgemeinen das Studium der letzten Kriege — namentlich zur Erläuterung taktischer Fragen — zuerst begonnen und eifrig getrieben werden muß, wenn auch diese allein sich zur Anwendung der applikatorischen Methode eignen dürften, so möchte es doch angezeigt sein, in unseren Mußestunden immer weiter im Studium rückwärts zu greifen und sich in die strategischen Grundsätze vergangener Zeiten einzuweihen.

Die taktischen Details, welchen beim Studium der modernen Kriegsgeschichte mit Recht ein besonderes Interesse zugewandt wird, treten immer mehr in den Hintergrund und verlieren an Werth für das Studium, je weiter rückwärts die Zeiten liegen, mit denen wir uns beschäftigen. Schließlich ist es nur noch die Kriegführung im Großen, aus deren Betrachtung wir einen gewissen Nutzen ziehen können.

Die Feldzüge Friedrichs des Großen und Napoleons sind für den Truppenführer eine wahre Fundgrube an Lehren und Beispielen.

Sie bieten einen reichen Schatz von Erfahrungen dar, die auch für die heutige Kriegführung noch von unleugbarem Werthe sind.

Aus dem Studium der Kriegsgeschichte älterer Zeiten oder gar der des Alterthums, die ja auch von militärischer Seite schon vielfach zum Gegenstande eingehendster Forschungen gemacht worden sind, dürfen wir uns keinen erheblichen Gewinn für unsere militärische Ausbildung versprechen.

Damit soll durchaus nicht gesagt sein, daß man sich mit den kriegerischen Ereignissen jener Zeiten nicht beschäftigen möge, nur soll man nicht mit falschen Erwartungen an dies Studium herantreten, — dasselbe hat lediglich einen historischen Werth!

Aber gerade der gebildete und strebsame Offizier besitzt meist eine besondere Vorliebe für historische Studien, und wenn er dieser Neigung folgend, den Spuren der Kriegsgeschichte bis in die ältesten Zeiten nachgeht, so wird er sich ein reiches cultur-historisches Wissen aneignen und seine Mußestunden mit dieser anregenden geistigen Thätigkeit sehr vortheilhaft erfüllen.

Nur aus diesem Grunde haben die interessantesten Momente und Fragen aus dem gesammten Gebiete der Kriegsgeschichte mit ihren Quellen-Angaben in Kapitel 6 Aufnahme gefunden, nicht etwa, um zur Bearbeitung aller dieser Fragen anzuregen.

Für die Benutzung des ersten Theiles des Handbuches mögen noch einige praktische Fingerzeige gegeben werden.

Die angeführten Quellen (Bücher, Zeitschriften und Kartenwerke) suche man in erster Linie sich aus Regiments-, Divisions- oder Kriegsschul-Bibliotheken zu verschaffen. Bleibt dies erfolglos, so ist es nach den Statuten der Bibliothek des großen Generalstabes zu Berlin gestattet, sich unter den für die Generalstabs-Offiziere vorgeschriebenen Bedingungen Bücher von hier zu entleihen (siehe Vorwort zum Catalog des Königl. Preußischen großen Generalstabes Seite IV.). Bei den wenigen Quellen, welche in dieser reichhaltigen, vorzüglichen Bibliothek nach Ausweis des Cataloges nicht vorhanden sind, ist dies besonders vermerkt.

Selbstverständlich darf eine Inanspruchnahme der Generalstabs-Bibliothek erst dann eintreten, wenn man das betreffende Werk sich nicht auf anderem Wege verschaffen kann, da diese Bibliothek doch in erster Linie für die Zwecke des Generalstabes geschaffen ist und das Ausleihen von Büchern außerhalb wohl nur in gewissen Grenzen wird statthaben können.

Für nicht streng militärische Werke wird man sich am Besten an städtische und Universitäts-Bibliotheken wenden, die z. B. über Geschichte und Geographie meist alle einschlägigen Werke besitzen.

Beabsichtigt man nur sich über eine kriegswissenschaftliche Frage oder einen kriegsgeschichtlichen Vorgang zu orientiren, so genügt es, die angegebenen Quellen in der Weise durchzulesen, daß man mit

denjenigen beginnt, welche einen allgemein gehaltenen kurzen Ueberblick geben und dann die zur Hand nimmt, welche den Stoff eingehend und detaillirt behandeln.

Bei einfacheren wissenschaftlichen Fragen wird ein derartiges Durchlesen der Quellen zur Belehrung ausreichend sein, tritt man aber an schwierigere Aufgaben heran, hat man die Absicht kriegsgeschichtliche Vorgänge eingehend zu studiren, um einen bleibenden Erfolg aus dem Studium zu erzielen, so ist es unbedingt geboten, nach der allgemeinen Orientirung über den zu betrachtenden Gegenstand oder Vorgang, sich aus allen Quellen schriftliche Auszüge zu machen, diese genau zu vergleichen und die dabei zu Tage tretenden verschiedenen Angaben und Auffassungsweisen auf ihren größeren oder geringeren Werth und das Maß ihrer Glaubhaftigkeit eingehend zu prüfen. Vornehmlich gilt dies für alle kriegsgeschichtlichen Studien, die man eben nicht als Unterhaltungslektüre, wie man Romane oder Novellen liest, betreiben kann, wenn man die Absicht hat einen reellen Gewinn für die eigene militärische Ausbildung aus dieser Thätigkeit davon zu tragen. Welchen Nutzen kann es wohl gewähren, den chronologischen Verlauf einer großen Anzahl von Kriegen, die Namen der Feldherren und Schlachten, die Stärke der Armeen und ihre Verluste — kennen zu lernen? Das ist das Unwesentlichste — aber von wenigen kriegerischen Vorgängen möglichst alle Faktoren genau zu prüfen und zu vergleichen, welche auf beiden Seiten in Wirkung traten; den Fehlern nachzuforschen, die hier die Niederlage — den richtigen Entschlüssen und günstigen Umständen, die dort den Sieg zur Folge hatten — das ist der ungleich schwierigere, aber einzig richtige Weg, sich durch das Studium für seinen Beruf geistig zu fördern.

Aehnliche Beispiele können wir aus dem ganzen Gebiete der Militärwissenschaften anführen, wie oft durch planloses Arbeiten Zeit vergeudet wird und schließlich das erreichte Resultat nichts weiter ist, als leeres Gedächtnißwerk ohne irgend welche praktische Verwendbarkeit für militärische Zwecke.

Dazu ist aber doch die wenige Zeit, die dem Offizier zum Selbststudium übrig bleibt, zu kostbar, als daß man sie auf unnütze Stu-

dien verwenden könnte. Führt den Einzelnen seine specielle Neigung auf derartige unfruchtbare Gebiete, so mag er ihr folgen, darf aber dann nicht das Verlangen stellen, auf Grund solcher Studien für besonders militärisch gebildet gelten zu wollen.

So viel über die theoretische Fortbildung des Offiziers — der zweite Theil des Handbuches verfolgt den Zweck, kurze Anleitungen für die praktische Anwendung unseres militärischen Wissens zu geben.

Das 8. Kapitel behandelt die Stellung und Durchführung taktischer Aufgaben in kleinen Verhältnissen, wie sie in den Felddienst- und Gefechtsübungen der Offiziere zur Darstellung kommen und giebt eine kurze Betrachtung über die Bearbeitung derselben.

Das 9. Kapitel führt taktische Aufgaben unter Zugrundelegung einer Karte und größerer Truppenverbände vor, in denen feld-fortificatorische, administrative, mitunter auch strategische Fragen zur Erörterung kommen.

Das 10. Kapitel bespricht das wichtigste militärische Bildungsmittel, das Kriegsspiel, und giebt — unter Hinweis auf die treffliche Brochüre des Generals v. Verdy du Vernois für Leitung und Verlauf des Spieles — einige praktische Fingerzeige für die Vorbereitung zum Kriegsspiel, die Form der Aufgabenstellung und die Thätigkeit des Vertrauten.

Der vorliegende Versuch, dem strebsamen Offizier auf allen Gebieten militärischen Wissens nach Möglichkeit den besten Rath für seine Studien zu ertheilen, erhebt durchaus nicht den Anspruch auf Vollkommenheit. Manche Auffassungen, die hier dargelegt sind, werden auf Widerspruch stoßen, manche Quellen weggelassen sein, die wohl einer Erwähnung werth gewesen wären. Berichtigungen und Rathschläge werden dem Verfasser daher nur willkommen sein und in einer späteren Auflage Verwendung und Aufnahme finden. Denjenigen Herren, welche den Verfasser bei der Abfassung dieses Handbuches auf den Gebieten artilleristischer, fortifikatorischer und kriegsgeschichtlicher Fragen gütigst unterstützten, sei an dieser Stelle nochmals Dank gesagt.

Im Januar 1880.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

In dem Vorwort zur ersten Auflage war Eingangs die Frage erwogen, ob eine Nothwendigkeit für das Erscheinen dieses Buches vorliege.

Durch die überaus wohlwollende Kritik, die das Handbuch im Militär-Wochenblatt (Nr. 33 vom 24. April 1880) erfahren, durch eine Besprechung im Journal des sciences militaires (Paris, tome 27, pag. 469), welche ein entsprechendes Handbuch für die wissenschaftliche Beschäftigung des französischen Offiziers für überaus nützlich und nothwendig erachtet, — endlich durch den Umstand, daß schon nach Jahresfrist eine zweite Auflage nöthig geworden, glaubt der Verfasser jene Frage bejaht und die Existenzberechtigung des Handbuches zur Genüge erwiesen.

Die zweite Auflage ist sehr wesentlich an Quellen bereichert und durch alle militär-literarischen Erscheinungen von Werth bis zum August 1881 vervollständigt. Namentlich hat Kapitel 7, Geschichte und Geographie, eine theilweise Umarbeitung erfahren und sind die Fragen aus dem Gebiete der Geschichte mit Quellenangaben versehen worden.

Für die zahlreichen Mittheilungen und gütigen Rathschläge, die dem Verfasser aus dem Gebiete der verschiedenen Waffen, zum Theil von competentester Seite, für die Abfassung der vorliegenden Auflage zugegangen sind, erlaubt sich derselbe an dieser Stelle nochmals seinen besten Dank auszusprechen.

Möge diese zweite Auflage in gleicher Weise wie die erste in den Kreisen der Kameraden der deutschen Armee Eingang und wohl wollende Aufnahme finden, möge sie zu ernstem wissenschaftlichem Streben anregen!

Bei der Berufsthätigkeit des Front-Offiziers, welche sich zumeist auf rein praktischem Gebiete bewegt und nur in beschränktem Maße

zu theoretischen Studien nöthigt, ist eine stete Anregung zu wissenschaftlicher Beschäftigung erforderlich.

Wie mancher geistig regsame junge Offizier, dem namentlich in kleinen Garnisonen eine solche Anregung fehlt, dem nicht ein Berather zur Seite steht, der ihm die besten Mittel und Wege nennt, die er zur Vervollkommnung seiner militärischen Bildung einzuschlagen hat, erlahmt schließlich in seinem Streben und verliert allmählich jedes Interesse an wissenschaftlicher Thätigkeit. Wie oft hört man — wenn es sich um Winter-Vorträge handelt, — auch ältere Offiziere äußern, daß sie gern einen Vortrag halten würden, wenn sie ein interessantes Thema wüßten und Quellen dazu hätten.

Allen diesen soll das Handbuch ein Berather sein und wird bei der Fülle und Vielseitigkeit des dargebotenen Materials wohl auch jedem etwas bieten, was seinen Neigungen und seinen Sonderinteressen entspricht.

Vornehmlich jedoch soll das Handbuch den Offizieren dienen, welche in fortgesetzten ernsten Studien dem Ziele einer gediegenen Fachbildung zustreben, und soll mit dazu beitragen, Sinn und Interesse für kriegswissenschaftliche Studien und ein ernstes Streben nach erhöhter militär-wissenschaftlicher Ausbildung in den weiteren Kreisen des deutschen Offizier-Corps zu verbreiten und rege zu erhalten.

Die schon erwähnte Kritik des Militär-Wochenblattes fordert den Verfasser auf, aus seiner Anonymität herauszutreten. Da dieselbe durch die Namensnennung des Verfassers im Militär-Katalog von Mittler's Sortimentsbuchhandlung (A. Bath) von 1881, sowie in der Besprechung des Journal des sciences militaires nicht gewahrt geblieben ist, so möge die neue Auflage unter dem Namen des Verfassers erscheinen und in dem Sinne wirken, in dem sie geschrieben ist.

Breslau, im September 1881.

von Wedell,
Premier-Lieutenant im 1. Schlesischen
Grenadier-Regiment Nr. 10.

Inhalt.

Erster Theil.

Erstes Kapitel.

Taktik.

Zweites Kapitel.

Befestigungskunst.

Drittes Kapitel.

Waffenlehre.

Viertes Kapitel.

Terrainlehre, militärisches Planzeichnen, militärisches Aufnehmen und Croquiren.

Fünftes Kapitel.

Organisation, Administration, Militär-Sanitätswesen und Generalstabsdienst.

Sechstes Kapitel.

Strategie und Kriegsgeschichte.

Siebentes Kapitel.

Geschichte und Geographie.

Zweiter Theil.

Achtes Kapitel.

Betrachtungen über praktische Offizier-Aufgaben.

Neuntes Kapitel.

Theoretisch-taktische Aufgaben.

Zehntes Kapitel.

Das Kriegsspiel.

Croquis.

Erster Theil.

Erstes Kapitel.

Taktik.

Die Berufs-Bildung des Offiziers gipfelt in seiner taktischen Ausbildung. Sie beginnt in der Schule der Praxis im engen Bereich der eigenen Waffe. Die taktischen Formen dieser sind das Handwerkzeug des jungen Offiziers, ihre genaueste Kenntniß die Grund-Bedingung für seine militärische Brauchbarkeit. Darum beginne auch jeder Offizier seine taktischen Studien damit, daß er vor allen Dingen das Reglement seiner Waffe sich vollkommen zu eigen macht. Wohl sind derartige Reglements-Studien — namentlich für einen jungen Offizier, der ihre Wichtigkeit noch nicht ermessen kann und es noch nicht versteht, sie in Verbindung mit der neuesten Kriegsgeschichte zu treiben, — überaus trocken und nur mit großer Beharrlichkeit durchzuführen; wer sich aber darauf verlassen will, daß ihm die Praxis der Lieutenants-Dienstjahre das lehren soll, was er in kurzem Studium sich einprägen kann, der wird stets auf schwachen Füßen stehen und noch in späteren Dienstjahren an dieser Unterlassungssünde kranken.

Wie in jeder Wissenschaft, so ist namentlich in der Taktik ein systematisches Studium geboten, ein allmäliges Fortschreiten aus engstem Gesichtskreise in immer weitere Sphären.

Wer die Kenntniß der reglementarischen Formen seiner Waffe sich angeeignet hat, wende sich nicht sofort großen Gefechts-Studien zu, sondern verschaffe sich erst einen Ueberblick über die Formen, in denen die anderen Waffen auf dem Marsch und im Gefecht auftreten.

Die Hauptwaffe aller Armeen ist die Infanterie; schon das Zahlen-Verhältniß der verschiedenen Waffen zueinander in allen Staaten der Erde beweist, daß dies überall anerkannt ist. Die Infanterie allein ist Schlachten entscheidend. Es ist daher für die Nicht-Infanteristen das Studium der formalen Taktik der Infanterie von absoluter Nothwendigkeit. Ohne die Kenntniß derselben werden sie nie die Fähigkeit erringen, selbst die leichtesten taktischen Aufgaben zu lösen, oder

1*

später Detachements mit gemischten Waffen zu führen. Auch ein gründliches Studium der Kriegsgeschichte kann mit Erfolg nur von dem betrieben werden, der mit den Marsch- und Kampf-Formen der Infanterie[1]) eingehend vertraut ist.

Die Kenntniß der Formen, in denen die Cavallerie und Artillerie in der Bewegung und im Gefecht auftritt, sind in gleicher Weise für ein weiteres Studium unentbehrlich.

Als Quellen für diese einleitenden Studien in der Taktik sind für die eigene Waffe das Reglement, für die anderen Waffen neuere taktische Lehrbücher zu benutzen.

Besonders hierfür geeignet sind:

1. „Leitfaden für den Unterricht in der Taktik an den Königlichen Kriegsschulen." Auf Befehl der General-Inspection des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ausgearbeitet von v. Lettow-Vorbeck, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Anklam (Berlin, R. v. Decker).[2])

Die Anwendung dieses Leitfadens ist namentlich denjenigen Offizieren zu empfehlen, die auf den Kriegsschulen an der Hand desselben ihre erste taktische Ausbildung genossen haben.

2. „Meckel, Lehrbuch der Taktik nach der für die Königlich Preußischen Kriegsschulen vorgeschriebenen genetischen Skizze." Erster Theil: Einleitung und formelle Taktik mit Atlas (Berlin, E. S. Mittler & Sohn).

Die weitere Ausbildung in der Taktik geschieht wohl am zweckmäßigsten in der Durcharbeitung des zweiten Theils des Meckel'schen Leitfadens, der in seiner ersten Hälfte den Einfluß des Terrains, Märsche, Lagerungen, und Cantonnements, Verpflegung, Sicherheits- und Kundschafts-Dienst; in der zweiten Hälfte die angewandte Taktik: Gefechtslehre und Elemente des kleinen Krieges behandelt.

Wenn auch die Kenntniß der Allerhöchsten Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst und über die größeren Truppen-Uebungen (Berlin 1870,

[1]) Ein für diesen Zweck sehr geeigneter Aufsatz ist: „Die Marsch- und Kampf-Formen der Deutschen Infanterie." (Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres. Jahrgang 1878, Seite 444, 453, 463, 473, 487, 495, 505, 517, 529, und Jahrgang 1879, Seite 1 und 13.)

[2]) Hierzu lese man die trefflichen „taktischen Beispiele" von v. Lettow-Vorbeck (Berlin, R. v. Decker, 1880).

R. v. Decker) schon zu den Anforderungen des Offizier-Examens gehört, so ist es doch nothwendig, hier nochmals auf die Wichtigkeit eines eingehenden Durcharbeitens dieser Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Dies sogenannte „grüne Buch" ist die Grundlage für die Feld-Ausbildung der Armee, soll — wie die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 17. Juni 1870 besagt — dazu dienen, den Felddienst nach gleichmäßigen Formen zu handhaben und die Manöver nach denjenigen Principien zu leiten, welche durch die bisherigen Erfahrungen als die geeignetsten erkannt sind, um Führer zu bilden und die Truppen für den Krieg vorzubereiten.

Das wichtigste Kapitel ist das zweite: Bestimmungen über den Aufklärungs- und Sicherheits-Dienst. Die Offiziere der Infanterie und Cavallerie werden durch die Felddienst-Uebungen und Manöver fortdauernd darauf hingewiesen, sich mit den Bestimmungen dieses Kapitels genau vertraut zu machen, nicht so die Offiziere der Artillerie, an die erst in späteren Dienstjahren — als Stabs-Offiziere — die Anforderung herantritt, Detachements gemischter Waffen zu führen und Vorposten auszustellen. Wer nicht von seinen Lieutenants-Jahren an sich um den Sicherheits-Dienst der Infanterie und Cavallerie gekümmert hat, nicht bei jeder Gelegenheit, die sich ihm bot, durch den Augenschein davon überzeugt hat, wie die Vorschriften des „grünen Buches" in der Praxis ausgeführt werden, wie Terrain und Situation am vortheilhaftesten zu benutzen sind, der tritt an diese späteren, für seine Laufbahn so entscheidenden Aufgaben unvorbereitet heran.

Die Militär-Literatur hat sich wohl über keinen Dienstzweig in so fruchtbarer Weise verbreitet, wie über den Aufklärungs-, Sicherheits- und Vorposten-Dienst. So weit diese Aufsätze die unmittelbare Sicherung der marschirenden oder ruhenden Truppe behandeln, kann es wohl lehrreich sein, dieselben zu lesen, da man in ihnen mancherlei interessante Betrachtungen, auch einzelne praktische Winke für diesen Dienstzweig finden wird, nothwendig ist die Lectüre derselben nicht, da die Allerhöchsten Vorschriften alle Punkte klar und deutlich erörtern und doch allein maßgebend sind.

Anders verhält es sich mit den Aufsätzen, die den Aufklärungs-Dienst der Cavallerie behandeln. Hierüber haben wir noch keine allgemein gültigen Festsetzungen und ist es somit für jeden strebsamen

Cavallerie-Offizier wohl geboten, möglichst Alles, was hierüber geschrieben worden ist, in den Kreis seiner Betrachtungen und Studien zu ziehen.

Die hierauf bezügliche Literatur wird bei Besprechung der Cavallerie-Taktik Erwähnung finden.

Um sich ein Bild von dem Verlaufe eines modernen Gefechtes vor Augen zu führen, nehme man die treffliche Brochüre des General-Major Freiherr v. Wechmar: Das moderne Gefecht und die Ausbildung der Truppe für dasselbe (Berlin, 2. Aufl. 1875, E. S. Mittler & Sohn) zur Hand und lese die in ihrem zweiten Kapitel (Seite 36—58) enthaltene klare und faßliche Skizzirung der Gefechts-Thätigkeit der einzelnen Waffen in den verschiedenen Gefechts-Phasen von der Annäherung bis zur Entscheidung, im Angriff, wie in der Vertheidigung.

Ein eingehenderes Verständniß unserer modernen Taktik ist — wenn man das Studium wissenschaftlich betreiben will — unmöglich ohne die Kenntniß der Taktik vergangener Perioden.

Indem wir dem Entwickelungsgange der Taktik folgen, werden wir erst befähigt, die Details der Kriegsgeschichte, den Hergang der einzelnen Schlachten und Gefechte verstehen zu können und werden aus dem Studium dieser unter Berücksichtigung der Culturstufe und Organisation der betheiligten Heere wiederum folgern können, welche Gründe zu den verschiedenen Wandlungen der taktischen Anschauungen beigetragen haben.

Doch müssen wir vor allen Dingen bei unserem Studium den praktischen Nutzen vor Augen haben, den es gewähren soll!

Wohl mag es interessant sein, der historischen Entwickelung der Taktik bis in die ältesten Zeiten zu folgen, — wir besitzen ja auch eine große Zahl vielbändiger gelehrter Werke über griechisches, römisches, mittelalterliches Kriegswesen und Kampfweise — einen positiven Gewinn für unsere militärische Ausbildung glauben wir jedoch aus solchen Studien nicht ziehen zu können.

Eine Betrachtung der historischen Entwickelung der Taktik hat vielmehr erst mit einer Zeitperiode zu beginnen, wo das Studium einen thatsächlichen, greifbaren Nutzen in sich schließt, wo wir Systeme und Anschauungen finden, auf denen sich unsere heutige Taktik aufbaut, gefördert durch die Cultur-Entwickelung im Allgemeinen, und die Waffen-Technik im Besonderen.

Sie beginne also mit der Zeit Friedrichs des Großen; seine Reglements für alle Waffen sind der Ausgangspunkt Preußischer Kriegstüchtigkeit, auf die wir zu allen Zeiten, auch heute noch — vornehmlich in der Taktik der Reiterei — mit Vorliebe und Vortheil zurückgegriffen haben.

Wohl werden uns kriegswissenschaftliche Theoretiker der Anleitung zur Ignoranz anschuldigen und ein Zurückgehen auf das Studium älterer Zeiten für eine gediegene militär-wissenschaftliche Bildung als unumgänglich nöthig hinstellen — auf dem Gebiete der Kriegführung im Großen mag dies gelten, auf dem Gebiete taktischer Studien weisen wir eine solche Anschauung ganz entschieden zurück.

Für ein Studium der Taktik Friedrichs des Großen sind vor Allem seine „General-Prinzipia vom Kriege" (Militärische Klassiker, Heft 1. Friedrich der Große, Generalprinzipia vom Kriege und Anderes, erläutert und mit Anmerkungen versehen von v. Taysen, Major im Großen Generalstabe Berlin, Schneider, 1880), und die treffliche Brochüre des Major v. Taysen: Friedrichs des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für den heutigen Truppen-Führer, aus den militärischen Schriften des Königs dargelegt (Berlin 1877. E. S. Mittler u. Sohn) sehr zu empfehlen. Dieselbe giebt uns in den Kapiteln: Der taktische Angriff (Seite 38) und die taktische Vertheidigung (Seite 57) ein umfassendes Bild, wie der große König seine Bataillen ansetzte und durchführte. Das erstgenannte Kapitel behandelt die Angriffsformen, die Kampfart und Verwendung der drei Waffen damals und jetzt, die Wahl des Angriffspunktes und andere wichtige Betrachtungen für die taktische Offensive, das letztere Kapitel die Terrain-Beurtheilung, die Wahl von Stellungen und ihre zweckmäßige Herrichtung und Benutzung, Flankenschutz, die Offensiv-Defensive, Flußvertheidigungen und den Rückzug.

Fast überall finden wir des großen Königs eigene Worte zur Darstellung benutzt; in den Anlagen ist namentlich Nr. 3: Materialien zur Kenntniß des Angriffsverfahrens der Preußischen Infanterie unter König Friedrich II. von besonderem Interesse.

Die beiden letzten Kapitel: der strategische Angriff und die

strategische Vertheidigung werden in einem späteren Abschnitte noch Erwähnung finden.

Von großem Werthe für ein Studium der Entwickelung der Taktik ist ferner die Brochüre des General Köhler: Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik, historisch kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier (Berlin 1873. E. S. Mittler u. Sohn)[1]. Die taktischen Betrachtungen beginnen mit dem 14. Jahrhundert und geben in einer kurzen Uebersicht von 16 Seiten über die vier Jahrhunderte bis Friedrich den Großen vollkommen genügenden Aufschluß. Mehr hierüber wissen zu wollen, gehört in das Bereich von Special-Studien, nicht in den hier vorgezeichneten Rahmen einer allgemeinen kriegswissenschaftlichen Ausbildung. In seinem weiteren Inhalt hat sich die Brochüre das Ziel gesetzt, von der Zeit Friedrichs des Großen an bis heut die zunehmende Wichtigkeit der Artillerie in Bezug auf Durchführung des Zerstörungsaktes und auf die Führung des Gefechtes historisch nachzuweisen. Bei Besprechung der Artillerie-Taktik werden wir daher nochmals auf diese Brochüre verweisen.

Die Entwickelung der Infanterie-Taktik während der Französischen Revolution, in den Kriegen Napoleons, den Befreiungskriegen und der neueren Zeit finden wir in dem bekannten vortrefflichen Werke von A. v. Boguslawski: Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart (Berlin 1873. E. S. Mittler u. Sohn) faßlich und klar dargestellt. Diesem Buche schließen sich zwei neuere Werke desselben Verfassers als Fortsetzung an: „Taktische Folgerungen aus dem Kriege 1870/71“ (Berlin, 1872. Mittler u. Sohn) und „die Entwickelung der Taktik seit dem Kriege von 1870/71“ (2 Bände. Berlin, 1878, Luckhardt) und die Ergänzungsschrift hierzu: „Die Hauptwaffe in Form und Wesen“ (Berlin, 1880, Luckhardt).

Für das Studium der modernen Infanterie-Taktik sind außer den letzgenannten Werken Boguslawski's die Studien zur neuen Infanterie-Taktik von W. v. Scherff zu empfehlen. Beide Autoren, in der Militär-Literatur rühmlichst bekannt, stehen in einigen

---

[1]) Diese Brochüre ist der Waffe des Verfassers entsprechend (zuletzt Artillerie-Brigade-Commandeur) vom artilleristischen Standpunkte aus geschrieben und darum für die Entwickelung der Taktik dieser Waffe von besonderem Werthe.

taktischen Fragen nicht auf demselben Standpunkt (siehe Jahrbücher für die Armee und Marine, Band X [Seite 95] „Boguslawski und Scherff"), um so nothwendiger ist es, die Ansichten beider kennen zu lernen. A. v. T. (v. Taysen) bespricht sämmtliche Hefte der Scherff'schen Studien in den Jahrbüchern (Band VI Seite 90 u. 302, Band VII Seite 274, Band IX Seite 44 und Band XII Seite 266) und dürfte es nutzbringend sein, beim Durcharbeiten der Studien auch diese Kritiken, sowie die des Militär-Wochenblatts (1872 Nr. 97, 1873 Nr. 21 u. 59 und 1874 Nr. 33) zur Hand zu nehmen.

Die trefflichen Scherff'schen Studien haben auf die Klärung und Entwickelung unserer neuen taktischen Anschauungen einen sehr großen Einfluß ausgeübt — dennoch eignen sie sich nicht für Jeden zum Selbststudium. Wer mit seinem Denken und Streben auf dem Boden der Praxis wurzelt, dem wird durch die mehr philosophische Behandlung des Stoffes vielleicht das Verständniß etwas erschwert. Namentlich gilt dies von dem letzten Werke des Verfassers, der Lehre von der Truppenverwendung als Vorschule für die Kunst der Truppenführung (2 Bände, Berlin 1876/79, A. Bath).

Wir wollen bei unserem Studium nicht blos zur momentanen Erkenntniß kommen, wir wollen diese vielmehr so verarbeiten, daß sie unser geistiges Eigenthum wird. Um Regeln in abstrakter Form in sich aufzunehmen, sie zu einem logisch aufgebauten System zu gestalten und sich so einzuprägen, daß man in den Wechselfällen der Praxis stets die richtige Anwendung von ihnen macht, dazu gehört eine hervorragend begabte Natur. Für solche kann eine Anleitung zum Studium nicht berechnet sein, hier handelt es sich um Menschen von Durchschnitts-Fähigkeiten, zu denen man gut thut, sich möglichst immer selbst mit zu rechnen. Für diese aber gilt der weise Erfahrungssatz: longum iter per praecepta, breve et efficax per exempla! Aus der Betrachtung der concreten Fälle entwickele man sich die Theorie.

Auf Grund dieser Auffassung hat man in allen Deutschen Militär-Lehranstalten die applicatorische Lehrmethode eingeführt. Der Hauptvertreter dieser Richtung ist unser unstreitig bedeutendster Militär-Schriftsteller der Neuzeit, General v. Verdy du Vernois, der in seinen vortrefflichen Studien über Truppenführung

und in seinen Kriegsgeschichtlichen Studien nach der applicatorischen Methode[1]) für alle Zeit ein Muster gegeben hat, in welcher Weise derartige Studien zu treiben sind. Die einfache und klare Schreibweise erleichtert das Verständniß, die geistvolle Behandlung des Stoffes fesselt ungemein und erhöht während des Studiums das Interesse an der Sache. Die ersten vier Hefte der Studien enthalten sehr viele lehrreiche Betrachtungen über Infanterie-Taktik; doch wollen wir hier auf dies Werk nicht näher eingehen, da es im 6. Kapitel des Handbuches bei den einleitenden Betrachtungen über Strategie und Kriegsgeschichte genauer behandelt werden wird. Selbstverständlich werden im späteren Studium die Betrachtungen strategischer und taktischer Fragen stets Hand in Hand gehen müssen, da sie in ihren Wechselwirkungen oft gar nicht von einander zu trennen sind.

In ähnlicher Weise benutze man die Kritischen und unkritischen Wanderungen über die Gefechtsfelder der Preußischen Armeen in Böhmen 1866 von Kühne (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. 1870—75. 4 Bände). Die Kritik der Thatsachen und der leitenden Personen tritt vollkommen in den Hintergrund, der eigentliche Zweck dieses Werkes ist, die darin geschilderten Gefechte als Objecte für das taktische Studium hinzustellen. Es ist eine gewandte Verbindung des Studiums der Taktik mit dem der Kriegsgeschichte, welche mit ihren Thatsachen nur die Basis für die taktischen Erwägungen bildet. In fünf Heften werden die Gefechte von Nachod, Skalitz und Schweinschädel, Trautenau und Soor bis in die kleinsten taktischen Details zerlegt und betrachtet und am Schluß jedes Heftes ein taktisches Résumé gezogen. Das ganze Werk schließt mit einem umfassenden Rückblick auf die in den Wanderungen behandelten Gefechte, in dem in knapper und klarer Darstellung das Bild der Truppenführung und der Gefechtsthätigkeit der einzelnen Waffen, so wie es in den Kämpfen von 1866 zu Tage trat, gezeichnet wird. Auch in diesem Abschnitt, wo doch gewissermaßen die Lehren aus der Praxis gezogen werden, finden wir keine rein theoretische Behandlung, auch hier wird stets auf die thatsächlichen Vorgänge hingewiesen.

---

[1]) Heft 1. Taktische Details aus der Schlacht von Custoza (Berlin 1876, E. S Mittler u. Sohn).

Die Kapitel über Infanterie-Taktik in den Jahresberichten über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen von H. v. Löbell sind dauernd zu Rathe zu ziehen, namentlich sind die Jahrgänge von 1875/76 von großem Werth. Hier finden wir auch vollkommen genügenden Aufschluß über die Infanterie-Taktik fremder Armeen, so weit eine Beschäftigung mit denselben dem Einzelnen von Interesse erscheint — als unbedingt nothwendig glauben wir nur die Kenntniß der Französischen Heeresverhältnisse hinstellen zu müssen, und vielleicht die der Russischen Armee zum besseren Verständniß der jüngsten Kriegs-Ereignisse.

Die militärischen Zeitschriften der letzten Jahrgänge enthalten einige Aufsätze über Taktik und Ausbildung der Französischen Armee, die zur Erläuterung der Angaben in den Jahresberichten dienen und daher mit in den Kreis der Studien zu ziehen sind. In der Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres (1879 Nr. 16, 17, 19, 21, 22, 24 und 25) ist ein längerer Aufsatz über Geist und Ausbildung im Französischen Heere enthalten und im Jahrgang 1881, Seite 170, 177 ein Aufsatz über den Vorpostendienst in der Französischen Armee. Spectateur militaire, März und Juni 1878, finden wir die Kampfformen der Französischen Infanterie in Angriff und Vertheidigung nach dem Reglement vom 12. Juni 1875 mit sehr übersichtlichen Figurentafeln dargestellt.

Ferner sind noch zu nennen: Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien. Band XVI., Heft 3 Seite 522), die Französischen Vorschriften über Aufstellung der Vorposten und im Journal des sciences militaires (April 1877, Juni bis December 1878, Februar und April 1879) die tactique de stationnement von General Lewal, einem in Frankreich sehr geschätzten Militär-Schriftsteller, auch dürfte es von Interesse sein, zur Beurtheilung der Französischen Anschauungen über ihre Kriegsstärke, Kriegsbereitschaft und Führer die bekannte Brochüre von Seguin „der nächste Krieg"[1]) (in deutscher Uebersetzung bei Helwing in Hannover 1880) zu Rathe zu ziehen.

---

[1]) Hierzu zu lesen: „Der nächste Feldzug." Antwortschreiben an Herrn L. Seguin (Berlin, 1881, W. Baensch) und Besprechung obigen Werkes in der Militär-Zeitung für die Reserve und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres Nr. 24 des 4. Jahrganges 1881.

Für die Kampfweise der Russischen Infanterie im letzten Kriege lese man die neue russische Taktik in ihrer gegenwärtigen Entwickelung mit besonderer Berücksichtigung der herrschenden Ausbildungsprinzipien von A. v. Drigalski (Berlin 1880, Mittler), ferner die Rückblicke auf die Russische Taktik der Vergangenheit und Gegenwart von Spaleny (Graz, Lentner, 1878) und die in Streffleur's Oesterreichischer Militär-Zeitschrift enthaltenen Aufsätze über das Gefecht der Russischen Infanterie im letzten Kriege und die Kämpfe um Plewna (November- und Decemberheft 1878 und Maiheft 1879).

Die Aufsätze der neueren Militär-Journalistik und kleineren Brochüren über unsere moderne Infanterie-Taktik fließen so zahlreich, daß man von vorn herein davon Abstand nehmen muß — wenn man auch viel Zeit und Eifer aufwenden will — sich nur annähernd durch diese Hochfluth von Betrachtungen und Studien durchzuarbeiten. Sie sind selbstverständlich auch von sehr verschiedenem Werthe, fast zwei Drittel von ihnen bringt keinen neuen Gedanken, keine originelle Auffassungsweise, sondern tischt nur allbekannte Dinge in neuer — aber darum durchaus nicht besserer Form — wieder auf. Wie so manche taktische Studie ist nichts als eine Verballhornisirung unserer officiellen Bestimmungen und Reglements, die meist gar keiner Erläuterung bedürfen. In nachstehenden Angaben wollen wir einige bessere herausgreifen und der Beachtung empfehlen. Die Aufsätze im Militär-Wochenblatt sind fast durchgängig von Werth und spiegeln zumeist die maßgebenden Anschauungen wieder. Von diesen nennen wir:

Zur Taktik der Infanterie. (1868. Seite 663.)
Ueber die Ausbildung unserer Infanterie. (1869. Seite 327.)
Unsere Feuertaktik. (1871. Seite 1076.)
Die Feuerdisciplin. (1872. Nr. 47, 58 und 59.)
Die Gefechtsformen der Infanterie. (1873. Nr. 39.)
Reglementarische Betrachtungen eines Infanteristen. (1875. Nr. 99, 100, 101.)
Ein Wort über Flanken-Angriffe. (1876, Nr. 21.)
Einige taktische Folgerungen aus dem Russisch-Türkischen Kriege 1877/78. (Jahrgang 1878. Nr. 58 bis 75.)
Der Betrieb des Schießdienstes bei der Infanterie der Preußisch-

Deutschen, Oesterreichischen und Französischen Armee. (1878. Nr. 36 bis 38.)

Ein Paar Worte über das Angriffsgefecht der Infanterie. (1880. Spalten 347, 366.)

Belehrungsschießen und Schwarmsalve. (1880. Spalte 1741.)

Gefechtsausbildung des Bataillons auf dem Exercirplatz und im Terrain; ein sehr eingehender und interessanter Aufsatz. (1880. Spalten 1239, 1261, 1272, 1291.)

Das gefechtsmäßige Einzelschießen (Metzler). (1880. Spalte 58.)

Ein Beitrag zum gefechtsmäßigen Schießen. (1880. Spalte 1227 mit einer Planskizze.)

In den Jahrbüchern für die Deutsche Armee und Marine finden wir in:

Band 12 (Seite 339) Das Feuergefecht der Infanterie,

Band 25 (Seite 197) Praktische und taktische Gefahren des Massenfeuers,

Band 28 (Seite 25) über die Nothwendigkeit einer positiven Taktik und (Seite 160) Ist heute die Vertheidigung wirklich stärker als der Angriff?

Band 29 (Seite 117) Anwendung der Schieß-Instruction auf das Exerciren größerer Truppen-Körper.

Die Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres hat mehrere recht gute Aufsätze über Infanterie-Taktik gebracht, so im Jahrgang 1878

das Gefecht der Infanterie gegen Cavallerie (Seite 407);

die Marsch- und Kampf-Formen der Deutschen Infanterie (Seite 444, 453, 463, 473, 487, 495, 505, 517, 529 und Jahrgang 1879, Seite 1 und 13) und

der Kampf um Wälder (Seite 331).

Im Jahrgang 1880:

Die Compagnie-Colonnen-Manöver und das Gefecht bei der Infanterie. (Seite 192, 206, 216, 224, 238.)

Die Ausbildung der Führer und Mannschaften zum Feuer-Gefecht. (Seite 258, 269, 281.)

Im Jahrgang 1881:

Der Schützendienst, eine Reglementsstudie (Major Metzler). (Seite 141, 155, 167, 189.)

In den Neuen militärischen Blättern sind zu erwähnen:

Band 5 (Seite 208) Betrachtungen über die Gefechtsweise der Infanterie, basirt auf die in der Preußischen Armee gegenwärtig gültigen reglementarischen Vorschriften.

Band 6 (Seite 13) das Verhalten der Infanterie bei Cavallerie-Angriffen sonst und jetzt.

Die Deutsche Heeres-Zeitung brachte 1878 in Nr. 7: Der Kampf um Dörfer mit besonderer Berücksichtigung der Schlacht von Gravelotte und St. Privat.

In wie weit das Exercir-Reglement der Preußischen Infanterie durch die neuere Militär-Literatur anerkannt, bekämpft oder verschiedenartig ausgelegt wird, behandelt ein sehr klar geschriebener Aufsatz (v. Sodenstern) in den Jahrbüchern für die Armee und Marine (Band 23, Seite 11 und 129).

In derselben Zeitschrift (Band 30, Seite 22, 113 und 241) finden wir dasselbe Thema in dem Aufsatz: „Vergleichende Charakteristik der neueren Taktik in Reglement, Literatur und Praxis" noch einmal eingehend bearbeitet.

Vollkommen auf der Basis unseres Reglements steht die sehr empfehlenswerthe Brochüre: Ueber die Fechtweise und die Gefechtsausbildung des Infanterie-Bataillons (Hannover 1880).

Eine treffliche Studie, die jeder Offizier lesen muß, der sich eine eingehende Kenntniß der modernen Infanterie-Taktik aneignen will, ist der ausgezeichnete Vortrag (gehalten in der militärischen Gesellschaft in Berlin am 4. März 1879) des Obersten v. Schlichting (Chef des Generalstabes des Garde-Corps): „Ueber das Infanterie-Gefecht".

Eine Anfang des Jahres 1880 anonym erschienene Brochüre „Die Aufgabe unserer Infanterie in Bataillon und Brigade" (Berlin, Mittler, 1880)[1]) versucht auf der Basis der bestehenden Vorschriften unter Festhaltung der Grundsätze: „Richtung nach der Mitte, Direktion im Marsch und Evolutionsfähigkeit" unsere Infanterie-Taktik den modernen Gefechtsanforderungen entsprechend weiter zu entwickeln.

---

[1]) Interessante Kritik der Brochüre siehe Militär-Wochenblatt Nr. 23 für 1880 Spalten 405 und 518.

Diese sehr anregende Brochüre, deren Studium für das Verständniß der herrschenden Anschauungen unbedingt nothwendig erscheint, hat in allen Theilen der Armee und namentlich in den Kreisen der Militärjournalistik lebhaftes Interesse hervorgerufen und die verschiedenartigste Beurtheilung gefunden.

Oberstlieutenant v. Boguslawski tritt in seiner Ergänzungsschrift zu der 1877 erschienenen „Entwickelung der Taktik": „Die Hauptwaffe in Form und Wesen" einigen in obiger Brochüre gemachten Vorschlägen entgegen. Auf diesen Widerstreit der Meinungen hier näher einzugehen, würde der Raum mangeln, es soll nur darauf hingedeutet werden, um zum Studium der genannten Brochüre anzuregen.

Im 7. Beiheft des Militär-Wochenblatts von 1880 finden wir nun unter dem Titel: „Zur Taktik der Infanterie von 1880"[1]) aus der Feder des General der Infanterie von Kessel eine eingehende Betrachtung sämmtlicher Kritiken und Besprechungen der anonymen Brochüre „Die Aufgabe unserer Infanterie in Bataillon und Brigade". Der Aufsatz enthält durchweg eine sehr warme Vertheidigung der anonymen Schrift und tritt mehrfach den Anschauungen Boguslawski's in seiner Brochüre „Die Hauptwaffe in Form und Wesen" entgegen.

Eine Erwiderung hierauf Seitens des Oberstlieutenant v. Boguslawski finden wir in der Nr. 100 (8. Dezember) des Militär-Wochenblatts von 1880 (Spalte 1825—29) unter dem Titel „Zur Taktik der Infanterie von 1880, Bemerkungen zum 7. Beiheft des Militär-Wochenblatts für 1880".

Ueber die Entwickelung der Taktik der Reiterei ist eine reiche Literatur vorhanden. Die Kampfweise der Cavallerie zu den Zeiten des Großen Königs und ihre weitere Entwickelung finden wir in zwei Aufsätzen des Major Kähler[2]) geschildert: „Seydlitz in seiner

---

[1]) Siehe hierzu Druckfehler-Berichtigung: Militär-Wochenblatt Nr. 96 für 1880, Spalte 1752.

[2]) Der Verfasser, jetzt Oberst-Lieutenant und Commandeur des 6. Husaren-Regiments, ist einer unserer bedeutendsten Cavallerie-Taktiker, der mit besonderer

Bedeutung für die Reiterei von damals und jetzt", Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine Band 10 (Seite 17 und 121) und ebendaselbst in Band 11 (Seite 61): „Die Reiter-Gefechte in der Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757".

Im Beiheft zum Militär-Wochenblatt von 1844 pro Mai und Juni ist ebenfalls eine interessante Studie: „Ueber Evolutionen und Formationen der Cavallerie Friedrichs des Großen und deren Verwendung auf dem Schlachtfelde" enthalten.

Ferner dürfte von großem Interesse das Studium des Kanitz'schen Werkes „Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrich II und in denen neuerer Zeit" (Berlin und Posen 1861) sein, sowie des Husaren-Buchs von E Graf zur Lippe (Berlin 1863), welches eine Geschichte der preußischen Husaren bis zum Jahre 1805 enthält.

Das ausgedehnteste neuere Werk über Reiterei ist die Preisschrift von George T. Denison: Geschichte der Cavallerie seit den frühesten Tagen mit Betrachtungen über die Zukunft, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Oberst Brix. Zum eingehenden Studium würden wir dies Werk nicht empfehlen, doch ist es von Werth zur Orientirung über reiterliche Zustände vergangener Perioden.

Dagegen ist den Aufsätzen in den Loebell'schen Jahresberichten über die Entwickelung der Reiterei große Aufmerksamkeit zu schenken, da dieselben (namentlich 1875) aus sehr berufener Feder geflossen sind und uns auf das Eingehendste in die modernen Verhältnisse der Reiterei unserer und der fremden Armeen[1]) einführen.

Vorliebe auf die Cavallerie Friedrichs des Großen und ihre Leistungen auf dem Schlachtfelde hinweist.

In der Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres beginnt im Jahrgang I (1878), fortgesetzt im Jahrgang IV (1881), ein längerer Aufsatz desselben Verfassers, eine Geschichte der Reiterei, welche denjenigen Cavalleristen, die noch weiter zurück die Entwickelung ihrer Waffe verfolgen wollen, eine interessante und lehrreiche Lectüre darbietet.

[1]) Für die Kenntniß der Zustände in der Französischen Cavallerie lese man: die beiden auch ins Deutsche übertragenen Werke des Obersten L. Bonie: Die Französische Cavallerie im Feldzug 1870 und Leistung und

Für die Geschichte der preußischen Reiterei in diesem Jahrhundert sind zwei Werke zu erwähnen:

1) das treffliche Buch: die preußische Reiterei von 1806 bis 1876 von Oberst-Lieutenant Kähler (Berlin, Mittler, 1879).

Es behandelt die Entwickelung der Preußischen Reiterei — zumeist in Bezug auf Taktik und Verwendung — nicht blos von 1806 ab, sondern eigentlich von der Friedericianischen Zeit an in einem meisterhaften Ueberblick. Der Verfasser führt uns mit der ihm eigenen Schärfe und Lebendigkeit des Ausdruckes klar vor Augen, wie die Cavallerie nur dann ihre Aufgaben erfüllen kann, wenn sie ganz auf dem Friedericianischen Boden wurzelt. So lange die Reiterei den Grundsätzen des großen Königs untreu war, leistete sie nichts; — die Praxis der Kriege führte sie zu jenen Prinzipien zurück, auf denen fußend sie ihren heutigen Standpunkt errungen hat. Daß der Friedericianische Geist in der Preußischen Reiterei wieder so lebendig geworden, ist nicht zum Geringsten das Verdienst des unermüdlich thätigen Verfassers dieses Werkes.

2) Beiträge zur Geschichte der Preußischen Cavallerie seit 1808 von C. v. Colomb, General-Lieutenant und Commandant von Kassel. (Berlin, Theodor Hoffmann, 1880.)

Der umfassendste Rathgeber auf dem Gebiete cavalleristischer Ausbildung und Taktik ist die vom Rittmeister v. Bollard-Bockelberg herausgegebene Sammlung der Instructionen des General-Majors C. v. Schmidt, betreffend die Erziehung, Ausbildung, Verwendung und Führung der Reiterei von dem einzelnen Manne und Pferde bis zur Cavallerie-Division, eingeleitet durch Oberst-Lieutenant Kähler (Berlin 1876).

Als ein treffliches Buch ist die Taktik der Reiterei von Freiherr v. Sazenhofen[1]) (München 1875, Ackermann, 3. Auf-

Schnelligkeit einer Reiter-Truppe im Felde. Zu ersterem höchst interessanten und von sehr objektivem Standpunkte aus geschriebenen Werke lese man: Betrachtungen über die Formation, Verwendung und Leistungen der Reiterei im Kriege, angeregt durch die Schrift: la cavallerie française par Bonie. (Nur in Bibliotheken zu haben, im Buchhandel vergriffen.) Ferner: de Gallifet, Projet d'instruction sur l'emploi de la cavallerie en liaison avec les autres armes. (Paris 1880.) (Besprechung: Militär-Wochenblatt 1880, Spalte 1054.)

[1]) Eine eingehende und sachgemäße Besprechung des Buches ist in den Jahrbüchern für die Deutsche Armee und Marine Band 13, Seite 310—319 enthalten.

lage) sehr zu empfehlen; es ist reich an praktischen Fingerzeigen für die Ausbildung. Auch hier finden wir — wie in den Kähler'schen Schriften — das Zurückgreifen auf die Friedricianische Cavallerie, auf die Vorschriften des großen Königs, deren eine, die Disposition, wie sich die Offiziers von der Cavallerie, und zwar die Generals sowohl, als die Commandeurs der Escadrons, in einem Treffen gegen den Feind zu verhalten haben — vom 25. Juli 1744, sowie einige Betrachtungen Erzherzog Carl's über die Cavallerie in einer Beilage angefügt sind.

Ferner möchten wir hier das Buch eines Oesterreichischen Offiziers erwähnen, das einer Beachtung wohl werth ist: „Die Kriegführung der neuesten Zeit und deren Einfluß auf die Verwendung, Organisation, Ausrüstung und Taktik der Cavallerie von Dr. Walter, K. K. Rittmeister (Leipzig 1874, Luckhardt), sowie die trefflichen „Beiträge zur Geschichte der österreichischen Cavallerie", verfaßt in der Abtheilung für Kriegsgeschichte des K. K. Kriegs-Archivs (Wien 1881), welche im Erscheinen begriffen sind. (Erste Lieferung umfaßt den Zeitraum von 1697 bis 1718 und bringt reiches Material über Kriegsgeschichte und Organisation der österreichischen Reiterei.)

Die in den ersten Jahren nach dem Kriege 1870/71 besonders rege literarische Thätigkeit auf dem Gebiete cavalleristischer Fragen finden wir in einem Aufsatze der Militär-Literatur-Zeitung (Heft 8 und 9 von 1874, die Literatur der Cavallerie-Taktik) in übersichtlicher Anordnung scharf charakterisirt. Seitdem sind mancherlei neuere Erscheinungen hervorgetreten, die ebenfalls Beachtung verdienen. So im Militär-Wochenblatt für 1879: Ansichten über die heutige Cavallerie und deren Dienstausbildung, auf Spalte 323; Ausbildung der Cavallerie im Felddienst, Spalte 703; im Jahrgang 1880: Betrachtungen zu Bonie, Étude sur le combat à pied de la cavalerie, Spalte 267; Besprechung von de Gallifet's Projet d'instruction sur l'emploi de la cavalerie en liaison avec les autres armes, Spalte 1054; in den Jahrbüchern für die Armee und Marine: Band 24 (Seite 22, 202, Nachtrag Band 25, Seite 330): Betrachtungen über das Exercir-Reglement der Cavallerie vom 5. Juli 1876; Band 29 (Seite 106): Feuergefecht abgesessener Ca-

vallerie in größeren Verbänden. Im Maiheft 1878 der Neuen militärischen Blätter ist eine Studie über den Felddienst der Königl. Preußischen Cavallerie enthalten, in der Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres Jahrgang 1878 (Seite 181, 193, 206 und 215) ein Aufsatz über Melde-Dienst der Cavallerie.

Im XVII. Bande des Organ's der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien, 1878) finden wir im 1. Heft einen recht guten Aufsatz: „Der Reiter-Angriff auf Infanterie", im 2. Heft: „Ueber directen und indirecten Erfolg der Cavallerie-Kämpfe".

Ueber die durch die Veränderung in der Bewaffnung und Taktik der Infanterie hervorgerufene Beschränkung der Schlachtenthätigkeit der Cavallerie handelt ein Aufsatz in der Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres Jahrgang 1881 (3. Quartal), welcher die Wirksamkeit der Reiterei in den Schlachten von Roßbach, Balaclava und Mars la Tour betrachtet, dieselbe vergleicht und hieraus Schlüsse auf den Werth der Cavallerie in der modernen Schlacht zieht.

Die neueste Literatur über den Aufklärungsdienst der Reiterei ist ebenfalls eine sehr reichhaltige. Hierher gehört vor allen Dingen der zweite Theil der Verdy'schen Studien über Truppenführung, die Cavallerie-Division im Armee-Verbande (drei Hefte, Berlin 1874/75 E. S. Mittler u. Sohn). Ferner von demselben Verfasser: Beitrag zu den Cavallerie-Uebungsreisen. Nebst 1 Karte (Berlin, Mittler, 1876). Die auch in diesen Verdy'schen Studien angewandte applicatorische Methode ist die geeignetste, um allgemeine Grundsätze und Regeln in der lebensvollen Form der Praxis zu lernen, und so im Studium Erfahrungen zu sammeln, welche man durch die Beispiele seinem Gedächtnisse um so leichter einprägt.

Ferner sind zwei Werke des Hauptmanns Cardinal von Widdern recht beachtenswerth:

1. Handbuch für Truppenführung und Befehls-Abfassung, dritter Theil: Strategischer Cavalleriedienst, Aufklärung des Feindes und des Terrains (Gera, Reisewitz, 1879);
2. Strategische Cavallerie-Manöver, Studien und Vorschläge, angeregt durch die großen strategischen Manöver

der Russischen Cavallerie an der Weichsel im Herbst 1876 (Gera, Reisewitz, 1877).

Von Oesterreichischen Schriften ist die des Rittmeister Walter, der strategische Dienst der Cavallerie (Berlin 1878, Luckhardt), zu nennen, von Französischen die officielle Instruction sur le service de la cavalerie éclairant une armée, approuvé par le ministre de la guerre le 27. juin 1876 (Paris, 1876, Berger-Levrault & Co. Preis 25 Cent.), Cherfils, capitaine, trois journées d'exploration par une division de cavalerie en avant d'une armée sur la ligne d'opération de Châlons à Metz (Dasselbe im Streffleur 1879 Heft I und II), T. Bonie, service d'exploration et de sûreté pour la cavalerie (Separat-Abdruck aus dem Journal des sciences militaires) und Ch. de Vittré, cavalerie française, cavalerie allemande 1870—1879 (Paris, Dumaine, 1880).

In Zeitschriften finden wir über den Aufklärungs-Dienst eine große Zahl von Aufsätzen, so unter Anderen in der Deutschen Heeres-Zeitung, 2. Quartal 1878, in der Allgemeinen Schweizer Militär-Zeitung 1879 Nr. 24, in Streffleur's Oesterreichischer Militär-Zeitschrift 1876 Band 3 Seite 61—70, 1881 Heft 1 (Cavallerie im Dienste der Strategie) und im Journal des sciences militaires[1]), Februar 1879. Sehr zu empfehlen sind in den Jahrbüchern für Armee und Marine Band XIII (Seite 1, 109) und Band XVIII (Seite 205 und 297) die Studien in Bezug auf die Cavallerie, dieselben enthalten außer dem Aufklärungs-Dienst auch noch Betrachtungen über die Schlachtenthätigkeit der Reiterei.

Diese Quellen genügen vollkommen, um die für den Aufklärungs-Dienst der Cavallerie bis jetzt zu Tage getretenen Ideen und Auffassungen genau kennen zu lernen.

Die Taktik der Artillerie hat im Vergleiche zu den anderen Waffen eine verhältnißmäßig kurze Vergangenheit. Eine klare, vorher

1) Diese Studie über die Verwendung der Cavallerie im Felde ist recht interessant. Sie führt zum Schluß einen emphatischen Ausspruch des General Foy an: »Si vous ne montez pas à cheval comme un centaure, si vous n'avez pas le coup d'oeil de l'aigle, le courage du lion, la décision de la foudre, arrière! vous n'êtes pas digne de commander l'ouragan de la cavalerie!« Wohl richtig, aber doch etwas viel verlangt.

disponirte Verwendung der Artillerie finden wir eigentlich erst im Jahre 1757, nachdem in den Schlachten von Prag und Collin die zahlreichen Oesterreichischen Geschütz-Aufstellungen den Manövern des großen Königs ein gebieterisches Halt entgegengedonnert hatten. Bisher hatte sich die Infanterie mit geringer Unterstützung ihrer Bataillons-Kanonen meist durch eigene Kraft an den Feind herangearbeitet; auch die schweren Geschütze waren, wie z. B. bei Hohenfriedeberg, wo jedes Infanterie-Regiment außer den Bataillons-Geschützen noch zwei Zwölfpfünder mit sich führte, auf der ganzen Front verzettelt. So lange der Feind keine großen geschlossenen Batterien gegenüberstellte, war die Friedricianische Infanterie durch die Ueberlegenheit ihres Gewehres und ihrer Disciplin wohl befähigt, den Akt der Zerstörung und des Widerstandes fast ausschließlich zu übernehmen. Der mürbe gemachte Gegner wich zurück, oder erlag dem Bajonett und fiel der Vernichtung durch die Cavallerie anheim.

Anders gestaltete sich dies mit dem Beginn des siebenjährigen Krieges. Während wir noch bei Prag den Angriff der Infanterie ohne jede artilleristische Mitwirkung ausführen und bei Collin alle Angriffe an den Oesterreichischen Batterien scheitern sehen, zeigt uns schon in demselben Jahre die Verwendung der Artillerie bei Leuthen, wie rasch der König die Wichtigkeit dieser Waffe erkannt hatte und wie richtig er sie nun benutzte. Schon mit der Avantgarde geht Artillerie zum Angriff vor und im entscheidendsten Moment, im Kampfe um den Besitz von Leuthen, richtet die gesammte Masse der schweren Artillerie ihr vernichtendes Feuer gegen das besetzte Dorf, das den Schlüssel zu der ganzen Stellung bildete. Diese Grundprincipien, die der große König für den Gebrauch der Artillerie aufgestellt und später auch meist ausgeführt hat: „Vorgehen mit der ersten Infanterie und Massenwirkung gegen den Einbruchspunkt", haben heute noch ihre volle Gültigkeit.

Für das Studium der Entwickelung der Artillerie-Taktik ist die schon genannte Brochüre des General Köhler[1]) von höchster Wichtigkeit. In einem Anhange giebt sie die berühmte Instruction an die Obersten v. Dieskau und Moller, die der große König 1758 im La-

[1]) Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik, historisch-kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier. (Berlin 1873, E. S. Mittler u. Sohn.)

ger von Prosnitz entwarf, die er bei Zorndorf und Kunersdorf genau befolgte und die unter geringen Aenderungen noch heute maßgebend sein kann.

Die weitere Entwickelung der Artillerie-Taktik von 1815 bis 1870 finden wir in gedrängter und übersichtlicher Fassung in zwei Werken von H. Müller[1]).

1. Die Entwickelung der Feld-Artillerie in Bezug auf Material, Organisation und Taktik von 1815—1870. Mit besonderer Berücksichtigung der Preußischen Artillerie (Berlin 1873) und
2. Die Entwickelung der Preußischen Festungs- und Belagerungs-Artillerie in Bezug auf Material, Organisation und Ausbildung von 1815—1875 (Berlin 1876).

Ueber die neueste Zeit unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Kriege von 1866 und 1870/71 giebt uns ein Werk des Major E. Hoffbauer, Taktik der Feld-Artillerie (Berlin 1876, F. Schneider), genauen Aufschluß. Es ist für Offiziere aller Waffen geschrieben — für diesen Zweck aber etwas zu breit angelegt.

Offiziere der Infanterie und Cavallerie, welche sich nur ein allgemeines Bild der modernen Gefechtsthätigkeit der Artillerie verschaffen wollen, finden dies in der schon mehrfach erwähnten Brochüre von Köhler in vollkommen ausreichender, knapper und klarer Form.

Unstreitig das beste Werk auf diesem Gebiet ist die Studie des Oberst-Lieutenant v. Schell über Taktik der Feld-Artillerie (Berlin 1877—79, A. Bath), welche in ihrem 1. Heft die Divisions-Artillerie im Gefechte der Infanterie-Division, im 2. Heft die Feld-Artillerie im Gefechte des Armee-Corps und größerer Heerestheile, im 3. und letzten Heft die reitende Artillerie im Gefechte der Cavallerie-Division nebst einigen Schlußbetrachtungen behandelt. Die ganze Studie zeichnet sich durch klare Sprache und logischen Aufbau vortheilhaft aus.

Eine der hauptsächlichsten Quellen für das Studium der neueren Artillerie-Taktik bilden die Löbell'schen Jahres-Berichte über

---

[1]) Wer ein besonderes Interesse unserer Küsten- und Marine-Artillerie zuwendet, wird sich hierüber in einem dritten Werk desselben Verfassers: Die Entwickelung der Preußischen Küsten- und Schiffs-Artillerie von 1860—1878 (Berlin 1879, Oppenheim) vollkommen orientiren können.

die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, die man genau verfolgen und durcharbeiten muß.

In der neueren Journalistik finden wir eine ganz besonders reichhaltige Literatur über Artillerie-Taktik und Ausbildung.

Das Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere bringt eine große Zahl hochinteressanter Aufsätze. Wir wollen hier nur erwähnen: die reitende Artillerie im 7jährigen Kriege Band 49 (Seite 1); die Beziehungen Friedrichs des Großen zu seiner Artillerie Band 56 (Seite 95); die Entwickelung der Preußischen Feld-Artillerie in materieller und taktischer Hinsicht Band 63 (Seite 1. 95); Allgemeine Betrachtungen über Shrapnels und Zeitzünder für das Schießen aus Feldgeschützen Band 88; Geschichtliche Entwickelung der Artillerie-Schießkunst in Deutschland Band 88 Heft 2.

Die Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres enthält im Jahrgang 1878 (Seite 53, 195, 208, 217 und 227) eine Betrachtung des neuen Exercir-Reglements für die Feld-Artillerie vom Major v. Gizycki; (Seite 241) die neue Gliederung einer Preußischen mobilen Batterie und (Seite 254, 265, 275 und 287) Erläuterungen zu den Schießregeln der Feld-Artillerie. Letzteres Thema ist im Jahrgang 1879 der Militär-Zeitung im 4. Quartal nochmals auf Grund der Erfahrungen der Schießschule in mehreren Aufsätzen über die Schießkunst der Feld-Artillerie sehr eingehend behandelt. Im Jahrgang 1880: (Seite 314, 324, 333) Entwickelung der Taktik der Preußischen Feld-Artillerie seit 1866; (Seite 386, 400), Pulver und Concurrenten, (Seite 402, 411, 420, 433), die Feld-Artillerie im Gefecht, eine taktische Studie, (Seite 464, 473), die reitende Artillerie im Gefecht, beide von v. Corvisart-Montmarin.

Das Militär-Wochenblatt enthält im Jahrgang 1880 einige Aufsätze über Feld-Artillerie, so Ueber Ausbildung und Verwendung der Feld-Artillerie (Spalte 584 und 613): Ueber die Organisation und das Material der französischen Artillerie (Sp. 1695); und General Todleben über den Gebrauch der Feld-Artillerie beim Angriff (Spalte 1750).

Die Deutsche Heeres-Zeitung von 1878 (Nr. 29—33)

bringt einen Aufsatz über das Vorführen einer Feld-Artillerie-Abtheilung ins Gefecht.

Die Jahrbücher für die Armee und Marine enthalten ebenfalls verschiedene artilleristische Aufsätze, so in Band 24 (Seite 53) Gefechtsmäßige Schieß-Uebungen der Artillerie; in Band 11 (Seite 92), 16 (Seite 350) und 26 (Seite 158) Ueber die Zutheilung von reitender Artillerie zu den Cavallerie-Divisionen; ferner über fremde Artillerien: Band 19 (Seite 390) Die neuesten Veränderungen in der Russischen, Oesterreichischen und Französischen Artillerie; Band 26 (Seite 86) Organisation der Französischen Feld-Artillerie; Band 28 (Seite 306) Grundsätze für den Dienst der Französischen Artillerie; Band 30 (Seite 55—134) Verwendung der Feld-Artillerie im Nord-Amerikanischen Kriege; Band 31 (Seite 98) Die Geschützfrage in England.

Streffleurs Oesterreichische Militär-Zeitschrift enthält in den Oktober-, November-, Dezember-Heften des Jahrgangs 1880: Folgerungen für die Zukunft der Feld-Artillerie und deren taktische Verwendung durch Auftreten von Artilleriemassen, und im 4. Heft des Jahrganges 1881 einen Aufsatz: Vergleichende Schilderung der Bewaffnung der Feld-Artillerie in den fünf großen Militär-Staaten Europa's, insbesondere mit Rücksicht auf die Beweglichkeit und Feuerwirkung derselben.

In der Allgemeinen Militär-Zeitung finden wir im Jahrgang 1878 (II. Quartal) einen Aufsatz über das Feuergefecht der Feld-Artillerie. Das Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien. Band 17 Heft 1) bringt eine recht interessante Betrachtung über das Schießen der Infanterie und dessen Einfluß auf die Verwendung der Artillerie. Denselben Aufsatz finden wir im Märzheft 1879 des **Journal des sciences militaires**[1]) und in der **Revue militaire Suisse** (1878 Nr. 6 und 7) einen beachtenswerthen Artikel über Taktik der Artillerie gegen die Infanterie.

Ueber die Nothwendigkeit von Gebirgs-Batterien, Material und Ausrüstung derselben handeln mehrere Aufsätze, so im Archiv

[1]) le tir de l'infanterie et son influence sur l'emploi de l'artillerie (Seite 391). Uebersetzung aus dem Organ.

für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere, Band 83, Heft 2; im Februarheft 1878 der Neuen Militärischen Blätter; im Maiheft 1881 der Schweizer Zeitschrift für Artillerie und Genie (Seite 142); im Decemberheft 1878 der Revista militare und im L'Esercito 1878 Nr. 12 bis 16.

Die Revue d'Artillerie enthält im Decemberheft von 1877 und im Januarheft 1878 eine Betrachtung über die Zusammensetzung und Stärke des zum Angriffe gegen einen befestigten Platz der Gegenwart nothwendigen Belagerungs-Parks und im Märzheft 1881 Betrachtungen über die Vertheidigung von Festungen durch die Artillerie (Seite 523). Die Neuen Militärischen Blätter 1878 (Juli- und Augustheft) bringen Ideen über die Gefechtsthätigkeit der Fuß-Artillerie mit der Handfeuerwaffe.

Haben wir somit im Vorhergehenden die Quellen ziemlich erschöpfend behandelt, welche für ein Studium der Taktik der drei Waffen und ihrer Entwickelung von Werth sind, so müssen wir der Frage näher treten: wie prägen wir dieses Wissen unserem Gedächtnisse am besten und sichersten ein?, denn eine gediegene militär-wissenschaftliche Bildung verlangt vor Allem Präsenz des Wissens! Wir glauben diese Frage am besten dadurch zu beantworten, daß wir den Rath ertheilen, die taktischen Studien mit kriegsgeschichtlichen zu verbinden und aus den Kriegen der verschiedenen Perioden einzelne interessante Schlachten herauszugreifen, deren Verlauf an der Hand guter Quellen bis in die kleinsten taktischen Details verfolgt werden muß. Man wähle hierzu Schlachten aus, die ein besonders klares Bild der Taktik ihrer Zeit liefern und man wird bald die Erfahrung machen, daß die charakteristischen Merkmale der Kampfweise jeder Periode mit Hilfe dieser Beispiele leichter in unserem Gedächtnisse haften bleiben und man sich rascher dieselben vor seinem Geiste wieder vergegenwärtigen kann.

So wähle man aus der Zeit Friedrichs des Großen z. B. Roßbach und Leuthen, aus der Zeit Napoleons und der Freiheitskriege etwa Jena, Wagram und Waterloo, aus dem Kriege von 1866 das Gefecht von Nachod und aus dem Französischen Kriege Vionville—Mars la Tour und Sedan.

An Quellen für das Studium der genannten Schlachten und Gefechte sind zu benutzen:

1. Roßbach und Leuthen.

1. Geschichte des siebenjährigen Krieges, bearbeitet von den Offizieren des großen Generalstabes.
2. Lloyd (Tempelhof), Geschichte des siebenjährigen Krieges.
3. J. Heilmann, die Schlacht bei Leuthen am 5. December 1757 (Berlin 1849).
4. Prof. Dr. Kutzen, Friedrich der Große und sein Heer in der Schlacht bei Leuthen (Breslau 1851).
5. Derselbe. Vor hundert Jahren. Gedenktage Deutscher Geschichte. 1. Der Tag von Collin, 2. Der Tag von Leuthen (Breslau 1857 2 Bände).
6. Prof. Dr. Müller, Die Schlacht bei Leuthen (Berlin 1857).
7. Derselbe, Die Schlacht bei Roßbach mit 1 Plan (Berlin 1857).
8. v. Ollech, Friedrich der Große von Collin bis Roßbach und Leuthen, mit 2 Beilagen und 2 Schlachtplänen (Berlin 1858).
9. Die Schlacht bei Roßbach in Sachsen, den 5. November 1757 (Verfasser nicht genannt, Generalstabs-Bibliothek).
10. J. C. T. Wiltsch, Die Schlacht von Roßbach, mit Plänen (Halle 1858).

2. Jena.

1. E. v. Höpfner, Der Krieg von 1806 u. 1807. Theil 1. (Berlin 1850). Ergänzungen hierzu im Beiheft October-December des Militär-Wochenblattes von 1853.
2. Beschreibung der Schlacht bei Jena. } Ohne Verfasser in der Generalstabs-Bibliothek.
3. Die Schlacht von Jena oder Auerstädt, geliefert am 14. October 1806 (Leipzig 1806). } Ohne Verfasser in der Generalstabs-Bibliothek.
4. Dr. C. Klopfleisch, Die Schlacht bei Jena (Jena 1869).
5. R(ühle) v. L(ilienstern), Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge im September und October 1806 (Tübingen 1809).
6. Jahrbücher für die Armee und Marine. Band XIV. Seite 82, 187, 282. Die Verwendung der Cavallerie im Feldzuge von 1806 bis zum Abend der Schlacht von Jena und Auerstädt.

3. Wagram.

1. L. Frhr. v. Welden, Der Krieg von 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich (Wien 1872).
2. Officielle Berichte von der Schlacht bei Enzersdorf und Deutsch-Wagram, am 5. und 6. Juli 1809 (Weimar 1810).

3. Varnhagen v. Ense, Die Schlacht von Deutsch-Wagram am 5. u. 6. Juli 1809.
4. Beschreibung der Schlacht von Wagram, verfaßt nach den officiellen Bulletins beider streitenden Theile und nach besonderen Berichten von Augenzeugen. Mit zwei Plänen (München 1810).

4. Waterloo.

1. v. Ollech, Geschichte des Feldzuges von 1815 (Berlin 1876).
2. C. v. Plotho, Der Krieg des verbündeten Europa gegen Frankreich im Jahre 1815 (Berlin 1818).
3. v. Hofmann, Zur Geschichte des Feldzuges von 1815 bis nach der Schlacht von Belle-Alliance (Berlin 1851).
4. W. Siborne, Geschichte des Krieges von 1815. Mit Plänen. Aus dem Englischen von Sieber (Berlin 1846).
5. Gourgaud, Campagne de 1815 (Paris 1818).
6. Gérard, Quelques documents sur la bataille de Waterloo.
7. Charras, Histoire de la campagne de 1815. Waterloo. Mit Plänen. (Uebersetzt Dresden 1858. Kuntze.)
8. Chesney, Waterloo — Vorlesungen, Studie über den Feldzug von 1815. Aus dem Englischen übersetzt durch die kriegsgeschichtliche Abtheilung des Preußischen Großen Generalstabes. (Berlin 1864. Mittler).

Siehe auch Nr. 145 der kriegsgeschichtlichen Fragen.

5. Nachod.

1. Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.
2. Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866 vom Kaiserl. Königl. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte.
3. Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfelder der Preußischen Armee in Böhmen 1866. 1. Heft, Gefecht bei Nachod (Berlin 1870).
4. v. Kirchbach, Die Theilnahme des V. Armee-Corps an den kriegerischen Ereignissen gegen Oesterreich in den Tagen vom 27. Juni bis 3. Juli 1866. Beiheft 3 zum Militär-Wochenblatt von 1868.
5. v. François, Aus dem Feldzuge 1866 in Oesterreich. Zur Erinnerung an das 3. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 58 (Glogau 1867).

6. Vionville — Mars la Tour.

1. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 vom Großen Generalstab.
2. A. Helmuth, Die Schlacht bei Vionville und Mars la Tour (Berlin 1878).

3. Kähler, Die Reiterei in der Schlacht bei Vionville und Mars la Tour am 16. August 1870, 3. berichtigte Auflage (Berlin 1874).
4. Hoffbauer, Die Theilnahme der Deutschen Artillerie an den Schlachten vor Metz 1870 (Berlin 1878).
5. Rapport du Maréchal Bazaine. Bataille de Rézonville le 16. août 1870 (Bruxelles 1870).
6. Hedin, Environs de Metz, batailles de Borny, Rézonville, Gravelotte mit drei Plänen.
7. Jahrbücher für Armee und Marine Band VI, (Seite 1). General v. Besser: Der Ehrentag der Deutschen Cavallerie am 16. August 1870 bei Vionville und Mars la Tour.
8. Jahrbücher für Armee und Marine Band XV, (Seite 44 und 189). Freiherr v. Zoller: Studie über die Schlacht von Vionville — Mars la Tour am 16. August 1870 nach der Darstellung des Preußischen Generalstabs-Werkes.

7. Sedan.

1. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 vom Großen Generalstabe.
2. A. Helmuth, Sedan (Berlin 1874).
3. v. Boguslawski, Entwickelung der Taktik seit 1870/71 Band I. (Berlin, Luckhardt, 1878.)
4. Ducrot, la journée de Sédan (Paris 1871).
5. de Wimpffen, Sédan (1872).
6. Les causes de la capitulation de Sédan, par un officier attaché à l'état-major géneral (Bruxelles 1871).
7. Jahrbücher für Armee und Marine Band IX, (Seite 113). Oberst Schubert: Die Betheiligung des XII. Armee-Corps an der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870.
8. Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres. Jahrgang 1878 (Seite 586) und 1879 (Seite 5): Von Stufe zu Stufe. Kriegsgeschichtliche Studie über Sedan.
9. Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres. Jahrgang 1879, Seite 279. 302. 310. 363. 407. 527. 538. 557. Major v. Giżycki: Ursachen der Katastrophe von Sedan.
10. Streffleurs Oesterreichische Militär-Zeitschrift. Jahrgang 1872, Band III.

Verzeichniß

der wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der Taktik und Ausbildung der drei Waffen mit genauer Quellenangabe*).

A. Infanterie.

1. **In welcher Weise wird die praktische und theoretische Ausbildung des Recruten bis zum Eintritt in die Compagnie am zweckmäßigsten geleitet?**

   Das Exercir-Reglement.

   Waldersee, Instruction.

   v. Boguslawski, Ausbildung und Besichtigung oder Recrutentrupp und Compagnie (Berlin 1873). Dazu: Militär-Wochenblatt 1873 Nr. 68 und 70.

   C. Schöller, die Rekruten-Ausbildung (Berlin, Luckhardt 1879).

   Major Steinmann, die Rekruten-Ausbildung der Infanterie. Nach der Praxis. 4. Auflage (Berlin, Liebel, 1881).

   Militär-Wochenblatt 1873 Nr. 69 und 70. Die Ausbildungs-Curse der Infanterie und ihre taktischen Formen.

   Deutsche Heeres-Zeitung 1876 S. 460. Allgemeine Ansichten über Recruten-Ausbildung bei der Infanterie.

   Militärische Blätter Band 28, Seite 819. Bemerkungen über die erste Ausbildung der Recruten bei der Infanterie.

   Neue Militärische Blätter Band 4, Seite 361. Die Instruction der Recruten.

   Neue Militärische Blätter Band 4, Seite 233. Ist der sogenannte Balancir-Schritt zur Einübung des Marsches nöthig oder nicht?

   Neue Militärische Blätter Band 8, Seite 267. Ueber die Ausbildung der Recruten durch den Recruten-Offizier.

2. **Die Pflichten des Compagnie-Offiziers im inneren und äußeren Dienst.**

   Hantelmann, der Compagnie-Dienst im Deutschen Heere (Berlin 1877).

   v. B., der Officier als Lehrer im theoretischen Unterricht. (Berlin Liebel, 1880).

   Waldersee, Instruction.

*) Die mit einem Stern (*) versehenen Themata eignen sich besonders zu Vorträgen.

v. Boguslawski, Ausbildung und Besichtigung oder Recrutentrupp und Compagnie (Berlin 1878).
Campe, Ueber die Ausbildung der Compagnie für das Gefecht, 4. Auflage (Berlin 1875).
Allgemeine Militär-Zeitung 1874 Nr. 43, 44. Ueber die Oekonomie der Kräfte in Bezug auf das Ausbildungs-Personal und den Compagnie-Dienst.

3. **Wie wird die Ausbildung der Compagnie für das Gefecht und den Felddienst am zweckmäßigsten gehandhabt?**

Frhr. v. Reitzenstein, praktische Anleitung zur Ausbildung der Compagnie im Felddienst mit besonderer Berücksichtigung des Gefechts, wie dasselbe durch das Infanterie-Gewehr M. 71. bedingt wird (Berlin, Mittler, 1878).
Campe, Ueber die Ausbildung der Compagnie für das Gefecht, 4. Auflage (Berlin 1875).
Steinmann, Ueber die Gefechts-Ausbildung der Infanterie (Berlin 1869).
von Arnim, Aus dem Tagebuche eines Compagnie-Chefs. Versuch einer Methode, die Compagnie bei beschränkter Zeit und unter möglichst ungünstigen Verhältnissen dennoch hinreichend im Tiraillement und Felddienst auszubilden. 3. vermehrte und durchgesehene Auflage (1874).
Praktische Rathschläge für jüngere Offiziere über die Ausbildung des Infanteristen im Felddienst.
Frhr. v. Wechmar, Das moderne Gefecht und die Ausbildung der Truppen für dasselbe (Berlin 1875). Dazu: Militär-Wochenblatt 1874 Nr. 57.
N. N., Anleitung zur Ausbildung der Infanterie-Zugführer im Felddienste (Hannover 1880, Helwing).
N. N., Die Ausbildung der Infanterie-Compagnie für die Schlacht (Hannover 1879, Helwing).
Ueber die Ausbildung der Kompagnie zum Gefecht. (Hannover 1880, Helwing.)

4. **Darlegung der wichtigsten Punkte einer Instruction für Gruppe- und Patrouillen-Führer unter besonderer Beachtung der Beilagen H. u. I. der Schieß-Instruction.**

Waldersee, Instruction.
Schieß-Instruction für die Infanterie (Berlin 1877).
v. Nickisch-Rosenegk, Studien über Patrouillen-Dienst (Berlin 1876).

G. C. v. W., Zeitgemäße Forderungen für die Ausbildung der jüngeren Führer-Chargen für das Gefecht und den Sicherheits-Dienst im Felde (Berlin 1868).

Hantelmann, Schützen-Instruction.

N. N., Anleitung zur Ausbildung der Infanterie-Zugführer im Felddienste (Hannover 1880, Helwing).

N. N., Die Ausbildung der Infanterie-Compagnie für die Schlacht (Hannover 1879, Helwing).

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1878, Seite 151, 159 und 171. Die neuen Bestimmungen der Schieß-Instruction von Hauptmann v. Malachowsky.

5. Nach welchen leitenden Grundsätzen stellt man Vorposten aus?

Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Feld-Dienst (Berlin 1870).

Cardinal v. Widdern, Marsch-, Vorposten- und Gefechts-Taktik (Metz 1878).

v. Verdy du Vernois, Studien über Truppen-Führung, Heft 4, Seite 34—58.

H. v. F., Der Preußische Felddienst, Heft 2. Vorposten-Dienst (Berlin, Mittler).

Allgemeine Militär-Zeitung 1869, Nr. 49—52. Gedanken über die Sicherung ruhender Truppen.

***6. In welchen Formen geht die Deutsche Infanterie zum Angriff vor? Entwickelung und Feuerleitung eines Bataillons im ersten Treffen in den verschiedenen Gefechtsphasen.**

Exercir-Reglement.

Schieß-Instruction für die Infanterie (Berlin 1877).

Campe, Ueber die Fechtweise und Gefechtsausbildung des Infanterie-Bataillons (Hannover 1880).

Aufgabe unserer Infanterie in Bataillon und Brigade (Berlin, Mittler, 1880).

Frhr. v. Wechmar, Das moderne Gefecht und die Ausbildung der Truppen für dasselbe (Berlin 1875).

Aufgabe des Bataillons im Gefechtsexerciren. Eine reglementarische Studie. (Hannover, Helwing, 1881).

H. Helwig, Taktische Beispiele, Theil 1. Das Bataillon (Berlin 1880); Theil 2. Das Regiment und die Brigade (Berlin 1875).

v. Scherff, Die Infanterie auf dem Exercir-Platze (Berlin 1875).

v. Arnim, Die Schlachtentaktik sonst und jetzt, besonders mit Rücksicht auf die heutigen Aufgaben der Infanterie beim Angriff. Eine taktische Studie. (Berlin, Luckhardt, 1881.)

Tellenbach, Ueber die Mittel, die Wirksamkeit des Infanterie-Feuers zu steigern.

Jahrbücher für die Armee und Marine Bd. 29, S. 117. Anwendung der Schieß-Instruction auf das Exerciren größerer Truppenkörper.

Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 10, Der Frontal-Angriff der Infanterie.

Militär-Wochenblatt 1879, Beiheft 1, v. Schlichting, Oberst, Ueber das Infanterie-Gefecht.

Allgemeine Militär-Zeitung 1875 Nr. 18, 19. Bemerkungen über die Formen des Angriffs-Gefechts der Infanterie.

*7. **Ueber die taktische Verwendung des Infanterie-Feuers.** (Quellen wie ad 6). Außerdem:

Die Anwendung des Infanterie-Gewehrs M. 71. Anleitung zum Unterrichte für die Mannschaften. Zusammengestellt im November 1878 für das Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß von seinem Commandeur (1880).

8. **Ueber Stärke, Zusammensetzung und Gefechts-Formen des Bataillons** (Quellen wie ad 6). Außerdem:

Kühne, Kritische und unkritische Wanderung. 1. Heft Nachod, Seite 105; 3. Heft Trautenau, Seite 115; 4. und 5. Heft Soor, Seite 196.

9. **Die Linie und die Colonne in ihrer Bedeutung für das Gefecht.** (Quellen wie ad 6 und 8).

Tellenbach. Die Kunst in feindlichem Feuer mit möglichst geringen Verlusten zu operiren (Berlin 1871).

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1878, Seite 151, 159 und 171. Die neuen Bestimmungen der Schieß-Instruction von Hauptmann v. Malachowsky.

*10. **Betrachtungen über Linien-, leichte und Elite-Infanterie.**

A. R., Leichte Infanterie oder Jäger als Elite-Infanterie (München 1866).

v. Beckedorf, Ein Wort über leichte Infanterie, deren Taktik und Reglement (Berlin 1862).

Reglement für die Jäger und Schützen.

Militär-Wochenblatt 1868 Seite 564, 575. Bestimmungen betreffs Ausbildung der Jäger und Schützen.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1866 Band 1, S. 377. Die leichten Fußtruppen der Königl. Preußischen Armee und deren Verwendung im Gefecht.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1873 Band 2, Seite 49—66: Ueber Elite-Infanterie und Seite 133—148: Fordert die moderne Taktik leichte Infanterie?

Allgemeine Militär-Zeitung 1871 Nr. 28 bis 33. Preußens leichte Infanterie und deren Ausbildung zum zerstreuten Gefecht.

Deutsche Heeres-Zeitung 1876 Seite 131, 143. Ist in Anbetracht der jetzigen Ausbildung die Beibehaltung der Jäger sowie der Füsilier-Regimenter und Bataillone dringend geboten?

*11. **In welcher Weise sind unsere Jäger im Felde zu verwenden?** (Quellen wie ad 10).

Allgemeine Militär-Zeitung 1869 Nr. 18, 19, 25. Das neue Preußische Jäger-Reglement.

Jahrbücher für Armee und Marine Band 8, Seite 170 und Band 9, Seite 159. Ein Wort über die Jäger vom rein taktischen Gesichtspunkte aus.

12. **Der Munitions-Ersatz im Gefechte. Durch welche Mittel wird dem Verschießen am wirksamsten entgegengetreten?**

Vorschrift für den Munitions-Ersatz der Truppen im Felde. Neu mit Abänderungen (Berlin 1877).

Schieß-Instruction für die Infanterie.

Exercir-Reglement für die Infanterie.

Jahres-Berichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militär-Wesen, Jahrgang 1874, Seite 463 (Berlin 1875).

Frhr. v. Wechmar, Das moderne Gefecht und die Ausbildung der Truppen für dasselbe (Berlin 1875) Seite 73.

A. Mariotti, du remplacement des munitions d'infanterie sur le champ de bataille (Paris 1880). Auch Journal des sciences militaires 1880, Octobre, Seite 224.

Militär-Wochenblatt 1872, Nr. 58, 59. Die Feuer-Disciplin.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1868, Band 1, Seite 214. Ueber das Verhüten der Munitions-Verschwendung bei dem Hinterlade-Gewehr.

Ebendaselbst — 1860, Band 1, Seite 176. Ueber die Deckung des Ersatzes an Gewehr-Munition.

Jahrbücher für Armee und Marine Band 25, Seite 197. Praktische und taktische Gefahren des Massen-Feuers.

***13. Die Bedeutung des zerstreuten Gefechts der Infanterie in den verschiedenen Perioden der Taktik neuerer Zeit.**

v. Boguslawski, Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart (Berlin 1873, Mittler).

Derselbe, Taktische Folgerungen aus dem Kriege 1870/1871 (Berlin 1872, Mittler).

Derselbe, Die Entwickelung der Taktik seit dem Kriege von 1870/71 (Berlin 1878, Luckhardt).

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen. Heft 1—5, Die Schlußbetrachtungen über Preußische Infanterie und der Rückblick Heft 4, Seite 196.

Graf v. Moltke, Bemerkungen über den Einfluß der verbesserten Schußwaffen auf das Gefecht (Beilage zum Militär-Wochenblatt 1865 Nr. 27).

Militär-Wochenblatt 1872, Nr. 104. Der Schwarm als Kampfform.

Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 10. Der Frontal-Angriff der Infanterie.

Jahrbücher für Armee und Marine Band 8, Seite 133. Ein Beitrag zur Einzel-Ordnung.

***14. Wie weist heutzutage die Infanterie die Angriffe der Cavallerie ab? Mit Beispielen aus der Kriegsgeschichte.**

Reglement für die Infanterie.

Meckel, Lehrbuch der Taktik (Berlin, Mittler).

Frhr. v. Wechmar, Das moderne Gefecht und die Ausbildung der Truppen für dasselbe (Berlin 1875, Mittler).

Neue militärische Blätter Band 6, Seite 13. Das Verhalten der Infanterie bei Cavallerie-Angriffen sonst und jetzt.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1872, Band 4, Seite 83 und 173. Die Infanterie im Kampfe gegen Cavallerie (Historische Skizze).

Das Gefecht der Infanterie gegen Cavallerie, nach den Erfahrungen von 1866 und 1870/71.

15. Der Kampf der Infanterie gegen Artillerie.

Meckel, Lehrbuch der Taktik (Berlin, Mittler).

Schieß-Instruction für die Infanterie.

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen. Heft 4 und 5 Seite 205.

Militär-Wochenblatt 1872 Nr. 86. Vorschläge, in welcher Weise die Verluste der Infanterie im feindlichen Feuer zu vermindern sind.

Allgemeine Militär-Zeitung 1875 Nr. 26. Infanterie im Artilleriefeuer.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band 17 Heft 1. Das Schießen der Infanterie und dessen Einfluß auf die Verwendung der Artillerie (auch Journal des sciences militaires 1879, März).

16. Das Infanterie-Schanzzeug in seiner Verwendung und Bedeutung für den Feldkrieg.

Leitfaden für den Unterricht der Infanterie im **Feld-Pionier-Dienst** (Berlin 1878, A. Bath).

Schueler, Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungskunst an den Königlichen Kriegsschulen (Berlin 1878, Mittler) Seite 48.

Scheibert, Der Taschen-Pionier für den Infanteristen (Berlin 1879, C. Feicht).

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. Jahrgang 1875. Seite 305 (Berlin 1876).

Jahrbücher für Armee und Marine Band VIII Seite 82. Ueber Infanterie-Spaten.

Militär-Wochenblatt 1878 Nr. 48—57 der Feld-Pionier-Dienst der Infanterie.

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere Band 83 Heft 3. Der Dienst der Infanterie-Pioniere.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1878 Heft 2 bis 5. Ueber die Anwendung des Infanterie-Spatens und die mit demselben auszuführenden flüchtigen Befestigungen vom Standpunkte des Infanterie-Offiziers.

17. Darstellung der Rendezvous-Formation und der verschiedenen Gefechts-Entwickelungen einer Infanterie-Brigade.

Reglement für die Infanterie.

v. Scherff, Die Infanterie auf dem Exercirplatze (Berlin, A. Bath).

Meckel, Lehrbuch der Taktik (Berlin 1874, Mittler).

Helvig, Taktische Beispiele. Theil 2 (Berlin 1875).

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 9 Seite 242. Betrachtungen über das Brigade-Exerciren der Infanterie.

18. **Ueber Treffen-Ordnung (Breitengliederung) und Perpendicular-Ordnung (Tiefengliederung).** (Quellen wie ad 17.)

v. Scherff, Studien zur neuen Infanterie-Taktik (Berlin, A. Bath).

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen, Heft 3 Seite 120 bis 134 und Heft 4 und 5 Seite 208.

*19. **Einfluß der neuen Feuerwaffen auf die Entwickelung der taktischen Formen, insbesondere der Infanterie.**

(Köhler), Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Entwickelung der Taktik. Historisch-kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier (Berlin 1873, Mittler).

Graf v. Moltke (Feldmarschall), Bemerkungen über den Einfluß der verbesserten Schußwaffen auf das Gefecht (Beilage zu Nr. 27 des Militär-Wochenblattes 1865) (Berlin, Mittler).

v. Boguslawski, Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart (Berlin 1873, Mittler).

Derselbe. Taktische Folgerungen aus dem Feldzuge 1870/1871 (Berlin 1872, Mittler).

Derselbe. Die Taktik seit dem Kriege von 1870/71 (Berlin 1878, Luckhardt).

v. Arnim, Neue Waffen — neue Taktik und Ausbildung? Geschichtliche Betrachtungen (Berlin 1876).

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere 1878, Seite 464 und 485. Die Entwickelung der Hand-Feuerwaffen in den letzten 50 Jahren und ihr Einfluß auf die Taktik.

Neue Militärische Blätter 1878, Juli und August. Neue Waffen — neue Taktik?

20. **Welche Veränderungen hat die Schieß-Instruction vom 15. November 1877 in der Feuerleitung im Gefechte der Infanterie hervorgerufen?**

Schieß-Instruction für die Infanterie.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere 1878, Seite 151, 159 und 171, „die neuen Bestimmungen der Schieß-Instruction vom 15. November 1877," von Hauptmann v. Malachowsky und 1880, Seite 441, 451, von demselben „die Beilage H der Schießinstruction für die Infanterie."

Ebendaselbst. — 1879 Nr. 27 und 28. Charakteristik der Preußischen Kriegsführung von Friedrich dem Großen bis in die Neuzeit.

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 29, Seite 117.

ad. 22. Milit. Tidskrift 1880. S. 73. Schroll: Rytteriets Fægtnings-taktik

Instructionen des Generalmajor v. Schmidt

Löbells Jahresberichte.

Bonie: La cavalerie française

Org. der milit. wissenschaftlichen Vereine. B XVII. H. 1 Der Cavallerie-angriff auf Infanterie.

Milit. Wochenblatt 1879 S. 323. Ansichten über die heutige Cavallerie und deren Dienstausbildung. S. 703. Ausbildung der Cavall. im Felddienst

do 1880 S. 323. Betrachtungen zu Bonie: Étude sur le combat à pied. S 1054: Besprechung von de Galliffet: Projet d'instruction sur l'emploi de la cavalerie en liaison avec les autres armes.

do 1881 Beiheft 8. Drei Vorträge über Cavallerie.

d 1883 —"— 1 Das russische Cavall. Exercier-reglement.

Kgl. Krigsvetenskaps-Akademiens Tidskrift 1879 S. 65. Kavalleri-taktik

do 1879. S. 65 Kavalleriets Taktik

do 1882. S. 345. Det nya ryska Kavall. Exercis-reglement.

Anwendung der Schieß-Instruction auf das Exerciren größerer Truppen-Körper.

Militär-Wochenblatt 1879, Beiheft 1. v. Schlichting (Oberst), Ueber das Infanterie-Gefecht.

Das Fernfeuer der Infanterie und die militärische Schießschule (1873).

Moderne Feuertaktik (Berlin 1880).

B. Cavallerie.

21. **Das neue Cavallerie-Reglement im Vergleich zum früheren.**

Reglement für die Cavallerie vom 5. Juli 1876.

Jahrbücher für die Armee und Marine, Band 24, Seite 22 und 202. Das Reglement der Cavallerie vom 5. Juli 1876. Nachtrag dazu: Band 25, Seite 330.

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, Jahrgang 1876, 1877 und 1878. Berichte über die Cavallerie.

*22 **Welche Unterschiede bestehen zwischen den Reglements der Deutschen, Oesterreichischen und Französischen Cavallerie?** (Quellen wie ad 21.)

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 14, Seite 31 und 139. Betrachtungen über die bei der Oesterreichischen Cavallerie eingeführten Reglements und Vergleich derselben mit den bei der Preußischen Cavallerie üblichen.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1876, Band 2, Seite 243—248. Reglements-Studie XXVI.: Das neue Exercir-Reglement für die Französische Cavallerie.

Ch. de Vittré, cavalerie française, cavalerie allemande 1870—1879 (Paris. Dumaine, 1880).

Militär-Wochenblatt 1876, Nr. 34. Instruction pratique sur le service de la cavalerie en campagne.

23. **In welcher Weise ist der Felddienst bei der Cavallerie zu handhaben, um dieselbe für den Sicherheits- und den Aufklärungs-Dienst im Felde vorzubereiten?**

Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst (Berlin 1870).

v. Mirus, 1. Leitfaden für den Cavalleristen (Berlin, Mittler 1878). 2. Hülfsbuch beim theoretischen Unterricht des Cavalle-

risten für jüngere Offiziere und Unteroffiziere (Berlin, Mittler 1877).

Frhr. v. Loë, Der Felddienst der Cavallerie. Zum Gebrauch für Offiziere der Waffe, 3. Auflage (Berlin 1880).

v. Vollard Bockelberg, Instruction des Generalmajors Carl v. Schmidt (Berlin, Mittler 1876).

Militär-Wochenblatt 1879, Nr. 35—40. Ueber Ausbildung der Cavallerie im Felddienst.

Neue Militärische Blätter 1878, Mai. Studie über den Felddienst der Königl. Preußischen Cavallerie.

Ebendaselbst, 1879, Mai. Die Cavallerie-Patrouille.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere 1878, Seite 181, 193, 206 und 215. Ueber den Meldedienst der Cavallerie und 1880, Seite 113, 126, Ueber Offiziers-Patrouillen, Seite 488, Der Feldwachtdienst des Cavallerieoffiziers.

Organ der militärwissenschaftlichen Vereine (Wien) Band 22 (1881) Seite 620 die Friedensübungen der Cavallerie von Freih. v. Pach.

24. **Nach welchen Principien stellt man Vorposten aus? Unter besonderer Berücksichtigung der Cavallerie.**

Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst (Berlin, 1870).

v. Mirus, 1. Leitfaden, 2. Hülfsbuch wie ad 23.

Neue Militärische Blätter 1878, Mai. Studie über den Felddienst der Königl. Preußischen Cavallerie.

25. **In welchen Formen attackirt die Cavallerie gegen Infanterie und Artillerie und unter welchen Bedingungen hat sie Aussicht auf Erfolg?**

Reglement für die Cavallerie vom 5. Juli 1876.

Walter, Die Kriegführung der neuesten Zeit und deren Einfluß auf die Verwendung, Organisation, Ausrüstung und Taktik der Cavallerie (Leipzig, Luckhardt 1874).

Frhr. v. Sazenhofen, Zur Taktik der Reiterei (München, Ackermann 1875).

v. Vollard Bockelberg, Instructionen des Generalmajor Carl v. Schmidt (Berlin, Mittler 1876).

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 13, Seite 1, 109, 205 und 297. Studien in Bezug auf die Cavallerie.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien). Bd. XVII. Heft 1. Der Reiter-Angriff auf Infanterie.

Griesheim: Vorlesungen über die Taktik 1872.

26 **Welches sind die Vorbedingungen des Erfolges einer Attacke gegen Cavallerie?** (Quellen wie ad 25 bis auf Organ ꝛc.)

27. **Warum ist die Bewaffnung der Reiterei mit einer guten Schußwaffe erforderlich?** (Quellen wie ad 25 bis auf Reglement und Organ ꝛc.)

Jahresberichte für die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, I. Jahrgang (1875), Seite 486.

Das Feuergefecht der Cavallerie. Ansichten eines alten Cavalleristen mit Rücksicht auf die neuere Kriegsführung. 1877.

Militär=Wochenblatt 1872, Beiheft 3. Ueber die Bewaffnung der Cavallerie.

Militär=Wochenblatt 1875, Beiheft 10. Die Bewaffnung der Cavallerie.

Militär=Wochenblatt 1872, Nr. 26. La cavalerie et son armement.

Neue Militärische Blätter, Band 9, Seite 213. Stimmen aus den Reihen der Cavallerie.

Streffleur's Oesterreichische Militär=Zeitschrift 1867 Band 2, Seite 255. Bewaffnung der leichten Cavallerie mit weittragenden Hinterladungs=Gewehren.

Organ der militär=wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band 1, Seite 314.

28. **Ueber das Feuergefecht der Cavallerie zu Fuß.** (Quellen wie ad 25 bis auf Organ ꝛc.)

Das Feuergefecht der Cavallerie. Ansichten eines alten Cavalleristen mit Rücksicht auf die neuere Kriegführung. 1877.

Bonie, Etude sur le combat à pied de la cavalerie. (Paris, Dumaine, 1879) (Besprechung Militär=Wochenblatt 1880 Spalte 267).

Zeitgemäße Ansichten über Cavallerie (Berlin 1872).

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 29, Seite 88. Feuergefecht abgesessener Cavallerie in größeren Verbänden.

Deutsche Heeres-Zeitung 1876, Seite 108, 119. Betrachtungen über das Fußgefecht der Cavallerie.

Streffleur's Oesterreichische Militär=Zeitschrift 1873 Band 3, Seite 3—18. Das Fußgefecht der Cavallerie und 1881 IV. Heft, Ueber Verwendung und Ausbildung der Reiterei im Feuergefecht zu Fuß.

Oesterreichische Militär-Zeitung 1879, Nr. 1–4. Feuergefecht der Cavallerie zu Fuß.

29. **Ist es zweckmäßig, an Stelle der bisherigen Cavallerie-Gattungen eine Einheits-Cavallerie einzuführen?**

Walter, Die Kriegführung der neuesten Zeit und deren Einfluß auf die Verwendung, Organisation, Ausrüstung und Taktik der Cavallerie (Leipzig, Luckhardt 1874), Seite 83 und an anderen Stellen.

Jahresberichte für die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, I. Jahrg. (1875) Seite 516.

Militär-Wochenblatt 1872, Seite 419, 426, 508, 606, 630, 638, 648. Aufsätze über gleichmäßige Ausbildung und Ausrüstung der Reiterei.

Deutsche Heeres-Zeitung 1879, Nr. 11 und 12, Seite 82, 90. Genügt eine Cavalleriegattung, oder bedürfen wir für künftige Gefechtszwecke deren mehrere?

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band 22 (1881) Seite 273 und 529: Ueber Einheitscavallerie und einige die Ausbildung und Verwendung der Reiterei berührende Fragen. Studie von k. k. Oberstlieutenant v. Czerlien.

30. **Divisions-Cavallerie, Cavallerie-Divisionen und Cavallerie-Corps.**

Walter, Die Kriegführung der neuesten Zeit und deren Einfluß auf die Verwendung, Organisation, Ausrüstung und Taktik der Cavallerie (Leipzig, Luckhardt 1874).

Frhr. v. Sazenhofen, Zur Taktik der Reiterei (München, Ackermann 1875).

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen, Heft 2 (Skalitz, Schweinschädel) Seite 137 (Berlin, Mittler 1874).

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, Jahrgänge I. bis jetzt. Berichte über Reiterei.

Jahrbücher für die Armee und Marine, Band 13, Seite 1, 109, 205 und 297. Studien in Bezug auf die Cavallerie.

Ebendaselbst

Band 11, Seite 1. Organisation und Verwendung der Cavallerie;
Band 14, Seite 222 und 308. Ueber Cavallerie-Divisionen.

Neue Militärische Blätter,

Band 7, Seite 321. Divisions-Cavallerie und Ordonnanzwesen.
Band 9, Seite 213. Stimmen aus den Reihen der Cavallerie.

Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 1. Betrachtungen über die Formation, Verwendung und Leistungen der Reiterei, angeregt durch die Schrift: »Campagne de 1870. La Cavalerie française par le lieut.-colonel T. Bonie.«

***31. Die operative Bedeutung und Thätigkeit der Cavallerie in der modernen Kriegführung.** (Quellen wie ad 30) außerdem:

- v. Verdy du Vernois, Studien über Truppen-Führung; II. Theil, die Cavallerie-Division im Armee-Verbande, Heft 1 bis 3 (Berlin, Mittler 1874/75). Namentlich die allgemeinen Betrachtungen herauszuziehen, wie Heft 1, Seite 9—28.
- v. Widdern, Strategische Cavallerie-Manöver. Studien und Vorschläge (Gera, 1877).
- Militär-Wochenblatt 1872, Nr. 3. Die Cavallerie-Divisionen und ihr Verhältniß zu den Armee-Corps.
- Militär-Wochenblatt 1876, Nr. 37. Auszug aus: étude sur le service de la cavalerie éclairant une armée.
- Deutsche Heeres-Zeitung 1878, II. Quartal. Der strategische Dienst der Cavallerie.
- Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1881, 1. Heft. Cavallerie im Dienste der Strategie.
- L'armée française, 1881, Nr. 466. Der von der Aufklärung der Cavallerie zu erwartende Dienst.
- Le progrès militaire 1881, Nr. 23 und folgende. Die Aufklärungstaktik des General Lewal.

***32. Wie unterscheiden sich die Auffassungen über die operative Thätigkeit der Cavallerie in der modernen Kriegführung in den Armeen Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands und Frankreichs?**

Für Deutschland: Quellen wie ad 30 und 31.

Für Oesterreich:

- Walter, Der strategische Dienst der Cavallerie (Berlin, Luckhardt 1878).
- Ideen über Cavallerie-Verwendung und -Bewaffnung im Sinne der neuen Infanterie-Taktik von einem österreichischen Cavallerieoffizier. (1873.)
- Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1869, Band 1, Seite 183. Bedeutung der Cavallerie beim heutigen Stande der Kriegskunst;

Milit. Wochenblatt 1881. Beih. 11 u. 12. Kähler: Ueber den Werth der Kavallerie in den Kriegen der Neuzeit.

1870, Band 4, Seite 121 und 225. Gedanken über die Verwendung der Reiterei im Sinne der modernen Kriegführung, mit besonderer Berücksichtigung des Materials, der Organisation und Ausrüstung der Oesterreichischen Reiterei;

1873, Band 1, Seite 89—136. Ein Cavallerie-Regiment im Aufklärungs-Dienste vor einem größeren Heereskörper.

Für Rußland:

v. Wibbern, Die Russischen Cavallerie-Divisionen und die Armee-Operationen im Balkan-Feldzuge 1877/78 (Berlin 1878). Dazu lese man:

Jahrbücher für die Armee und Marine, Band 31, Seite 158 und 271. Die Russischen Cavallerie-Divisionen und die Armee-Operationen im Balkan-Feldzuge 1877/78. Besprochen von Kähler, Oberstlieutenant.

Deutsche Heeres-Zeitung 1879, I. Quartal. Die erste Russische Cavallerie-Division im Januar und Februar 1878.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres, 1880 S. 189, 201, 211, 221, die russische Cavallerie von Frhr. v. Firks.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1871, Band 3, Seite 165. Taktische Notizen über die Russische Cavallerie.

Für Frankreich:

T. Bonie, service d'exploration et de sûreté pour la cavalerie (Paris Dumaine).

Ch. de Vittré, cavalerie française, cavalerie allemande 1870 —1879 (Paris, Dumaine, 1880).

Cherfils, trois journées d'exploration par une division de cavalerie (Paris, Dumaine 1878).

Thomas, emploi de la cavalerie en campagne (nicht in der Generalstabs-Bibliothek).

Journal des sciences militaires 1879, Februar. Studie über die Anwendung der Cavallerie im Felde.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1879, Heft 1, 2 auch Maiheft. Drei Tage Aufklärungsdienst u. s. w. (siehe Cherfils).

Ebendaselbst — 1876, Band 1, Seite 86—92. Ueber den Aufklärungsdienst einer Französischen Cavallerie-Division.

Militär-Wochenblatt 1876, Nr. 34. Instruction pratique sur le service de la cavalerie en campagne.

Für alle drei Armeen:

Jahresberichte für die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, Jahrgang I bis jetzt. Die Berichte über die Reiterei.

33. Die Gliederungen größerer Cavalleriekörper auf dem Marsche und dem Gefechtsfelde. (Quellen wie ad 30, 31 und 32.)

(Ueber die Zutheilung von reitender Artillerie siehe unter C. Artillerie.)

***34. Betrachtungen über die Führung von Cavallerie-Divisionen im Gefecht.** (Quellen wie ad 31 und 32.) Außerdem:

E. v. Colomb, 1. Betrachtung über die Führung der Cavallerie (Berlin 1866); 2. Entwurf zu allgemeinen Regeln für die Aufstellung und den Gebrauch größerer Cavallerie-Abtheilungen (Neiße 1872).

Jahresberichte für die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. 1. Jahrgang (1875), Seite 490—506.

Militär-Wochenblatt 1874, Nr. 24—26. Betrachtungen über die Führung von Cavallerie-Divisionen im Gefecht.

Dasselbe — 1874, Beiheft 1. Die großen Cavallerie-Manöver der Preußischen Armee (Herbst 1873).

Dasselbe — 1876, Beiheft 2. Kähler, die Uebungen der combinirten Cavallerie-Division des I. und II. Armee-Corps bei Konitz im August und September 1875, mit einer Karte.

***35. Die Cavallerie Friedrichs des Großen, ihre Formation, ihre taktischen Formen und ihre Verwendung im Gefecht.**

Reglement vor die Königlich Preußischen Cavallerie-Regimenter (Berlin 1743).

Reglement vor die Königlich Preußischen Husaren-Regimenter (Berlin 1743).

Kähler, Seidlitz in seiner Bedeutung für die Reiterei von damals und jetzt (Berlin 1874, auch Jahrbücher für die Armee und Marine, Band 10, Seite 17 und 121).

(v. Canitz.) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs II. und in denen neuerer Zeit. (2. Auflage, 1861.)

Jahrbücher für die Armee und Marine, Band 11, Seite 61. Kähler, die Reitergefechte in der Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757.

Ebendaselbst — Band 12, Seite 1 und 169. A. v. Crousaz, die Cavallerie Friedrichs des Großen.

Militär-Wochenblatt 1844, Beiheft zu Mai und Juni. Ueber Evolutionen und Formationen der Cavallerie Friedrichs des Großen und deren Verwendung auf dem Schlachtfelde.

Dasselbe — 1876, Nr. 13 und 14. Die cavalleristischen Reglements und Instructionen Friedrichs des Großen.

*36. **Warum konnte zur Zeit Friedrichs des Großen die Cavallerie Schlachten entscheidend wirken; vermag sie es heute noch und unter welchen Bedingungen würde ein solcher Fall eintreten können?** (Quellen wie ad 25, 34 und 35.)

*37. **Charakteristik der Verwendung der Cavallerie in den Schlachten von Mollwitz, Hohenfriedeberg, Roßbach, Leuthen und Kunersdorf.** (Quellen wie ad 35.) Außerdem:

L. v. Orlich, Geschichte der Schlesischen Kriege nach Originalquellen (Berlin 1841).

v. Damitz, Die Schlacht bei Hohenfriedeberg am 4. Juni 1745 (Glogau 1835).

Frhr. v. Lützow, Die Schlacht bei Hohenfriedeberg (Potsdam 1845).

Geschichte des 7jährigen Krieges, bearbeitet von den Offizieren des großen Generalstabes.

(Ueber Roßbach und Leuthen siehe Seite 25.)

Kriele, Ausführliche und zuverlässige historisch-militärische Beschreibung der Schlacht bei Kunersdorf (Berlin 1801).

W. Hahn, Kunersdorf am 12. August 1759 (Berlin 1852).

Militär-Wochenblatt 1860, Beiheft des I. Quartals. Die Schlacht bei Kunersdorf nach archivalischen Quellen bearbeitet.

Kähler, Seidlitz in seiner Bedeutung für die Reiterei von damals und jetzt (Berlin 1874).

*38. **Ueber die Leistungen der Reiterei im Amerikanischen Secessionskriege 1861—65.**

H. v. Borcke, 2 Jahre im Sattel und am Feinde, aus dem Englischen von Kähler (Berlin 1877).

Scheibert, 7 Monate in den Rebellenstaaten während des Nord-Amerikanischen Krieges 1863 (Stettin 1868).

Scheibert, Der Bürgerkrieg in den Nord-Amerikanischen Staaten (Berlin 1874).

Mangold, Constantin Sander's Geschichte des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Amerika 1861—65 (Frankfurt a. M. 1876).

Le comte de Paris: Histoire de la guerre en Amérique.

Denison: A history of cavalry. 1877.

Kgl. Krigsvetenskaps-Akademiens Tidskrift 1878. Pag 492.

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 23, Seite 200 und 347. Die Verwendung der Reiterei im Nord-Amerikanischen Secessionskriege.

Militär-Wochenblatt 1867, Beiheft 5 und 6. Der Nord-Amerikanische Krieg.

***39. Vergleichende Charakteristik der Verwendung der Cavallerie in den Feldzügen von 1866 und 1870/71.**

L. v. Besser, Die Preußische Cavallerie in der Campagne 1866 (Berlin 1868).

B. v. Quistorp, Der große Cavalleriekampf bei Stresetitz in der Schlacht bei Königgrätz (Neiße 1870).

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfelder der Preußischen Armeen in Böhmen 1866. Heft 1—5, die Betrachtungen über Cavallerie, und Heft 5, IX. Rückblicke. Seite 236—250.

Ueber die Thätigkeit und Verwendung der Cavallerie im Feldzug 1866 in Böhmen und am Main. (1870.)

Walter, Betrachtungen über die Thätigkeit und Leistungen der Cavallerie im Kriege 1871 (Leipzig 1872).

Kähler, Die Reiterei in der Schlacht bei Vionville und Mars la Tour am 16. August 1870 (Berlin 1874, auch Militär-Wochenblatt 1873, Beiheft 8).

Poten, Braune Husaren in Frankreich (Breslau 1872).

Le Fort, Kritische Blicke auf die deutsche Cavallerie nach dem Kriege 1870—71. (1873).

Jahrbücher für die Armee und Marine:

Band V, Seite 210. v. B., Die Cavallerie im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71.

Band VI, Seite 1. L. v. Besser, Aus der Campagne 1870/71: Der Ehrentag der Deutschen Cavallerie am 16. August 1870 bei Vionville und Mars la Tour.

Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 4. Die 2. Cavallerie-Division im Feldzug 1870/71.

***40. Waren die Attacken der Französischen Cavallerie in den Schlachten von Wörth und Sedan durch die Gefechtslage gerechtfertigt und unter welchen Bedingungen konnten sie Erfolg haben?** (Quellen siehe auch Seite 27 ad 7.)

T. Bonie, Campagne de 1870. La cavalerie française (Paris 1871).

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 vom großen Generalstab. I. Theil, Band 1 und 2.

Militärische Blätter, Band 27. Die Schlacht bei Wörth.

Helmuth, Sedan (Berlin 1874).

Ducrot, la journée de Sédan (Paris 1871).

Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 1. Betrachtungen über die Formation, Verwendung und Leistungen der Reiterei, angeregt durch die Schrift: »Campagne de 1870. La Cavalerie française par le lieut.-colonel T. Bonie.«

***41. Haben die Russischen Cavallerie-Divisionen im Russisch-Türkischen Kriege von 1877/78 den Anforderungen entsprochen, die man an die operative Thätigkeit der modernen Reiterei stellt?**

v. Wibbern, Die Russischen Cavallerie-Divisionen und die Armee-Operationen im Balkan-Feldzuge 1877/78 (Berlin 1878.) Dazu lese man die Besprechung dieses Werkes vom Oberst-Lieutenant Kähler in den

Jahrbüchern für Armee und Marine, Band 31, Seite 158 und 271.

v. Stuckrad, Der Russisch-Türkische Krieg 1877/78 (Hannover 1878).

Horsetzky v. Hornthal, Der Russische Feldzug in Bulgarien und Rumelien 1877/78 (Wien 1878).

Deutsche Heeres-Zeitung 1879, I. Quartal. Die erste Russische Cavallerie-Division im Januar und Februar 1878.

Lignitz: Von Plevna bis Adrianopel. 1880.

C. Artillerie.

***42. Welche neuen Gesichtspunkte bietet das Exercir-Reglement der Feld-Artillerie vom 23. August 1877; wie unterscheidet es sich von dem früheren?**

Exercir-Reglement für die Feld-Artillerie vom 23. August 1877.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere I. Jahrgang 1878, Seite 53, 195, 208, 217, 227. Das neue Exercir-Reglement für die Feld-Artillerie vom 23. August 1878 von Hauptmann v. Gizycki (jetzt Major).

43. Betrachtung über die neue Gliederung einer Preußischen mobilen Batterie.

Exercir-Reglement für die Feld-Artillerie vom 23. August 1877.
Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere I. Jahrgang 1878, Seite 241.

44. Unter welchen Verhältnissen empfiehlt sich für Granaten resp. Shrapnels die Anwendung des Schnellfeuers und nach welchen Regeln ist dabei unter Festhaltung der im Reglement vorgeschriebenen Formen zu verfahren?

Exercir-Reglement für die Feld-Artillerie vom 23. August 1877.
Handbuch für die Offiziere der Königl. Preußischen Artillerie (Berlin, Voß).
Anleitung zum Schießen aus Feldgeschützen (Berlin, Voß, 1880).
Hoffbauer, Taktik der Feld-Artillerie (Berlin, Schneider 1876).
Witte, Artillerie-Lehre, Theil 1 und 3 (Berlin 1872/75).
Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere I. Jahrgang 1878, Seite 254, 265, 275, 287. Erläuterungen zu den Schieß-Regeln der Feld-Artillerie.
Ebendaselbst, Jahrgang 1879, Nr. 36 und folgende. Aus der Schießkunst der Feld-Artillerie.

45. Weder die Schieß-Regeln noch die Erläuterungen enthalten Angaben über die Anwendung der Salven. Es ist aber die Salve eine reglementarische Form der Geschütz-Bedienung und es entsteht somit die Frage: Unter welchen Umständen wird man die Salve anwenden und wie wird man am besten dabei verfahren? (Quellen wie ad 44.)

46. Ueber die Benutzung der Kurbel zum Einschießen. Welche Vortheile gewährt das Kurbel-Verfahren? Welche Nachtheile sind mit ihm verbunden und unter welchen Bedingungen verspricht seine Anwendung Vortheile? (Quellen wie ad 44.)

47. Welchen Einfluß kann bei den verschiedenen Verhältnissen von Ziel, Entfernung, Terrain, taktische Situation u. s. w. die sichere Beobachtung von Treffern auf das Einschießen haben? (Quellen wie ad 44.)

48. Es wird angenommen, eine Batterie steht im Feuer gegen eine feindliche. Neben der letzteren taucht eine zweite auf, gegen welche nun das Feuer gerichtet werden soll.

Es sind hierbei verschiedene Verfahren möglich. Welche sind dies und welches verspricht unter den verschiedenen Um-

ständen, unter denen das neue Ziel erscheinen kann, den sichersten Erfolg? (Quellen wie ad 44.)

*49. **Die Schieß-Regeln sprechen sich über das Schießen gegen bewegliche Ziele nur sehr kurz aus und auch in den Erläuterungen ist dasselbe nicht besonders eingehend behandelt. Es ist zu untersuchen, wie in nachstehenden Fällen am zweckmäßigsten zu verfahren wäre:**

a. Man steht im Granatfeuer gegen feindliche Artillerie; man ist eingeschossen und hat das Feuer bereits vertheilt. Die feindliche Artillerie geht staffelweise vor oder zurück und man soll den sich bewegenden Theil beschießen.

b. Dasselbe unter der Annahme, daß man im Shrapnelfeuer begriffen ist.

c. Man ist im Shrapnelfeuer gegen ein beliebiges Ziel. Aus anderer Richtung nähert sich der Batterie eine feindliche Schützenlinie; einzelne Kugeln schlagen bereits in die Batterie ein.

d. Man ist im Shrapnelfeuer gegen eine Schützenlinie, welche sprungweise vorgeht.

e. Es ist eine Colonne zu beschießen, welche in welligem und bedecktem Terrain in schräger Richtung auf die Batterie zukommt, oder sich von ihr entfernt.

(Quellen wie ad 44.)

Archiv für Artillerie- und Ingenieur-Offiziere des Deutschen Heeres, Band 83, Heft 1. Ueber das Richten gegen sich bewegende Ziele.

50. **Zwischen den Schieß-Regeln und den im X. Abschnitt des Offizier-Handbuches enthaltenen Erläuterungen finden sich mehrfach Differenzen. Sind dieselben wirklich vorhanden oder nur scheinbar? Worin sind sie im ersten Falle begründet und wie sind im anderen Falle die Schieß-Regeln durch die Erläuterungen zu interpretiren?** (Quellen wie ad 44.)

51. **Erscheint die Ausbildung des indirekten Schießens bei der Feld-Artillerie geboten? Wenn diese Frage nicht ganz verneint wird, sondern die Zweckmäßigkeit des indirekten Schusses bedingungsweise zugegeben wird, wie ist dann sowohl für Granaten als Shrapnels am einfachsten zu verfahren?** (Quellen wie ad 44.)

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 23, Seite 200 und 347. Die Verwendung der Reiterei im Nord-Amerikanischen Secessionskriege.

Militär-Wochenblatt 1867, Beiheft 5 und 6. Der Nord-Amerikanische Krieg.

***39. Vergleichende Charakteristik der Verwendung der Cavallerie in den Feldzügen von 1866 und 1870/71.**

L. v. Besser, Die Preußische Cavallerie in der Campagne 1866 (Berlin 1868).

B. v. Quistorp, Der große Cavalleriekampf bei Strefetitz in der Schlacht bei Königgrätz (Neiße 1870).

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfelder der Preußischen Armeen in Böhmen 1866. Heft 1—5, die Betrachtungen über Cavallerie, und Heft 5, IX. Rückblicke. Seite 236—250.

Ueber die Thätigkeit und Verwendung der Cavallerie im Feldzug 1866 in Böhmen und am Main. (1870.)

Walter, Betrachtungen über die Thätigkeit und Leistungen der Cavallerie im Kriege 1871 (Leipzig 1872).

Kähler, Die Reiterei in der Schlacht bei Vionville und Mars la Tour am 16. August 1870 (Berlin 1874, auch Militär-Wochenblatt 1873, Beiheft 8).

Poten, Braune Husaren in Frankreich (Breslau 1872).

Le Fort, Kritische Blicke auf die deutsche Cavallerie nach dem Kriege 1870—71. (1873).

Jahrbücher für die Armee und Marine:
- Band V, Seite 210. v. B., Die Cavallerie im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71.
- Band VI, Seite 1. L. v. Besser, Aus der Campagne 1870/71: Der Ehrentag der Deutschen Cavallerie am 16. August 1870 bei Vionville und Mars la Tour.

Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 4. Die 2. Cavallerie-Division im Feldzug 1870/71.

***40. Waren die Attacken der Französischen Cavallerie in den Schlachten von Wörth und Sedan durch die Gefechtslage gerechtfertigt und unter welchen Bedingungen konnten sie Erfolg haben?** (Quellen siehe auch Seite 27 ad 7.)

T. Bonie, Campagne de 1870. La cavalerie française (Paris 1871).

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 vom großen Generalstab. I. Theil, Band 1 und 2.
Militärische Blätter, Band 27. Die Schlacht bei Wörth.
Helmuth, Sedan (Berlin 1874).
Ducrot, la journée de Sédan (Paris 1871).
Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 1. Betrachtungen über die Formation, Verwendung und Leistungen der Reiterei, angeregt durch die Schrift: »Campagne de 1870. La Cavalerie française par le lieut.-colonel T. Bonie.«

***41. Haben die Russischen Cavallerie-Divisionen im Russisch-Türkischen Kriege von 1877/78 den Anforderungen entsprochen, die man an die operative Thätigkeit der modernen Reiterei stellt?**

v. Widdern, Die Russischen Cavallerie-Divisionen und die Armee-Operationen im Balkan-Feldzuge 1877/78 (Berlin 1878.) Dazu lese man die Besprechung dieses Werkes vom Oberst-Lieutenant Kähler in den
Jahrbüchern für Armee und Marine, Band 31, Seite 158 und 271.
v. Stuckrad, Der Russisch-Türkische Krieg 1877/78 (Hannover 1878).
Horsetzky v. Hornthal, Der Russische Feldzug in Bulgarien und Rumelien 1877/78 (Wien 1878).
Deutsche Heeres-Zeitung 1879, I. Quartal. Die erste Russische Cavallerie-Division im Januar und Februar 1878.
Lagnitz: Von Plewna bis Adrianopel. 1880.

C. Artillerie.

***42. Welche neuen Gesichtspunkte bietet das Exercir-Reglement der Feld-Artillerie vom 23. August 1877; wie unterscheidet es sich von dem früheren?**

Exercir-Reglement für die Feld-Artillerie vom 23. August 1877.
Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere I. Jahrgang 1878, Seite 53, 195, 208, 217, 227. Das neue Exercir-Reglement für die Feld-Artillerie vom 23. August 1878 von Hauptmann v. Gizycki (jetzt Major).

43. Betrachtung über die neue Gliederung einer Preußischen mobilen Batterie.

Exercir-Reglement für die Feld-Artillerie vom 23. August 1877.
Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere I. Jahrgang 1878, Seite 241.

44. Unter welchen Verhältnissen empfiehlt sich für Granaten resp. Shrapnels die Anwendung des Schnellfeuers und nach welchen Regeln ist dabei unter Festhaltung der im Reglement vorgeschriebenen Formen zu verfahren?

Exercir-Reglement für die Feld-Artillerie vom 23. August 1877.
Handbuch für die Offiziere der Königl. Preußischen Artillerie (Berlin, Voß).
Anleitung zum Schießen aus Feldgeschützen (Berlin, Voß, 1880).
Hoffbauer, Taktik der Feld-Artillerie (Berlin, Schneider 1876).
Witte, Artillerie-Lehre, Theil 1 und 3 (Berlin 1872/75).
Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere I. Jahrgang 1878, Seite 254, 265, 275, 287. Erläuterungen zu den Schieß-Regeln der Feld-Artillerie.
Ebendaselbst, Jahrgang 1879, Nr. 36 und folgende. Aus der Schießkunst der Feld-Artillerie.

45. Weder die Schieß-Regeln noch die Erläuterungen enthalten Angaben über die Anwendung der Salven. Es ist aber die Salve eine reglementarische Form der Geschütz-Bedienung und es entsteht somit die Frage: Unter welchen Umständen wird man die Salve anwenden und wie wird man am besten dabei verfahren? (Quellen wie ad 44.)

46. Ueber die Benutzung der Kurbel zum Einschießen. Welche Vortheile gewährt das Kurbel-Verfahren? Welche Nachtheile sind mit ihm verbunden und unter welchen Bedingungen verspricht seine Anwendung Vortheile? (Quellen wie ad 44.)

47. Welchen Einfluß kann bei den verschiedenen Verhältnissen von Ziel, Entfernung, Terrain, taktische Situation u. s. w. die sichere Beobachtung von Treffern auf das Einschießen haben? (Quellen wie ad 44.)

48. Es wird angenommen, eine Batterie steht im Feuer gegen eine feindliche. Neben der letzteren taucht eine zweite auf, gegen welche nun das Feuer gerichtet werden soll.

Es sind hierbei verschiedene Verfahren möglich. Welche sind dies und welches verspricht unter den verschiedenen Um-

ständen, unter denen das neue Ziel erscheinen kann, den sichersten Erfolg? (Quellen wie ad 44.)

*49. **Die Schieß-Regeln sprechen sich über das Schießen gegen bewegliche Ziele nur sehr kurz aus und auch in den Erläuterungen ist dasselbe nicht besonders eingehend behandelt. Es ist zu untersuchen, wie in nachstehenden Fällen am zweckmäßigsten zu verfahren wäre:**

a. Man steht im Granatfeuer gegen feindliche Artillerie; man ist eingeschossen und hat das Feuer bereits vertheilt. Die feindliche Artillerie geht staffelweise vor oder zurück und man soll den sich bewegenden Theil beschießen.

b. Dasselbe unter der Annahme, daß man im Shrapnelfeuer begriffen ist.

c. Man ist im Shrapnelfeuer gegen ein beliebiges Ziel. Aus anderer Richtung nähert sich der Batterie eine feindliche Schützenlinie; einzelne Kugeln schlagen bereits in die Batterie ein.

d. Man ist im Shrapnelfeuer gegen eine Schützenlinie, welche sprungweise vorgeht.

e. Es ist eine Colonne zu beschießen, welche in welligem und bedecktem Terrain in schräger Richtung auf die Batterie zukommt, oder sich von ihr entfernt.

(Quellen wie ad 44.)

Archiv für Artillerie- und Ingenieur-Offiziere des Deutschen Heeres, Band 83, Heft 1. Ueber das Richten gegen sich bewegende Ziele.

50. **Zwischen den Schieß-Regeln und den im X. Abschnitt des Offizier-Handbuches enthaltenen Erläuterungen finden sich mehrfach Differenzen. Sind dieselben wirklich vorhanden oder nur scheinbar? Worin sind sie im ersten Falle begründet und wie sind im anderen Falle die Schieß-Regeln durch die Erläuterungen zu interpretiren?** (Quellen wie ad 44.)

51. **Erscheint die Ausbildung des indirekten Schießens bei der Feld-Artillerie geboten? Wenn diese Frage nicht ganz verneint wird, sondern die Zweckmäßigkeit des indirekten Schusses bedingungsweise zugegeben wird, wie ist dann sowohl für Granaten als Shrapnels am einfachsten zu verfahren?** (Quellen wie ad 44.)

Militärische Blätter Band 27, Seite 589. Ueber indirektes Artilleriefeuer.

*52. **Vergleichende Betrachtungen über die Grundsätze, auf welchen die Schieß-Regeln der Deutschen, Oesterreichischen und Französischen Artillerie beruhen.** (Quellen wie ad 44.)

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1877, Band 10. Zu unserem Schieß-Unterricht.

Handbuch für die Oesterreichische Artillerie von General Bylandt-Rheidt.

Neue Militärische Blätter 1878, März. Das neue Französische Schieß-Reglement.

Jahrbücher für Armee und Marine, Bd. 28, S. 306. Grundsätze für den Dienst der Französischen Artillerie.

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte des Militär-Wesens II. Jahrgang 1875. Bericht über Feld-Artillerie (u. folgende Jahrgänge).

*53. **Grundsätze für die Verwendung der Feld-Artillerie beim Angriff.**

Schell, Studien über Taktik der Feld-Artillerie (Berlin, A. Bath 1878).

Hoffbauer, Taktik der Feld-Artillerie (Berlin, Schneider 1876).

C. M., Feldgeschütz contra Infanterie (Berlin, Mittler 1880). Doch lese man hierzu die Besprechung im Militär-Wochenblatt 1880 Sp. 1467.

Handbuch für die Offiziere der Preußischen Artillerie, Abtheilung 13: Gebrauch der Artillerie im Feld-Kriege.

Militär-Wochenblatt 1880, Sp. 584 u. 613, Ueber Ausbildung und Verwendung der Feld-Artillerie.

Jahrbücher für Armee und Marine, Bd. 18, S. 99. Ueber die Taktik der jetzigen Artillerie.

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte des Militär-Wesens, II. Jahrgang 1875, Seite 336.

Archiv für die Offiziere der Königl. Preußischen Artillerie und des Ingenieur-Corps, Bd. 66, S. 116. Ueber die Verwendung der Feld-Artillerie zum Angriff.

Revue milit. suisse 1878, Nr. 6 u. 7. Taktik der Artillerie gegen Infanterie.

Revue d'artillerie 1872, T. 1. Tactique de détail de l'artillerie de campagne (Aus dem Englischen).

Ferner in allgemeiner gehaltenen Werken:

Frhr. v. Wechmar, Das moderne Gefecht (Berlin, Mittler 1875).

v. Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung (Berlin, Mittler 1874/75).

v. Boguslawski, Taktische Folgerungen aus dem Kriege von 1870/71 (Berlin, Mittler 1872).

Journal des sciences militaires 1874. Tactique de combat, par le général Lewal.

*54. **Grundsätze für die Verwendung der Feld-Artillerie bei der Vertheidigung.** (Quellen wie ad 53.)

55. **Verwendung und Gefechtsthätigkeit der Divisions- und Corps-Artillerie.**

Hoffbauer, Taktik der Feld=Artillerie (Berlin, Schneider 1876).

v. Schell, Studien über Taktik der Feld = Artillerie (Berlin, A. Bath 1878) Heft 1. Die Divisions = Artillerie im Gefechte der Infanterie-Division; Heft 2. Die Feld=Artillerie im Gefechte des Armee=Corps.

Jahrbücher für Armee und Marine Band II, Seite 189. Die Corps=Artillerie.

56. **Der Begriff der Artilleriemasse ist zu definiren und ihre Bedeutsamkeit für den Angriff wie für die Vertheidigung durch Beispiele aus einzelnen Schlachten früherer Kriege dieses Jahrhunderts, besonders aber des Feldzuges von 1870/71 zu erörtern.** (Quellen wie ad 55.)

Hoffbauer und Leo, Die Deutsche Artillerie im Kriege 1870 bis 1871 (Berlin 1876).

Becker, Die Erfolge der Preußischen Feld=Artillerie in der Campagne 1870/71 (Leipzig 1872).

Köhler, Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik. Historisch = kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier (Berlin 1873).

Jahrbücher für Armee und Marine Band 30, Seite 55 u. 134. Verwendung der Feld=Artillerie im Nordamerikanischen Secessionskriege.

Archiv für die Offiziere der Artillerie und des Ingenieur=Corps, Band 65, Seite 262. Warum hat unsere Feld=Artillerie in dem letzten großen Feldzuge den gehegten Erwartungen nicht entsprochen?

Dasselbe besprochen in Band 66, Seite 159.

Ferner Werke über die Feldzüge Napoleons I. (siehe Capitel 6).

***57. Der Unterschied im Gebrauch der Preußischen Artillerie 1866 und 1870/71 ist zu erörtern und durch Beispiele zu belegen.** (Quellen wie ad 55 und 56.)

58. In welchen taktischen Formen trat die Deutsche Artillerie in den Schlachten des Feldzuges von 1870/71 auf?

Hoffbauer und Leo, Die Deutsche Artillerie in den Schlachten und Treffen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71, 8 Hefte (Berlin, Mittler 1876—1878).
Hoffbauer, Die Deutsche Artillerie in den Schlachten bei Metz, 4 Theile (Berlin, Mittler 1873—1875).
Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 10. Die Deutsche Artillerie in den 25 Schlachten und Treffen des Krieges von 1870/71.

59. Vergleichende Betrachtung der Verwendung der Deutschen und Französischen Artillerie in den beiden Schlachten des 6. August 1870. (Quellen wie ad 58.)

Militär-Wochenblatt 1870, Seite 476, 487, 489, 506, 514, 525. Die Französische Feld-Artillerie.
Dasselbe 1871, Beiheft 4. Die Artillerie der Französischen Nord-Armee.
Dasselbe 1873, Nr. 12. Die Deutsche Artillerie in den Schlachten bei Metz.

60. Vergleich der in nachstehenden Werken ausgesprochenen Ansichten über die taktische Verwendung der Artillerie untereinander und mit den im Reglement vom 23. August 1877 enthaltenen Directiven:

Hoffbauer, Taktik der Feld-Artillerie.
v. Schell, Studien über die Taktik der Feld-Artillerie.
Graf Thürheim, Studie über die Feld-Artillerie.

***61. Kritische Wanderungen eines Artilleristen über die Gefechtsfelder von Weißenburg — Spichern — Wörth — Vionville und Sedan.** (Quellen wie ad 58.)

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes. Heft 2, 3, 5, 8.
Helmuth, Die Schlacht von Vionville und Mars la Tour (Berlin 1873).
Derselbe. Sedan. Ein Vortrag (Berlin 1874).

v. Boguslawski, Taktische Folgerungen aus dem Kriege 1870/71 (Berlin, Mittler, 1872).

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band 20 (1880) S. 101, Die Verwendung der Deutschen Artillerie in der Schlacht bei Sedan, von v. Molnár.

62. **Betrachtungen über die Verwendung der Artillerie in der Schlacht von Beaumont.**

Leo, Die Gefechte von Buzancy, Beaumont und Remilly. — 7. Heft des Werkes von Hoffbauer und Leo (Berlin 1876).

Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 10. Die Deutsche Artillerie in den 25 Schlachten und Treffen des Krieges von 1870/71.

Dasselbe, 1874, Nr. 69. Zur Schlacht von Beaumont den 30. August 1870.

63. **Inwieweit hat in der Schlacht von Sedan und in den dieser Schlacht vorhergehenden Kämpfen des 29.—30. August bei der Deutschen Artillerie eine Lockerung und Zerreißung der taktischen Verbände stattgefunden?** (Quellen wie ad 58 und 62.)

64. **Es ist durch eine Reihe Beispiele aus den Schlachten des ersten Theiles des Deutsch-Französischen Krieges zu zeigen, wie schwer es ist, einer gut eingeschossenen Artillerie-Masse gegenüber wieder einzelne Artillerie-Abtheilungen in's Gefecht zu bringen.** (Quellen wie ad 56 und 58.)

Deutsche Heeres-Zeitung 1878, Nr. 29—33. Ueber das Vorführen einer Feld-Artillerie-Abtheilung in's Gefecht.

*65. **In der Taktik von Hoffbauer heißt es Seite 39:**

„Die Geschichte des Krieges 1870/71 giebt Beispiele, wo derartige in erster Linie vorgehende Cavallerie-Abtheilungen, denen keine Artillerie zugetheilt war, vielfach in ihren Aufgaben gestört wurden. Den Zweck der Aufklärung zu erreichen, mußte dann zu weiten Umgehungen gegriffen werden."

Es sind einige solcher Fälle eingehend zu betrachten und zu untersuchen, wie sich wohl die Sache bei Zutheilung einer entsprechenden Zahl reitender Artillerie gestaltet haben dürfte. (Quellen wie ad 58.)

Jahrbücher für Armee und Marine Band 11, Seite 92. Ueber die Zutheilung von reitender Artillerie an die Cavallerie-Divisionen.

Dasselbe, Band 16, Seite 350. Die reitende Artillerie bei den Cavallerie-Divisionen.

Dasselbe, Band 26, Seite 158. Reitende Artillerie bei Cavallerie-Divisionen.

Deutsche Heereszeitung 1876, Nr. 39, Seite 446. Die strategische Aufklärung durch Cavallerie-Divisionen und der Dienst der Artillerie bei denselben.

***66. Die in der Instruction vom 30. Juni 1758 ausgedrückten Ideen Friedrichs des Großen über die taktische Verwendung der Artillerie, welche das Resultat der in den 4 Schlachten des Jahres 1757 gemachten Erfahrungen sind, sollen in Vergleich gestellt werden zu den aus den Erfahrungen der beiden letzten Kriege gezogenen Regeln der modernen Artillerie-Taktik, wie sie dem Reglement von 1877 entspricht.** (Quellen wie ad 42 und 58.)

Köhler, Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik. Historisch-kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier (Berlin 1873).

D. Allgemeine taktische Fragen.

***67. Welchen Einfluß haben die neuen Feuerwaffen auf die Entwickelung der taktischen Formen im Allgemeinen ausgeübt?** (Erweiterung der Frage 19 Seite 35.)

Meckel, Lehrbuch der Taktik. 2. Theil, 2. Hälfte (Berlin, Mittler 1876).

Frhr. v. Wechmar, Das moderne Gefecht und die Ausbildung der Truppen für dasselbe (Berlin, Mittler 1875).

(Köhler), Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik; historisch-kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier (Berlin 1873).

v. Boguslawski, Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart (Berlin, Mittler, 1873).

Derselbe, Entwickelung der Taktik seit dem Kriege von 1870/71, 2 Bände (Berlin, Luckhardt, 1878).

v. Arnim, Neue Waffen, neue Taktik und Ausbildung? Geschichtliche Betrachtungen (Berlin 1876).

v. Elgger, Die Kriegs-Feuerwaffen der Gegenwart, ihr Entstehen und ihr Einfluß auf die Taktik der Infanterie, Artillerie und Reiterei (Leipzig 1868).

Militär-Wochenblatt 1865 Nr. 27 Beilage, Graf v. Moltke. Bemerkungen über den Einfluß der verbesserten Schußwaffen auf das Gefecht.

Militär-Wochenblatt 1872, Nr. 91, 93, 94, 100, 101, 109. — 1873, Nr. 3, 9, 15, 17—20. Infanterie, Artillerie und Cavallerie im Gefecht und außerhalb des Gefechtsfeldes.

Jahrbücher für Armee und Marine Band 29, Seite 117. Anwendung der Schieß-Instruction auf das Exerciren größerer Truppenkörper.

Deutsche Heereszeitung 1880, Nr. 83—87, Seite 641, 649, 659, 665, 673. Die Schlachten-Taktik sonst und jetzt.

*68. **Darstellung des Verlaufes eines modernen Gefechts.** (Quellen wie ad 67.)

v. Schlichting, Ueber das moderne Infanterie-Gefecht (Berlin, Mittler 1879).

v. Boguslawski, Die Entwickelung der Taktik seit dem Kriege von 1870/71 (Berlin, Luckhardt 1878).

Die Aufgaben unserer Infanterie in Bataillon und Brigade (Berlin Mittler 1880).

Militär-Wochenblatt 1878, Nr. 64, 65, 70, 72—74. Taktische Folgerungen aus dem Russisch-Türkischen Kriege 1877/78.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres, Jahrgang 1879, Nr. 27 u. 28. Charakteristik der Preußischen Kriegsführung von Friedrich dem Großen bis in die Neuzeit (Seite 298 u. 299).

Bulletin de la réunion des officiers 1877, Nr. 40—44. Étude sur le combat moderne.

Dasselbe, 1877, Nr. 47. A propos de la tactique.

*69. **Charakteristik des Angriffs und der Vertheidigung im Gefecht und Erwägung der Frage, ob heute die Vertheidigung stärker ist als der Angriff.** (Quellen wie ad 67.)

W. v. Scherff, Studien zur neuen Infanterie-Taktik. 4 Hefte (Berlin, A. Bath 1872/74).

Jahrbücher für Armee und Marine, Bd. 11, S. 205. Die Offensive und Defensive den verbesserten Feuerwaffen gegenüber.

Ebendaselbst, Band 28, Seite 160. Ist heute die Vertheidigung wirklich stärker als der Angriff?

Journal des sciences militaires 1878, Novembre. De l'offensive et de la défensive. Dazu zu lesen:

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offi-

ziere des Deutschen Heeres, 1879, Nr. 21. Geist und Ausbildung im Französischen Heere (Seite 224—226).

Allgemeine Militär-Zeitung 1877, Nr. 46 u. 47. Ueber Offensive.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift, 1869, Band 1, Seite 332. Ueber Angriff und Vertheidigung.

70. **Betrachtungen über die Bedeutung der Zahl für den Ausgang der Schlacht und über Gefechtsverluste im letzten Jahrhundert.**

W. v. Scherff, Studien zur neuen Infanterie-Taktik (Berlin, A. Bath 1872/74).

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen über die Böhmischen Gefechtsfelder (Berlin, Mittler 1870/75). Die Resumées der einzelnen Hefte.

Jahrbücher für Armee und Marine, Bd. 11, S. 205. Die Offensive und Defensive den verbesserten Feuerwaffen gegenüber (Verlust-Tabellen).

Ebendaselbst, Band 16, Seite 284. Die Verluste im letzten Kriege und ihre Schlagschatten.

Ebendaselbst, Band 25, Seite 18. Die Verlust-Listen aus dem Kriege 1870/71 und ihre Benutzung zu Folgerungen.

Vedette 1878, Nr. 6. Die Russischen Zeitungen über die Verluste im Feldzuge 1877 und Nr. 14: Die Russischen Verluste in diesem Feldzuge.

71. **Demonstrationen und Schein-Angriffe.** Allgemeine Charakteristik mit Beispielen aus der Kriegsgeschichte.

Meckel, Lehrbuch der Taktik. 2. Theil (Berlin, Mittler 1876).

W. v. Scherff, Studien zur neuen Infanterie-Taktik 4 Hefte (Berlin, A. Bath 1872/74).

72. **Der Frontal-Angriff und der Flanken-Angriff.** (Quellen wie ad 67.)

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen über die Böhmischen Schlachtfelder, Heft 4 u. 5, Seite 165 (Berlin, Mittler 1875).

Militär-Wochenblatt 1876, Nr. 21. Ein Wort über Flanken-Angriffe.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1861, Band 1, Seite 317. Von Umgehungen.

*73. **Die Verfolgung.** (Quellen wie ad 71.)

C. v. Clausewitz, Vom Kriege, Band 1 u. 2 (Berlin 1833).

Leer, Strategische Aufsätze. Aus dem Russischen (Gera, A. Reisewitz 1876).

Neue Militärische Blätter, 1877, November. Ueber den Werth einer energischen Verfolgung nach erfochtenem Siege — und Dasselbe:

Vedette, 1878, Nr. 30—32.

Notizen für die kriegsgeschichtlichen Beispiele:

1757, 1795, beide für fehlende Verfolgung.

1805, 1806, 1812, 1815. (Das vollkommenste Beispiel einer glänzend durchgeführten Verfolgung bietet Gneisenau bei Belle-Alliance.) 1866 nach Königgrätz; 1870 nach Gravelotte.

74. **Betrachtung über Gefechts-Ordnungen und Gefechts-Ausdehnungen.** (Quellen wie ad 71.)

v. Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung, I. Abtheilung (Berlin, Mittler 1870/74).

F. Ebhardt, Betrachtungen über Gefechts-Ordnungen im Allgemeinen mit besonderer Berücksichtigung der Breiten- und Tiefen-Verhältnisse (Teschen, Prochaska 1876).

v. Arnim, Zur Taktik der Situation (Berlin, Luckhardt 1880).

Allgemeine Militär-Zeitung 1869, Nr. 20—22. Betrachtungen über die Gefechts-Ordnung mit Rücksicht auf die vervollkommneten Schußwaffen.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1876, Band 2, Seite 89—110. Der innere Zusammenhang im Gefechte.

75. **Angriff und Vertheidigung von Gehöften und Ortschaften;** mit Beispielen aus den letzten Kriegen.

Meckel, Lehrbuch der Taktik (Berlin, Mittler 1876).

A. Riese, Der Kampf in und um Dörfer und Wälder (Mainz 1858).

Allgemeine Militär-Zeitung 1872, Nr. 10. Ueber die Vertheidigung örtlicher Gegenstände.

Ebendaselbst, 1873, Nr. 49. Gefechte um Gehöfte und Ortschaften.

Deutsche Heeres-Zeitung 1878, Nr. 7. Der Kampf um Dörfer mit besonderer Berücksichtigung der Schlacht von Gravelotte—St. Privat am 18. August 1870.

76. **Der Kampf um Wälder,** mit kriegsgeschichtlichen Beispielen. (Quellen wie ad 75.)

Hauschka, Ueber die Ausbildung der Infanterie für den Kampf im Walde (Wien, Seidel 1879).

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1878, Seite 331. Der Kampf um Wälder. Eine taktische Studie.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1876, Band 1, Seite 97—128 und Band 2, Seite 1—36. Das Wald-Gefecht unter dem Einflusse der modernen Bewaffnung.

77. Taktische Betrachtungen über den kleinen Krieg an der Hand der Kriegsgeschichte.

Meckel, Lehrbuch der Taktik. 2. Theil, 2. Hälfte (Berlin, Mittler 1876).

A. v. Boguslawski, der kleine Krieg und seine Bedeutung für die Gegenwart (Berlin, Luckhardt 1881).

C. Helmuth, Der kleine Krieg, sein Wesen und seine Bedeutung (Magdeburg 1854).

Baron v. Korff, Ueber Streif-Corps, ihren Zweck und Nutzen (Berlin 1864).

W. Rüstow, Die Lehre vom kleinen Kriege (Zürich 1864).

Cordova, Táctica de guerilla. Redactado por ma jinta de jeves de infanteria (Madrid 1872).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1876, Band 3, Seite 233—258. Kriegsgeschichtliche Betrachtungen über den kleinen Krieg.

***78. Betrachtungen über die Zeitdauer von Schlachten unter Berücksichtigung der Kriege von Friedrich dem Großen bis zur Neuzeit, namentlich der mehrtägigen Schlachten des Amerikanischen Secessions-Krieges.**

Meckel, Lehrbuch der Taktik. 2. Theil (Berlin, Mittler 1876).

Lloyd (Tempelhof). Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin-Königin mit ihren Alliirten (Berlin 1785—1801).

K. G. v. Berneck, Das Buch der Schlachten (Leipzig 1856).

F. v. Kausler und S. E. Woerl, Die Kriege von 1792—1815 in Europa und Aegypten mit besonderer Rücksicht auf die Schlachten Napoleons und seiner Zeit, nebst einem Bande Pläne (Karlsruhe und Freiburg 1842).

F. Förster, Geschichte der Befreiungs-Kriege 1813—1815 (Berlin 1857).

J. Scheibert, Der Bürgerkrieg in den Nordamerikanischen Staaten (Berlin, Mittler 1874).

v. Wedell, Die Operationen der Potomac-Armee unter General

Grant im Amerikanischen Secessionskriege 1864 und 1865 (Jahrbücher für Armee und Marine, Band 24, Seite 79 und 282).

A. Borbstaedt, Preußens Feldzüge gegen Oesterreich und dessen Verbündete im Jahre 1866 (Berlin 1866).

Großer Generalstab, Der Feldzug von 1866 in Deutschland (Berlin, Mittler 1867).

A. Borbstaedt, Der Deutsch-Französische Krieg 1870 (Berlin 1872).

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870 bis 1871 (Berlin, Mittler 1872 und folgende).

79. **Kriegsmarsch einer Division in Feindesland. Wie ist dieselbe gegliedert und wie sichert sie sich?**

v. Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung (Berlin, Mittler 1870—1874).

Meckel, Lehrbuch der Taktik. 2. Theil (Berlin, Mittler 1876).

Cardinal v. Widdern, Marsch-, Vorposten- und Gefechts-Taktik (Metz 1881, Deutsche Buchhandlung).

Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes. Th. 2, Seite 97 (Berlin, Mittler 1875).

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfelder Böhmens, 4. u. 5. Heft, Seite 137. Märsche. Marsch-Ordnung. Marschbefehl. Marschsicherung u. Aufklärung (Berlin, Mittler 1875).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1874, Band 3, Seite 149—180. Folgerungen aus dem Vergleiche des Marsches einer Oesterreichischen und einer Deutschen Armee-Division.

80. **Welche Aufgaben fallen einer Avant-Garde beim Vormarsch gegen den Feind zu?** Quellen wie ad 78).

Allgemeine Militär-Zeitung 1876, Nr. 42—47. Ueber die Zusammensetzung und den Gebrauch der Artillerie in der Avant-Garde.

*81. **Betrachtung über das Zusammenwirken der drei Waffen im Gefecht zur Zeit Friedrichs des Großen, Napoleons I. und in den Kriegen 1866, 1870/71 und 1877/78.**

A. v. Taysen, Friedrichs des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für den heutigen Truppen-Führer, aus den militärischen Schriften des Königs dargelegt (Berlin, Mittler 1877).

(Köhler), Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik.

Historisch-kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier (Berlin, Mittler 1873).

A. v. Boguslawski, Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart (Berlin, Mittler 1869).

Derselbe, Taktische Folgerungen aus dem Kriege 1870/71 (Berlin, Mittler 1872).

Derselbe, Die Entwickelung der Taktik seit dem Kriege 1870/71 (Berlin, Luckhardt 1877). Dazu:

Deutsche Heeres-Zeitung 1878, Nr. 46 und 48. Ein kritisches Essai über obiges Werk.

Militär-Wochenblatt 1872, Nr. 91, 93, 94, 100, 101, 109 und 1873, Nr. 3, 9, 15, 17—20. Infanterie, Artillerie und Cavallerie im Gefecht und außerhalb des Gefechtsfeldes.

Ebendaselbst, 1878, Nr. 64, 65, 70, 72—74. Einige taktische Folgerungen aus dem Russisch-Türkischen Kriege 1877/78.

Allgemeine Militär-Zeitung 1878, Nr. 35—37. Ein Rückblick auf den Russisch-Türkischen Krieg mit besonderer Bezugnahme auf die Taktik der Türkischen Armee.

Zweites Kapitel.

Befestigungskunst.

Ein eingehendes Studium der Befestigungskunst ist für jeden Offizier — ohne Unterschied der Waffe — von höchster Wichtigkeit und wäre es durchaus fehlerhaft, dieselbe nur als eine Special-Wissenschaft der technischen Truppe anzusehen. Während uns die Taktik die Benutzung des Terrains für militärische Zwecke lehrt, giebt uns die Befestigungskunst die Maßnahmen an, durch welche wir das Terrain zu unserem Vortheil und zum Nachtheil des Feindes umgestalten können. Taktik und Fortifikation stehen daher in nahester Beziehung zu einander und kann das Studium der letzteren nur in enger Anlehnung an das Studium der Taktik betrieben werden.

Dieser Gesichtspunkt findet in einem vortrefflichen neueren Lehrbuche Ausdruck, dem Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungskunst an den Königlichen Kriegs-Schulen von Schueler, auf Befehl der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens ausgearbeitet (2. Auflage mit Abbildungen im Text, Berlin, Mittler, 1880), welches den Offizieren aller Waffen als das beste fortifikatorische Handbuch sehr zu empfehlen ist.

Die Anordnung des Stoffes ist eine von der bisher üblichen vollkommen abweichende, indem nicht mehr, wie früher, die Feld-Befestigung an den Anfang gestellt ist, sondern nach kurzer Einleitung, welche die Zwecke und Grundbegriffe der Befestigungskunst erläutert, der erste Theil Bauten mit permanenten und provisorischen Mitteln behandelt, der zweite Theil Bauten mit feldmäßigen Mitteln, und der dritte Theil den Festungskrieg. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser neuen Anordnung und den großen Werth des ganzen Leitfadens spricht sich ein längerer Artikel in den Jahrbüchern für Armee und Marine Band 29, Seite 324—335 und Band 30, Seite 89—99 eingehend aus.

Einen Hauptvorzug dieses Lehrbuches im Vergleich zu allen früheren möchten wir darin erblicken, daß es in knapper und klarer Form nur die für das Verständniß der Wissenschaft unbedingt nothwendigen Angaben — nichts Ueberflüssiges — enthält.

Für den Specialisten mag es ja von großem Interesse sein, sich mit den Grundsätzen der alten fortifikatorischen Systeme genau vertraut zu machen, doch nothwendig ist es selbst für den Ingenieur-Offizier nicht — für den Offizier der anderen Waffen wäre es eine unnöthige Belastung des Gedächtnisses, da die Kenntniß dieser veralteten Systeme gar keinen praktischen, sondern nur einen geschichtlichen Werth hat. Die Uebersicht des Entwickelungsganges der permanenten Befestigung im zweiten Abschnitte des ersten Theiles giebt auf 6 Seiten vollkommen genügenden Aufschluß über das Wissenswertheste.

Wer ein ganz besonderes Interesse der Entwickelung der permanenten Befestigung zuwenden will, wähle hierfür die Geschichte der beständigen Befestigung oder Handbuch der vorzüglichsten Systeme und Manieren der Befestigungskunst von A. v. Zastrow (Leipzig 1854), welches sich durch erschöpfende Behandlung des Stoffes und sehr klare Figuren auszeichnet.

Ferner sind als Quellen für das Studium der permanenten Befestigungskunst außer dem Leitfaden von Schueler noch zu nennen[1]):

Breese, drei Vorlesungen über das Entstehen und das Wesen der neueren Befestigungs-Methode (Berlin 1856), und Wagner, Grundriß der Fortifikation, eine Skizze (Berlin 1870).

Aus militärischen Zeitschriften dürften einige Aufsätze Beachtung verdienen, welche die Erfahrungen der letzten Kriege auf fortifikatorischem Gebiete behandeln. So wären zu nennen:

v. Löbell, Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, Jahrgang I, 1874 und folgende — Berichte über Befestigungswesen.

---

[1]) Diese nachbenannten Werke werden bei Bearbeitung einschlägiger Aufgaben wohl mit Vortheil zu benutzen sein, für das Studium der Befestigungskunst genügt indessen der Schueler'sche Leitfaden vollkommen.

Für die österreichische Auffassung der Befestigungskunst sind die bekannten Werke von M. v. Brunner zu Rathe zu ziehen (so z. B. Leitfaden für den Unterricht in der beständigen Befestigung, 3. Auflage Wien 1880).

Jahrbücher für Armee und Marine, Bd. 26, S. 311. Einfluß der Eisenbahnen auf die permanente Befestigung.

Ebendaselbst, Band 27, Seite 158 und 233. Die strategische Bedeutung des heutigen Paris.

Ebendaselbst, Band 32, Seite 56. Deutsches und französisches Befestigungswesen seit 1870/71.

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere, Band 83, Heft 2. Ueber den Werth der Festungen in der modernen Kriegführung und die Bedingungen, unter welchen auch jetzt noch kleine Festungen eine Bedeutung haben können.

Ebendaselbst, Band 84, Heft 4. Zur Entwickelungs-Geschichte des Bastionär-Systems.

Militär-Wochenblatt 1878, Beiheft 2. Festung und Feld-Armee. Kriegsgeschichtliche Studie eines Generalstabs-Offiziers.

Hierzu eine Betrachtung: Jahrbücher für Armee und Marine, Band 27, Seite 151.

Für die provisorische Befestigung ist als Quelle neben dem Leitfaden von Schueler die sehr gediegene Abhandlung im Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere 1879, Heft 1 und 2: „Ueber provisorische Befestigung nach dem heutigen Stande von Taktik und Technik“ zu nennen.

Die Feldbefestigung hat nach den Erfahrungen der letzten Kriege eine ungemein erhöhte Bedeutung gewonnen, ihr Studium ist daher besonders eingehend zu treiben.

Als Lehrbuch können wir hierfür eigentlich nur den Leitfaden von Schueler empfehlen, alle übrigen sehr zahlreichen Werke über Feldbefestigung stehen zum großen Theil auf einem veralteten Standpunkte. Benutzbar sind noch:

v. Löbell, Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, Jahrgang 1874 und folgende — Berichte über Befestigungswesen (vortreffliche Aufsätze aus sehr berufener Feder).

Popp, Vorlesungen über Feldbefestigung.

Scheibert, die Befestigungskunst und die Lehre vom Kampfe (Berlin, Luckhardt, 1880), und

Scheibert, der Taschen-Pionier für den Infanteristen (Berlin, Feicht, 1879).

M. v. Brunner, Ueber die Anwendung des Infanterie-Spatens (Wien 1880).

Derselbe, Leitfaden für den Unterricht in der Feldbefestigung, 4. Auflage (Wien 1881).

Ferner die Reglements:

Handbuch für den allgemeinen Pionierdienst und Leitfaden für den Unterricht der Infanterie im Feld-Pionierdienst.

Reiches Material bieten die letzten Jahrgänge der Militär-Zeitschriften, aus denen wir nachstehende Aufsätze herausgreifen wollen:

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des deutschen Heeres 1878, Seite 8, 21, 34, 45, 67. Ueber Feldbefestigung; Seite 81 über Wegebesserung und Brückenbau.

Militär-Wochenblatt 1878, Nr. 48 und folgende, der Feld-Pionierdienst der Infanterie.

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 29, S. 13 und 136, taktische Erforderniſſe bei der Ausführung von Vertheidigungs-Einrichtungen im Felde.

Ebendaselbst, Band 35 und 36, S. 198. Verwendung von Feldverschanzungen auf dem Schlachtfelde und ihr Einfluß auf die Taktik. Preisschrift der Royal United Service Institution für 1879 von Major T. Fraser.

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere, Band 85, Heft 3. Ueber Schnell-Befestigung im Felde.

Ebendaselbst, Band 83, Heft 3. Der Dienst der Infanterie-Pioniere.

Deutsche Heeres-Zeitung 1879, No. 53, Seite 407, die Anwendung flüchtiger Befestigungen beim Angriff.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift, 1878, Heft 2 bis 5. Ueber die Anwendung des Infanterie-Spatens und die mit demselben auszuführenden flüchtigen Befestigungen vom Standpunkte des Infanterie-Offiziers.

Journal des sciences militaires 1878, Maiheft, Betrachtungen über die rasch herzustellenden Befestigungen.

Russisches Ingenieur-Journal 1881, Aprilheft. Ueber den Angriff und die Vertheidigung von Feldbefestigungen.

Der dritte Theil des Schueler'schen Leitfadens behandelt den Festungskrieg. Die Anordnung des Stoffes ist auch hier wesentlich von früheren Werken abweichend, indem der Verfasser die Mittel und Kräfte, welche für die Vertheidigung einer Festung nothwendig sind, voranstellt und dann die Betrachtung der verschiedenen Arten des Angriffs nicht von der der Vertheidigung trennt, sondern sie nebeneinander hergehend schildert. Diese neue Gruppirung ist der früheren entschieden vorzuziehen. Den Schluß des dritten Theils bildet eine Uebersicht des Entwickelungsganges der Taktik des Festungskrieges. Der ganze reiche Stoff ist in der dem Verfasser eigenen Kürze auf drei Seiten bewältigt, doch ist das Wesentlichste gebührend hervorgehoben und genügt dieser kurze Ueberblick vollkommen.

Als Quellen für das Studium der neuesten Periode des Festungskrieges sind noch Rüstow, Lehre vom neueren Festungskrieg, Theil 1 und 2 und Hoyer, Geschichte der Kriegskunst zu nennen.

Auch einige besonders interessante Aufsätze aus Militär-Zeitschriften dürften noch mit in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen sein, so

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres, Jahrgang 1878, Seite 35, 46, 56, 68, 92, 106, 127, 139, 155, 163, 174, 184, 196, 209, 218, 228, 241, 256, 265, 288, 297, 308 und 320. Die Vertheidigung von Festungen (aus sehr berufener Feder).

Militär-Wochenblatt 1878, October—Beiheft. Festungen und Taktik des Festungs-Krieges der Gegenwart.

Jahrbücher für Armee und Marine, Bd. 25, S. 151. Bemerkungen über Festungen und Festungs-Krieg und

Ebendaselbst, Band 31, Seite 184 und 288, der Festungs-Krieg der Neuzeit.

Für den Ingenieur- und Artillerie-Offizier ist ein eingehendes Studium des Festungs-Krieges entschieden geboten, während für die Offiziere der anderen Waffen im Allgemeinen wohl ein Ueberblick genügt, wie man ihn durch ein aufmerksames Durchlesen des Schueler'schen Leitfadens in vollkommen ausreichendem Maaße gewinnt. Um sich aber die Grundsätze des Festungs-Krieges genau einzuprägen,

muß das Studium desselben mit dem der Kriegsgeschichte Hand in Hand gehen und nach applikatorischer Methode getrieben werden.

Der Feldzug von 1870/71 war für den Festungs-Krieg besonders lehrreich und besitzen wir hierüber eine große Zahl von Werken, die zum Theil officieller Anregung ihre Entstehung verdanken. Aber auch in der Oesterreichischen und Französischen Militär-Literatur ist den Vorgängen des Festungs-Krieges 1870/71 ein großes Interesse zugewandt worden und ist beim Studium diesen Publicationen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, weil sie die Vorgänge von einem anderen Standpunkte, als wir, betrachten.

In Nachstehendem sind die besten Quellen zusammengestellt.

W. v. Tiedemann, Der Festungs-Krieg im Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 (Berlin 1872).

Derselbe, Ursachen und Wirkungen im Festungs-Kriege während des Feldzuges 1870/71 (Berlin 1873).

Militär-Wochenblatt 1871, Seite 596, 604, 618. Ueber die Ursachen des schnellen Falles verschiedener Französischer Festungen im Kriege 1870/71.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens (Wien) 1873, Seite 549. Beiträge zu den im Feldzuge 1870/71 auf dem Gebiete des Festungs-Krieges gemachten Erfahrungen.

Organ des Wiener militär-wissenschaftlichen Vereins Band 5, Seite 151. Die Französischen Festungen 1870/71.

G. Paulus, Die Cernirung von Metz (Berlin 1873).

Jahrbücher für Armee und Marine Band 6, Seite 238. Die letzten Tage vor Metz während der Cernirung im September und October 1870.

Organ des Wiener militär-wissenschaftlichen Vereins Band 10, Seite 57. Die Einschließung von Metz, vom taktischen Standpunkte aus betrachtet.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift Band 3, Seite 77—96; Band 4, Seite 55—135, 165—190. Die Cernirungs-Operationen bei Metz.

R. Wagner, Geschichte der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870 (Berlin 1878).

Uhrich, Documents relatifs au siège de Strassbourg (Paris 1872).

Militär-Wochenblatt 1870, Seite 666—1088. Belagerung von Straßburg.

Ebendaselbst 1871, Seite 55 u. 682. Zur Belagerung und Vertheidigung von Straßburg.

Jahrbücher für Armee und Marine Band 5, Seite 147 und 241 und Band 7, Seite 1 und 4. Die Belagerung von Straßburg 1870.

Allgemeine Militär-Zeitung 1871, Nr. 2, 3, 4. Belagerung von Straßburg (Plan).

Archiv für die Offiziere der Artillerie und des Ingenieur-Corps Band 70, Seite 1. Zur Geschichte der Belagerung von Straßburg.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens (Wien) 1871, Seite 279, 423, 495. Die Belagerung Straßburgs im Jahre 1870.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift Band 1, Seite 1—72. Die Vertheidigung von Straßburg im Jahre 1870.

E. Heyde und A. Froese, Geschichte der Belagerung von Paris im Jahre 1870/71 (Berlin 1874).

Vinoy, Siège de Paris. Opérations du 13. Corps et de la troisième armée.

Ducrot, La défense de Paris 1870/71 (Paris 1875/78).

Graf G. Geldern, Zur Geschichte der Belagerung von Belfort und Paris 1870/71 (Wien 1872).

Militär-Wochenblatt 1870, Seite 725—942. Cernirung von Paris und allgemeine Kriegs-Verhältnisse.

Ebendaselbst 1870, Seite 842. Die Chancen für den Angriff und die Vertheidigung von Paris.

Jahrbücher für Armee und Marine Band 5, Seite 225. Einiges aus der Belagerung von Paris 1870/71.

Ebendaselbst, Band 21, Seite 35. Studien über den Einschließungskrieg. 1. Betrachtungen über die Einleitungs-

Operationen zu den Pariser Ausfall-Schlachten am 30. November und 2. December 1870.

Allgemeine Militär-Zeitung 1870, Nr. 44, 45. Die Belagerung von Paris.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens (Wien) 1872, Seite 398. Zur Belagerung von Paris 1870/71.

P. Wolff, Geschichte der Belagerung von Belfort im Jahre 1870/71 (Berlin 1875).

E. Thiers et S. de la Laurencie, La défense de Belfort; écrite sous le contrôle de M. le colonel Denfert-Rochereau (Paris 1871, Berger-Levrault et Cp.).

Léon Belin, Le siège de Belfort (Paris 1871, Berger-Levrault et Cp.).

Militär-Wochenblatt 1874, Nr. 68. Zur Belagerung von Belfort.

Ebendaselbst, 1875, Nr. 90. Die Belagerungen von Thionville und von Belfort.

Jahrbücher für Armee und Marine Band 5, Seite 1 und 282. Zur Belagerung von Belfort.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens 1871, Seite 577. Zur Belagerung von Belfort 1870/71.

Ebendaselbst, 1871, Seite 132. Studien über Belfort und dessen Belagerung im Kriege 1870/71.

Archiv für die Offiziere der Artillerie und des Ingenieur-Corps Band 71, Seite 22 und 68. Zur Belagerung von Belfort.

---

v. Hellfeld, Die Cernirung und Beschießung von Verdun im Jahre 1870 (Berlin 1875).

Allgemeine Militär-Zeitung 1880, II. Quartal. Die Belagerung von Verdun vom 13. bis 15. Oktober 1870.

H. Müller, Die Belagerung von Soissons im Jahre 1870 (Berlin 1875).

Militär-Wochenblatt 1870, Seite 904. Belagerung von Soissons.

Ebendaselbst, 1873, Nr. 35. Zur Belagerung von Soissons.
Ebendaselbst, 1873, Beiheft 2. Die Bresche von Soissons.
Ebendaselbst, 1874, Beiheft 5 und 6. Die Belagerung von Soissons.
Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1876, Band 2, Seite 65—80. Soissons und Verdun (eine artilleristische Studie).

Neumann, Die Eroberung von Schlettstadt und Neu-Breisach im Jahre 1870 (Berlin 1876).
P. Wolff, Geschichte des Bombardements von Schlettstadt und Neu-Breisach im Jahre 1870 (Berlin 1874).
Ch. Risler et Gaston Laurent-Athalin, siège et bombardement de Neuf-Brisach (Paris 1873, Berger-Levrault et Cp.).
Militär-Wochenblatt 1870, Seite 905, 1001. Neu-Breisach.
Ebendaselbst, 1870, Seite 905, 942. Schlettstadt.
Spohr, Die Cernirung, Belagerung und Beschießung von Thionville im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 (Berlin 1875).
Militär-Wochenblatt 1870, Seite 1145. Einnahme von Thionville.

Spohr, Geschichte der Beobachtung und Beschießung von Montmédy im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 (Berlin 1877).
Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 10. Die Belagerung von La Fère im November 1870.
Wolf, Die Belagerung von Longwy im Jahre 1870 (Berlin 1877).
v. Werder, Die Unternehmungen der Deutschen Armeen gegen Toul im Jahre 1870 (Berlin 1875).
Militär-Wochenblatt 1870, Seite 676, 783, 797, 862. Belagerung von Toul.

Für den Russisch-Türkischen Krieg ist von Interesse: Rôle de la fortification dans la dernière guerre d'Orient. — Journal des sciences militaires, von Augustheft 1880 bis Maiheft 1881.

Für den momentanen Standpunkt der französischen Grenzbefestigung und des Landes-Vertheidigungsplanes dient zur Orientirung die sehr gute Brochüre: Die Befestigung und Vertheidigung der Deutsch-Französischen Grenze. Der Deutschen Armee dargestellt von einem Deutschen Offizier (Berlin, Mittler, 1879).

Ferner die Studie im Journal des sciences militaires, Januar 1880, über die Nordostgrenze Frankreichs und die Uebersetzung in den Jahrbüchern für Armee und Marine, Oktober 1880 (Band 37, Seite 51).

Ueber die ausgedehnten neuen Befestigungen von Paris lese man das Werk von Eugène Tenot: Les nouvelles défenses de la France. Paris et ses fortifications 1870—1880, avec la carte du camp retranché de Paris 1/200,000 (Paris, Germer, Baillière et Cie., 1880).

Hierzu dürfte von Interesse sein:

Journal des sciences militaires, avril, mai 1880, feste Plätze und strategische Bahnen der Region von Paris.

Für das Studium der Befestigung unserer Ostgrenze ist zu Rathe zu ziehen:

Die Befestigung und Vertheidigung der Deutsch-Russischen Grenze; von einem Deutschen Offizier (Berlin, Mittler, 1879).

Russisches Ingenieur-Journal, Februar 1881, Die Russisch-Deutsche Grenze in strategischer Hinsicht.

Als ein ganz vortreffliches Lehrmittel für die Taktik des Festungskrieges möchten wir hier noch das Festungs-Kriegsspiel erwähnen, das wohl in allen Ingenieur- und Fuß-Artillerie-Offizier-Corps, sowie Festungs-Garnisonen fleißig betrieben wird. Die vom Oberst-Lieutenant Neumann auf dienstliche Veranlassung bearbeiteten Direktiven für das Festungs-Kriegsspiel (Berlin, Voß, 1872), geben einen

klaren und leicht verständlichen Anhalt für Leitung und Verlauf des Spieles. Der Apparat zu demselben (in der Vossischen Buchhandlung [Strikker] Berlin für ca. 200 Mark vorräthig) ist sehr complizirt und besteht aus ungefähr 3500 Zeichen.

Da für das Festungs-Kriegsspiel die vollständige Einzeichnung sämmtlicher Werke einer Festung auf dem Plane nöthig ist, so sind Kriegsspiel-Pläne Deutscher Festungen selbstredend im Buchhandel nicht zu haben.

Meist wird der sehr gute Plan von Paris (Nordfront, 77 Blätter, Maßstab 1 : 5000) hierzu verwandt.

Verzeichniß

der wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der Befestigungskunst mit Quellen-Angabe*).

A. Permanente und provisorische Befestigung.

1. **Entwickelung des Wall-Profils permanenter Werke und Angabe derjenigen Anlagen, welche erforderlich sind:**
   a. zur vortheilhaften und gedeckten Aufstellung feuernder Geschütze und deren Munition;
   b. zur Sicherung der in Bereitschaft zu haltenden Mannschaften und Munition.

   Schueler, Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungskunst (Berlin 1880).
   Wagner, Grundriß der Fortification (Berlin 1870).

2. **Wie können Escarpen-Mauern von Festungs-Gräben construirt sein? Beschreibung der verschiedenen Constructionen und Angabe ihrer Vor- und Nachtheile.** (Quellen wie ad 1.)

3. **Warum erhalten permanente Befestigungen grundsätzlich eine Flankirung der Gräben? Auf welche verschiedene Arten kann diese Flankirung angeordnet sein? Beschreibung der Flan-**

*) 1. Die mit einem Stern (*) versehenen Themata eignen sich zu Vorträgen.
2. Das Lehrbuch von Schueler ist stets als Hauptquelle zu Rathe zu ziehen.

kirungs-Anlagen beim polygonalen, bastionirten und tenaillirten Grundriß. (Quellen wie ad 1.)

4. Wie kann Wasser zur Verstärkung von Festungen benutzt werden, welche Bauten sind dazu erforderlich und welche Vor- und Nachtheile bieten nasse Gräben? (Quellen wie ad 1.)

   Militär-Wochenblatt 1872, Nr. 58. Ideen über niedere Vertheidigung nasser Gräben bei großen Festungen.

5. Welche Zwecke soll das Glacis mit dem gedeckten Wege erfüllen und wie ist demnach ihre Einrichtung anzuordnen? (Quellen wie ad 1.)

6. Nach welchen Grundsätzen ist Grundriß und Aufriß einer Festungs-Front anzuordnen, sofern das Gelände, örtliche und Geld-Verhältnisse keinen Einfluß ausüben? Beschreibung der erforderlich erachteten Befestigungs-Anlagen. (Quellen wie ad 1.)

7. Nach welchen Grundsätzen ist Grundriß und Aufriß eines Forts — innerhalb eines Fortsgürtels — anzuordnen, sofern Vorfeld und Bauplatz keinen Einfluß ausüben? Beschreibung eines neueren Forts. (Quellen wie ad 1.)

8. Welche Zwecke soll ein Gürtel mit vorgeschobenen Forts erfüllen und welche Vortheile gewährt er der Vertheidigung? Wie weit ist die Fortlinie vor der Kern-Umwallung und wie weit die einzelnen Werke unter sich anzuordnen, sofern keine besonderen Verhältnisse Einfluß darauf ausüben? (Quellen wie ad 1.)

9. Beschreibung einer Forts-Festung (Festung mit einer Umwallung, eines Sperr-Forts). (Quellen wie ad 1.)

   v. Löbell, Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen I. Jahrgang 1874, Seite 668. Der moderne Waffenplatz.

10. Welche Zwecke sollen Küsten-Befestigungen erfüllen, welches sind ihre charakteristischen Eigenthümlichkeiten und welche Aenderungen erfordern die nach der See oder dem Fahrwasser schlagenden Linien derselben im Vergleich zur Land-Befestigung? (Quellen wie ad 1.)

11. Welche Aufgaben können Festungen bei der heutigen Krieg-

führung zufallen und wie werden hiernach die zu befestigenden Plätze eines Landes auszuwählen sein? (Quellen wie ad 9.)

Archiv für die Artillerie- u. Ingenieur-Offiziere Bd. 83, Heft 2. Ueber den Werth der Festungen in der modernen Kriegführung und die Bedingungen, unter welchen auch jetzt noch kleine Festungen eine Bedeutung haben können.

Militär-Wochenblatt 1878, Beiheft 2. Festung und Feld-Armee. Kriegsgeschichtliche Studie eines Generalstabs-Offiziers.

12. **Welchen Einfluß hat die Einführung der gezogenen Geschütze auf die Anordnung des Grundrisses und Profils permanenter Werke ausgeübt?** (Quellen wie ad 9.)

13. **Welche Zwecke sollen provisorische Befestigungen erfüllen und nach welchen Grundsätzen werden dementsprechend die Bauten auszuführen sein?** (Quellen wie ad 9.)

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere 1879, Heft 1 und 2. Ueber provisorische Befestigung nach dem heutigen Stande von Taktik und Technik.

*14. **Ueber den Einfluß einer Festung auf die Thätigkeit der Feld-Armee.** (Quellen wie ad 9 und 11.)

Militär-Wochenblatt 1879, Beiheft.

15. **In welcher Weise hat sich die Orts-Befestigung allmälig entwickelt und wie ist der Uebergang zur heutigen Befestigungsart daraus herzuleiten?** (Quellen wie ad 1 und 13.)

Brese, Drei Vorlesungen über Entstehung und Wesen der neueren Befestigungs-Methoden.

16. **Welche Grundsätze liegen der heutigen Befestigungsart zu Grunde und wie haben sich diese Grundsätze aus der Praxis des Festungs-Krieges ergeben?** (Quellen wie ad 15.)

17. **Friedrich der Große als Ingenieur.**

Kloß, Friedrich der Große als Ingenieur; Vortrag gehalten in der militärischen Gesellschaft in Berlin (Berlin 1868).

(Friedrich der Große), Grundsätze der Lagerkunst und Taktik (Berlin 1771).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand Bd. XXX (Berlin 1846/57).
XXII. Aphorismen des Königs über die Befestigungs-, Lager- und Gefechtskunst.
XXIV. Instruktion, die der König im Breslauer Winterquartier in seinem Zimmer den Feld-Ingenieurs diktirt hat.

B. Feld-Befestigung.

18. **Ein Offizier erhält den Auftrag für einen Zug Infanterie in Kriegsstärke einen Schützengraben herzustellen. Es ist zu entwickeln: wie viel Arbeiter und Schanzzeug zu dieser Arbeit erforderlich, welches Profil, welchen Grundriß, welche Längen-Ausdehnung der Graben zu erhalten hat und in welcher Weise die Ausführung der Arbeit zu leiten ist.**

Schueler, Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungskunst (Berlin 1880).
Popp, Vorlesungen über Feldbefestigung (nicht in der Bibliothek des Generalstabes) (München 1873).
Scheibert, Der Taschen-Pionier für den Infanteristen (Berlin, Feicht 1879).
Handbuch für den allgemeinen Pionier-Dienst.
Leitfaden für den Unterricht der Infanterie im Feld-Pionier-Dienst.
Ein Wort über die Ausbildung der Infanterie im Gebrauch von Schützengräben und über Verwendung von Schützengräben (Hannover, Helwing 1880)

19. **Eine Avantgarde von 6 Bataillonen Infanterie, 2 Escadrons, 2 Batterien, 1 Pionier-Compagnie mit Divisions-Brücken-Train stößt auf den Feind. Welche Anordnungen kann der Avantgarden-Commandeur zur Befestigung der Stellung treffen, wenn die Schanzzeug-Wagen des Divisions-Brücken-Trains etwa nach 20 Minuten eintreffen und wenn der Feind in etwa einer Stunde soweit aufmarschirt ist, daß ein Angriff erfolgen kann.** (Quellen wie ad 18.) Außerdem:

Scheibert, Die Befestigungskunst und die Lehre vom Kampfe. Theil 1 (Berlin, Luckhardt 1880).
Brialmont, la fortification improvisée (Brüssel 1874).

Derselbe, manuel de fortification de campagne. Deutsch von B. v. Pressentin (1870).

Jahrbücher für Armee und Marine Band 29, Seite 13 und 136. Taktische Erfordernisse bei der Ausführung von Vertheidigungs-Einrichtungen im Felde.

Archiv für die Artillerie- u. Ingenieur-Offiziere Bd. 85, Heft 3. Ueber Schnellbefestigung im Felde.

20. **Es ist die Anwendung der Stützpunkte nach dem Feldschanzen-Profil zu erläutern und anzugeben, in welcher Weise der Bau ausgeführt wird.** (Quellen wie ad 18 und 19.)

Archiv für die Artillerie- u. Ingenieur-Offiziere Bd. 77, Heft 1. Grundsätze und Formen des modernen Schanzenbau.

21. **Welche Anforderungen stellt man im Allgemeinen an künstliche Hindernisse? Aus welchen Materialien werden sie gefertigt?** Beschreibung der verschiedenen Hindernisse und Angabe ihrer Verwendung. (Quellen wie ad 18 und 19.)

22. **Wo und zu welchem Zwecke kommen bei künstlichen Stützpunkten Hindernisse zur Anwendung?** (Quellen wie ad 18 und 19.)

23. **Was versteht man unter einem Colonnenweg, wie wird derselbe recognoscirt und welches sind die am häufigsten zur Herstellung desselben vorkommenden Besserungs-Arbeiten?** (Quellen wie ad 18 und 19.)

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1878, Seite 81. Ueber Wegebesserung und Brückenbau.

24. **Wie können Eisenbahnen und Telegraphen zerstört werden, speciell mit denjenigen Hülfsmitteln, welche Infanterie und Cavallerie in's Feld mitführen?**[1] (Quellen wie ad 18 und 19.)

E. Blaser, Die Zerstörungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten von Eisenbahnen (Basel 1871).

A. Zeleny, Ueber Zerstörung von Eisenbahnen im Kriege. (1874).

25. **Es ist die Organisation der Brücken-Trains eines Armee-Corps zu entwickeln und anzugeben, welche Vorsichtsmaß-**

[1]) Hierzu siehe ausführliche Quellenangabe in Kapitel 5 bei: Die Eisenbahnen als Kriegswerkzeuge.

regeln beim Uebergange von Truppen über Train-Brücken zu beobachten sind. (Quellen wie ad 18 und 19.)

26. **Der Feind hat aus einer steinernen Brücke einen Bogen gesprengt. Die Oeffnung ist 5,00 m breit. Ein Offizier erhält den Auftrag, diese Lücke durch eine für alle Waffen gangbare Brücke zu schließen. Material ist aus einem nahe gelegenen Walde und Dorfe zu entnehmen. Ein Wasser-Fahrzeug ist nicht zur Stelle. Welche Erwägungen stellt der Offizier an, wie wird er das Material auswählen und den Bau ausführen?** (Quellen wie ad 18, 19 und 23.)

27. **Wie werden Brücken im eigenen Besitz und wie im Besitz des Feindes zerstört?** (Quellen wie ad 18 und 19.)

28. **Beschreibung der wichtigsten in Biwaks vorkommenden Bauten.** (Quellen wie ad 18.)

    Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1878, Seite 115. Praktische Winke für Einrichtung im Biwak.

29. **In welcher Weise wird ein Wald (Gehöft) als Stützpunkt in einer Gefechtsstellung zur Vertheidigung eingerichtet:**
    a. bei 1 Stunde Zeit,
    b. bei 1 Tag Zeit,
    c. bei längerer Besetzung. — (Quellen wie ad 18 und 19.)

30. **Ein auf einer sanft ansteigenden Höhe gelegenes, zur Vertheidigung wohlgeeignetes Dorf soll behufs zäher Festhaltung desselben fortifikatorisch verstärkt werden.**

    Arbeits-Personal: 1 Bataillon Infanterie und 1 Compagnie Pioniere. — (Quellen wie ad 18 und 19.) Außerdem:

    Westphal, Handbuch der Ortsbefestigung im Feldkriege, bearbeitet für Offiziere der Infanterie und Pioniere. 2. Auflage (Metz 1880, Deutsche Buchhandlung).

31. **Auf einem gegen den erwarteten feindlichen Angriff sanft abfallenden Höhenzuge soll eine Defensiv-Position für ein Detachement von 6 Bataillonen, 4 Escadrons, 2 Batterien und 1 Pionier-Compagnie mit Schanzzeug-Colonne vorbereitet werden.**

    Auf dem Höhenzuge liegt ein Dorf mit massiver Kirche

und durch Mauern großentheils geschlossener Lisiere. Die Avant-Garde des Detachements erhält den Auftrag, das Dorf zur Vertheidigung einzurichten und andere Verstärkungen der Position vorzunehmen, wie Zeit und Mittel dies gestatten.

Der feindliche Angriff ist in 3—4 Stunden zu erwarten.

a. Was wird für die Dorf-Vertheidigung zu thun beabsichtigt?
b. Welche Vorbereitungen werden sich zur Unterstützung der Vertheidigung der Position sonst noch im Terrain treffen lassen? — Quellen wie ad 18 und 30.)

32. **Ueber einen Fluß, 2 m tief, 120 m breit, geht mittelst hölzerner Brücke die Vormarsch-Richtung einer Division; das diesseitige Ufer dominirt, zu beiden Seiten der Brücke liegt ein im Allgemeinen massiv gebautes Kirchdorf. Wald-Parcellen sind im Terrain zerstreut.**

Die Avant-Garde: 4 Bataillone, 4 Escadrons, 2 Batterien, 1 Pionier-Compagnie erhält den Auftrag, das Defilee so vorzubereiten, daß der Division das Debouchee offen gehalten wird und daß sie, zurückgeworfen, daselbst eine Aufnahme-Stellung vorfindet.

Zu den Vorbereitungs-Arbeiten bleiben der Avant-Garde voraussichtlich 3—4 Stunden. — (Quellen wie ad 18 und 19.)

33. **In welcher Weise wird eine Brücke gegen feindliche Maßnahmen sicher gestellt, wenn ein Uebergang größerer Truppenmassen auch Angesichts des Feindes möglich sein soll?**
 a. beim Rückzuge,
 b. bei der Offensive. — (Quellen wie ad 18 und 19.)

34. **Nach welchen Gesichtspunkten wird eine Brückenstelle ausgesucht und welche Arbeiten sind vor, während und nach dem Brückenschlage zur Sicherung des letzteren erforderlich?** (Quellen wie ad 18 und 19).

C. Festungs-Krieg.

*35. **Welche Vorbereitungen sind im Frieden für die Armirung einer Festung erforderlich und wie wird die Ueberführung der letzteren in den Zustand der vollen Vertheidigungsfähigkeit durchgeführt?**

Schueler, Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungskunst (Berlin, 1880).

Popp, Vorlesungen über Festungskrieg (München 1873), (nicht in der Bibliothek des Generalstabes).

Handbuch für die Offiziere der Königlich Preußischen Artillerie (Berlin, Voß 1877).

Scheibert, Die Befestigungskunst und die Lehre vom Kampfe (Berlin, Luckhardt 1880 u. 81).

Studie über den Festungskrieg (Berlin, Mittler 1880). — Dazu Militär-Wochenblatt 1880, Spalte 985.

v. Bonin, Die Lehre vom Festungskriege für Offiziere aller Waffen (Berlin 1881).

Entwurf für die Vertheidigung von Festungen (Berlin 1874).

Militär-Wochenblatt 1878, October — Beiheft. Festungen und Taktik des Festungskrieges in der Gegenwart (v. Bonin).

Archiv für Artillerie- und Ingenieur-Offiziere Bd. 79, Seite 55. Zur Armirung der Festungen.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1878, Seite 35, 46, 56, 68, 92, 106, 127, 139, 155, 163, 174, 184, 196, 209, 218, 228, 241, 256, 265, 288, 297, 308, 320. Die Vertheidigung von Festungen.

Jahrbücher für Armee und Marine Bd. 31, S. 184 und 288. Der Festungskrieg der Neuzeit.

36. **Nach welchen Grundsätzen wird die fortificatorische und artilleristische Sicherheits-Armirung einer Fortsfestung durchgeführt?** (Quellen wie ad 35.)

37. **Auf welche verschiedene Arten kann man sich in den Besitz einer Festung setzen und welches sind die charakteristischen Merkmale dieser Angriffsweisen?** (Quellen wie ad 35.)

38. **Welche Vorbereitungen werden für die förmliche Belagerung einer Festung nach der Ankunft des Angreifers vor derselben Seitens des Letzteren gemacht?** (Quellen wie ad 35.)

39. **Wovon** hängt bei **der Belagerung** einer **Fortsfestung** im **Allgemeinen die Wirkung der Angriffs-Batterien gegen die Zwischen-Batterien des Vertheidigers** ab **und** wie **wird** speciell eine **Demolitions-Batterie** von 6—12 cm-**Kanonen** (**Normal-Batterie**) **den Kampf** gegen eine **Zwischen-Batterie** führen, **die** ihr auf 1000 m senkrecht gegenüberliegt? — **Zielpunkte, Schußarten,**

Beobachtung, Feuergeschwindigkeit, Uebermittelung des Commandos an die Geschützführer, Verpflegung der Bedienung bezw. der Verwundeten, Art des Munitions-Ersatzes, Maßregeln zur Revision und Instandhaltung der Geschütze, Rapports und dgl., kurz alle Aufgaben des Batterie-Commandeurs sind eingehend zu behandeln. (Quellen wie ad 35.)

40. Was für Batterien sind bei der Belagerung einer Festung zu bauen, nach welchen Grundsätzen sind dieselben anzulegen und welche artilleristische Vorbereitungen sind vor einer zu belagernden Festung nothwendig, bevor man zum Bau der ersten Artillerie-Aufstellung schreiten kann? (Quellen wie ad 35.)

41. Nach welchen Grundsätzen wird die Angriffsfront einer zu belagernden Festung ausgewählt und welche Gesichtspunkte sind für die Bestimmung der Parkplätze für Artillerie- und Ingenieur-Material maßgebend? (Quellen wie ad 35.)

42. Nach welchen Rücksichten ist die Instruction des Commandeurs einer Batterie-Gruppe der ersten Artillerie-Aufstellung für das Verhalten der Artillerie bei Ausfällen abzufassen?

43. Welches sind die Maßregeln zur fortificatorischen Armirung einer Fortsfestung gegen den förmlichen Angriff? (Quellen wie ad 35.)

44. Durch welche vorbereitenden Maßregeln bei der artilleristischen Armirung kann der Vertheidiger einer Fortsfestung sich die Ueberlegenheit für den Beginn des Geschützkampfes mit den Angriffs-Batterien sichern? (Quellen wie ad 35.)

45. Nach welchen Grundsätzen ist die Instruction für den Commandeur der Artillerie eines Zwischen-Werks abzufassen? (Quellen wie ad 35.)

46. Nach welchen Grundsätzen ist der Munitionsersatz der angegriffenen Front einer Forts-Festung zu regeln? (Quellen wie ad 35.)

47. In welcher Weise wird Infanterie zur Deckung des Aushebens der ersten (zweiten, dritten) Parallele verwendet und wie werden die Deckungs-Truppen Tags darauf zur Sicherung der Parallele gebraucht? (Quellen wie ad 35.)

48. **In welchem Maße wird Infanterie zum Bau der Laufgräben verwendet und welche Instruction wäre den Mannschaften vor Eröffnung der ersten Parallele zu geben?** (Quellen wie ad 35.)

49. **Nach welchen Grundsätzen wäre die Instruction für den General vom Dienst, sowie die Ingenieur- und Artillerie-Stabs-Offiziere vom Dienst vor einer belagerten Festung abzufassen?** (Quellen wie ad 35.)

50. **Was versteht man unter einer Bresche? wie muß dieselbe beschaffen sein, wenn sie gangbar sein soll? Auf welche verschiedene Art und Weise kann Seitens des Angreifers eine Bresche hergestellt werden und welche Mittel sind vom Vertheidiger anzuwenden, um einerseits das Breschelegen zu erschweren und anderntheils die Vertheidigung der ergänzten Bresche zu fördern?** (Quellen wie ad 35.)

51. **Nach welchen Rücksichten ist der Belagerungs - Train gegen ein Sperrfort (mit Panzerständen u. s. w. und einer Armirung von etwa 60 gezogenen Geschützen) zusammenzusetzen und zu transportiren, wenn die Wegnahme des Werkes möglichst beschleunigt werden soll, um die Etappen - Linie der vormarschirenden Armee freizulegen?** (Quellen wie ad 35.)

52. **Nach welchen Grundsätzen würde der Ingenieur-Angriff gegen ein derartiges Sperrforts durchzuführen sein?** (Quellen wie ad 35.) Außerdem:

Militär-Wochenblatt 1873, Nr. 32, 33, 39. Der Ingenieur-Angriff der Zukunft auf große Waffenplätze.

53. **Historische Entwickelung der Sappen unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses von Vauban und der Erfahrungen seit dem Kriege 1870/71.** (Quellen wie ad 35.) Außerdem:

Rüstow, Lehre vom neuen Festungs-Krieg.
Hoyer, Geschichte der Kriegskunst.
de Vauban, Traité de l'attaque et de la défense des places (Paris 1795).
Mittheilungen über Gegenstände der Ingenieur- und Kriegs-Wissenschaften (Wien) 1858, Seite 23 und 24; 1863, Seite 15, 33; 1864, Seite 159, 242, 247; 1867, Beilage Seite 5; 1868, Seite 523. Verschiedene Aufsätze über Sappen.

54. **Historische Entwickelung des Breschschusses unter besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen seit dem letzten Französischen Kriege.** (Quellen wie ad 53.) Außerdem:

Archiv für die Artillerie- u. Ingenieur-Offiziere Bd. 50 Seite 14. Die Versuche im directen Bresche- sowie im indirecten Demolitions-Schuß seit 1816.

55. **Historische Entwickelung des Enfilir- und Rikochett-Schusses und Betrachtung über die Anwendung des flankirenden Feuers gegen eine Forts-Festung mit langen Fronten und stumpfen Winkeln.** (Quellen wie ad 53.)

H. Müller, Die Entwickelung der Preußischen Festungs- und Belagerungs-Artillerie von 1815—1875 (Berlin 1876).

56. **Historische Entwickelung des Demontir-Schusses unter besonderer Berücksichtigung der Wirkung gegen unsere Normal-Batterie.** (Quellen wie ad 55.)

57. **Historische Entwickelung des Strebens der Vertheidigungs-Artillerie, eine offensive Vertheidigung vorzubereiten und zu unterstützen unter besonderer Berücksichtigung der Vertheidigung von Belfort und Paris im letzten Kriege gegen Frankreich.** (Quellen wie ad 35 und 53.)

E. Heyde und A. Froese, Geschichte der Belagerung von Paris im Jahre 1870/71 (Berlin 1874).

G. Graf Geldern, Zur Geschichte der Belagerung von Belfort und Paris 1870/71 (Wien 1872).

P. Wolff, Geschichte der Belagerung von Belfort im Jahre 1870/71 (Berlin 1875).

E. Thiers et S. de la Laurencie. La défense de Belfort écrite sous le contrôle de M. le colonel Denfert-Rochereau (Paris 1871).

Jahrbücher für Armee und Marine Bd. 21, S. 35. Betrachtungen über die Einleitungs-Operationen zu den Pariser Ausfall-Schlachten am 30. November und 2. December 1870.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens 1871, Seite 132. Studien über Belfort und dessen Belagerung im Kriege 1870/71.

58. **Historische Entwickelung des Minen-Krieges unter besonderer**

Berücksichtigung der Thätigkeit des Mineurs bei der Belagerung von Sebastopol. (Quellen wie ad 35.)

Niel, Siège de Sébastopol; journal des opérations du génie (Paris 1858).

Anitschkof, Der Feldzug in der Krim. 2. Theil: Die Belagerung und Vertheidigung Sebastopols (Berlin 1857).

E. v. Todleben, Die Vertheidigung von Sebastopol (St. Petersburg 1864).

59. **Wie wäre der artilleristische Angriffs-Entwurf auf Belfort zu modificiren gewesen, wenn der Belagerungs-Train in derselben Stärke, aber nach unseren gegenwärtigen Grundsätzen zusammengesetzt gewesen wäre?** (Alle übrigen Verhältnisse als gleich angenommen.) (Quellen wie ad 35 und 57.)

Drittes Kapitel.

Waffenlehre.

Ein rastloses Streben nach Vervollkommnung und Umformung aller bestehenden Einrichtungen ist die Signatur unseres heutigen Zeitalters. Aber auf keinem Gebiete ist das Rivalisiren der Völker und Staaten, das Beste zu leisten und zu besitzen, eklatanter hervorgetreten, als auf dem des Heerwesens und vornehmlich der Waffen-Technik.

Die rapiden Fortschritte der Wissenschaften und Technik in den letzten Jahrzehnten hatten eine fortdauernde Umgestaltung der Feuer-Waffen zur Folge.

Noch bis 1830/40 führten die Armeen aller Mächte glatte Steinschloß-Gewehre großen Calibers, welche in den Jahren 1830 bis 1850 in Percussions-Gewehre umgeändert wurden. In den nächsten 10 Jahren nahmen die Groß-Staaten gezogene Vorderlader mit kleinerem Caliber und Expansions-Geschossen an — Preußen allein führte bereits 1841 einen gezogenen Hinterlader mittleren Calibers mit Einheits-Patrone, das Zündnadel-Gewehr, ein. Erst seit der Bewährung dieser Schußwaffe im Feldzug 1866 begannen auch die anderen Staaten, ihre vorhandenen Gewehre in Hinterlader umzuformen, demnächst aber Neu-Constructionen einzuführen, welche durch Selbstspannung die Feuer-Geschwindigkeit erhöhen, und durch ein kleineres Caliber die Schußweiten von 800 (1866) bis auf 1800 m vergrößern. Das Chassepot, welches seine Ueberlegenheit über unser Zündnadel-Gewehr 1870/71 eklatant bewies, nöthigte uns nach verschiedenen Aptirungsversuchen unserer Waffe zur Annahme des Gewehrs M/71, das durch seine Feuer-Geschwindigkeit, Tragweite und Präzision den besten modernen Waffen vollkommen ebenbürtig ist.

Aber auch das Chassepot erhielt bald bedeutende Verbesserungen nach dem System Gras — namentlich durch Annahme einer Metall-Patrone.

So führen jetzt sämmtliche Mächte gezogene Hinterladungs-Waffen der verschiedensten Constructionen; den ebengenannten an Leistungsfähigkeit am nächsten steht wohl das Russische Berdan-Gewehr (1872), das sich im letzten Feldzuge sehr bewährte. Oesterreich führt das Werndl-Gewehr (1. Construction 1867, verändert 1873), Italien das Vetterli-Gewehr (1870), England das Henry-Martini-Gewehr (1871), Dänemark das Remington-Gewehr (1867), Belgien das Albini-Brändlin-Gewehr (1868) die Niederlande das Beaumont-Gewehr (1871), die Schweiz das Vetterli-Repetir-Gewehr (1869) und die Vereinigten Staaten das Springfield-Gewehr (1873).

Noch mannigfacher sind die Wandlungen der Geschütz-Constructionen in den einzelnen Großmächten. Wir wollen hier nur Preußens Erwähnung thun, welches, wie alle anderen Staaten, bis 1859 nur glatte Geschütze besaß, aber schon in diesem Jahre 300 gezogene Gußstahl-6-Pfdr. mit Kolben-Verschluß einführte. 1862 wurde wieder ein glattes Geschütz, der kurze 12-Pfdr., der Feld-Artillerie zugetheilt, 1864 traten an Stelle der Haubitzen gezogene 4-Pfünder. Im Feldzug 1866 führte unsere Artillerie noch gezogene und glatte Geschütze, doch schon 1867 war die Bewaffnung der Armee mit gezogenen Geschützen vollendet. Wir hatten in dieser Periode die Constructionen von 1861, 1864, 1867. Nach dem Deutsch-Französischen Kriege lag die Nothwendigkeit einer Vervollkommnung vor, die nach der Construction 71 zu der endgültig angenommenen Construction 73 führte.

Unser neuestes Geschütz-Material ist in seiner Leistungsfähigkeit nach gewissenhaft aufgestellten Vergleichs-Tabellen, den Feld-Geschützen der anderen Armeen nicht nur vollkommen ebenbürtig, sondern zum großen Theil überlegen und ist diese Angabe durchaus nicht das Resultat eines unberechtigten Optimismus (Siehe Tabelle: „Angaben über die Leistungsfähigkeit der Feld-Geschütze verschiedener Mächte“ in v. Neumann, Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre an den Königlichen Kriegsschulen (Berlin 1881, Mittler & Sohn) A. 11, Seite 243). Das neue Französische Material, die Feld-Geschütze von 8 und 9 cm nach dem System des lieutenant colonel de Bange, übersteigt nach allen bis jetzt bekannten Resultaten die

Leistungsfähigkeit unserer Feld-Geschütze nicht. Die Angabe einer Maximal-Schußweite von 7500 m (L'année militaire. Revue des faits relatifs aux armées française et étrangères par M. Amédée le Faure [Paris 1879, Berger, Levrault & Cie]. Seite 90) ist — wenn auch vielleicht richtig — so doch ein illusorischer Vortheil, zumal der Referent an derselben Stelle zugiebt, daß in der That nicht über 4000 m geschossen wird. Das canon de 95 mm nach dem System des jüngst verstorbenen lieutenant colonel Lahitolle ist ebenfalls unseren Geschützen nicht überlegen, dabei aber so schwerfällig, daß es außerhalb der Wege kaum zu transportiren und daher wohl nur als Positions-Geschütz verwendbar ist. Trotzdem hat man es im Material der Feld-Artillerie beibehalten. Auch das canon de 9 soll — wie Berichte über die Manöver von 1879 besagen (Spectateur vom 15. October 1879, Seite 148) — für das Manövriren in schwierigem Terrain viel zu schwerfällig sein. Die Canons de 5 et de 7 bleiben übrigens noch so lange im Gebrauch, bis die 8 und 9 cm-Geschütze fertig gestellt sind[1]).

Die Festungs-, Belagerungs- und Küsten-Geschütze bilden in jedem einzelnen Staate schon mit all ihren alten und neuen Constructionen, Aptirungen und Sonderverwendungen ein so reichhaltiges und verschiedenartiges Material, daß es in seiner Gesammtheit nur von wenigen Specialisten beherrscht wird.

Aus diesen Betrachtungen ersehen wir, daß eine genaue Kenntniß aller Gewehr- und Geschütz-Systeme der einzelnen Heere ihrer Constructions-Details, ihrer Leistungsfähigkeit und der allmählichen Entwickelung des Bewaffnungs-Wesens ein unerreichbares Ziel ist, um so mehr, wenn man das Studium der Waffen-Lehre bei den Ballisten und Katapulten beginnt, wie es früher leider nur zu häufig betrieben wurde. Das Resultat solcher Lehr-Manier ist immer, daß in der für die Wissenschaft disponibeln Zeit der gesammte Stoff nicht erschöpft werden kann, und daß der Lernende schließlich nur eine breite historische Einleitung gehört hat, aber der Schwerpunkt der Wissenschaft — ihr heutiger Standpunkt — ganz unerörtert geblieben ist.

---

[1]) Alle Details über Construction und Gebrauch der canons de 80, 90 und 95 mm sind enthalten in den Réglements sur le service des bouches à feu; réglement provisoire sur le service des canons de 80, de 90 et de 95 millimètres. (Paris, Berger, Levrault et Comp. Mai 1879).

Der einzig richtige Weg, sich die für eine gediegene militärische Bildung nöthigen Kenntnisse in der Waffen-Lehre zu verschaffen, ist der, sich zunächst über Construction und Leistungsfähigkeit der momentan in unserer Armee eingeführten Waffen zu unterrichten. Dies beginnt selbstverständlich bei der eigenen Waffe, deren detaillirte Kenntniß nach den vielen Constructions-Veränderungen der letzten Zeit durchaus nicht bei Jedem vorauszusetzen ist. Demnächst wird man sich dem Studium der anderen Waffen zuwenden. Hat man sich damit vertraut gemacht, so betrachte man die Leistungsfähigkeit und Verwendung des neuesten Geschütz- und Gewehr-Materials Frankreichs, Rußlands, Oesterreichs und Italiens und vergleiche sie mit der unserer Kriegs-Waffen. Ein Ueberblick über die neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Pulver-Sorten, der sonstigen Spreng-Mittel und der Zündungen würde den Abschluß dessen bilden, was wir für ein praktisch verwerthbares Studium der Waffen-Lehre für nothwendig halten. Als das beste Lehrbuch hierfür muß der schon weiter oben erwähnte Leitfaden für den Unterricht in der Waffen-Lehre an den Königlichen Kriegs-Schulen von v. Neumann (Berlin, 2. Auflage 1881, Mittler & Sohn) bezeichnet werden, welcher mit klarer, kurzer Ausdrucksweise und zahlreichen, trefflichen in den Text gedruckten Figuren auch den für technisches Verständniß weniger Beanlagten ein sehr übersichtliches und leicht verständliches Bild unserer modernen Kriegs-Waffen entwirft.

Um sich aber die Fähigkeit für ein eingehendes Verständniß der Kriegs-Geschichte zu erwerben, ist es nöthig, sich auch einen Einblick in die Leistungsfähigkeit und die Art der Verwendung der glatten Geschütze und Gewehre zu verschaffen, doch genügen hierfür vollkommen die „kurzen Angaben aus der Geschichte der Waffen seit Erfindung des Schieß-Pulvers" des v. Neumann'schen Leitfadens und die Brochüre (des General Köhler): Ueber den Einfluß der Feuer-Waffen auf die Taktik, historisch-kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier (Berlin 1873, Mittler & Sohn).

Um auf dem Gebiete der Waffen-Technik nicht zurückzubleiben, sondern sich stets über die neuesten Erfindungen und Versuche unterrichtet zu erhalten, ist es nothwendig, die alljährlich in den Jahresberichten über die Veränderungen und die Fortschritte im Militär-Wesen von H. v. Löbell enthaltenen

Berichte über die Bewaffnung in den verschiedenen Armeen, über das Material der Artillerie, das Schieß-Pulver und die militärisch-wichtigen Explosiv-Stoffe und über die Hand-Feuerwaffen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

In den militärischen Zeitschriften ist eine große Zahl von Aufsätzen aus dem Gebiete des Waffen-Wesens erschienen und halten wir nachstehende für besonders beachtenswerth.

Die neuen militärischen Blätter bringen fortlaufende Aufsätze über Hand-Feuerwaffen; eine Uebersicht über dieselben seit dem Kriege 1870/71 finden wir in dem Organ des Wiener militär-wissenschaftlichen Vereins in Band XVI, Heft 3.

Die Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres enthält im Jahrgang 1878, Seite 475, 496, 506 und 518 eine längere Betrachtung über das Material der Preußischen Feld-Artillerie.

Recht interessante Aufsätze bringt das Archiv für die Offiziere der Artillerie und des Ingenieur-Corps, so in Bd. 83, Heft 3: „Zur Theorie der Geschoß-Bewegung", ebendaselbst „Beiträge zur Ballistik des Infanterie-Gewehres" und in Band 84, Heft 4 und Band 85, Heft 3 eine „geschichtliche Skizze über die gezogenen Geschütze Frankreichs.

In der Deutschen Heeres-Zeitung von 1877 (Beginn des IV. Quartals) werden die neuen Oesterreichischen Feld-Geschütze und ihre wesentlichsten Eigenthümlichkeiten im Vergleich mit dem Material der Deutschen Feld-Artillerie eingehend behandelt.

Als sehr gediegene Zeitschrift ist auch die Revue d'artillerie zur Lektüre zu empfehlen, namentlich bieten die fortlaufenden Mittheilungen über die Versuche in Calais mit gezogenen Feld-Geschützen verschiedenster Constructionen viel interessantes Material. Allen fremdländischen Artillerien wird in der Revue große Aufmerksamkeit geschenkt und über jede Neuerung gewissenhaft berichtet.

Verzeichniß
wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Waffen-Lehre mit Quellen-Angabe.

1. **Welche Eigenschaften muß ein gutes Kriegs-Schießpulver haben und durch welche praktische Untersuchung erprobt man die Brauchbarkeit eines fremden, dem Feinde abgenommenen Pulvers?**

   v. Neumann, Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre an den Königlichen Kriegs-Schulen, 2. Auflage (Berlin, Mittler, 1881).
   v. Löbell, Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. — Berichte über das Schießpulver in den letzten Jahrgängen (Berlin, Mittler).
   A. Rutzky und D. v. Grahl, Das Schießpulver und seine Mängel (Wien 1863).

2. **Ueber die modernen Pulversorten und die damit in den Europäischen Heeren angestellten Versuche.** (Quellen wie ad 1.)

   Upmann und v. Meyer, Die Schießpulver, die Explosivkörper und die Feuerwerkerei (Braunschweig 1874).
   Archiv für die Offiziere der Artillerie und des Ingenieur-Corps Band 77, Seite 143 und 189. Anleitung zur Bestimmung der Pulverkraft in Geschützröhren und der Gesetze ihrer Entwickelung.
   Neue Militärische Blätter 1878, Juli und August. Ueber das neue Russische Gewehrpulver; und
   Ebendaselbst, 1878, Februar. Neues Pulver für schwere Geschütze.
   Mittheilungen der Artillerie-Prüfungs-Kommission Heft 9 (Berlin 1872).

3. **Welche Anforderungen stellt man an ein kriegsbrauchbares Infanterie-Gewehr im Allgemeinen und welche Anforderungen muß man nach dem heutigen Stande der Bewaffnung der maßgebenden Armeen an ein solches im Speciellen stellen?**

   v. Neumann, Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre.
   v. Löbell, Jahresberichte. Berichte über Hand-Feuerwaffen.
   F. Hentsch, Die Entwickelungs-Geschichte und Construction sämmtlicher Hinterlader-Gewehre der Europäischen Staaten und Amerika (Leipzig 1873).

W. v. Plönnies und H. Weygand, Die Deutsche Gewehrfrage (Darmstadt 1872).

4. **Wie entspricht das Infanterie-Gewehr M/71 den Anforderungen, welche man an eine kriegsbrauchbare Waffe stellen muß?** (Quellen wie ad 3.)

v. Neumann, Das Infanterie-Gewehr M/71 in Bezug auf seine Ballistik und Verwendung. 93 Abbildungen (Berlin 1879).

5. **Welche Vortheile haben die Hinterladungs-Waffen vor den Vorderladern?** (Quellen wie ad 3.)

6. **Welche Gesichtspunkte sind für die Verwendung des Infanterie-Gewehres M/71 maßgebend?** (Quellen wie ad 3 und 4.)

Schieß-Instruction für die Infanterie, Beilagen H. u. I. (Berlin 1877).

*7. **Betrachtung über das Weitschießen der Infanterie.** (Quellen wie ad 4, 5 und 6.)

Tellenbach, Ueber die Mittel, die Wirksamkeit des Infanterie-Feuers zu steigern (Berlin 1878).

Leerbach, Das Infanteriefeuer im Gefecht (Berlin 1880).

Neue Militärische Blätter Band 5, Seite 218. Das Infanterie-Feuer auf größte Distancen.

Ebendaselbst, 1878, April-Heft. Schießen auf große Distancen in Oesterreich.

Revue militaire de l'étranger 1878, No. 395. Exercices de tir aux grandes distances et influence du tir à longue portée de l'infanterie sur l'emploi de l'artillerie.

*8. **Welche Gründe sprechen dafür, der Cavallerie eine vervollkommnete Schußwaffe zu geben und welchen Anforderungen muß eine solche entsprechen?** (Quellen siehe auch Seite 39 ad 27.)

v. Neumann, Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre.

Stimmen aus den Reihen der Cavallerie (Berlin 1876).

Militär-Wochenblatt 1872, Beiheft 3. Ueber die Bewaffnung der Cavallerie.

Ebendaselbst, 1875, Beiheft 10. Die Bewaffnung der Cavallerie.

9. **Was versteht man in der Schußebene unter bestrichenem Raum; welche Combination von Ladung und Elevation ist geeignet, denselben zu vergrößern oder zu verkleinern, und welche Feuerwaffen vereinigen, vermöge ihrer Construction, am meisten die Vortheile des bestrichenen Raumes?**

v. Neumann, Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre.
Schieß-Instruction für die Infanterie (Berlin 1877).
W. Witte, Artillerie-Lehre. Ein Leitfaden zum Selbstunterricht für jüngere Artillerie-Offiziere, Theil 1 (Berlin 1872/75).

10. **Beschreibung und Verwendung des in unserer Feld-Artillerie eingeführten Geschütz-Materials** C/73.

v. Neumann, Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre.
W. Witte, Die Feld-Artillerie nach Einrichtung, Ausrüstung und Gebrauch (Berlin 1874).
R. Wille, Das Deutsche Feld-Artillerie-Material vom Jahre 1873 (Berlin 1876).
Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1878, Seite 475, 496, 506, 518. Das Material der Preußischen Feld-Artillerie.

11. **Beschreibung und Verwendung der in unserer Feld-Artillerie eingeführten Geschoßarten.** (Quellen wie ad 10.)

12. **Welche Gründe haben uns bewogen, den Shrapnel in die Feld-Artillerie wieder einzuführen?** (Quellen wie ad 10.)

R. v. Sichart, Hauptmann. Ueber die Verwendung des Feld-Shrapnels (Berlin, Voß, 1872).
Jahrbücher für Armee und Marine, Band 23, Seite 1. Was wir vom Shrapnel hoffen.
Ebendaselbst, Band 3, Seite 217. Zur Geschoßfrage der Feld-Artillerie.
Oesterreichisch-Ungarische Militär-Zeitung Vedette 1878 Nr. 77. Die Granate und das Shrapnel.
Revue d'artillerie 1877. November-Heft. Granaten und Shrapnels.

13. **Vergleichende und beurtheilende Darstellung der in den Europäischen Artillerien vorkommenden**
   a. Verschluß-Systeme;
   b. Constructionen zur Verbindung von Protze und Laffete, resp. Vorder- und Hinterwagen;
   c. Constructionen zur Unterbringung der Munition der Feld-Geschütze. — (Quellen wie ad 10.)

R. Wille, Die Feld-Artillerien Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Oesterreichs und Rußlands (Berlin 1878).
v. Löbell, Jahresberichte. Berichte über Entwickelung der Artillerie in materieller Beziehung; letzte Jahrgänge.

14. **Welche Vortheile würde die Einführung nur eines Calibers in die Feld-Artillerie haben; welche Anforderungen müßte man an dasselbe stellen?**

    v. Neumann, Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre.
    R. Wille, Ueber das Einheits-Geschütz der Feld-Artillerie (Berlin 1870).
    Allgemeine Militär-Zeitung 1872, Nr. 35. Gedanken über ein Deutsches Einheits-Feldgeschütz.

15. **Welche Anforderungen haben wir in Berücksichtigung der Bewaffnung der Europäischen Armeen mit Feuerwaffen an unsere Feld-Geschütze und deren Munition zu stellen?** (Quellen wie ad 10 und 13.)

16. **Welchen Einfluß übt die Beschaffenheit des Terrains auf die Wirkung der Feld-Geschütze, je nachdem ersteres fest, weich, eben, hügelig, bedeckt oder frei ist, und wie ist hiernach die Wahl der Geschosse und Schußarten unter Berücksichtigung der Entfernung des Zieles bei dem 8 cm- und 9 cm-Geschütz C/73 zu treffen?**

    v. Neumann, Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre.
    W. Witte, Artillerie-Lehre, Theil III. Gebrauch der Artillerie (Berlin 1875).
    Handbuch für die Offiziere der Königl. Preußischen Artillerie.
    Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1879, IV. Quartal. Aus der Schießkunst der Feld-Artillerie.

17. **Welche Kräfte und Einflüsse bestimmen bei den Deutschen 8 cm- und 9 cm-Geschützen die Flugbahn der Granate im lufterfüllten Raume?**

    v. Neumann, Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre.
    W. Witte, Artillerie-Lehre, Theil I. Ballistik. 2. Auflage (Berlin 1875).

18. **Wie erklären sich aus der mechanischen Einrichtung der Geschützröhre und Gewehrläufe nebst zugehörigen Geschossen, sowie aus der Rotation der letzteren mit ihren Flugbahnen die Gründe, daß gezogene Geschütze und Gewehre besser schießen als glatte?** (Quellen wie ad 17.)

19. **Ueber das Verhältniß der Sprenghöhe und Sprengweite des Shrapnels und über den Einfluß, den die verschiedenen**

Combinationen dieser beiden Größen auf die Streuung üben. (Quellen wie ad 12 und 16.)

Exercir-Reglement für die Feld-Artillerie vom 23. August 1877, Anhang 5. Schießregeln; und Beilage I.

20. Welche Aenderungen hat Frankreich seit 1871 in dem Material seiner Feld-Artillerie eintreten lassen?

R. Wille, Die Feld-Artillerien Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Oesterreichs und Rußlands (Berlin 1878).

v. Löbell, Jahresberichte. Berichte über Entwickelung der Artillerie in materieller Beziehung — Frankreich — vom Jahrgang 1874 bis 1881.

M. Amédée le Faure. L'Année militaire. Revue des faits relatifs aux armées française et étrangères. III. Artillerie-Matériel Seite 89—92.

Neue Militärische Blätter 1879, September (15. Band, 3. Heft). Correspondenz. Frankreich — Paris den 19. August 1879 — Seite 271. Die Bewaffnung der Französischen Feld-Batterien.

Archiv für Artillerie- und Ingenieur-Offiziere Band 84, Heft 3. Geschichtliche Skizze über die gezogenen Geschütze Frankreichs.

Ebendaselbst, Band 84, Heft 1 und 2. Ein Beitrag zur Kenntniß der Mängel der neuen Französischen Feld-Geschütze von 90 mm-Caliber.

Oesterreichisch-Ungarische Wehr-Zeitung 1878, Nr. 82. Die Mängel der neuen Französischen Feld-Geschütze.

Règlements sur le service des bouches à feu (Paris, librairie militaire Berger-Levrault 1879):

1. règlement provisoire sur le service des canons de 80 et de 90 mm, approuvé par le min. de la guerre le 2 avril 1878.
2. règlement provisoire sur le service du canon de 99 mm, monté sur affût de campagne, approuvé par le min. de la guerre le 20 mai 1878.
3. règlement provisoire sur le service des canons de 80, de 90 et de 95 mm, deuxième partie, approuvée par le min. de la guerre le 18 novembre 1878.

Viertes Kapitel.

Terrainlehre, militärisches Planzeichnen, militärisches Aufnehmen und Croquiren.

Sowie eine Truppe in den elementaren Formen ihrer Taktik auf dem Exercirplatz ausgebildet ist, verläßt sie denselben, um im Terrain die erlernten Gefechts-Formen praktisch anzuwenden. Wer aber eine Truppen-Abtheilung — und sei sie noch so klein — im Terrain gewandt führen und die Mannschaften darüber belehren soll, welche Vortheile eine richtige Terrain-Benutzung gewährt, für den ist eine Kenntniß der allgemeinen Terrain-Gestaltung und des Einflusses derselben auf den Truppen-Gebrauch unbedingt erforderlich.

Diese Kenntniß läßt sich nur durch das Studium der Terrainlehre erwerben.

Wohl wird uns mancher einwenden, daß der Soldat sich eine vollkommen ausreichende Kenntniß der Terrain-Benutzung durch die Praxis allein aneignen könne — doch ist dies entschieden zu verneinen. Schon bei der Ausbildung des gemeinen Mannes muß in der Instruction eine theoretische Auseinandersetzung über die Formen des Terrains und ihre militärische Benutzung vorausgehen, ehe man Feldbienst-Uebungen und Gefechts-Exercitien im Terrain mit Erfolg praktisch durchführen kann. Diese theoretische Vorbildung wird naturgemäß immer nothwendiger und wichtiger, je größere Anforderungen die dienstliche Funktion an den Einzelnen stellt. Wieviel eingehender schon werden z. B. Patrouillen- und Gruppen-Führer über das Terrain instruirt!

An den Offizier als Lehrer und Führer der Truppe müssen selbstverständlich die allerhöchsten Ansprüche gestellt werden. Er muß das gesammte Gebiet der Lehre der Terrain-Formen und ihrer militärischen Bedeutung vollkommen beherrschen und durch die Praxis

sich die nothwendige Routine in der Terrain-Beurtheilung anzueignen suchen.

Die Terrainlehre umfaßt die Orographie, oder die Lehre von der Gestaltung der natürlichen festen Erdoberfläche; die Hydrographie oder Lehre von den Gewässern, die allgemeine Topographie, oder Lehre von der natürlichen Beschaffenheit, der Bewachsung und den Cultur-Verhältnissen des Erdbodens und endlich die Betrachtung des Terrains hinsichtlich seiner militärischen Bedeutung.

Zu diesem Studium wähle man als Lehrbücher den Leitfaden für den Unterricht in der Terrainlehre, im militärischen Planzeichnen und Aufnehmen von Burchardt (Berlin, Mittler, 1880), sowie den ganz vortrefflichen Grundriß der Terrainlehre für Offiziere aller Waffen von Herrmann Frobenius (Berlin, A. Bath, 1875/76), welcher im ersten Theil die Elemente der Terrainlehre, im zweiten Theil eine Studie über angewandte Terrainlehre enthält.

Wer dieser Wissenschaft ein besonderes Interesse zuwenden will, wird in der „Allgemeinen Terrainlehre“ von Streffleur (Wien 1876), einem sehr eingehenden und geradezu epochemachenden Werke, einen reichen Schatz der Belehrung finden.

Diese theoretischen Studien erhalten wahren Werth aber erst durch fortgesetzte praktische Uebung in der Terrain-Beurtheilung und Benutzung. Für die Aufgaben, welche an den jüngeren Offizier herantreten, genügen die Erfahrungen, die er im Felddienst und Manöver bei der Truppe sammelt, — für den Offizier dagegen, welcher sich für seinen späteren Beruf als höherer Truppenführer vorbereiten will, sind ganz besondere Uebungen erforderlich. Generalstabs-Reisen und Cavallerie-Uebungs-Reisen geben Gelegenheit, reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete zu sammeln. Wer an solchen Uebungen nicht Theil nehmen kann, möge es nie unterlassen — so oft sich die Gelegenheit bietet: bei Spaziergängen, Reisen u. s. w., in allen nur irgend interessanten Terrains militärische Betrachtungen über die Benutzung desselben für verschiedene Gefechtszwecke anzustellen und womöglich das eigene Urtheil mit anderen zu besprechen und zu discutiren. In dieser Weise schärft man den militärischen Blick und reift die Urtheilsfähigkeit.

Ueber militärisches Aufnehmen und Plan-Zeichnen finden wir in dem Burchardt'schen Handbuche ebenfalls genügenden Aufschluß, doch erscheint es nöthig, noch die officielle Instruktion für die Topographen der topographischen Abtheilung der Königl. Preuß. Landes-Aufnahme (Heft I und II und Figurentafeln, Berlin 1876, zu beziehen durch die Plankammer der Königl. Preuß. Landes-Aufnahme) zur genaueren Orientirung zu Rathe zu ziehen. Auch die beiden Leitfaden von Plehwe über militärisches Aufnehmen (Berlin, Jonas, 1875) und Planzeichnen (Berlin, Bernhardi 1874), sowie das militärische Planzeichnen und die Militär-Kartographie von Wichura (Berlin, Mittler, 1872) sind recht beachtenswerth.

Letzteres Buch ist für alle diejenigen von besonderem Werthe, welche fremde Kartenwerke zum Studium der Kriegs-Geschichte oder Militär-Geographie verwenden und sich über die Längenmaaße Verjüngungs-Verhältnisse und Maaßstäbe außerdeutscher Staaten orientiren wollen. Auch über die Vervielfältigungs-Manieren von Karten und Plänen, wie Kupfer- und Stahlstich, Steindruck, Chromo-Lithographie, Heliographie, Photo-Lithographie und Photo-Zinkographie giebt das Wichura'sche Handbuch einen kurzen, aber vollständig klaren und allgemein verständlichen Ueberblick.

Für das Planzeichnen dürfte es unbedingt nothwendig sein, sich in den Besitz der Musterblätter für die topographischen Arbeiten der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme zu setzen. Die große sehr sauber in Stich ausgeführte Ausgabe kostet 12 Mark, die kleine Ausgabe in Lithographie, die auch vollkommen genügt (1878 erschienen) nur 4 Mark.

Aus den neueren Militär-Zeitschriften sind nur wenige Aufsätze über Aufnehmen, Croquiren und Kartenwesen von Interesse:

Militär-Wochenblatt 1879, Beiheft 1. Die Königlich Preußische Landes-Aufnahme.

Allgemeine Militär-Zeitung 1878 Nr. 20, die neue Oesterreichische Generalstabs-Karte und Nr. 43 und 44, die Kartographie auf der Pariser Welt-Ausstellung von 1878.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres, Jahrgang 1878, Nr. 9, 10, 11, 15, 18 und 19. Ueber Planlesen und Croquiren (v. Wedell).

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band XVI, Heft 3: über Dictando-Zeichnen und Croquir-Uebungen.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift, Jahrgang 1878 Heft 11 und 12: die Reproductions-Methoden von Karten, sowie maschinelle Druckvorrichtungen für Karten auf der Welt-Ausstellung zu Paris 1878.

Bei der Wichtigkeit der Französischen Karten für uns möge noch ein Aufsatz im Bulletin de la réunion des officiers 1878 Nr. 17 erwähnt werden: État d'avancement de nos principales cartes militaires und im Spectateur militaire 1879. Novembre. Ankündigung der neuen carte de France 1 : 100000; à Blatt 60 cent.

Da die Fähigkeit, eine Karte oder einen Plan[1]) geläufig lesen und ein Terrain in einer Skizze für militärische Zwecke bildlich darstellen (croquiren) zu können, für jeden Offizier — welcher Waffen-Gattung er auch angehören mag — ein unbedingtes Erforderniß ist, hierüber aber weder in Lehrbüchern noch Aufsätzen in Zeitschriften eine kurze praktische Belehrung zu finden ist, auch erfahrungsmäßig eine große Zahl von Offizieren in diesem Dienstzweige wenig orientirt ist, so möge nachstehende Betrachtung hier Aufnahme finden, die theilweise dem oben erwähnten Aufsatze: Ueber Planlesen und Croquiren in der Militärzeitung für Reserve- und Landwehr-Offiziere, entlehnt ist.

Im Frieden wie im Kriege tritt in zahllosen Fällen selbst an die jüngsten Offiziere die Nothwendigkeit heran, nach einer Karte einen Marsch zu bestimmen, die kürzesten Wege-Verbindungen zur Erreichung eines nur durch Hinweis auf die Karte bezeichneten Terrain-Punktes aufzusuchen. Vornehmlich Cavallerie-Offizieren wird häufig die Aufgabe zu Theil, weite Recognoscirungen zu unternehmen, deren Zielpunkte auf der Karte bestimmt werden und zu deren Erreichung — namentlich in Feindes Land — man sich nicht auf die Richtig-

---

[1]) Karten nennt man alle in kleineren Maaßstäben ausgeführten Terrain-Bilder, incl. unserer Generalstabs-Karten im Maaßstabe 1:100000 und 1:80000 (letzterer Maaßstab auf den Karten der westlichen Provinzen). Terrainbilder in größeren Maaßstäben, 1:50000, 1:25000, 1:12500 u. s. w., werden Pläne genannt.



keit der Aussagen von Landes-Bewohnern, sondern lediglich auf die eigene Fähigkeit des Kartenlesens verlassen kann.

Diese Fähigkeit kann man sich aber nur durch eine vorausgegangene theoretische Vorbildung und häufigere Uebung aneignen.

Es ist eine durchaus irrige Annahme, daß jeder gebildete Mensch eine militärische Karte oder einen Plan ohne Weiteres verstehen und lesen könne; es ist dies genau ebenso unmöglich, wie z. B. Russisch lesen zu wollen, ohne Schriftzeichen und Aussprache zu kennen. Es wird daher genau wie beim elementaren Leseunterricht auch hier unser erstes Werk sein müssen, uns mit den Zeichen vertraut zu machen, welche für die militärische Darstellung eines Terrains angewendet werden. Dieselben sind in den Muster-Blättern für die topographischen Arbeiten der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme enthalten, welche von der Plankammer des großen Generalstabs zu Berlin im Jahre 1876 veröffentlicht wurden.

Diese „Signaturen", das Alphabet des Kartenlesens, müssen uns selbstverständlich in gleicher Weise, wie zum Planlesen, auch zur Anfertigung einer Terrainskizze, eines Croquis[1]), geläufig sein.

Die nachstehende kurze Anleitung verfolgt nun den rein praktischen Zweck, denjenigen Offizieren, welche eine eingehendere Kenntniß der Vorschriften für Zeichnen militärischer Croquis — namentlich in Rücksicht auf Recognoscirungen — und das Verständniß für Kartenlesen nicht oder nur in sehr geringem Maße besitzen, die Gelegenheit zu geben, sich ohne besondere Vorstudien rasch über die wichtigsten Punkte dieses Dienstzweiges orientiren zu können.

Um einer falschen Auffassung vorzubeugen, sei hier nochmals hervorgehoben, daß zu einem Studium dieses Dienstzweiges die nachfolgende Betrachtung nicht ausreicht, hierzu vielmehr die oben genannten Lehrbücher, sowie die entsprechenden Stellen aus dem Werke: Der Dienst des Generalstabes von Bronsart v. Schellendorf (Theil 1, Seite 217) zu Rathe zu ziehen sind.

[1]) Der Name „Croquis" wird einer mit feldmäßigen Mitteln (wenn angängig mit Buntstiften) schnell hingeworfenen Terrain-Zeichnung beigelegt. Auch hierbei sind Unterschiede zu machen. Während das bei einer Recognoscirung angefertigte, sogenannte Sattel-Croquis nur wenige charakteristische Striche zu enthalten braucht, wird das z. B. einer Gefechtsrelation beigefügte Croquis, das unter Umständen noch Truppen-Einzeichnungen enthält, zwar mit denselben Mitteln, aber weit sorgfältiger gezeichnet sein müssen.

Die Kenntniß der Maßstäbe, die Definition von Terrain und Situation, sowie die verschiedenen Manieren der Terrain-Darstellung durch Bergstriche und Horizontalen und ihre Begründung kann wohl im Allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden.

Die zur Zeit im Generalstabe gebräuchliche Terrain-Darstellung ist eine Combination aus der Lehmann'schen und Müffling'schen Manier, indem die flachen Gradationen (1°—5°) mit gerissenen Strichen, die etwas steileren Gradationen (5°—10°) mit abwechselnd gerissenen und ganzen Strichen und die steilen Böschungen und Abfälle (10°—45°) nur nach Lehmann mit ganzen Strichen gezeichnet werden. Da eine Berglehne mit einem Böschungs-Winkel von 45° absolut kein militärisches Interesse mehr darbietet, sondern für jede Waffe unübersteigbar ist, so werden alle Steigungen von 45° an bis zur senkrechten schwarz gezeichnet.

Auf vielen Plänen sind die Bergstriche nicht eingezeichnet, sondern nur die Horizontalen, an welche dort, wo sie den Rand des Planes berühren, ihre Höhenzahl eingetragen ist. Horizontalen, welche den Rand nicht berühren, pflegen mitunter ihre Höhenzahl beigeschrieben zu erhalten, jedoch ergiebt sich dies meist dadurch, daß jede Kuppe ihre Höhenzahl hat und man die Abstände der Horizontalen aus der Zeichnung erkennen kann. Die 20 m Horizontalen werden mit einem dicken Strich, die 10 m Horizontalen mit dünnem Strich, die 5 m Zwischen-Horizontalen mit eben solchem lang gerissenen, die mit 2,5 m Abstand mit feinem, kurz gerissenem Strich bezeichnet. Aus den Horizontalen allein kann man mit einiger Uebung die Terrain-Configuration ebenso erkennen, als wenn dieselbe durch Bergstriche plastisch dargestellt wäre. Genaue Bergstrich-Zeichnungen sind überaus mühsam und hat man daher, um das durch die Beleuchtungs-Theorie plastisch und gewissermaßen greifbar ausgeprägte Terrain auf bequemerem Wege darzustellen, durch Farbentöne — meist braun — Licht und Schatten ausgedrückt. Da man bei der Kreide- oder Bleistiftzeichnung diese Farbentöne mit der Estampe, oder Wischer genannt, aufträgt, nennt man diese Art der Terrain-Darstellung auch die **Wischmanier**. So sind z. B. die meisten Schlachtpläne des Deutschen Generalstabswerkes über den Feldzug von 1870/71 gezeichnet.

Die Terrain-Darstellung in den **Generalstabs-Karten** ist mit Bergstrichen ausgeführt, ohne daß hier jedoch Horizontalen zu erkennen oder Höhenzahlen beigeschrieben wären. Man kann also mit

Gewißheit keinerlei genaue Höhenbestimmungen nach unseren Generalstabs-Karten feststellen, es ist nur möglich den Eindruck zu beurtheilen, den die Terrain-Darstellung auf das Auge des Betrachtenden macht. Hierbei hüte man sich sehr vor falschen Schätzungen. Ganz ebenso wie jeder Mensch seinen ihm eigenthümlichen Styl und seine eigene Handschrift hat, so hat auch jeder Topograph (d. i. der ein Terrain vermessende und aufnehmende Zeichner), seine eigene Auffassung und Darstellungsweise des Terrains, wenn sie auch alle nach denselben Regeln vermessen und zeichnen. Man muß also eigentlich eine Karte auf ihre Eigenthümlichkeiten hin erst prüfen und kennen, ehe man sich derselben mit voller Sicherheit bedienen kann. Wie oft findet man auf der Karte eine wunderbar schöne Stellung. Senkrecht zur Straße, welche man vielleicht sperren soll, liegt ein Höhenrücken, auf dem Flügel ein Windmühlenberg, die geborene Artillerie-Position, die das Vorterrain weithin beherrschen muß. Rasch entschlossen marschirt man auf die Stellung los, um sie möglichst noch einige Zeit vor dem zu erwartenden Angriff des Feindes besetzen zu können. Man marschirt immer weiter, schon hat man ein Dorf fast erreicht, was auf der Karte jenseits der Stellung liegt, und doch bis jetzt weder einen Höhenrücken, noch einen Windmühlenberg gesehen. Man erkundigt sich bei einem Landesbewohner nach dem Windmühlenberge, der nach längerem Ueberlegen uns mittheilt: „Ja, eine Windmühle hat dort, wo sie heranmarschirt kommen, ein Stück seitwärts von der Straße gestanden, die ist lange abgebrochen, aber einen Berg habe ich dort nie gesehen, den giebt es hier nicht.“ Hat man Zeit, diesen Terrain-Abschnitt noch genau zu recognosciren, so wird man bemerken, daß eine ganz leichte Terrainwelle an der bewußten Stelle ist, die einen ein wenig höheren Ausgangspunkt hat, auf welchem ehemals die Mühle stand. Dem ungeübten Auge entgeht diese Terrain-Erhebung, die jedoch der scharfblickende Topograph mit peinlicher Genauigkeit auf seiner Meßtischplatte verzeichnet hat.

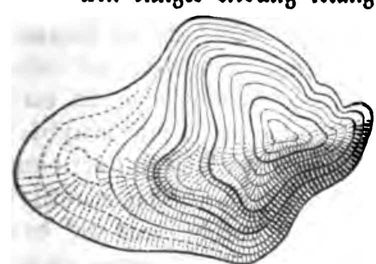
Im ganz ebenen Terrain machen solche kleinen Wellen oft auf Karten in kleinen Maßstäben (z. B. 1 : 100000) denselben Eindruck, wie im Bergterrain weit höhere Erhebungen, die sich auch in Wirklichkeit dem Auge sehr markiren, aber im Gegensatz zu den anstoßenden Bergen nur als leichte Wellen behandelt werden können. So viel über den Einfluß der Individualität des Zeichners auf die Art der Terrain-Darstellung und als Folgerung hieraus: Man disponire

nie die Besetzung einer Stellung, die man lediglich mit Hülfe der Karte ausgewählt hat, sondern verlasse sich hierbei nur auf die eigene Recognoscirung.

Vollkommen zuverlässig in der Terrain-Darstellung sind die Original-Meßtisch-Aufnahmen im Maßstabe von 1:25,000, die Publicationen der Königl. Preußischen Landes-Aufnahme[1]).

Auf diesen Plänen ist die Terrain-Gestaltung bis in die kleinsten Details ausgeprägt, alle Höhenzahlen sind durch die Horizontalen leicht zu berechnen.

Mit einiger Uebung erlangt man bald die Fähigkeit, aus einer derartigen Planzeichnung ein klares Bild des Terrains zu gewinnen und rasch die militärisch-wichtigen Punkte aus Terrain und Situation zu erkennen. Zur Erläuterung der Terrain-Darstellung mit Horizontalen und Bergstrichen, bezüglich nur mit Horizontalen, diene nebenstehende Zeichnung.



Für Croquis ist keine bestimmte Vorschrift über die Art der Terrain-Darstellung gegeben. Man wird gut thun, die oben erwähnte, jetzt im Generalstabe gebräuchliche Zeichenmanier der Combination aus Lehmann und Müffling oder Horizontalen mit Wischmanier anzuwenden.

Um aber eine Terrain-Darstellung auf dem Plan zu verstehen oder eine solche in einem Croquis selbst zeichnen zu können, ist es unbedingt erforderlich, die häufig vorkommenden Berg-Formationen zu betrachten und sich allgemein praktische Grundsätze für ihre Darstellungsweise zu entwickeln.

Der Abhang eines Berges kann dreierlei Grundformen haben. Ist er in allen seinen Theilen gleichmäßig geböscht, dann nennt man ihn stetig, in der Bergstrich-Zeichnung wird ein solcher Abhang in demselben Tone der Schattirung zu halten sein, das heißt: die Bergstriche werden gleich lang, gleich stark und gleich weit von

---

[1]) Die Original-Meßtisch-Aufnahmen sind nur von einem Theile des Reiches vorhanden und werden alljährlich um einige Sectionen vermehrt. Andere, von Privaten entworfene Pläne in größeren Maßstäben, wie Umgebungen größerer Städte, Gebirgs-Terrains u. s. w., sind immer erst auf ihre Zuverlässigkeit hin genau zu prüfen.

einander entfernt sein müssen; die Horizontalen werden alle parallel und in gleichmäßigen Abständen laufen.

Ist die Böschung eines Berg-Abhanges nicht gleichmäßig, sondern zuerst steiler, dann flacher, so nennt man dies concav. In diesem Falle werden die Bergstriche zuerst kurz, stark und eng, darnach länger, schwächer und weiter werden. Die Uebergänge aus einem Böschungsgrade in einen anderen sind — wenn man der Natur möglichst getreu bleiben will — ganz allmälig und nicht in schroffem Wechsel zu zeichnen. Nur Fels-Terrain kennt scharfe Kanten und Ecken, bei allen sonstigen Bodenerhebungen verlaufen Böschungswechsel allmälig. Die Horizontalen an einem concaven Abhang liegen zuerst, wo die Einbiegung beginnt, eng aneinander, dort, wo der Abhang sich zu einer flacheren Böschung herausbiegt, haben sie weitere Abstände.

Ist die Böschung eines Abhanges zuerst flach und dann steiler abfallend, so nennt man dies eine convexe Böschung. Die Bergstrich-Zeichnung bringt diese Terrainform dadurch zum Ausdruck, daß der Farbenton aus einem helleren in einen dunkleren übergeht, d. h. daß die Bergstriche zuerst lang, fein und weit von einander entfernt, dann allmälig kürzer, stärker und enger werden. In der Horizontalen-Zeichnung verkleinern sich die zuerst weiten Abstände der Niveaulinien und sind dort am engsten, wo das Terrain am steilsten fällt.

Diese Bergformen treten naturgemäß fast nie ganz rein zu Tage, sie sind in den mannigfachsten Combinationen mit einander verbunden und doch kann man den Erfahrungssatz aussprechen, daß die meisten Terrain-Erhebungen (Hügel, Berge) von der Kuppe aus zuerst convex, dann stetig und nach dem Fuße zu concav geböscht sind.

In diesem steten Wechsel liegt die Hauptschwierigkeit der Zeichnung, um überall den schon vorhin erwähnten Uebergang aus einer Gradation in die andere in einer der Wirklichkeit entsprechenden Form zum Ausdruck zu bringen. Eine gute Bergstrich-Zeichnung muß so plastisch das Terrain darstellen, daß man die Erhebungen gleichsam auf dem Papier in die Höhe ragen sieht, dazu gehört vor allen Dingen das Verschmelzen der Farbentöne ineinander und dabei doch auch das scharfe prägnante Hervorheben der charakteristischen Bergformen. Die Kunst ist, zwischen diesen beiden Extremen die richtige Mitte innezuhalten. Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Richtung der Striche. Dieselben sollen auf den Horizontalen senkrecht stehen. Wenn nun die Horizontalen nicht parallel laufen, so bedingt dies, daß der zwischen

ihnen befindliche Bergstrich keine gerade Linie sein kann. In dieser Biegung des Bergstriches wird die Rundung der Terrainform, der Fall des Abhanges zum Ausdruck gebracht. In der Form des einen Bergstriches muß schon der Anfang, so zu sagen die Begründung der Richtung des nächsttieferen Bergstriches angedeutet sein. Ebenso dürfen Horizontalen keine scharfen Ecken bilden, sondern müssen rundlich verlaufen und die Form der höheren Horizontale die der nächstniedrigen schon andeuten und einleiten

Wenn man sich mit diesen wenigen Grundzügen der verschiedenen Böschungsarten und ihrer Darstellung bekannt gemacht hat, ist man für das Lesen, d. h. das Erkennen und Verstehen einer Terrain-Darstellung genügend vorbereitet. Noch wichtiger ist eine eingehende Kenntniß dieser hauptsächlichsten Bergformen und der Art und Weise ihrer Darstellung für die Fähigkeit, selbst ein Höhen-Terrain im Zusammenhange zeichnen zu können.

Wenn man in einem Croquis einen Terrain-Abschnitt skizziren will, so mache man sich mit Hülfe einer Karte oder aus der eigenen Anschauung zuerst einige Begrenzungslinien für die Haupterhebungen, d. h. eine Art von Horizontalen nach Augenmaaß, welche die charakteristischsten Momente der Erhebungen und Senkungen zum Ausdruck bringen und zeichne hier die Bergstriche ein. So einfach diese praktische Regel erscheint, so findet die Leichtigkeit der Durchführung derselben doch darin ihre Beschränkung, daß dieselbe eine gute Karte und die richtige eigene Auffassung vom Terrain voraussetzt.

Es möge hier auf eine Unsitte aufmerksam gemacht und vor derselben gewarnt werden, dies ist die leichtfertige, absichtliche Ungenauigkeit des Croquis, welche dadurch entsteht, daß das Terrain so wie es in Wirklichkeit ist, den militärischen Wünschen des eine Aufgabe Lösenden nicht überall entsprach. Man sieht nur zu häufig bei Croquis, die z. B. zur Erläuterung der Aufstellung einer Feldwache entworfen sind, jeden Posten und jede Vedette auf einem besonderen Berge stehen, welche in der Natur nicht vorhanden sind, auf der Zeichnung dem Bedürfniß entsprangen, bei dem Kritiker den Glauben zu erwecken, daß man alle diese kleinen Terrain-Erhebungen richtig als geborene Vedetten-Stellungen erkannt habe. Solche Terrain-Constructionen nach eigenem Gutdünken sind selbstverständlich durchaus ungehörig, da dieselben eine bewußte Unwahrheit ent-

halten, welche dem Vorgesetzten im eigenen Interesse dienstlich mitgetheilt wird.

Das bisher Gesagte möge für die Darstellung und das Verständniß des Terrains im engeren Sinne genügen und wenden wir uns jetzt dem bereits erwähnten Alphabet des Kartenlesens, den **Signaturen** der Situation zu.

Da bei allen Croquis, sowohl bei denen, welchen Gefechtsrelationen beigelegt werden, als auch bei den feldmäßig angefertigten, Buntstifte zur Zeichnung verwandt werden müssen — schon, um durch die verschiedenen Farben dem Auge ein rascheres Erkennen der wichtigen Situations-Gegenstände zu ermöglichen — so dürfte es vor allen Dingen nöthig sein, eine Uebersicht über die sogenannten Generalstabs-Farben, d. h. diejenigen, welche zur Anfertigung militärischer Pläne anzuwenden sind, zu geben. Dieselben sind:

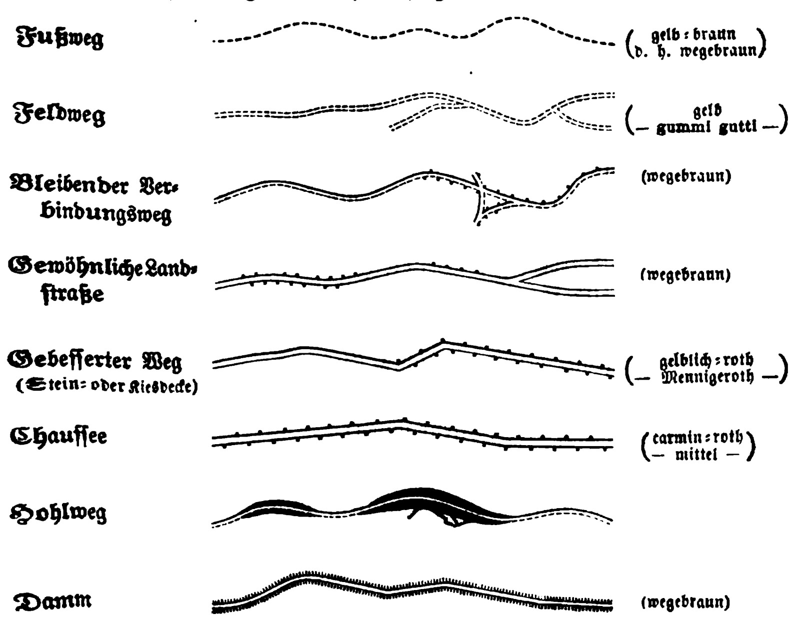
1. Schwarz (im Croquis Bleistift, im Plan Chinesische Tusche).
2. Preußisch blau (zum Anlegen von Wasser).
3. Truppenblau (zur Einzeichnung diesseitiger Truppen; feindliche Truppen werden roth angelegt).
4. Carminroth (Chausseen, Kreisgrenzen, Städte, Felswege).
5. Zinnoberroth (alle massiven Bauten).
6. Mennigeroth d. i. ein gelbliches Roth (gebesserte Wege).
7. Orange (Sand, Haide, Lehmgruben, Höfe).
8. Gelb — gummi gutti — (veränderliche Wege, Weinberge, Holzbauten, trockene Gräben, Regierungs-Bezirks-Grenzen).
9. Wegebraun (bleibende Verbindungswege, Landstraßen, Fußwege, Parkwege).
10. Laubwaldfarbe, d. i. Hellviolet mit einem grauen Ton.
11. Nadelwaldfarbe, d. i. Hellgelbbraun.
12. Mischwaldfarbe, d. i. Hellgrau.
13. Wiesengrün, helles gelbliches Grün.
14. Gartengrün, dunkleres Grün.
15. Magenta, Violet (Eisenbahnen).

In fast allen größeren Handlungen mit Zeichen-Materialien erhält man alle diese Farben in Buntstiften, und ist es als praktisch zu empfehlen, sich solche Buntstifte zu kaufen, welche äußerlich mit genau derselben Farbe, wie die des Stiftes, lackirt sind, und auf denen außerdem die Bezeichnung der Farbe eingravirt ist, um auch bei Licht

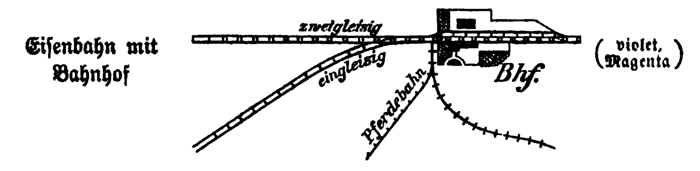
ohne die Gefahr, Farben zu verwechseln, mit den Buntstiften arbeiten zu können. Für diejenigen Cameraden, welche mit Tusche farbig angelegte Pläne zeichnen wollen, sei hier erwähnt, daß die officiellen Generalstabs-Farben unter dieser Bezeichnung ebenso, wie die oben erwähnten Buntstifte, in der Handlung von „Bormann Nachfolger“, Berlin C. Brüderstraße 39, zu haben sind; als schwarze Tusche wird officiell empfohlen die ebendaselbst verkäufliche kleine Drachentusche (1 Mark), zu feineren Zeichnungen Perltusche (4 Mark). Es ist durchaus nicht unwesentlich, auf die Auswahl der Tuschen einen großen Werth zu legen, da alle auf die Auszeichnung eines Planes verwandte Mühe und Zeit verloren ist, wenn man nicht die besten Materialien zu seiner Arbeit benutzt.

Die Größe der nachfolgenden erläuternden Figuren ist so, wie dieselben im Maßstabe 1:25,000 sein müssen und ist dies ja auch das normale Verjüngungs-Verhältniß für Croquis; nur die nothwendigsten Signaturen haben in den nachfolgenden Holzschnitt-Skizzen Aufnahme gefunden.

Beginnen wir mit der Darstellung der Communicationen. Die hierfür üblichen Signaturen sind folgende:



Eisenbahn mit Bahnhof



Die Signaturen für Communicationen werden nicht im richtigen Verjüngungs-Verhältniß ihrer wirklichen Breite gezeichnet, da dieselben sonst so fein und die Doppel-Linien so eng gezogen sein müßten, daß sie sich dem Auge zu wenig markiren würden. In Folge dessen werden Wege, Eisenbahnen und, wie wir später sehen werden, auch Flüsse stets breiter gezeichnet, als sie wirklich sind.

Namentlich gilt dies von Chausseen, gebesserten Wegen und gewöhnlichen Landstraßen, welche als militärisch benutzbar von besonderer Wichtigkeit für einen militärischen Plan sind und daher hervorgehoben werden müssen. Bei der Zeichnung von Hohlwegen achte man ja recht genau auf die die Böschungsstriche äußerlich begrenzende Linie, da diese den einzigen Unterschied zwischen den Signaturen für Dämme und Hohlwege bildet und ein Verwechseln von Damm und Hohlweg z. B. für's Gefecht von sehr ernsten Folgen sein kann. Der geübte Planzeichner sieht allerdings sofort aus der ganzen Configuration des Terrains, ob ein Weg eingeschnitten sein kann, oder auf einem Damme laufen muß.

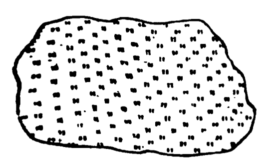
Für das Planlesen auf den Generalstabs-Karten von 1 : 100,000 und 1 : 80,000 diene betreffs der Communicationen noch als Anhalt, daß auf den älteren Generalstabs-Karten — und dies sind bei Weitem die meisten — Chausseen mit starker Mittel-Linie und feinen Seiten-Linien gezeichnet sind. Außer diesen giebt es auf jenen Karten für Wege nur noch zwei Signaturen: mit zwei feinen Linien für gebesserte Wege und Landstraßen und mit einer starken Linie für alle übrigen Verbindungs-, Feld- und Fußwege. Letztere sind nur auf den neueren Karten mit einer gerissenen Linie bezeichnet. Es ist oft ungemein schwer, die Signaturen für Feldwege und nasse Gräben — beide durch eine einfache Linie dargestellt — auf der Generalstabs-Karte zu unterscheiden. Nur indem man die einzelnen Linien genau verfolgt, kann man mit ziemlicher Sicherheit bestimmen, wo Wege und wo Gräben anzunehmen sind. Aus diesem Grunde werden neuere Karten mit illuminirten Wasserlinien herausgegeben.

Wenn ein Offizier den Auftrag erhält, eine Straße in einer bestimmten Länge oder bis zu einem Orte, Defilee oder sonstigen Terrainpunkt zu recognosciren, — ein Auftrag, der Cavallerie-Offizieren im Felde häufig gestellt wird, — so wird es stets nöthig sein, der Meldung ein Croquis beizufügen. Während man sonst Croquis so zu zeichnen pflegt, daß die beigefügte Nordnadel der Seitenkante des Papiers ungefähr parallel geht, d. h., daß die Zeichnung so orientirt ist, daß Norden nach der oberen Kante hin liegt, werden Croquis von Straßen (und Flußläufen), welche zu recognosciren sind, so gezeichnet, daß dieselben in der Mitte des Blattes von unten nach oben laufen, gleichgültig ob sonst ihre Direction z. B. von Osten nach Westen ist. Zur Orientirung dient die beigegebene Nordnadel. Derjenige, welcher den Recognoscirungs-Bericht nebst Croquis empfängt, muß auf demselben die Straße in der Richtung, wie er auf ihr marschiren will, vor sich sehen, links und rechts vom Wege das nothwendige Seiten-Terrain, neben diesem auf beiden Seiten die dazu gehörigen Bemerkungen. Dieselben werden sich auf die Beschaffenheit der Straße, ihre Breite, Neigungsverhältnisse, Defileen, z. B. Brücken, die Benutzbarkeit derselben für alle Waffen, und auf das anliegende Terrain, ob es den Marsch von Neben-Colonnen, Aufmarsch u. s. w. gestattet, beziehen müssen. Außerdem Direction und Ziel aller größeren Nebenwege und je nachdem man vor oder zurück marschirt, die Auswahl und Einzeichnung günstiger Avantgarden- oder Arrieregarden-Stellungen.

Bei der Wahl der Arrieregarden-Stellungen berücksichtige man, daß dieselben nicht zu nahe hintereinander liegen und ein möglichst gedecktes Abziehen der Truppen gestatten.

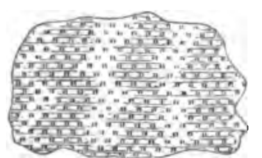
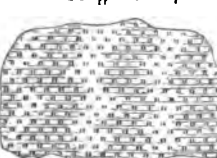
Nachfolgende Signaturen dienen zur Darstellung der Bodenbeschaffenheit.

Trockne Wiese.



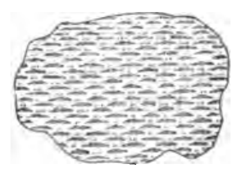
blaß wiesengrün

Nasse Wiese.

ebenso mit blauen Wasserstrichen.

Hutung, Viehweide.



blaß wiesengrün, die Signaturen m. gartengrün unterstrichen.

Moor, Sumpf, Bruch. **Laubholz.** **Nadelholz.**



ebenso m. blauen Wasserstrichen. hell m. grau gemischtes Violet. hell gelblich-braun.

Ackerland bleibt ganz weiß, Weichland, d. i. nasse Bodenflächen ohne Grasdecke werden mit den bei nasser Wiese angewandten blauen Wasserstrichen dargestellt. Sandflächen werden mit feinen schwarzen Punkten gezeichnet, farbig mit Orange angelegt und mit Punkten in Wegebraun versehen. Wenn auf der nassen Wiese oder am Moor sich Torfstiche befinden, so zeichnet man diese mit kleinen länglichen Rechtecken, die mit der langen Seite zu zweien oder dreien aneinander gesetzt werden.

Bei der Darstellung des Waldes ist Jungholz, Schonung und Stammholz zu unterscheiden. Bei schwarzer Zeichnung wird das Stammholz durch dichter gestellte Baum-Signaturen von dem lichter zu zeichnenden Jungholz unterschieden. Im Colorit wird letzteres heller angelegt als Stammholz.

Gemischtes Holz wird in der Schwarz-Zeichnung dadurch zur Darstellung gebracht, daß abwechselnd runde Laubholz- und spitze Nadelholz-Signaturen eingezeichnet werden, colorirt wird gemischtes Holz mit hellgrauer Mischfarbe, recht blaß und durchsichtigt angelegt.

Die Umgrenzungs-Linien, Conturen, um Wald, Wiesen 2c. werden durch einen feinen fortlaufenden Strich ausgedrückt.

Auch Wälder sind häufig der Gegenstand besonderer Recognoscirungen. Hierbei ist das Hauptaugenmerk auf Art und Form der Lisiere, Lichtungen und die Gangbarkeit im Innern zu richten. Letztere bezieht sich einmal im Allgemeinen auf die Dichtigkeit des Baumwuchses und Festigkeit des Bodens, andrerseits im speciellen auf die Wegeverbindungen. Außer den Chausseen, Land- und Feldwegen, welche durch größere Waldungen führen, sind diese meist in Gestelle (Haupt- und Neben-Gestelle) eingetheilt, welche durch sogenannte Schneusen, lange Lichtungs-Linien, begrenzt werden.

Nachstehende Signaturen stellen einen S t r o m dar mit den häufigsten Arten der U e b e r b r ü c k u n g, F ä h r e und F u h r t, sowie den

kleineren einem Stromsystem angehörigen Gewässern: **Fluß**, **Bach**, **Graben**, **seeartige Erweiterung**.

Wie bereits bei den Communicationen erwähnt wurde, werden wie diese auch sämmtliche Wasser-Linien nicht im richtigen Verjüngungs-Verhältniß ihrer Breite gezeichnet, sondern so breit, daß sie dem Auge leicht erkennbar sind. Bei den Communicationen galt diese Regel ausnahmslos, bei der Darstellung der Gewässer dagegen bezieht sie sich nur auf diejenigen Wasser-Linien, welche man nicht mehr mit einer Linie, wie Bäche, darstellen zu dürfen glaubt, deren Breite aber im Verjüngungs-Verhältniß die Anwendung von Doppel-Linien noch nicht gestattet. Auf einem Croquis, das an Wasser-Linien reich ist, wird es oft darauf ankommen, das Breiten-Verhältniß der einzelnen recht scharf hervorzuheben, und würde in einem solchen Falle das Interesse an der Darstellung dieses Verhältnisses die Nothwendigkeit der richtigen Zeichnung so überwiegen, daß man zu Gunsten der Deutlichkeit sich ruhig einer Uebertreibung der einzelnen Abmessungen schuldig machen kann.

Die Art der Darstellung erhellt aus den gegebenen Signaturen

und sei hier noch hinzugefügt, daß die bisher übliche Manier, bei der Zeichnung von Flußläufen das der Lichtseite (halblinks oben) zugewendete Ufer mit einem Schattenstrich zu versehen, nach den neuen Vorschriften nicht gestattet ist, sondern beide Uferlinien mit gleich feinen Strichen dargestellt werden.

Jede Wasserlinie von übermilitärischer Tiefe ist ein Bewegungshinderniß und daher die genaueste Einzeichnung aller Ueberbrückungen, Fähren und Fuhrten in ein militärisches Croquis von höchster Wichtigkeit. Diese Einzeichnung muß zugleich in der oben angegebenen Weise die Art der Ueberbrückung erkennen lassen, da man für die Beurtheilung der militärischen Benutzbarkeit wissen muß, wie ihre Tragfähigkeit beschaffen ist.

Während z. B. über Steinbrücken der Vormarsch aller Truppengattungen, Munitions-Colonnen u. s. w. zweifellos disponirt werden kann, ist dies bei Holzbrücken noch von einer besonderen Recognoscirung derselben abhängig zu machen.

Erhält ein Offizier den Auftrag, einen Fluß zu recognosciren, so hat er das Croquis, was die Form anbetrifft, ebenso anzufertigen, wie es für die Croquis zu Straßen-Recognoscirungen vorgeschrieben und bereits früher erwähnt worden ist. Die wesentlichsten Punkte, auf welche der recognoscirende Offizier sein Augenmerk zu richten hat, sind:

1. Die durchschnittliche Breite des Wasserlaufs mit genauerer Breitenangabe bei den Uebergängen.

2. Ungefähre Tiefenangabe und Beschaffenheit des Bodens des Flußbettes, soweit diese Daten sich in der für die Recognoscirung gegebenen Zeit ermitteln lassen und für den Zweck derselben wichtig erscheinen.

3. Beschaffenheit der Ufer-Linien, ob hoch oder flach, namentlich bei Zugängen zu Fähren oder Fuhrten oder Plätzen, an denen eine militärische Ueberbrückung (Bockbrücke oder Schiffbrücke) angelegt werden soll.

4. Ferner dürfte es nothwendig sein, über das Gefälle, etwaige Inselbildungen, Zuflüsse, Schleusen, Wehre rc., sowie die neben, oder zu dem Fluß führenden Straßen und das anliegende Terrain Angaben zu machen, soweit dieselben im gegebenen Falle von militärischem Interesse sind.

Dies wäre die Recognoscirung des Flusses selbst, es erübrigt

nur noch, die Hauptpunkte für die Recognoscirung der Uebergänge anzuführen.

1. Bei Brücken unterscheidet man stehende und schwimmende. Während bei stehenden Brücken aus Stein oder Eisen der Recognoscirende sich lediglich auf Angabe von Breite und Länge derselben beschränken kann, wird er bei Holzbrücken außer diesen Angaben noch ein bestimmtes Urtheil über Tragfähigkeit derselben und ihre Benutzbarkeit für die verschiedenen Waffen abzugeben haben. Erforderlichen Falles ist auch die Möglichkeit der Zerstörung und Wiederherstellung in's Auge zu fassen. Schwimmende Brücken (Schiffs- und Floß-Brücken) sind in permanenter Anlage sehr selten und gilt von ihnen das über Holzbrücken Gesagte.

2. Bei Fähren ist anzugeben, wieviel Mannschaften, Pferde und Geschütze zugleich befördert werden können und wie viel Zeit die Ueberfahrt erfordert.

3. Bei Fuhrten ist die Angabe des Zuganges, der Tiefe, des Untergrundes und der Richtung derselben nothwendig.

Da der Wasserstand je nach den Jahreszeiten ein verschiedener ist, so ist auch die Möglichkeit der Benutzung einer Fuhrt keine unbedingte. Für die einzelnen Waffengattungen können als Maximalgrenze nachstehende Wassertiefen angenommen werden: für Cavallerie 1,33 m, für Infanterie 1 m, bei Geschützen 0,66 m.

Meist wird die Recognoscirung eines Wasserlaufs für einen bestimmt ausgesprochenen Zweck befohlen und ist dieselbe natürlich nur nach dieser Richtung hin auszuführen.

Eine solche häufig vorkommende Aufgabe ist die Recognoscirung eines Wasserlaufes, um einen für Anlage einer Kriegsbrücke günstigen Punkt aufzusuchen. Hierbei wäre besonders in's Auge zu fassen, eine möglichst schmale Stelle des Flußlaufes zu finden mit günstigen Zugängen, festem Untergrund, geringer Tiefe, sowie der Möglichkeit, aus der nächsten Umgebung Material und Arbeitskräfte zu requiriren. Ist der Feind jenseits des Flusses gemeldet und ein Erscheinen desselben beim Bau der Brücke oder beim Uebergang über dieselbe nicht ausgeschlossen, so dürfte es von Werth sein, den Punkt für den Brückenbau in einem eingehenden Winkel zu bestimmen, um von beiden Seiten der Baustelle das vorliegende Terrain unter Kreuzfeuer nehmen zu können. Allen militärischen Ansprüchen würde ein solcher Uebergangspunkt entsprechen, wenn das diesseitige Ufer über-

höht, der Zugang diesseits durch Wald oder Oertlichkeiten gegen Einsicht gedeckt ist und ebenso jenseits der Brückenstelle ein möglichst massives und geschlossenes Dorf, oder eine Waldparzelle mit guten Communicationen dem Feinde die Brückenstelle verbirgt und für die Defensive zur Anlage eines Brückenkopfes sich eignet. Ein solcher Punkt wird auf dem Croquis mit einem in der Richtung der Brücke gezeichneten Pfeilstrich, dessen Spitze nach dem jenseitigen Ufer zeigt, dargestellt.

Für das Planlesen ist in Betreff der Gewässer nur wenig zu erwähnen. Auf den Generalstabs-Karten findet bei dem kleineren Maßstabe (1 : 100,000 und 1 : 80,000) naturgemäß eine Ueberzeichnung der Breiten der Wasserläufe in erhöhterem Maße statt, als bei Croquis. Der Schwierigkeit, nasse Gräben von Wegen, die mit einer Linie gezeichnet sind, zu unterscheiden, ist bereits Erwähnung geschehen. Steinbrücken sind auf den Generalstabs-Karten mit der über den Fluß fortlaufenden älteren Chaussee-Signatur dargestellt, Holzbrücken dagegen mit zwei Begrenzungs-Linien, an welche auf beiden Seiten an den Endpunkten der Brücke (also vier) je zwei nach der Brücke in spitzem Winkel zusammenlaufende kurze Linien herangezeichnet sind.

Sind auf alten oder gebrauchten Karten die Brücken-Signaturen undeutlich und schwer erkennbar, so muß die Combination die Mängel der Karte ersetzen.

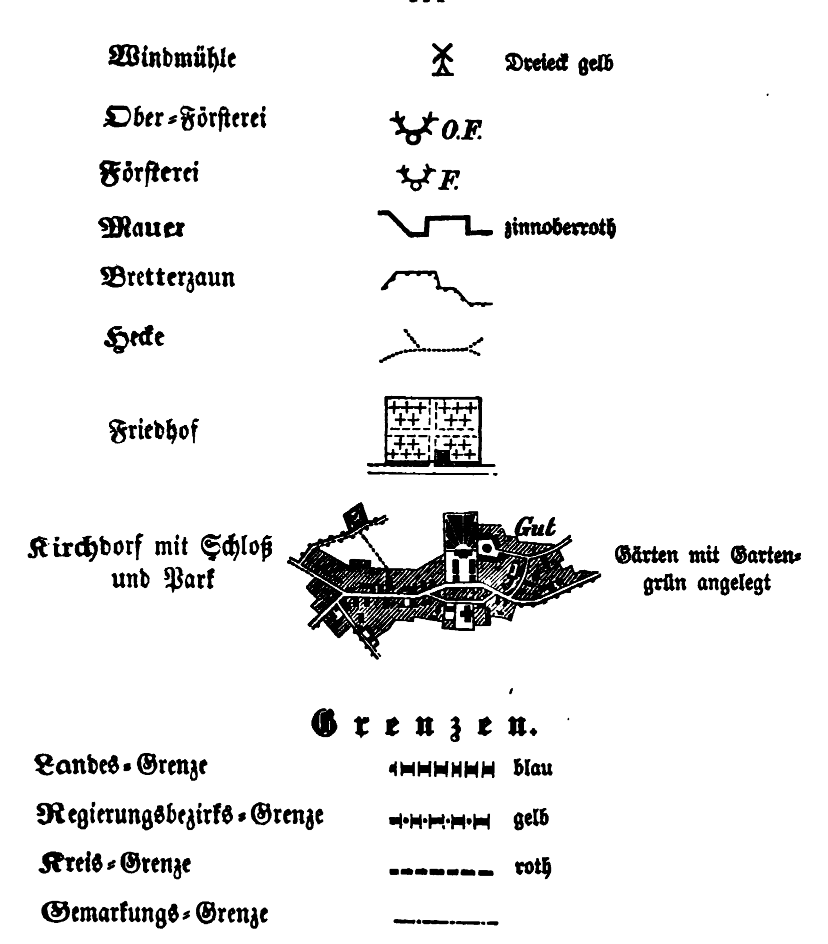
Wo Chausseen quer über einen Wasserlauf fortführen, kann bei dem vorzüglichen Ausbau unseres Wegenetzes und namentlich auch des unseres westlichen Nachbarn mit Bestimmtheit angenommen werden, daß eine durchweg massive Brücke die Ufer verbindet. Dasselbe gilt von allen Uebergängen in mittleren und größeren Städten. Dementsprechend kann man von der besseren oder schlechteren Beschaffenheit der Zugang-Straßen mit einiger Sicherheit auf den größeren oder geringeren militärischen Werth der an diesen Straßen gelegenen Brücken schließen.

Nachstehende Signaturen stellen Wohnplätze und deren Umgebungen dar.

Massive Häuser — zinnoberroth

Nicht massive Häuser — schwarz

Massive und nichtmassive Kirche mit Thurm



Bei der Zeichnung von einzelnen Häusern, Kirchen und kleinen Gehöften ist es nothwendig, erkennen zu lassen, ob derartige vereinzelte Baulichkeiten von Stein aufgeführt sind oder nicht, da dies für ein Gefecht von Wichtigkeit ist. Größere Ortschaften werden jedoch nur dann mit allen Gebäuden sorgfältig ausgezeichnet, wenn es sich um eine vorzubereitende Vertheidigungs-Stellung handelt, in welcher Dörfer liegen, die als taktische Stützpunkte befestigt werden sollen. In einem solchen Croquis müssen nachstehende Punkte besonders scharf hervorgehoben werden und leicht erkennbar gezeichnet sein: Die Bauart aller Häuser, die Umfassung der Gehöfte und

Gärten, die Eingänge, Straßen und Plätze, besonders feste und zu nachhaltiger Vertheidigung geeignete Gebäude (Reduits), wie Kirchen, Schlösser u. s. w.

Um all' diesen Details in der Zeichnung gerecht werden zu können, wird meist der Maaßstab 1 : 25000 nicht ausreichen und zu dem größeren Maaßstabe von 1 : 12500, manchmal sogar von 1 : 6250 gegriffen werden müssen.

In allen den Croquis, in welchen es sich nicht um die Vertheidigung einer Ortschaft handelt, die Baulichkeiten also von keinem hervorragenden Interesse sind, werden Dörfer nur derartig gezeichnet, daß man die Lisiere derselben und die einzelnen Straßen darstellt, statt der Häuser-Einzeichnungen jedoch nur die einzelnen Dorftheile schraffirt, bezw. mit Gartengrün anlegt. Kirchen mit Thürmen und größere Schlösser empfiehlt es sich jedoch auch bei dieser Darstellungsart der Dörfer einzuzeichnen, da derartige hervorragende Baulichkeiten das Aussehen des Dorfes charakterisiren und beim Vergleich des Croquis mit dem Terrain ein rascheres Erkennen der einzelnen Ortschaften gestatten.

Hat man eine Gegend in Rücksicht auf Unterkunft und Verpflegung der Truppen zu recognosciren und will man dem Recognoscirungs-Bericht ein Croquis beifügen, so genügt es, an die einzelnen in ihren Umrissen dargestellten Ortschaften nachstehende Angaben heranzuschreiben: Die Zahl der Einwohner, die Belegungsfähigkeit des Ortes, ob Magazine, Fabriken, Mühlen und Bäckereien sich daselbst befinden und welche Transportmittel zu Gebote stehen.

Es erübrigt nun noch, die Signaturen für Truppen-Einzeichnungen zu geben.

Truppensignaturen

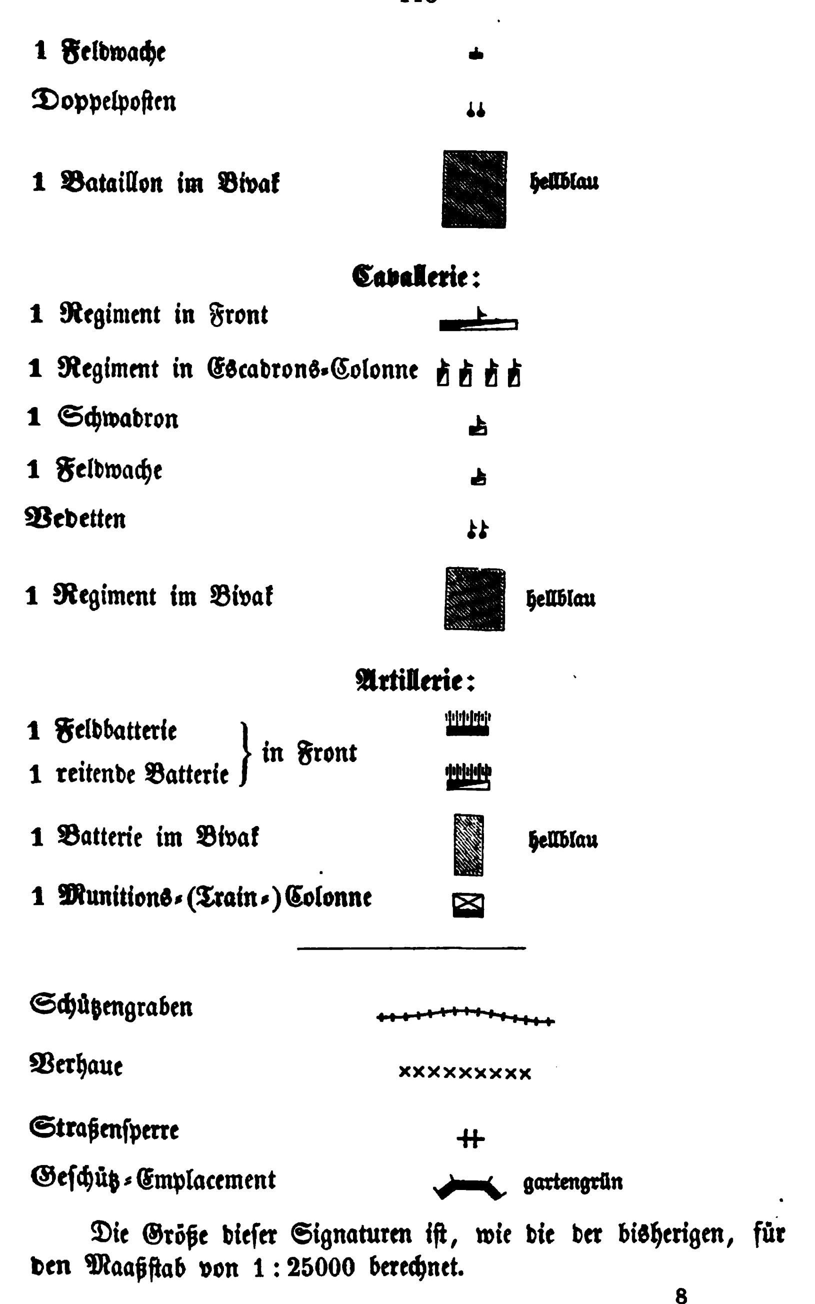
(dunkelblau)

Infanterie:

1 Bataillon in Front

1 Bataillon in Angriffs-Colonne

1 Compagnie



1 Feldwache	
Doppelposten	
1 Bataillon im Bivak	hellblau

Cavallerie:

1 Regiment in Front	
1 Regiment in Escadrons-Colonne	
1 Schwadron	
1 Feldwache	
Vedetten	
1 Regiment im Bivak	hellblau

Artillerie:

1 Feldbatterie } in Front	
1 reitende Batterie } in Front	
1 Batterie im Bivak	hellblau
1 Munitions-(Train-)Colonne	

Schützengraben	
Verhaue	
Straßensperre	
Geschütz-Emplacement	gartengrün

Die Größe dieser Signaturen ist, wie die der bisherigen, für den Maaßstab von 1 : 25000 berechnet.

Bei Truppen-Einzeichnungen in Croquis von größeren Maaßstäben müssen auch die Signaturen entsprechend vergrößert werden.

Marsch-Colonnen und Rendezvous-Stellungen größerer Truppen werden nicht mit den oben gegebenen Signaturen, sondern erstere nur durch einen der Tiefe der Colonne entsprechend langen Strich, letztere durch ein den Raum der Rendezvous-Stellung begrenzendes Viereck dargestellt und — wenn nöthig — die Zahl der Bataillone, Schwadronen, Batterien hinzugeschrieben. Diesseitige Truppen werden mit blauer Farbe (Cobalt), feindliche Truppen mit Zinnoberroth angelegt. Bei der Signatur für Cavallerie wird nur die linke an die Front stoßende Hälfte colorirt, die untere weiß gelassen.

Wenn Truppen-Einzeichnungen deutlich sein sollen, so müssen sie überaus sauber und peinlich gezeichnet sein. Dies ist mit Buntstift nicht ausführbar, da die farbigen Stifte zu weich sind, um so kleine scharf begrenzte Vierecke zu zeichnen. Es ist dies nur mit Tusche oder blauer und rother Tinte möglich und kann es Jedem, der in die Lage kommt, Croquis mit umfangreicheren Truppen-Einzeichnungen zu Gefechts-Relationen anfertigen zu müssen, nur dringend angerathen werden, diese beiden farbigen Tinten unter seinen Zeichen-Materialien mitzuführen.

Zur Darstellung verschiedener Gefechts-Momente muß man den Signaturen kleine charakteristische Merkmale zur Unterscheidung geben. Hat man z. B. vier verschiedene Momente darzustellen, welche räumlich hintereinander liegen, so kann man z. B. für den ersten und vierten Moment, d. h. für die, welche auf dem Croquis am weitesten auseinander stehen, die vorgeschriebene, ganz colorirte Signatur anwenden. Für den zweiten Moment würde man vielleicht die Signaturen nur mit blauen Begrenzungs-Linien darstellen und inwendig weiß lassen, für den dritten Moment die Signaturen blau schraffiren. (Siehe Croquis!)

So werden die einzelnen Momente schon durch die Darstellung gegliedert und die Uebersichtlichkeit erhöht.

Die Truppen-Aufstellungen des Feindes werden nur durch einen rothen Strich, welcher seine Frontlinie bezeichnet, dargestellt, mehrere Aufstellungen durch eine ganze, eine gerissene, punktirte oder gewundene Linie unterschieden. Wo es von besonderer Wichtigkeit ist, können auch die einzelnen Truppen-Abtheilungen des Feindes in der Zeichnung wiedergegeben werden.

Ein mit den gegebenen Signaturen und gut ausgeführter Terrain-Darstellung gezeichnetes Croquis muß zwar alle militärisch wichtigen Punkte hervorheben und klar erkennen lassen, doch giebt es noch mancherlei Angaben, welche für den speciellen Gebrauch des Croquis von Werth sind und in der Zeichnung nicht zur Darstellung gebracht werden können.

Diese werden rechts neben die Zeichnung geschrieben und unter zwei Ueberschriften rubricirt:

1. Terrain-Erläuterung.

Hierhin gehören Angaben über die Bodenbeschaffenheit, Wassertiefen, Schußfeld u. s. w. Bei Croquis zu Friedens-Uebungen kann man auch eventuell der bebauten Bodenstrecken Erwähnung thun, welche von den Truppen nicht betreten werden dürfen. Betreffs der Anordnung der Erläuterungen empfiehlt es sich, bei Croquis zu Gefechts-Relationen dieselben so zu gruppiren, wie sich die einzelnen Gefechts-Momente im Terrain abspielen. Man giebt also Erläuterungen: zum ersten Moment, zum zweiten Moment u. s. w. (siehe Croquis!).

2. Renvoi.

Hierhin gehören die Erklärungen besonderer Zeichen, welche man der Deutlichkeit wegen im Croquis angewandt, um besonders wichtige Punkte, Anlagen zu militärischen Zwecken u. s. w. hervorzuheben. Dient das Croquis zur Erläuterung einer Gefechts-Relation, so werden im Renvoi die im Croquis befindlichen, mit Buchstaben versehenen Truppen-Aufstellungen in kurzen Worten erläutert.

Die Uebersichtlichkeit erfordert, daß die Wahl der Buchstaben nicht willkürlich, sondern systematisch erfolgt. Die zu dem Gefechts-Moment A gehörenden Truppen-Einzeichnungen werden mit a, a', a'', a''' u. s. w. bezeichnet, alle unnöthigen Details aber fortgelassen, um die Zeichnung durch zu viel Buchstaben nicht unklar zu machen.

Für die Art der Anfertigung von Erläuterungen und Renvoi giebt das beigefügte Croquis einen Anhalt.

Was die äußere Form des Croquis anbetrifft, so ist nachfolgendes zu beachten:

In der Mitte über dem oberen Rande steht die Ueberschrift, welche in knappem Ausdruck den Zweck des Croquis angiebt, z. B.:

Croquis zu der am X. August 18 .. stattgehabten Gefechts-Uebung des Nord-Detachements.

Ungefähr ²/₃ des ganzen Blattes, vom linken Rande an gerechnet, wird das Croquis einnehmen, das rechte Drittel die schriftlichen Angaben, und zwar oben die Terrain-Erläuterungen, wenn solche nöthig, darunter das Renvoi. Unter dem Croquis steht an der linken Seite Ort und Datum, unter der Mitte des Croquis der Maaßstab, rechts davon Namen, Charge und Truppentheil des Zeichners.

Für das Beschreiben eines Planes enthalten die Vorschriften des Generalstabes ein ganz besonderes Schriftmuster, welches genau die Größen der in den einzelnen Fällen anzuwendenden Schriften bestimmt. Gegeben ist dies Schrift-Muster für die Meßtisch-Aufnahmen der topographischen Abtheilung und würde es wohl eine unnöthige Peinlichkeit sein, diese Bestimmungen auch bei Croquis festhalten zu wollen. Da aber das gute Aussehen eines Croquis zum großen Theil von der Gleichmäßigkeit und Sauberkeit der Schrift abhängt, so muß doch auch hierauf eine gewisse Sorgfalt verwendet werden. Wer es versteht, lateinische Druckschrift zu schreiben, wende dieselbe an. Nur die Namen von Flüssen werden am Flußlauf entlang geschrieben, alle anderen Namen und Schriften jedoch mit der unteren Kante des Croquis parallel. An sämmtliche Wege wird, wo sie an den Rand des Croquis reichen, der Name des nächsten größeren Ortes, zu welchem sie führen, und eventuell die Entfernung vom Rande des Planes bis zu demselben in Kilometern herangeschrieben, auch pflegt man an der linken und unteren Kante des Croquis zu schreiben: von x . . ., an der rechten und oberen: nach y . . .

An einer von Signatur und Terrain freien Stelle des Croquis wird ein längerer Pfeilstrich eingezeichnet, welcher mit der Spitze nach Norden zeigt. Es ist allgemein üblich, Croquis so zu zeichnen, daß sie wie eine Landkarte orientirt sind (d. h. oben Norden, unten Süden u. s. w.), jedoch ist dies, wie schon bei den Communicationen erwähnt wurde, nicht unbedingt nöthig und daher eine Nord-Nadel stets erforderlich.

Das in der Beilage gegebene Croquis ist nach allen oben gegebenen Regeln entworfen und kann daher als Norm dienen. Die Buntstifte werden am besten zum Schraffiren benutzt, wie dies auch hier in der Art des Colorirens angedeutet ist, da ein ganzes Anlegen größerer farbiger Flächen mit Buntstiften stets

ungleichmäßig wird; nur Straßen, Eisenbahnen, Flußläufe und massive Häuser werden voll angelegt.

Was das Papier anbetrifft, welches man zu Croquis verwenden soll, so empfiehlt es sich quadrirtes Papier zu nehmen.

Die Quadrate erleichtern sowohl die Vergrößerung der Karte, welche dem Croquis zu Grunde gelegt ist, wie auch das Eintragen abgeschrittener Entfernungen. Dieselben sind aber nicht blos als Hilfslinien für das Croquiren zu betrachten, und nur mit feinem Bleistift zu zeichnen, sondern vielmehr mit rother oder schwarzer Tinte oder Tusche, weil sie für den Gebrauch des Croquis von großem Nutzen sind, indem die in ihrer Ausdehnung bekannten Quadratseiten das Erkennen der Entfernungen auf der Zeichnung sehr erleichtern.

Bei der in der Armee noch üblichen Doppelrechnung von Meter und Schritt ist es nothwendig, der Quadrat-Seite eine Länge zu geben, welche für beide Maaße eine runde, für die Berechnung bequeme Zahl ist. Wenn wir das Verhältniß von 4 : 5 oder 80 Meter = 100 Schritt zu Grunde legen, empfiehlt es sich, die Quadrat-Seite zu 400 Meter = 500 Schritt zu machen und den Maaßstab auf den von der Königlichen Landesaufnahme veröffentlichten Original-Meßtisch-Platten 1 : 25000 als Vorschrift für die Abmessungen zu nehmen. Es ist praktisch und auch bequem, Papier mit lithographirten Quadraten zu verwenden, doch haben die in den meisten Handlungen vorräthigen Croquirblätter fehlerhafte Abmessungen und sind dieselben vor Gebrauch genau zu prüfen.

Als besonders sorgfältig angefertigt sind die in der lithographischen Anstalt von Theiner & Meinicke in Breslau vorräthigen Croquir-Blätter zu empfehlen, welche außer der Quadrirung noch einen lithographirten Schritt- und Meter-Maaßstab von 1 : 25000 mit genau richtigen Abmessungen enthalten und in zwei Papierstärken zu sehr billigen Preisen zu haben sind.

Verzeichniß
der wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der Terrain-Lehre, des militärischen Aufnehmens und des militärischen Planzeichnens nebst Quellen-Angabe.

1. **Welche Formen kommen bei Erhebungen und Einsenkungen am häufigsten vor?**

   Frobenius, Grundriß der Terrainlehre für Offiziere aller Waffen (Berlin, A. Bath, 1875/76).

   Burchardt, Leitfaden für den Unterricht in der Terrainlehre (Berlin, Mittler & Sohn, 1880).

   G. Cybutz, Terrain-Formlehre.

2. **Welche Eigenschaften fließender Gewässer sind für den recognoscirenden Offizier von besonderem Interesse?** (Quellen wie ad 1.)

   Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes (Berlin, Mittler & Sohn, 1875) Theil 1, Seite 135; Theil 2, Seite 194.

3. **Betrachtung über die verschiedenen Arten von Communicationen und ihre militärische Bedeutung.** (Quellen wie ad 1 und 2.)

*4. **Welche Gesichtspunkte sind bei der militärischen Beurtheilung des Terrains besonders in Betracht zu ziehen?** (Quellen wie ad 1 und 2.)

   Köler, Die Terrainlehre vom taktischen und strategischen Standpunkte aus (nicht in der Generalstabs-Bibliothek).

   Muszinski, Die Terrainlehre in Verbindung mit der Darstellung, Beurtheilung und Beschreibung des Terrains vom militärischen Standpunkte (Wien, Seidel & Sohn, 1872).

5. **Welcher Unterschied ist zwischen allgemeinen und speciellen Terrain-Recognoscirungen zu machen?** (Quellen wie ad 2, namentlich ist im Bronsart'schen Werke diese Frage eingehend erörtert.)

6. **Welche Anforderungen sind an Pläne und Karten zu stellen, die für militärische Uebungen und für den Krieg brauchbar sein sollen?**

Wichura, Das militärische Planzeichnen und die Militär-Kartographie (Berlin, Mittler & Sohn, 1872).

v. Löbell, Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. Berichte über Kartographie, Aufnehmen und Planzeichnen von 1875—1881.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band 21 (1880) Seite 227. Der Werth der Karten für die Kriegführung.

7. **Entwickelung der Theorie, nach welcher gegen den Horizont geneigte Flächen auf militärischen Plänen zur Darstellung kommen.**

Instruction für die Topographen der topographischen Abtheilung der Königl. Preuß. Landes-Aufnahme (Berlin 1876).

Burchardt, Leitfaden für den Unterricht in der Terrainlehre (Berlin, Mittler & Sohn, 1880).

H. v. Plehwe, Leitfaden für den theoretischen Unterricht im Planzeichnen (Berlin, Bernhardi, 1874).

Wichura, Das militärische Planzeichnen (Berlin, Mittler & Sohn, 1872).

Streffleurs Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1868, Band 1. Der gegenwärtige Standpunkt der Berg-Zeichnung in Karten und Plänen.

8. **Welche Vor- und Nachtheile bietet die Darstellung des Terrains durch äquidistante Horizontalen?** (Quellen wie ad 7.)

9. **Welche Instrumente werden in Preußen zu militärischen Terrain-Aufnahmen verwendet?**

Instruction für die Topographen der topographischen Abtheilung der Königl. Preuß. Landes-Aufnahme (Berlin 1876).

Burchardt, Leitfaden für den Unterricht in der Terrainlehre (Berlin, Mittler & Sohn, 1880).

v. Rüdgisch, Instrumente und Operationen der niederen Vermessungskunst (Cassel, Kay, 1875).

H. v. Plehwe, Leitfaden für den Unterricht im militärischen Aufnehmen (Berlin, Jonas, 1875).

10. **Welche Arbeiten, mit Einschluß der Prüfung der Instrumente, müssen der Detail-Aufnahme eines größeren Terrain-Abschnittes vorangehen, nach welchen leitenden Grundsätzen werden dieselben ausgeführt, wenn die Aufnahme mit der Kippregel erfolgen soll und eine hinreichende Zahl zugäng-**

licher trigonometrischer Punkte gegeben ist? (Quellen wie ad 9.)

11. Betrachtung über Einrichtung und Gebrauch der Kippregel als Instrument für Höhen- und Entfernungs-Messungen. (Quellen wie ad 9.)

12. Wie wird bei einer Meßtisch-Aufnahme mit der Kippregel die Darstellung des Höhen-Terrains herbeigeführt? (Quellen wie ad 9.)

Amann, Der praktische Topograph (Berlin, Mittler & Sohn, 1873).

13. In welcher Weise verfährt man bei der Aufnahme des umliegenden Terrains einer Meßtisch-Station bis auf 600 Meter und wie wird dasselbe auf der Meßtisch-Platte zur Darstellung gebracht? (Quellen wie ad 9 und 12.)

14. Wodurch unterscheidet sich ein Croquis von einem Plan und zu welchen Zwecken wird es angefertigt?

Burchardt, Leitfaden für den Unterricht in der Terrainlehre (Berlin, Mittler & Sohn, 1880).

Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes (Berlin, Mittler & Sohn, 1875) Theil 1, Seite 226.

H. v. Plehwe, Leitfaden für den theoretischen Unterricht im Planzeichnen (Berlin, Bernhardi, 1874).

H. v. Hiltor, Kurze praktische Anleitung zum feldmäßigen Darstellen des Terrains-Croquiren (Berlin 1872).

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band XVI, Heft 3. Ueber Dictando-Zeichnen und Croquir-Uebungen.

15. In welcher Weise werden Croquis unter Berücksichtigung der Zwecke, zu denen sie dienen sollen, angefertigt? (Quellen wie ad 14.)

*16. Warum muß bei jungen Cavallerie-Offizieren vornehmlich die Fähigkeit im Planlesen, Croquiren und in der militärischen Beurtheilung des Terrains ausgebildet werden?

Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes (Berlin, Mittler & Sohn, 1875) Theil 1, Seite 221.

Fünftes Kapitel.

Organisation, Administration, Militär-Sanitätswesen und Generalstabsdienst.

A. Die Organisation.

Die Grundlage der militärischen Kraft eines Volkes ist seine Heeres-Organisation.

Die großen Feldherrn aller Zeiten, vornehmlich jene, welche zugleich oberste Leiter des Staatswesens waren, richteten ihre Hauptthätigkeit auf die Organisation ihrer Streitkräfte. Sie traten als Reformatoren des Heerwesens auf, brachten die volle militärische Kraft ihres Volkes zur Entfaltung und errangen so ihre staunenswerthen Erfolge.

Ohne die umfassende organisatorische Thätigkeit unseres erhabenen Kriegsherrn wären wir nie im Stande gewesen, drei so glorreiche Kriege zu führen, die in zwei Decennien Preußen und mit ihm das geeinte Deutschland zur ersten Macht der Welt erhoben.

Unsere Heeres-Organisation wurde schon nach dem Feldzuge von 1866 der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit Seitens der anderen Großmächte — nach dem Kriege von 1870/71 sehen wir fast alle Armeen Reformen nach Preußischem Muster vornehmen, so daß jetzt die Organisationen der Großstaaten Europas den Hauptprincipien nach wenig von einander verschieden sind, so weit sie nicht durch den Volks-Charakter und die besonderen politischen, socialen und namentlich wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes beeinflußt werden.

Die genaueste Kenntniß der Organisation der eigenen Armee ist für jeden Militär wohl selbstverständlich nothwendig, um so mehr für einen Offizier, der Anspruch auf eine gediegene militärische Bildung erhebt. Eine große Zahl von Büchern behandelt dies Thema mehr

oder weniger ausführlich, doch sind die meisten nicht correct in ihren Angaben. Wir wollen hier nur die Neubearbeitung des bekannten Werkes des Major v. Lüdinghausen gen. Wolff, Organisation und Dienst der Kriegsmacht des Deutschen Reiches von Baron v. Eberstein (8. Auflage, Berlin 1876), die vorzüglichen Berichte über das Heerwesen Deutschlands in den Löbell'schen Jahresberichten über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, sowie die officiellen Vorschriften: Militär-Gesetze des Deutschen Reiches mit Erläuterungen (Herausgegeben auf Veranlassung des Königlich Preußischen Kriegs-Ministeriums) erwähnen. Aus dieser Gesetz-Sammlung sind in erster Linie anzuführen: Lieferung 3 über Wehrpflicht und Organisation des Reichs-Heeres und Lieferung 2 über die Militär-Conventionen Preußens mit anderen Deutschen Staaten.

In der neuesten Militär-Literatur finden wir einzelne Aufsätze organisatorischen Inhalts, die einer Beachtung werth sind. So enthält die Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres in Nr. 20 bis 24 des Jahrganges 1879 einen längeren Aufsatz über „die Kriegsmacht des Deutschen Reiches" und die Allgemeine Militär-Zeitung, Jahrgang 1878 Nr. 41 bis 49, „über Ergänzung, Geist, Ausbildung und Leistungen der Deutschen Offiziere." Dieselbe Zeitschrift bringt im Jahrgang 1878 Nr. 50 bis 52 und 1879 Nr. 1 eine Entgegnung auf diesen Aufsatz. Recht interessant ist das im Militär-Wochenblatt, Beiheft 1 pro 1878, enthaltene Russische Urtheil über das Deutsche Offizier-Corps.

Außer der Kenntniß unserer eigenen Armee-Organisation ist es aber dringend nothwendig, sich auch mit den Heeres-Verfassungen der angrenzenden Großstaaten bekannt zu machen, da man nur hierdurch ein klares Bild von den militärischen Machtmitteln dieser Länder erhalten kann.

In erster Linie ist ein Studium der Heeres-Organisation Frankreichs geboten, demnächst Rußlands und Oesterreichs.

Hierzu nehme man alljährlich die Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen von H. v. Löbell vor und lese die Berichte über das Französische, Russische und Oesterreichische Heerwesen.

An weiteren Quellen ist zu benützen:

Für Frankreich:

L'armée française en 1879, par un officier en retraite (Trochu) — (Paris 1879). (Bespr. Militär-Wochenblatt 1879 Nr. 52, 53.)

Wimpffen, La nation armée (Paris 1876).

M. Amédée le Faure, L'année militaire. Revue des faits relatifs aux armées française et étrangères (Paris 1879—1881).

A. Vexiau, La loi militaire, exposé succinct et pratique de la nouvelle organisation militaire de la France (Paris, Berger-Levrault et Cie. 1879).

Hoenig, Hauptmann a. D., Die Wehrkräfte Frankreichs im Jahre 1885 (Berlin, Luckhardt, 1879).

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 30, S. 298, Band 31, Seite 1. Rückblick auf die Entwickelung des Französischen Heerwesens im Jahre 1878.

Militär-Wochenblatt 1871 Nr. 131. Frankreich und die allgemeine Wehrpflicht.

Dasselbe 1872, Beiheft 9. Das neue Französische Wehr-Gesetz.

Journal des sciences militaires 1879, Januar. Vergleichende Studie der militärischen Hilfsmittel Frankreichs und Deutschlands im Beginne des Jahres 1879.

Spectateur militaire 1878, Februar. Constitutionelle Sünden der Französischen Armee.

Weitere Quellen über Taktik, Geist und Ausbildung im Französischen Heere, siehe Handbuch Seite 11.

Für Rußland:[1])

E. v. Sarauw, Die russische Heeresmacht auf Grund officieller Quellen und eigener Anschauung dargestellt (Leipzig 1875).

---

[1]) An sehr guten, auch jetzt noch mit Vortheil zu benützenden älteren Quellen ist zu erwähnen:

Rußlands Wehrkraft im Mai 1871 (Wien, Seidel, 1871).

Die Heeresmacht Rußlands, ihre Neugestaltung und politische Bedeutung (Berlin, Duncker, 1870).

Fadejew, Rußlands Kriegsmacht und Kriegspolitik (Leipzig 1870).

Ferner für Russische Taktik siehe Handbuch Seite 12.

v. Schnehen, Die Land- und Seemacht Rußlands (Berlin 1877).

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien). Band XVI, Heft 2, Seite 203. Heerwesen Rußlands.

Dasselbe, Band XVIII, Heft 3, Seite 407; Heft 4 und 5, Seite 351. Band XIX, Heft 3, Seite 250; Heft 4, Seite 322 und folgende Hefte. Die Landmacht Rußlands.

Für Oesterreich:

Die Kriegsmacht Oesterreichs, 3 Theile (1875—1877).

v. Löw, Die Organisation der Wehrkräfte Oesterreich-Ungarns mit Skizzen über die Heeres-Organisationen Deutschlands, Frankreichs, Rußlands und Italiens (1877).

Neue Militärische Blätter 1878, December. Ueber die während des Feldzuges hervorgetretenen Mängel der Oesterreichischen Heeres-Einrichtungen.

Militär-Zeitung (Wien) 1879, Nr. 49. Die Oesterr.-Ungar. Armee und ihre Fortschritte seit 1866.

Nachdem man sich einen Ueberblick über den heutigen Standpunkt der Heeres-Verfassungen der genannten Großmächte verschafft, dürfte es für den Deutschen Offizier wohl von Interesse sein, sich mit der Entwickelung des eigenen Heerwesens bekannt zu machen. Hierzu benutze man den Bericht über die Entwickelung der Deutschen Kriegs-Verfassung von den Zeiten des Deutschen Bundes bis zur Gegenwart in dem 1. Jahrgang der Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen (1874).

Wer sich über die Geschichte des Preußischen Heeres orientiren will, findet in nachstehenden Werken reiches Material zur Belehrung:

R. L'Homme de Courbière, Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Heeres-Verfassung (Berlin 1852).

L. Elsholz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).

Die Reorganisation der Preußischen Armee nach dem Tilsiter Frieden, Band 1, die Jahre 1806 bis 1808; (Beihefte zum Militär-Wochenblatt vom October 1854

bis Juni 1855; vom Mai bis December 1856 und vom Juli bis December 1862); Band 2, die Jahre 1809—1812 (Beihefte zum Militär-Wochenblatt von August 1865 bis October 1866), redigirt von der historischen Abtheilung des Generalstabes (Gesammt-Ausgabe Berlin 1862 und 1866, Mittler). Sehr ausführliches Werk mit allen amtlichen Quellen.

H. Beitzke, Das Preußische Heer vor und nach der Reorganisation, seine Stärke und Zusammensetzung im Kriege 1866 (Berlin 1866).

Eine philosophische Behandlung der verschiedenen Wehrsysteme finden wir in:

Gustav Ratzenhofer, Die Staatswehr. Wissenschaftliche Untersuchung der öffentlichen Wehr-Angelegenheit (Stuttgart 1881, Cotta) und

Dr. Lorenz v. Stein, Die Lehre vom Heerwesen als Theil der Staatswissenschaft (Stuttgart 1881, Cotta).

Endlich erscheint es auch dringend geboten, sich mit einer brennenden militärischen Frage, der des Miliz-Systems zu beschäftigen, die immer wieder von liberalen Parlamentariern auf ihr politisches Programm geschrieben wird. Feldmarschall Graf v. Moltke geht in seiner Rede, die er am 16. Februar 1874 im Deutschen Reichstage bei Gelegenheit des Militär-Gesetzentwurfes hielt, auf diese Frage näher ein und liefert den Beweis, daß Miliz-Heere sich stets als ungeeignet für Kriegszwecke gezeigt haben und daß die Kriege, welche mit Milizen geführt worden sind, durch ihre längere Dauer mehr Opfer an Geld und Menschen gekostet haben, als alle übrigen Kriege. Als Beispiel führt der Feldmarschall Aussprüche Washingtons an und ein Buch von Camille Rousset über die Freiwilligen von 1791 bis 1794, in welchem die Legende von den Wundern der levée en masse und von den Heldenthaten der „Volontaires von 1791" gründlich widerlegt wird. Dieses treffliche und höchst interessante Buch, dessen Lektüre nur sehr empfohlen werden kann, ist in einer Uebersetzung von Carl Braun, eingeleitet durch die eben erwähnte Rede des Feldmarschalls und ein Vorwort des Uebersetzers, bei Otto Janke, Berlin 1875 erschienen.

Léon Gambetta und seine Armeen von C. Frhr. v. d. Goltz (Berlin 1877) neigt in der Auffassung dieser Frage mehr der

Einführung von Miliz-Heeren zu. (Siehe Jahrbücher für Armee und Marine, Band 23, Seite 368.)

Wir finden in dem genannten Buche einen Theil der Ideen wieder, welche Dr. E. Walker in seiner Schrift „Die Nothwendigkeit der militärischen Jugenderziehung und wirklich allgemeinen Wehrpflicht (Leipzig 1873) niedergelegt hat.

Die Zeit um das Jahr 1848 war besonders fruchtbar an derartigen Publicationen. Zahllose Brochüren über Milizwesen, Bürgerwehren, Schützen-Vereine brachten die unglaublichsten Vorschläge zu Tage, die zumeist ein beredtes Zeugniß von der totalen Unkenntniß militärischer Institutionen Seitens der Verfasser ablegen.

Recht lesenswerth ist: Stehendes Heer und Volkswehr, ein Beitrag zur Bewaffnungsfrage der Gegenwart (Mannheim 1848); v. Peucker, Beiträge zur Beleuchtung einiger Grundlagen für die künftige Wehr-Verfassung Deutschlands (Frankfurt a/M. 1848); ferner Schulz-Bodmer, Militär-Politik. Mit besonderer Beziehung der Widerstandskraft der Schweiz und den Kampf eines Miliz-Heeres gegen stehende Heere (Leipzig 1855). Ein neuerer Aufsatz „über Milizen" von Wetzer (österr. Offizier) ist bei Waldheim in Wien erschienen.

B. Die Administration.

Die Administration ist ein besonders wichtiges Gebiet des Heerwesens und darf daher beim Studium nicht unbeachtet bleiben, so trocken und wenig anziehend diese Materie auch sein mag.

Doch kann es sich hier natürlich nicht um eine Kenntniß aller Gesetze und Vorschriften handeln, sondern nur um einen Ueberblick über die Principien der Heeres-Verwaltung und Verpflegung im Kriege.

Größere Werke über Militär-Verwaltung von besonderer Bedeutung sind bis jetzt nicht erschienen; was hiervon vorhanden, sind dem praktischen Gebrauch dienende Compilationen der bestehenden Bestimmungen, wie z. B. die betreffenden Bände von Helldorf's Dienst-Vorschriften oder die auf Veranlassung des Preußischen Kriegs-Ministeriums herausgegebene und bereits bei der Organisation erwähnte Sammlung der Militär-Gesetze des Deutschen Reiches. Die Verwaltung des Deutschen Heeres von Froelich (Berlin, Liebel, 1879), wird von vielen Seiten als ein ziemlich zuverlässiges

Buch gerühmt, doch ist es wohl vorzuziehen, sich der officiellen Gesetzsammlung zu bedienen, wenn man sich über irgend einen speciellen Fall Aufschluß verschaffen will.

Ueber die Principien der Heeres-Verpflegung im letzten Kriege (1870/71) ziehe man das recht gute Buch eines Oesterreichischen Militär-Intendanten Hofmann v. Wellenhof[1]), die Feld-Verpflegung im Deutschen Heere, dargestellt nach den Erfahrungen im Feldzuge 1870/71 und im Vergleiche zu unseren (Oesterreichischen) Einrichtungen (Wien, Seidel) zu Rathe. Ferner die Studien über die Verpflegung der Kriegsheere im Felde von B. v. Baumann (Leipzig 1880, C. F. Winter) und die Militär-Oekonomie in unserer (Russischen) Armee und bei den fremden Heeren im Frieden und im Kriege von Prof. M. Hasenkampf (Petersburg 1880). Auch das Werk des Oesterreichischen Oberst-Lieutenant Holb[1]) Requisition und Magazin-Verpflegung während der Operationen (Wien, Seidel) und die Heeres-Verpflegung im Krieg und Frieden von G. W. (Allgemeine Militär-Zeitung 1879, I. Quartal, auch im Separat-Abdruck erschienen) verdienen Beachtung. Der Mangel an größeren Werken auf diesem Gebiete erklärt sich wohl durch das verhältnißmäßig geringe Leserpublikum, welches sie finden würden; dagegen besitzen wir in der neueren Militär-Literatur eine sehr große Zahl von interessanten Aufsätzen über Verpflegung im Kriege, von denen wir nachstehend die wichtigsten anführen:

Allgemeine Militär-Zeitung 1879, Nr. 2—6. Die Heeres-Verpflegung des Reichsheeres in Krieg und Frieden.

Militär-Wochenblatt 1879, Spalte 729. Entgegnung auf den Aufsatz der Darmstädter Allgemeinen Zeitung: „Die Heeres-Verpflegung im Kriege und Frieden.“ (B. R.)

Deutsche Heeres-Zeitung 1879, I. Quartal. Die Feld-Verpflegung im Deutschen Heere.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band 15, Heft 4. Einfluß der Verpflegung auf die Kriegführung.

Dasselbe, Band 16, Heft 3. Requisition und Magazin-Verpflegung während der Operationen.

---

1) Nicht in der Generalstabs-Bibliothek vorhanden.

Oesterreichisch-Ungarische Wehr-Zeitung der „Kamerad" 1878, Nr. 62—66. Die Feld-Verpflegung im Deutschen Heere. (Besprechung der gleichnamigen Brochüre.)

Oesterreichisch-Ungarische Militär-Zeitung „Vedette" 1879, Nr. 40—47. Die Verpflegungs-Verhältnisse in Bosnien.

Neue Militärische Blätter 1878, December. Die Französische Militär-Intendantur während des Feldzuges von 1870 bis 1871.

Ueber Organisation und Bedeutung des Trains finden wir sehr spärliche Quellen, erst in neuester Zeit erschien eine solche in dem Buche von C. Schäffer, das Deutsche Heer-Fuhrwesen (Berlin, Mittler, 1881); ferner in einem Aufsatze der Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere im III. Quartal des Jahrganges 1881.

Das Militär-Sanitätswesen hat in den letzten beiden Jahrzehnten sehr erfreuliche Fortschritte gemacht und wäre es wohl wünschenswerth, daß jeder Offizier bei der großen Verantwortung, die er für das körperliche Wohl seiner Leute zu tragen hat, sich in gewissem Grade auf dem Gebiete der Militär-Hygiene orientire. Zu einem derartigen Studium geeignet ist das Lehrbuch der Militär-Hygiene von Dr. C. Kirchner. Ferner ziehe man zu Rathe: der Gesundheitsdienst in Krieg und Frieden, ein Vademekum für Offiziere von Dr. Karl Heinrich Schärble (Wien 1868, Braumüller); und die Gesundheitspflege für das deutsche Heer, Vorträge für Offiziere von A. Böhme (1873). Das Handbuch der militärischen Gesundheitspflege von Roth und Lex (3 Bände) ist für die Laien zu umfassend, mehr ein Handbuch für Aerzte.

Mit der höchst wichtigen Instruktion: Sonnenstich und Hitzschlag auf Märschen (1873) wird ja jeder Offizier dienstlich bekannt gemacht.

Ueber die Entwickelung und Gestaltung des Heeres-Sanitätswesens lese man die gleichnamige sehr verdienstliche Schrift von Major Knorr (Hannover 1877/78), welche alles Wissenswerthe enthält.

Sehr eingehend und klar gehalten sind die officiellen Vorschriften der Deutschen Kriegs-Sanitäts-Ordnung vom 10. Januar 1878. Aus der neueren Militär-Literatur mögen zwei Aufsätze der Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres Erwähnung finden; Jahrgang 1879, Nr. 7, 12, 13 und 14: Ueber die hygienischen Maßregeln zur Entwickelung des Körpers bei der Ausbildung des Recruten und Nr. 20 bis 24: Die militärische Erziehung in ihrem sanitären und nationalökonomischen Werthe. Ferner Militär-Wochenblatt 1878, Nr. 62 u. 63. Die Deutsche Kriegs-Sanitäts-Ordnung vom 10. Januar 1878.

C. Generalstabs-Geschäfte.

Wer sich in die Geschäfte des Generalstabs-Dienstes einweihen will, wähle für sein Studium das treffliche Handbuch von Bronsart v. Schellendorff, der Dienst des Generalstabes (Berlin, Mittler, 1875).

Eine Kenntniß der im ersten Theile enthaltenen Organisationen der verschiedenen Generalstäbe der Großmächte ist für den vorliegenden Zweck nicht unbedingt nöthig, dagegen muß man mit der Organisation des Deutschen Heeres, wie schon bei Abschnitt A. erwähnt, vollkommen vertraut sein. Demnächst enthält der erste Theil des Handbuches den Bureau-Dienst im Frieden, die größeren Truppen-Uebungen und die allgemeinen Recognoscirungen. Der zweite Theil behandelt den Generalstabs-Dienst im Kriege; die Gliederung der Armee, die Kriegs-Formation des Heeres, den Bureau-Dienst im Kriege, Märsche, Ruhe und Unterkunft, Verpflegung, Erhaltung der Schlagfertigkeit, specielle Recognoscirungen und die besonderen Thätigkeiten des Generalstabs-Offiziers während der Operationen.

Wir finden somit in diesem vorzüglichen Handbuche das ganze formelle Wissen, dessen ein Offizier für den Generalstabs-Dienst unbedingt benöthigt ist; — doch möge man sich nicht der irrigen Anschauung hingeben, daß Jeder, der den Inhalt des Buches sich vollkommen zu eigen gemacht hat, dadurch auch befähigt sei, als Generalstabs-Offizier erfolgreich wirken zu können. Hierzu sind noch wesentlich andere Vorbedingungen nöthig!

Die dienstliche Thätigkeit des Generalstabs-Offiziers setzt selbstverständlich die Kenntniß aller Militär-Wissenschaften voraus, ein

klares militärisches Urtheil und ein Vertrautsein mit allen in der Armee vorgeschriebenen oder allgemein gebräuchlichen Formen.

Mit dieser theoretischen Vorbildung für eine Verwendung im Generalstabe muß eine möglichste Vervollkommnung in der praktischen Ausbildung Hand in Hand gehen.

Der richtige Blick für die praktischen Seiten des Dienstes, für die Leistungsfähigkeit der Truppe und ihre Bedürfnisse lassen sich nur erhalten, wenn man in stetem Connex mit der Truppe bleibt. In Betreff der eigenen körperlichen Leistungen muß der Generalstabs-Offizier sich Gewandtheit und Ausdauer als Reiter, Frische und Spannkraft bewahren! Nur wer die Summe körperlicher und geistiger Elasticität besitzt, im entscheidenden Momente den höchsten Anforderungen gerecht werden zu können, nur der ist wahrhaft befähigt, ein zuverlässiger und brauchbarer Generalstabs-Offizier zu werden.

Es würde über den Rahmen unseres Handbuches hinausgehen, näher auf alle Thätigkeitskreise des Generalstabs-Dienstes einzugehen; wir können daher nur auf das Bronsart'sche Buch verweisen und ein gewissenhaftes Studium desselben dringend anempfehlen.

Als fernere Quellen dürften noch zu nennen sein:

H. v. Boehn, Generalstabs-Geschäfte, 2. Aufl. (Potsdam 1876).

Cardinal v. Widdern, Handbuch für Truppen-Führung und Befehls-Abfassung, 2. Aufl., 3 Theile (Gera 1879).

J. Gallina (Oesterr. Offiz.), Technik der Armeeleitung (Wien 1866).[1])

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres, 1880, S. 397, 407. Der Generalstab der Europäischen Heere.

Für den Französischen Generalstab:

L'armée française en 1879, par un officier en retraite (Trochu) (Paris 1879).

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, 1880, S. 23.

---

1) Für den österreichischen Generalstabsdienst siehe:
Springer, Handbuch für Offiziere des Generalstabes, mit besonderer Rücksicht auf den Dienst im Felde; 3. Auflage (Brünn 1880).

A. Mariotti, Note sur le service dans les états-majors en campagne (Paris 1879).

Service d'état-major. Par un officier d'état-major du 6. corps d'armée (Paris 1880).

M. Amédée le Faure, L'année militaire (Paris 1879 et 1880).

Journal des sciences militaires 1878, März. Ueber die Rolle des Generalstabes beim Kundschafter-Dienst.

Dasselbe, 1878, Juni. Studie über Mobilisation.

L'avenir militaire 1871, No. 553, 560, 563, 565, 568, 570, 573. Mehrere Artikel über das neue Generalstabs-Gesetz.

Militär-Wochenblatt 1880, Nr. 48. Das Generalstabs-Gesetz vom 20. März 1880.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1880, S. 72. Der neue Französische Gesetzentwurf betreffend den Generalstab.

Eine der wichtigsten Friedens-Thätigkeiten des Generalstabes ist die Vorbereitung einer möglichst raschen Concentration der mobilisirten Armee an den Grenzen des Reiches. Hierzu gehört eine genaue Kenntniß des Eisenbahnwesens und halten wir es daher für angezeigt, diesem modernen Kriegsmittel eine eingehendere Betrachtung zu widmen, zumal eine Zusammenstellung in dieser Form in Büchern oder Aufsätzen nicht zu finden ist.

Die Eisenbahnen als Kriegswerkzeuge.

Wie die Eisenbahnen in allen Verhältnissen der civilisirten Welt eine gewaltige Umwälzung hervorgebracht haben, so sind sie auch für die Kriegsvorbereitung und Kriegsführung nicht ohne hohe Bedeutung geblieben.

Sie bieten die Möglichkeit, die Truppen in sehr kurzer Zeit zu concentriren und nach dem Kriegsschauplatze zu bringen und gestatten eine rasche Verlegung der Truppenkörper von einem Punkte nach dem andern. Sie überheben die Truppen den Anstrengungen starker Märsche und bringen sie in frischem und ungeschwächtem Zustande, allerdings unter Verzichtleistung auf die Marschgewöhnung, an den Ort der

Ausschiffung. Die Bahnen erleichtern die Verproviantirung der bedeutenden Heeresmassen, versorgen sie mit Kriegs-Material, bewerkstelligen die Dislocation der Verwundeten und Kranken und erhalten eine stetige und prompte Verbindung des operirenden Heeres mit der Heimath.

In knapper Form ist diese Aufgabe des Eisenbahnwesens in den §§ 3 und 4 der „Instruction betreffend das Etappen- und Eisenbahn-Wesen im Kriege" (Berlin bei v. Decker 1872) dahin präcisirt, daß das Eisenbahnwesen außer den Aufgaben, welche ihm die Heeres-Leitung Behufs direkter Mitwirkung bei den Operationen stellen werde, die Erfüllung der Aufgaben des Etappen-Wesens durch die Organisation eines den Anforderungen entsprechenden Eisenbahn-Betriebes auf den occupirten Eisenbahnen zu unterstützen habe.

Der Offizier, welcher die Eisenbahnen in ihrer militärischen Bedeutung zu seinem Studium macht, hat außer der eben erwähnten noch auf folgende Instructionen sein Augenmerk zu richten:

a. Reglement für die Beförderung von Truppen, Militär-Effecten und sonstigen Armee-Bedürfnissen auf Staats-Eisenbahnen;
b. Instruction für den Transport der Truppen und des Armee-Materials auf Eisenbahnen, nebst einem Anhange über die Transporte von Verwundeten;
c. Organisation des Transportes größerer Truppenmassen auf Eisenbahnen;
d. Normen für die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands;
e. Anleitung zur Unterbrechung von Eisenbahn-Verbindungen resp. zur Zerstörung von Eisenbahnstrecken im Kriege, sowie zur Wiederherstellung zerstörter Eisenbahnstrecken;

endlich Artikel 41 bis 47 des Abschnitt VII der Verfassung des Deutschen Reiches, welches das gesammte Eisenbahnwesen der Beaufsichtigung Seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben unterstellt.

Wer in Kürze sich über die bei der Beurtheilung von Eisenbahnen in militärischer Hinsicht in Betracht kommenden wesentlichen Momente unterrichten will, lese folgende Capitel in dem Werke „Der Dienst des Generalstabes" von Bronsart v. Schellendorf:

1. Allgemeine Recognoscirungen und Berichterstattung über Eisenbahnen Theil I, Seite 239—249.
2. Specielle Recognoscirungen:
   a. zu benutzender Bahnen } Theil II, Seite 204—206.
   b. zu sperrender Bahnstrecken }
3. Concentrirung der Truppen per Fußmarsch und Eisenbahn bezw. Dampfschiff Theil II.
   a. Märsche und Marsch-Quartiere Seite 83.
   b. Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen bezw. Dampfschiffe Seite 86.
   c. Anordnung größerer Truppen-Transporte per Eisenbahn. Fahr- und Marsch-Tableaux, Fahrt-Dispositionen Seite 89.
4. Kriegs-Märsche: Benutzung der Eisenbahnen Seite 128.

Zur generellen Orientirung auf diesem dem Laien immerhin schwierigen Gebiete rathen wir, die Lectüre der nachstehend verzeichneten drei Aufsätze in der angegebenen Reihenfolge vorzunehmen:

I. Betrachtungen über Eisenbahnen mit Bezug auf ihre Wichtigkeit bei der heutigen Kriegsführung mit Angaben über ihre Leistungsfähigkeit von einem Ungenannten. Neue militärische Blätter, redigirt und herausgegeben von G. v. Glasenapp, 8. Jahrgang, 6. Heft, Juni 1879, Seite 570—588.

II. Administrations-System und Kriegsleistung der Eisenbahnen von M. M. v. Weber, Augsburger Allgemeine Zeitung 1877, Nr. 266 und folg., sowie Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen 1877, Nr. 79 und folg.

In dem Aufsatze wird behandelt:

a. Charakter der Netze.
b. Stadien der Leistungsschwierigkeiten.
c. Thatsächliche Leistungen.

III. Betrieb der Eisenbahnen im Kriege, vom Königl. Eisenbahn-Maschinenmeister Frank zu Straßburg im Elsaß, (Handbuch für specielle Eisenbahn-Technik von Heusinger v. Waldegg, Theil IV, Seite 646 bis 675).

Es wird eine kurze Ueberſicht der bis 1875 stattgehabten Anwendung der Eisenbahnen zu Kriegszwecken, sowie eine systematische Darstellung der zur Zeit in Preußen bezw. Deutschland bestehenden militärischen Organisation in folgenden Capiteln gegeben:

1. Vortheile der Eisenbahnen im Kriege;
2. Erste Anwendung der Eisenbahnen zu Kriegszwecken;
3. Organisation in Preußen bis zum Jahre 1871;
4. Leistungen der Eisenbahnen im Kriege 1870/71;
5. Neue Organisation des Eisenbahn-Wesens für Kriegszwecke in Deutschland;
6. Zerstörung und Wiederherstellung von Eisenbahn-Bauten und Betriebsmitteln;
7. Truppen-Transporte in Frankreich im Jahre 1870;
8. Eisenbahn-Betrieb im Kriege;
9. Entschädigung der Eisenbahn-Verwaltungen für Leistungen im Kriege;
10. Einrichtung der Eisenbahnwagen zu Truppen-Transporten;
11. Einrichtung der Lazareth-Züge.

Um die militärisch-technischen Grundbedingungen kennen zu lernen, welche behufs Erzielung der höchsten militärischen Transportleistung an die Eisenbahnen gestellt werden müssen, darf das Studium des Aufsatzes: „Construction und Ausrüstung der Deutschen Eisenbahnen in militärischer Hinsicht" von Wernich, Bahn-Director der B.S.F. Eisenbahn in der Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1879 (Seite 15, 25, 81, 91 und 102) empfohlen werden. Der Inhalt dieses Aufsatzes gliedert sich folgendermaßen:

I. Normen für die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands.

a. Bestimmungen der Verfassung.
b. Entstehungs-Geschichte der heute gültigen Normen.
c. Geltungsgebiet.
d. Vergleichung der „Normen" mit den „technischen Vereinbarungen".
e. Finanzielle Belastung der Eisenbahnen durch die „Normen".

II. Grundbedingungen für die militärische Benutzung der Eisenbahnen.

A. Historisches.
B. Allgemeine Grundsätze.
 a. Zugstärke.
 b. Fahrplan.

III. Militärisch wichtige Special-Bestimmungen.

A. für die Construction der Eisenbahnen.

a. Krümmungen.

b. Gefälls-Verhältnisse.

c. Entfernung der Bahnhöfe von einander und Länge derselben.

d. Rampen.

e. Wasser-Stationen.

B. Für die Ausrüstung der Eisenbahnen.

a. Zahl der Betriebsmittel.

b. Höhen- und Breiten-Maaße der Betriebsmittel.

Ein eingehendes wissenschaftliches Verständniß für die Bedeutung der Eisenbahnen als modernes Kriegs-Werkzeug ist nur möglich, wenn man dessen Anwendung bei verschiedenen Völkerschaften und zu verschiedenen Zeiten untersucht.

Das ganze Eisenbahnwesen ist eine Errungenschaft der Neuzeit und seine Geschichte daher kurz. Für uns sind drei Entwickelungsphasen in derselben von Bedeutung, nämlich die Benutzung der Eisenbahnen zu militärischen Zwecken in drei Kriegen, im Amerikanischen Secessionskriege 1862/65, im Deutsch-Oesterreichischen Kriege 1866 und im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71.

Im Amerikanischen Secessionskriege bildeten die Eisenbahnen als die einzigen sicheren Verbindungslinien zwischen den angebauten und bevölkerten Landstrichen inmitten ausgedehnter, von der Cultur gänzlich unberührter Walddistrikte vielfach selbst das eigentliche Kampf-Object, unter Wiederherstellung der zerstörten und dem Bau neuer Linien, sowie mit Inbetriebsetzung der dem Feinde abgenommenen Bahnstrecken. Der Urheber dieser bedeutenden Leistungen war der nordstaatliche General George Mac-Clellan, früher Präsident der Eisenbahnen in Ohio und Illinois. Er rief die Feldeisenbahn-Corps in's Leben, welche aus tüchtigen energischen Eisenbahn-Technikern aller Grade und Führer zusammengesetzt, von starken Colonnen erfahrener und muthiger Eisenbahn-Arbeiter unterstützt, militärisch straff organisirt, den Bewegungen der Armeen folgten, um, je nach dem Vorrücken oder Zurückgehen ihres Heereskörpers, entweder zerstörte Eisenbahnen schleunigst wieder fahrbar zu machen oder sie in einer

die Wiederherstellung durch den Feind thunlichst erschwerenden Weise zu zerstören, fortgeführte Betriebsmittel nach den Bedarfsstellen zu schaffen und den Betriebsdienst auf den von den eigenen Beamten verlassenen Bahnstrecken einzurichten.

Des Näheren vermag man sich hierüber zu unterrichten aus folgenden Werken:

a. Die Kriegführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen. Nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts zusammengestellt von H. L. W., Königl. Preußischen Hauptmann, Leipzig, Brockhaus 1868.

b. General Mac-Clellan und das Feld-Eisenbahn-Corps der Nordstaaten im Amerikanischen Kriege von M. M. v. Weber, Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen 1867, Seite 25.

Die im Amerikanischen Kriege gemachten Erfahrungen sind besonders in Preußen sorgfältigen Studien unterworfen und schon im Kriege mit Oesterreich 1866 mit gutem Erfolge angewandt worden. Namentlich waren die Leistungen der Feldeisenbahn-Abtheilungen sehr zufriedenstellend, wo hingegen die Zuführung der Truppen nach der Grenze zu wünschen übrig gelassen hatte.

Zum Studium sowohl für die Benutzung der Bahnen speciell im Deutsch-Oesterreichischen Kriege, als auch für die weitere Entwickelung der Principien für die militärische Benutzung der Eisenbahnen überhaupt erscheint die Lectüre folgender Werke angezeigt:

a. Die Eisenbahnen im Kriege nach den Erfahrungen des letzten Feldzuges von W. Basson, Ingenieur-Offizier a. D. und Maschinenmeister, Ratibor 1867.

b. „Studie über Eisenbahnen im Kriege“ von Moritz Morawitz, Inspector der Oesterreichischen Nordwestbahn, Wien 1871.

Das Basson'sche, dem Chef des Generalstabes, damaligem Freiherrn v. Moltke, gewidmete Werk bietet folgendes Inhalts-Verzeichniß dar:

I. Die Eisenbahnen als Transportmittel für Militär.
  a. Im eigenen Lande.
    1. Allgemeines.

31. Herrichten demolirter Bahnhöfe.
32. Herrichten der Bahnlinien.

V. Der Betrieb auf hergerichteten Bahnen im Feindes Lande.

33. Allgemeines.
34. Recognoscirungs-Züge.
35. Löhnung der Bahnwärter.
36. Besetzung der Stationen.
37. Gewinnen der Arbeiter.
38. Betriebs-Bedürfnisse.
39. Verwundeten-Transporte.

VI. Ein Wort über das Ausbilden des Militärs zu Eisenbahnzwecken.

40. Allgemeines.
41. Ueber die Uebungen des Eisenbahn-Bataillons.

Das Schriftchen des Oesterreichers Morawitz zeigt folgenden Inhalt:

1. Einleitung.
2. Bahnanlage.
3. Transportmittel.
4. Eisenbahndienst im Kriege.
5. Eisenbahn-Corps.
6. Unfahrbarmachung der Eisenbahnen.

Am bedeutungsvollsten sowohl für die Kriegsvorbereitung als für die Kriegsführung war die Benutzung der Eisenbahnen auf beiden Seiten im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71.

Unter den zahlreichen Schriften über diesen Gegenstand heben wir folgende besonders hervor:

1. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71. Generalstabswerk, Seite 13—111 (Berlin 1872, Mittler & Sohn).
2. Les chemins de fer pendant la guerre de 1870—1871 par F. Jacqmin, ingenieurs en chef des ponts et chaussées (Paris, Librairie Hachette & Co. 1872).
3. Die Französischen Eisenbahnen im Kriege 1870/71 und ihre seitherige Entwickelung in militärischer Hinsicht von H. Budde, Lieutenant im 1. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 81 (Berlin, Schneider & Co. 1877).
4. Mémoire sur les chemins de fer considérés au

point de vue militaire par Chavié-Marsaines, inspecteur général des ponts et chaussées en retraite: Enthalten in dem Spectateur militaire Paris 1879, Février pag. 161 et seq.

Aus den ad 1. und 2. erwähnten Werken gewinnt man die Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Eisenbahnen überhaupt, insbesondere für den strategischen Aufmarsch, ebenso von der Bedeutung der Einheit im Commando bei Benutzung der Bahnen zur Beförderung von Truppen und Kriegs-Material, sowie der Vereinigung des militärischen und eisenbahntechnischen Elementes in allen maßgebenden und ausführenden Dienststellen.

Beherzigenswerth sind die Schlußworte der vorurtheilsfreien und gediegenen Abhandlung von Jacqmin:

„Der Soldat muß neben dem Kampfesmuth auch den Muth des Studiums und zwar des ununterbrochenen Studiums besitzen. Die Eisenbahnen haben die Bedingungen der Vorbereitung des Kampfes zwischen den Völkern vollständig umgestaltet. Sie gestatten die Beförderung ungeheurer Armeen auf große Entfernungen, die Zufuhr im Rücken dieser Armeen, das Zurücksenden der Verwundeten 2c. Aber sie haben an den Bedingungen des Kampfes selbst Nichts verändert; sie dispensiren den General nicht von dem eingehenden Studium der Kriegskunst. Früher sagte man wohl, daß wenig Menschen es verständen, eine Armee von 100,000 Mann zu führen, heutzutage muß man jedoch mehrere Armeen von ähnlichem Umfange zu gleicher Zeit zu führen verstehen und zwar ohne dabei die Mitwirkung der Eisenbahnen zu verlangen. Denn, nachdem bereits der Kampf entbrannt ist, sollte man von den Eisenbahnen nichts Anderes verlangen, als eine geeignete Mitwirkung zur Verstärkung der Truppen oder der Munition. Im letzten Kriege ist die unüberlegte Benutzung der Eisenbahnen ein häufig begangener Fehler gewesen. Das Studium allein kann es verhindern, künftig in diesen Fehler zu verfallen; es allein wird gestatten, von den Eisenbahnen, diesem größten Werke der modernen Zeit, alle diejenigen Dienste zu erlangen, welche das Land mit Recht beanspruchen kann."

Eine Inhaltsangabe der beiden ad 3. und 4. erwähnten Schriften lassen wir folgen:

ad 3. Budde.

A. Die militärische Ausnutzung der Französischen Eisenbahnen im Kriege 1870/71.

I. Mobilisirung der Armee.

II. Concentrirung der Armee.

III. Die Benutzung der Eisenbahnen während der Operationen.

1. Für den Nachschub.

2. Für den Rücktransport.

3. Zur Vorschiebung großer Truppenmassen ꝛc. auf dem Kriegstheater.

IV. Die Zeit nach dem Waffenstillstande bis zur vollständigen Abwickelung aller Kriegs-Transporte. Rückblick.

B. Die seitherige Entwickelung der Französischen Eisenbahnen in militärischer Hinsicht.

I. Die Erweiterung des Bahnnetzes und der Ausbau des Festungs-Systems.

II. Die militärische Organisation des Eisenbahnwesens.

a. Gewöhnliche Militär-Transporte:

α. Transport einzeln reisender Militärs.

β. Transport von geschlossenen Truppenkörpern.

γ. Transport von Kriegs-Material ꝛc.

δ. Besondere Vorschriften für sämmtliche Militär-Transporte.

b. Strategische Transporte:

α. Transporte diesseits der Operations-Basis.

β. Transporte jenseits der Operations-Basis.

γ. Transporte von Kranken und Verwundeten.

III. Die Schöpfung einer Eisenbahn-Truppe.

ad 4. Chavié-Marsaines, der sich sehr eng an das treffliche Jacqmin'sche Werk anschließt:

I. Resultate der Benutzung der Eisenbahnen für die kriegführenden Parteien im Amerikanischen Secessions-Kriege.

II. Legislative und administrative Einrichtungen für die Anwendung der Eisenbahnen zu Kriegszwecken in Frankreich vor 1870.

III. Desgl. in Deutschland.

IV. Militärische Benutzung der Eisenbahnen im Kriege 1870/71 von Seiten beider Parteien.
V. Vortheile der Eisenbahnen für die Ernährung der Truppen und die Fortschaffung der Verwundeten.
VI. Was ist zu thun, um aus den Eisenbahnen als Militärstraßen den größtmöglichen Vortheil zu ziehen?
VII. Die Zerstörung von Eisenbahnen.
VIII. Die Wiederherstellung der Bahnen.
IX. Vorschläge zu technischen Maßregeln, um die gute Anwendung der Eisenbahnen während des Krieges sicher zu stellen.

In der jüngsten Zeit haben auch die Eisenbahnen Rußlands und der Türkei zu Kriegszwecken Anwendung gefunden, worüber das „Bulletin de la Réunion des Officiers“ Juni 1878 (Uebersetzung in der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen 1878, Nr. 75 und folg.) eine vortrefflich geschriebene Studie von einem ungenannten Verfasser enthält. Titel und Inhaltsübersicht lauten wie folgt:

Die Eisenbahnen im Russisch-Türkischen Kriege.
a. Zustand des Eisenbahnnetzes in Rußland.
b. Organisation der Transporte.
c. Mobilisirung.
d. Concentrirung.
e. Evacuation.
f. Die Türkischen Eisenbahnen.

Weitere Aufsätze, welche die militärische Ausnutzung der Eisenbahnen behandeln, finden wir in:

Der allgemeinen Militär-Zeitung 1881, 1. Quartal, die deutschen und französischen Eisenbahnen, nebst Bemerkungen zu diesem Aufsatz.

Der Deutschen Heeres-Zeitung 1881, 1. Quartal, die Eisenbahnen vom militärischen Standpunkt.

Dem Memorial de Ingenieros, 1881, Nr. 6, die Eisenbahnen im Kriege 1877/78.

Bisher haben wir selbstverständlich nur der Hauptbahnen gedacht. Aber auch die Secundär-Bahnen, deren bereits mehrere mit Staats-Unterstützung in Deutschland und Frankreich gebaut wer-

den, sind für militärische Zwecke wohl benutzbar, falls die Betriebsmittel der Hauptbahnen auf sie überzugehen vermögen. Dagegen sind Schmalspur-Bahnen für den Militär ohne Interesse. Man Vergleiche die Bemerkungen über die „Benutzbarkeit der Betriebsmittel der Schmalspur-Bahnen für militärische Zwecke und die Thier-Transporte“ in dem Werke von M. M. von Weber: Die Praxis der Secundär-Bahnen, (Weimar bei B. F. Voigt 1873) Seite 90 bis 93.

Wir glauben unsere Rathschläge für das Studium der Eisenbahnen als Kriegs-Werkzeuge nicht schließen zu dürfen, ohne eines originellen Aufsatzes „Zwei moderne Kriegsmittel der Neuzeit“ von einem Ungenannten, (Leipzig, Verlag von Luckhardt 1872) Erwähnung zu thun, dessen wunderliche Tendenz aus nachstehendem Motto ersichtlich ist:

> „Von Eisenbahnen und Telegraphen hat die Kriegsführung — nicht viel zu gewärtigen. Wir wollen jetzt erst dieses, dann aber auch zweitens beweisen, wie die systematische Inbetrachtnahme dieser Einrichtungen zu Kriegszwecken offenbare und große Rückschritte der Kriegskunst involvirt.“

Indem der Verfasser den Eisenbahnen insofern Gerechtigkeit widerfahren läßt, als er ihre Vorzüge für den strategischen Aufmarsch (schnelle und vollzählige Concentration) anerkennt, bezeichnet er als Nachtheile ihres Gebrauchs für Kriegszwecke Folgendes:

1. Die Leistungsfähigkeit einer einzelnen Bahn ist so gering, daß auf mäßige Entfernungen ein Armee-Corps besser und sicherer den Fußmarsch als die Bahnbeförderung wählt.
2. Anhaltende Bahn-Transporte entwöhnen die Truppen des Fußmarsches, entziehen ihnen also die beste Vorbereitung zu den eigentlichen Operationen.
3. Wenn Truppen sowohl zu Fuß marschiren, als mit der Bahn fahren, so ist die Strategie gezwungen, mit verschiedenen Maßstäben zu rechnen. Aenderungen in den Combinationen marschirender Truppen sind leicht, schwierig aber bei Bahn-Transporten. Dadurch wird die Herbeiführung einer gewissen Gleichzeitigkeit in den Detail-Bewegungen erschwert, worauf alle entscheidenden Manöver basiren.
4. Für gewöhnliche Fälle genügt das Maß des Eilmarsches. Nur bei pointirten Anlässen kann sich die Beförderung ge-

ringer Truppenmassen wegen der Schnelligkeit empfehlen. Dergleichen Anlässe sind sehr selten.

5. Die Benutzung der Eisenbahnen bei kriegerischen Operationen führt leicht zu einer vorzeitigen Erschöpfung der strategischen Reserven.

Die Tendenz des Buches ist eine so gesuchte, daß wir hier von einer Widerlegung wohl absehen können.

Verzeichniß
der wichtigsten Fragen aus den Gebieten der Organisation, Administration, Militär-Sanitätswesen und Generalstabs-Geschäfte.

A. Organisation.

1. **Betrachtungen über die Organisation des Deutschen Reichsheeres, insbesondere der Linien- und Landwehr-Truppentheile eines Armee-Corps und der abweichenden Zusammensetzung einzelner Armee-Corps.**

   Baron v. Eberstein, Organisation und Dienst der Kriegsmacht des Deutschen Reiches (Berlin 1876).

   Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1879, Nr. 20—24. Die Kriegsmacht des Deutschen Reiches.

2. **Welche Veränderungen rief die Armee-Reorganisation von 1859 im Preußischen Heere hervor?**

   H. Beitzke, Das Preußische Heer vor und nach der Reorganisation, seine Stärke und Zusammensetzung im Kriege 1866 (Berlin 1866).

3. **Auf welchen Grundsätzen beruht die Entstehung und Organisation der Preußischen Landwehr?**

   Die Preußische Landwehr in ihrer Entwickelung von 1815 bis zur Reorganisation von 1859 (Berlin, Mittler, 1867).

   Die Reorganisation der Preußischen Armee nach dem Tilsiter Frieden (Berlin, Mittler, 1862 und 1866).

   Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1879, 4. Quartal. Die Organi-

sations-Geschichte der Preußischen Landwehr von 1814 bis in die Gegenwart (Hancke, Premier-Lieutenant).

Spectateur militaire 1879, Octobre-Décembre. L'origine de la Landwehr prussienne en 1812—1815 (par Passavant, lieutenant d'infanterie suisse).

4. **Welche Entstehung hat die Preußische allgemeine Wehrpflicht gehabt und worin liegt die Rechtfertigung des Unterschiedes einer längeren oder kürzeren Dienstpflicht?** (Quellen wie ad 3.)

Militär-Wochenblatt 1872, Nr. 22. Die allgemeine Wehrpflicht.

Dasselbe, 1867, Seite 249. Ueber die allgemeine Wehrpflicht (Aus den Rêveries du maréchal de Saxe).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1868, Band 4, Seite 292. Volkswirthschaftliche Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht.

Ebendaselbst, 1878, Band 3, Seite 1. Das Wesen der Wehr-Verfassung.

Jahrbücher für Armee und Marine Band 21, Seite 58 und 156. National-Bewaffnung und Heeres-Ergänzung im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen (v. Schnackenburg).

*5. **Betrachtungen über Ergänzung, Geist und Ausbildung des Deutschen Offizier-Corps.**

Baron v. Eberstein, Organisation und Dienst der Kriegsmacht des Deutschen Reiches (Berlin 1876).

Jahrbücher für Armee und Marine, Band 17, Seite 308. Die historische Entwickelung des Preußischen Offizier-Corps.

Ebendaselbst, Band 20, Seite 1, 129, 261. Die geschichtliche Entwickelung des Offizierstandes.

Ebendaselbst, Band 6, Seite 120. Betrachtungen über die wissenschaftliche und gesellige Stellung des Offizier-Corps.

Allgemeine Militär-Zeitung 1873, Nr. 9. Dasselbe Thema.

Ebendaselbst, 1878, Nr. 41—49. Ueber Ergänzung, Geist, Ausbildung und Leistungen der Deutschen Offiziere; und 1878, Nr. 50—52, 1879, Nr. 1. Entgegnung auf diesen Aufsatz.

6. **Wie muß der Offizier moralisch und intellektuell geartet sein, um seine hohe Stellung als Vorbild und Lehrer der Nation vollkommen ausfüllen zu können?** (Quellen wie ad 5.)

7. **Kurze Darstellung der jetzigen Organisation der Französischen**

Armee; worin unterscheidet sie sich von der Organisation des Deutschen Heeres? (Quellen siehe auf Seite 122 u. 123.)

*8. **Charakteristik der Heeres-Verfassung Frankreichs unter Ludwig XVI., dem Convent und dem Directorium.**

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1795 (2. Auflage, Stuttgart 1878).

L. v. Ranke, Französische Geschichte (Stuttgart 1861).

E. A. Schmidt, Geschichte von Frankreich (Hamburg 1835).[1])

K. H. v. Schütz, Geschichte der Staats-Veränderung in Frankreich unter Ludwig XVI.[1])

W. Blume, Die Armee und die Revolution in Frankreich von 1789—1793 (Brandenburg 1863).

Camille Rousset, Les volontaires de 1791—1794 (Deutsch von Braun) (Paris 1870).

Charles Nodier, Souvenir de la révolution.[1])

Chamborant de Périssart, L'armée de la révolution.[1])

Baron C. Poisson, L'armée et la garde nationale 1789—1792 (Paris 1858).

Amiot, Panorama militaire.[1])

Revue des deux mondes, 37e année, II. période. Les institutions militaires de la France, Louvois — Carnot — Saint-Cyr.

Spectateur militaire 1876, Mai. Le rôle des armées françaises dans les révolutions politiques.

9. **Charakter und Wirkungen der Volks-Aufgebote in der Französischen Revolution, im Spanischen Vertheidigungskriege gegen Napoleon und im Kriege** 1870/71. (Quellen wie ad 8.)

Beauchamp, Histoire de la guerre d'Espagne et de Portugal de 1807—1813.

Frhr. v. d. Goltz, Leon Gambetta und seine Armeen (Berlin 1877).

O. v. Busse, Die Heere der Französischen Republik 1870/71 mit einem Rückblick auf die letzte Kaiserliche Armee und das Französische neue Wehr-Gesetz (Hannover 1874).

10. **Entsprechen Miliz-Truppen den Anforderungen, die man an ein kriegstüchtiges Heer stellen muss, und verursachen sie**

---

1) Nicht in der Generalstabs-Bibliothek.

weniger Kosten, als die Unterhaltung eines stehenden Heeres? (Quellen wie ad 8, 9 und auf Seite 125 u. 126.)

*11. **Vergleich der Mobilisations-Fähigkeit der Französischen und der Deutschen Streitkräfte. In welcher Zeit erscheint bei der Dislocation derselben und den vorhandenen Schienenwegen eine Concentration der Haupt-Heerestheile beider Staaten an der Deutsch-Französischen Grenze möglich und wo wird voraussichtlich ein Aufmarsch derselben stattfinden können?**

Baron v. Eberstein, Organisation und Dienst der Kriegsmacht des Deutschen Reiches (Berlin 1876).

Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes (Berlin, Mittler, 1875).

Seguin, Der nächste Krieg, in Deutscher Uebersetzung (Hannover 1880, Helwing).

A. Vexiau, La loi militaire, exposé succinct et pratique de la nouvelle organisation militaire de la France (Paris, Berger-Levrault et Cie. 1879).

M. Amédée 'le Faure, L'année militaire (Paris 1879 et seq.).

Hoenig, Die Wehrkräfte Frankreichs im Jahre 1885 (Berlin, Luckhardt, 1879).

Lemiel, La Belgique, la Hollande et le Luxemburg devant la France et l'Allemagne (Bruxelles 1879, Rozez).

Cardinal v. Widdern, Der Rhein und die Rhein-Feldzüge. Militär-geographische und Operations-Studien (Berlin 1869).

Allgemeine Militär-Zeitung 1881, Nr. 28. Militärische Betrachtungen über den nächsten Deutsch-Französischen Krieg.

Journal des sciences militaires 1879, Januar. Vergleichende Studie der militärischen Hilfsmittel Frankreichs und Deutschlands im Beginne des Jahres 1879.

Ebendaselbst, 1879, Mai und Juli. Die Deutschen und Französischen Eisenbahnen vom Gesichtspunkte der Centralisation der Armeen.

Ebendaselbst, auch als Separatabdruck:

M. N., de la division militaire du territoire de la France au point de la vue de mobilisation et des mouvements de concentration (Paris 1880).

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen 1878 und folgende. Berichte über das Heerwesen Deutschlands und Frankreichs.

Deutsche Heeres-Zeitung 1878, Nr. 38. Studie über die Mobilisirung (Telegraphen- und Eisenbahnwesen in Frankreich).

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1879, Nr. 2, 3, 8, 9, 10. Construction und Ausrüstung der Deutschen Eisenbahnen in militärischer Hinsicht.

Ebendaselbst, 1879, Nr. 4. Ueber die Mobilmachungs-Fähigkeit der Französischen Armee (sehr kurz behandelt).

12. **Wie hat sich die Organisation und Mobilisations-Fähigkeit der Russischen Armee beim Ausbruch des Russisch-Türkischen Krieges von 1877 gezeigt und welche Mängel sind dabei hervorgetreten?**

v. Schnehen, Die Land- und Seemacht Rußlands (Berlin 1877).

v. Stuckrad, Der Russisch-Türkische Krieg 1877/78 (Hannover 1878).

Regenspurgy, Vorträge über den Russisch-Türkischen Krieg im Jahre 1877 (Wien, v. Waldheim).

Seguin, Der nächste Krieg, in Deutscher Uebersetzung (Hannover 1880, Helwing).

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Rußlands 1877/78.

Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine 1878, November. Die neuesten Bestimmungen über die Formirung von Truppentheilen der Reserve in Rußland.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band XVI, Heft 2, Seite 203. Das Heerwesen Rußlands.

Revue militaire de l'étranger 1878, No. 402. Nouvelles formations opérés successivement dans l'armée russe.

Ebendaselbst, Nr. 411. La centralisation des services militaires sur les derrières de l'armée russe dans la dernière campagne.

13. **Hat sich die Oesterreichische Heeres-Organisation bei der partiellen Mobilmachung und während der Operationen zur Occupation Bosniens und der Herzegowina bewährt?**

v. Löw, Die Organisation der Wehrkräfte Oesterreich-Ungarns (Wien 1877).

Neue Militärische Blätter 1878, December. Ueber die während des Feldzuges hervorgetretenen Mängel der Oesterreichischen Heeres-Einrichtungen.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1879, Separat-Beilagen Heft 1 bis 3. Die Occupation Bosniens und der Herzegowina durch K. K. Truppen im Jahre 1878.

B. Administration und Militär-Sanitätswesen.

14. **In welcher Weise wird bei den größeren Truppen-Uebungen die Verpflegung in Cantonnements und Bivaks gesichert, und was braucht ein Infanterie-Bataillon (Cavallerie-Regiment, Artillerie-Abtheilung) für ein eintägiges Bivak an Verpflegung und Bivaks-Bedürfnissen?**

Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes, Theil 1, Seite 197 (Berlin 1875).

G. W., Die Heeres-Verpflegung in Krieg und Frieden (Darmstadt, Zernin, 1879).

15. **Betrachtungen über die Feldverpflegung im Deutschen Reichs-Heere.**

Hofmann v. Wellenhof, Die Feldverpflegung im Deutschen Heere (Wien, Seidel).

Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes, Theil 2, Seite 164—175.

B. v. Baumann, Studien über die Verpflegung der Kriegsheere im Felde (Leipzig 1880, C. F. Winter).

C. A. Meinert, Armee- und Volksernährung, 2 Theile (Berlin, Mittler, 1880).

Allgemeine Militär-Zeitung 1879, Nr. 2—6. Die Heeres-Verpflegung des Reichs-Heeres in Krieg und Frieden.

Deutsche Heeres-Zeitung 1879, I. Quartal. Die Feld-Verpflegung im Deutschen Heere.

16. **Magazin-Verpflegung oder Requisitions-Verfahren?** (Quellen wie ad 15.)

Hold, Requisition und Magazin-Verpflegung während der Operationen (Wien, Seidel).

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band XVI, Heft 3. Requisition und Magazin-Verpflegung während der Operationen.

17. **Welchen Einfluß übt die Rücksicht auf Sicherstellung der Verpflegung auf die Kriegführung aus? Ein Vergleich der**

Zeit Friedrichs des Großen mit der heutigen. (Quellen wie ad 15.)

Jahrbücher für Armee und Marine, Bd. 12, S. 33. Ueber das Verpflegungswesen im siebenjährigen Kriege.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band 15, Heft 4. Einfluß der Verpflegung auf die Kriegführung.

18. **Welche hygienischen Maßregeln befördern die Entwickelung des Körpers bei der Ausbildung des Recruten?**

Dr. Wilhelm Roth, Jahresberichte über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens (Berlin).[1]

Dr. C. Kirchner, Lehrbuch der Militär-Hygiene.[1]

Dr. A. Schwab, Beiträge zur Militär-Hygiene (Berlin 1868).

E. Hermant, Médecin du Régiment. Aide-mémoire du médecin militaire.[1]

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres Jahrgang 1879, Nr. 7, 12, 13, 14. Ueber die hygienischen Maßregeln zur Entwickelung des Körpers bei der Ausbildung des Recruten.

19. **Betrachtung über die Entwickelung des Militär-Sanitätswesens im Preußischen Heere in den letzten zwei Jahrzehnten.**

C. Knorr, Ueber Entwickelung und Gestaltung des Heeres-Sanitätswesens der Europäischen Staaten (Hannover 1877/78).

20. **Welche Sanitäts-Anstalten gehören einem mobilen Deutschen Armee-Corps an? In welcher Weise werden die Kranken und Verwundeten aus jenen in die stehenden Kriegs-Lazarethe oder die Etappen-Lazarethe überführt und von hier nach der Heimath evacuirt?**

Die Deutsche Kriegs-Sanitäts-Ordnung vom 10. Februar 1878.

Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes, Theil 2, Seite 51—53 und 187—188.

Dr. Rupprecht, Militärärztliche Erfahrungen während des Krieges 1870/71 (Würzburg 1871).

Dr. Peltzer, Die Deutschen Sanitätszüge und der Dienst als Etappen-Arzt im Kriege gegen Frankreich (Berlin 1872).

---

[1] Nicht in der Generalstabs-Bibliothek.

Revue militaire de l'étranger 1878, No. 399, 402, 404, 408, 411, 415. Études sur le service de santé dans l'armée allemande.

C. Generalstabs-Geschäfte.

21. **Wie ist der Preußische Generalstab organisirt und wie unterscheidet sich die Organisation desselben in ihren Hauptzügen von der des Französischen Generalstabes?**

    Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes (Berlin, Mittler 1875).

    L'armée française en 1879, par un officier en retraite (Trochu) (Paris 1879).

    M. Amédée le Faure, L'année militaire (Paris 1879 et seq.).

    Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. Berichte über das Französische Heerwesen 1878/79 und Jahrgang 1880, Seite 23.

    Journal des sciences militaires 1879, (Januar). La nouvelle loi d'état-major.

    L'avenir militaire 1879, No. 553, 560, 563, 565, 568, 570, 573. Verschiedene Aufsätze über das neue Generalstabs-Gesetz.

    Militär-Wochenblatt 1880, Nr. 48. Das Generalstabs-Gesetz vom 20. März 1880.

22. **Welche Anforderungen muß man an die wissenschaftliche und praktische Vorbildung eines Generalstabs-Offiziers stellen?**

    Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes (Berlin, Mittler, 1875).

    H. v. Boehn, Generalstabs-Geschäfte (2. Auflage, Potsdam 1876).

23. **Welchen Zweck haben allgemeine Recognoscirungen und nach welchen Gesichtspunkten sind dieselben auszuführen?** (Quellen wie ad 22.)

    Bilderling, Anleitung für militärische Recognoscirungen (Russisch!) (Petersburg 1875).

24. **Welche vorbereitende Thätigkeit Seitens des Generalstabs-Offiziers der Division muß der Abhaltung größerer Truppen-Uebungen vorausgehen?** (Quellen wie ad 22.)

    Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Feld-Dienst und die größeren Truppen-Uebungen (Berlin 1870).

25. **Nach welchen Rücksichten sind Plätze für Bivaks auszuwählen?** (Quellen wie ad 22.)

26. **Nach welchen Grundsätzen wird die Truppen-Eintheilung für den Kriegsmarsch einer Division aufgestellt?** (Quellen wie ad 22.)

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen, Heft 4 und 5, Seite 137 (Berlin, Mittler, 1875).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1874, Band 3, Seite 149—180. Folgerungen aus dem Vergleiche des Marsches einer Oesterreichischen und einer Deutschen Armee-Division.

(Siehe auch Capitel 1, Nr. 79, Seite 58).

27. **Wie ist die normale Marsch-Ordnung eines mobilen Armee-Corps mit allen Trains auf einer Straße und wodurch wird diese Anordnung des Marsches begründet?** (Quellen wie ad 22 und 26.)

28. **Welche Gesichtspunkte sind für Trennung und Vereinigung der Truppen maßgebend?** (Quellen wie ad 22.)

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen, Heft 4 und 5, Seite 137 und 151 (Berlin, Mittler, 1875).

29. **Wie sind Gefechts- oder Marsch-Befehle abzufassen, welche Angaben müssen sie enthalten und was darf in ihnen nicht gesagt werden?** (Quellen wie ad 22.)

Cardinal v. Widdern, Handbuch für Truppenführung und Befehlsabfassung (Gera 1879).

30 **Welche Vortheile gewährt der Telegraph für die Befehls-Ertheilung im Besonderen und die Kriegführung im Allgemeinen?** (Quellen wie ad 22.)

F. H. Buchholtz, Die Kriegs-Telegraphie (Berlin 1877).

T. Fix, La télégraphie militaire (Paris 1869) (Deutsch von M. v. Weber — Leipzig 1869).

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen 1874, Seite 703—717; 1875, Seite 508—516.

v. Fischer-Treuenfeld, Kriegs-Telegraphie (Stuttgart 1879).

Neue Militärische Blätter Band 6, Seite 810. Ueber den Einfluß der Telegraphen und Eisenbahnen auf die neuere Kriegführung.

Jahrbücher für Armee und Marine Band 18, Seite 81. Die Einführung von Telegraphen bei der Infanterie und ihr Gebrauch bei den Vorposten im Felde.

Militär-Wochenblatt 1867, Beiheft 1. Ueber Militär-Telegraphie.

Dasselbe, 1871, Seite 268. Das Kriegs-Telegraphennetz in Frankreich.

Dasselbe, 1871, Seite 386. Die Norddeutsche Telegraphie im Kriege.

Dasselbe, 1871, Seite 715. Der Telegraph im Belagerungs-Kriege.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1867, Band 1, Seite 224. Die Telegraphie in ihrer Anwendung zu Kriegszwecken.

Alle wichtigeren Fragen aus dem Gebiete des Militär-Eisenbahnwesens und die besten Quellen hierfür sind in der diesem Verzeichniß vorangestellten Betrachtung über die Eisenbahnen als Kriegswerkzeuge bereits erwähnt worden und sind daher hier in Fortfall gekommen.

Sechstes Kapitel.

Strategie und Kriegsgeschichte.

Haben wir in den vorhergehenden Capiteln das Wissenswertheste aus dem Bereiche der verschiedenen Kriegs-Wissenschaften hervorzuheben versucht, so wenden wir uns in diesem Abschnitte derjenigen geistigen Thätigkeit zu, welche die Nutzanwendung aller jener Kenntnisse in sich schließt, die Erfahrungen über die praktische Ausführbarkeit der Theorie uns lehrt, kurz: der gesammten kriegs-wissenschaftlichen Bildung erst ihren wahren praktischen Werth verleiht.

Es ist dies das Studium der Kriegs-Geschichte!

Wohl mag es befremdend erscheinen, daß — wie die Ueberschrift des Capitels zeigt — auch die Betrachtung über Strategie, die doch als eine Kriegs-Wissenschaft für sich angesehen zu werden pflegt, diesem der Kriegs-Geschichte gewidmeten Abschnitte angeschlossen wird, dennoch geschieht dies, wie wir sehen werden, mit gutem Grund.

Strategischen Betrachtungen in abstrakter Form — der Philosophie des Krieges — bringt die große Mehrzahl der Offiziere, deren wissenschaftliche Bestrebungen praktische Zwecke und Ziele verfolgen, mit Recht wenig Interesse entgegen. Ein Restor der Militär-Wissenschaften, der verstorbene General v Peucker, sagt in seiner trefflichen Instruction für die Kriegs-Akademie vom 22. März 1868, daß im kriegerischen Leben die That höher stehe als der Gedanke, die Handlung höher als das Wort, die Praxis höher als die Theorie! Das sind Worte, die jedem geistig regsamen Offizier, der nach wissenschaftlicher Vervollkommnung strebt, gewissermassen als Leitsterne auf seinem Wege kriegswissenschaftlicher Thätigkeit voranleuchten sollen; bei Abfassung des vorliegenden Handbuches haben diese Worte, die als Motto demselben vorangestellt sind, den leitenden Gedanken gegeben.

Strategische Theorien, welche nicht von der Erfahrung gelehrt, sondern auf dem Wege philosophischer Speculation gewonnen werden, sind mehr gefahrbringend als nützlich. Wenn derartige Studien nicht von kriegsgeschichtlichen Vorgängen ausgehen, sondern den Boden des thatsächlich Geschehenen verlassen und selbstgeschaffene Hypothesen zum Ausgangspunkt strategischer Betrachtungen und Combinationen wählen, so verlieren sie ihren praktischen Werth für den Offizier. Wenn wir somit ernstlich von dem Studium der sogenannten „reinen Strategie" abrathen, so können wir es doch nicht unterlassen, auf die Haupterscheinungen dieser Literatur hinzuweisen. Es wird für jeden Offizier, der ernste kriegsgeschichtliche Studien treiben will, von Interesse sein, diese Werke durchblättert und hier oder da auch eingehender gelesen zu haben; schon um zu constatiren, auf welche Irrwege mitunter diese Theorien führen.

Die philosophische Behandlung strategischer Fragen, wie sie in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts mit Vorliebe getrieben wurde, ist auf den General Lloyd zurückzuführen, welcher in seiner Abhandlung über die allgemeinen Grundsätze der Kriegskunst (Aus dem Englischen, Frankfurt und Leipzig 1783) das erste synthetische Werk über Kriegswesen verfaßte. Seine Theorie der Strategie erörtert die verschiedenen Elemente, ihren Einfluß, den sie aufeinander und gemeinsam ausüben.

Er theilt dieselben in die moralischen und die materiellen Elemente ein. Während die ersteren in der Civilisation des Volkes ihre Begründung finden, umfassen die letzteren das taktische Element, d. h. die Streitkräfte, das örtliche Element (Geographie, Statistik, Topographie und Fortification) und das ökonomische Element (Administration), welchen Lloyd noch ein viertes, das politische Element, als ganz besonders einflußreich auf strategische Entschließungen hinzufügt.

Spätere Kriegs-Theoretiker behandeln den Stoff mehr analytisch, betonen mehr das eine oder andere Element, so H. v. Bülow, welcher in seinen Werken: Geist des neueren Kriegs-Systems (Berlin 1799) und Lehrsätze des neueren Krieges oder reine und angewandte Strategie (Berlin 1805) seine strategischen Grundsätze hauptsächlich von administrativen Rücksichten leiten läßt und bestimmte Regeln, welche durch geometrische Figuren erläutert werden, für sämmtliche Kriegsfälle aufstellt. Die unendliche Vielseitig-

keit der Gestaltung kriegerischer Situationen läßt sich aber nicht in Regeln fassen, und diese „strategische Geometrie“ Bülow's ist ein schlagendes Beispiel für die absolute Werthlosigkeit solcher Theorien.

In den zahlreichen Werken des Baron de Jomini[1]) wird vorzugsweise das taktische Element, bei Erzherzog Karl (Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzuges von 1796 in Deutschland — Wien 1814 — wohl auf der Basis der Kriegsgeschichte, aber sehr theorisirend gehalten) in erster Linie das örtliche Element behandelt.

Das Werk des General Clausewitz „Vom Kriege“ (Berlin 1833) ist wie das von Lloyd eine synthetische Abhandlung über Strategie, wohl mit die beste, welche wir haben, und zur Orientirung über die philosophische Behandlungsweise des Stoffes sehr zu empfehlen.

W. v. Willisen's Theorie des großen Krieges, angewandt auf den Russisch-Polnischen Feldzug von 1831 (Berlin 1840) versucht ähnlich wie Bülow's Werk ein System von Regeln aufzustellen.

Andere Schriftsteller treten dem wieder entschieden entgegen und verwerfen jede strategische Theorie. Hierzu sind zu rechnen: C. v. Decker, Grundzüge der praktischen Strategie (Berlin 1828)[2]) und A. Wagner, Betrachtungen und Erfahrungen über den Krieg und dessen Führung (Berlin 1830), mit einem Anhang über reine Strategie von sehr zweifelhaftem Werth.

Die der neueren Zeit angehörenden Werke des bekannten jüngst verstorbenen Militär-Schriftstellers W. Rüstow: Die Feldherrnkunst des 19. Jahrhunderts, zum Selbststudium und für den Unterricht (Zürich 1867) und Strategie und Taktik der neuesten Zeit (Zürich 1872/74) stellen keine selbstständige Theorie auf, sondern reproduciren nur die in den besten strategischen Werken enthaltenen Lehren und geben eine kurze Charakteristik der neueren Kriege.

---

[1]) Baron de Jomini, 1. Principes de la stratégie, développés par la relation de la campagne de 1796 en Allemagne (Paris 1818). — 2. Introduction à l'étude des grandes combinaisons de la stratégie et de la tactique (Paris 1830). — 3. Appendice au précis de l'art de la guerre (Paris 1849) [nicht in der Generalstabs-Bibliothek].

Jomini geißelt sehr scharf die Manier, die Strategie mit Hilfe geometrischer Figuren darstellen zu wollen, indem er die bekannten Bülow'schen objektiven Winkel scherzend den strategischen Schweinskopf nennt.

[2]) Zweite Auflage, Berlin 1841.

Wer sich ein recht umfassendes Bild dieser strategischen Literatur schaffen will, ohne die sämmtlichen Werke selbst zur Hand zu nehmen, findet in den trefflichen strategischen Aufsätzen von Leer (Oberst im Kaiserlich Russischen Generalstabe), welche in Deutscher Uebersetzung bei Reisewitz in Gera 1876 erschienen sind, eine ähnliche Uebersicht, wie die hier gegebene, nur noch ausführlicher gehalten und eine geistvolle Abhandlung über die Bedeutung der kritisch-geschichtlichen Form der Darstellung kriegerischer Vorgänge. Das Studium des Leer'schen Buches kann nur dringend angerathen werden, da man an der Hand zahlreicher kriegsgeschichtlicher Beispiele, welche der Zeit von den Fridricianischen Feldzügen bis zum Italienischen Kriege von 1859 entnommen sind, alle strategischen Begriffe kennen lernt, die in der oberen Heeresleitung zum Ausdruck kommen. Nach der eben erwähnten Einleitung wird zuerst der Werth der Offensive und Defensive verglichen und der Eigenthümlichkeiten der aktiven Vertheidigung Erwähnung gethan; demnächst behandelt der Verfasser in eingehendster Weise den offensiven Feldzugsplan. Die einzelnen Abschnitte sind:

A. Organisation der Armee in Voraussicht des Krieges;
B. Wahl und Herstellung der Grundlage der Operationen, der Operations-Basis;
C. Wahl der Operations-Richtung, der Operations-Linie;
D. Märsche und Gefechte;
E. Herrichtung des Rückens;
F. Aufstellung der Armee auf dem Schlachtfelde. Umfassende Sicherheits-Maßregeln in der Front, in den Flanken und im Rücken.

Die dritte Abtheilung des Buches enthält eine Betrachtung über den Vertheidigungs-Krieg und zwar

A. Herrichtung des Kriegsschauplatzes in fortifikatorischer Beziehung; Bedeutung des örtlichen Elementes, der Festungen, der Vertheidigungs-Linien, der Eisenbahnen, Aufgabe der permanenten Befestigung; und
B. Vertheilung der Streitkräfte für die Zwecke der Vertheidigung; Betrachtung von Flankenstellungen im Allgemeinen.

Wenn wir auch vielleicht nicht in allen Punkten auf dem Standpunkte des Verfassers stehen, wenn auch einige in den kriegsgeschichtlichen Beispielen zu Tage tretenden Auffassungen an stark Russischer

Färbung leiden, so ist im Großen und Ganzen das Buch doch warm zu empfehlen. Keiner wird es aus der Hand legen ohne das Bewußtsein, positive Kenntnisse aus demselben geschöpft und neue Anregung zum Studium in ihm gefunden zu haben.

Wohl sind es auch strategische Theorien, die wir in dem Leer'schen Werke finden, aber Theorien, die als Erfahrungssätze — basirt auf einer größeren Zahl thatsächlicher Vorgänge — uns dargelegt werden. Solche Erfahrungssätze muß sich aber Jeder, der das Wesen des Krieges ganz und voll erfassen will, auf dem mühsamen Wege ernster kriegsgeschichtlicher Studien selbst entwickeln. Nur so kann man sich einen reichen Schatz von Erfahrungen sammeln, der seine Früchte tragen wird, wenn wir im Ernstfall einst dazu berufen sein sollten an die Lösung schwieriger Aufgaben des Krieges heranzutreten. Nutzbringende strategische Studien sind vom Studium der Kriegsgeschichte getrennt undenkbar!

Ehe wir nun an die Erörterung der Frage gehen, wie man Kriegsgeschichte studiren soll, sei noch einer wichtigen Vorbereitung für dieses Studium gedacht, welche Keiner unterlassen darf, der von seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte sich Erfolg versprechen will.

Es ist dies ein aufmerksames und gründliches Durcharbeiten der Studien über Truppen-Führung von General Verdy du Vernois (Berlin, Mittler 1874/75). Der erste Theil (4 Hefte) behandelt die Infanterie-Division im Verbande des Armee-Corps, der zweite Theil (3 Hefte) die Cavallerie-Division im Armee-Verbande.

Die klare und anziehende Darstellung ist so fesselnd, daß es überflüssig erscheint, hier ein Weiteres darüber zu sagen. Wer das Studium dieser Verdy'schen Hefte begonnen und von wahrem Streben für seine militärische Ausbildung beseelt ist, legt sie nicht aus der Hand, bis er sie ganz durchgearbeitet hat. So vorbereitet trete man an das Studium der Kriegsgeschichte heran.

Wie dasselbe zu treiben sei, wollen wir in kurzen Worten auseinander setzen.

Man betrachte die Kriegsgeschichte nicht als ein Object des Studiums um ihrer selbst willen, sondern als ein Lehrmittel für die Vervollkommnung unserer militärischen Ausbildung, als Grundlage der eigenen Uebung.

Den Hergang vieler Kriege und den Verlauf von Schlachten genau zu kennen, ist leere Gedächtnißsache und fördert unsere soldatischen Fähigkeiten nicht im Geringsten.

Dagegen sehe man die Kriegsgeschichte als eine Reihe von strategischen und taktischen Aufgaben an, aus denen wir die interessantesten herausgreifen, sie selbst zu lösen versuchen und unsere Lösung mit dem thatsächlich Geschehenen und den dadurch erzielten Resultaten vergleichen.

Das ist das Studium nach der applicatorischen Methode, wie es uns General v. Verdy du Vernois in der ausgezeichneten kriegsgeschichtlichen Studie, Heft 1, taktische Details aus der Schlacht von Custozza, dem hoffentlich bald das zweite Heft, strategische Betrachtungen, folgen wird, in seiner klaren, mustergültigen Darstellungsweise vorführt.

Ein solches Studium der Kriegsgeschichte wird stets von den besten Erfolgen begleitet sein, es stellt aber auch sehr hohe Ansprüche an unsere geistige Anspannung und Ausdauer. Mit welchen Schwierigkeiten ein derartiges Studium der Kriegsgeschichte zu kämpfen hat und welche Resultate es erzielt, führt uns ein sehr interessanter und lebendig geschriebener Artikel in der Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres vor, der hier Platz finden mag:

Wie ist Kriegsgeschichte zu studiren und was kann man aus der Kriegsgeschichte lernen?

Von Major v. Gizycki.

Es wird viel Kriegsgeschichte gelesen, ja selbst studirt. Trotzdem läßt sich behaupten, daß der militärische Nutzen, der aus dieser Lectüre, diesem Studium gezogen wird, ein verhältnißmäßig geringer ist. Es geht mit dem Studium der Kriegsgeschichte ähnlich wie mit dem der allgemeinen Weltgeschichte. Man bedenke, wie viel wir uns in unseren Schulen mit dieser beschäftigt haben. Von den ersten Klassen des Gymnasiums an bis zum Abschluß unserer Schulbildung sind wir Jahr aus Jahr ein mit historischen Fakten vertraut gemacht worden, haben vom grauesten Alterthum an bis auf die heutigen Tage die Geschichte der Völker und hervorragenden Männer studiren

müssen, und — fragen wir uns — was haben wir dadurch gelernt? — Allerdings eine Masse von Zahlen und Fakten, wir haben sie jedoch meistens wieder vergessen. Aber selbst, wenn wir sie noch alle wüßten, müßte die Frage aufgeworfen werden: Wozu dieses Alles?! — Es kann wohl nicht der letzte Zweck einer Schulbildung der sein, unser Gehirn durch eine Anzahl positiver Kenntnisse zu bereichern, sondern vielmehr, durch das Geben von Thatsachen das Nachdenken anzuregen, Verstand und Gemüth zu entwickeln. So hat wohl das Studium der Weltgeschichte schließlich nur den Zweck, das Nachdenken über die Gesetze anzuregen, denen die menschliche Gesellschaft in geistiger Beziehung unterworfen ist. Denn wie die anorganische Natur, der sogenannte todte Stoff, die Materie, unwandelbaren Gesetzen folgt, so folgt auch jenes Etwas, das wir mit Geist, Wille oder sonstwie bezeichnen mögen, das scheinbar Freie, Unmittelbare, Unberechenbare, ewigen, ehernen Gesetzen. Wie Wenigen ist es aber gelungen, die geheimen Triebfedern zu erkennen, aus denen sich die Geschichte aufbaut; noch Wenigere haben es vermocht, diese Erkenntniß für ihr eigenes Leben zu verwerthen. Denn der letzte Zweck aller Wissenschaft muß doch der sein, uns zu einem höheren Grade der allgemeinen Erkenntniß zu führen, welche in einer ruhigen, in sich abgeschlossenen natürlichen Weltanschauung ihr Ziel findet. Ist dies erreicht, so hat das Studium seinen Zweck erfüllt. Dann kann das Gerüst fallen; die einzelnen Thatsachen, die zu dieser Erkenntniß geführt haben, können wieder vergessen werden. Aehnlich ist es mit der Kriegsgeschichte. Nicht die Kenntniß der einzelnen Thatsachen ist es, die in letzter Instanz angestrebt wird, auch soll keine Formel für das Schlachtfeld gefunden werden, denn eine solche giebt es nicht, sondern die Kenntniß des Krieges an sich, die Kenntniß der geistigen und physischen Factoren, die in einem Kriege zur Geltung kommen. — Wie gelangen wir zu derselben?! — Durch die kritische Forschung!

Bei derselben werden drei verschiedene geistige Arbeiten zur Geltung kommen:

1. Die geschichtliche Ermittelung und Feststellung der Thatsachen;
2. die Ableitung der Wirkungen aus den Ursachen;
3. die Prüfung der angewandten Mittel.

Die erste dieser drei Thätigkeiten ist die einfachste und leichteste; doch schon hier, werden wir sehen, stoßen wir auf bedeutende Schwie-

rigkeiten. — Es liegt dies in dem Material, das uns für das Studium zu Gebote steht, in den kriegsgeschichtlichen Werken selbst. Ganz absehen können wir von all' den Werken, welche schon während des Krieges oder unmittelbar nach demselben erscheinen. Zusammengetragen aus dem durch Zeitungs-Correspondenten gebrachten Material bieten sie, zum Theil sehr geistreich geschrieben, eine ganz interessante Nachmittagslectüre, durch welche es gelingt, gesellschaftlich auf der Höhe der Situation zu bleiben, das heißt, über den allgemeinen Gang der Tagesfragen orientirt zu sein; für ein militärisches Studium, welches zur Förderung der militärischen Ausbildung dienen soll, liefern diese Werke jedoch nichts, da ihnen alle Zuverlässigkeit fehlt. Für ein wirklich militärisches Studium können also nur, wenn man nicht Gelegenheit hat, die officiellen Quellen selbst zu studiren, Werke dienen, die aus solchen geschöpft haben. Aber auch hier muß die Kritik bei Ermittelung des thatsächlich Geschehenen eintreten. Man bedenke nur, welcher Natur die officiellen Quellen selbst sind. Es sind die Gefechtsberichte und Relationen der Truppen. Wenn ein Gefecht ein Rechenexempel wäre, als welches es leider hin und wieder dargestellt wird, in dem es blos darauf ankäme, Truppenkörper wie Schachsteine zu bewegen, dann ließe sich allerdings eine naturgetreue Relation liefern. Doch das Gefecht ist eben so wenig wie das ganze Leben ein Rechenexempel, sondern es ist ein Drama, in dem jeder Einzelne eine Heldenrolle spielt, in dem jeder Einzelne mit dem Schicksal kämpft, Gut und Blut einsetzt, um sein Leben ficht, an dem er mit tausend Fäden hängt, in dem bei jedem Einzelnen sich ein innerer geistiger Prozeß vollzieht, bei welchem es gilt, den stärksten dem Menschen innewohnenden Trieb, den Erhaltungstrieb, zu vernichten. Der Krieg ist aber nicht allein das Gebiet der Gefahr, er ist auch das Gebiet der körperlichen Anstrengungen, ein fortwährender Kampf mit dem Unerwarteten, das Gebiet der Ungewißheit, des Halbdunkels, in dem sich außerdem auf Schritt und Tritt eine entsetzliche Friction geltend macht. Das Handeln selbst, dazu noch eins der verantwortlichsten, vollzieht sich also unter den erschwerendsten Umständen. Wenn es dann vollzogen ist, setzt der Offizier sich hin und schreibt seine Relation. Das Terrain, in dem er gefochten hat, hat er vorher meistens nicht gesehen, und als er es sah, befand sich sein Geist in einer anderen Sphäre; die Ortschaften, die er passirt hat, lernt er meistens erst nachher dem Namen nach kennen; die Zeit, zu der er focht, weiß er auch nicht,

denn er focht nicht mit der Uhr in der Hand, die Zeit hatte auch für ihn einen anderen Werth, der sich schwer nachher bestimmen läßt, Minuten sind ihm zu Stunden, und Stunden zu Minuten geworden. So schafft er ein Bild, das unter diesen Umständen allein nur einen Näherungswerth der Wahrheit gäbe. Doch da kommt außerdem noch das liebe Ich mit all' seinen Eigenthümlichkeiten zur Sprache. Das Bewußtsein der überstandenen Gefahr läßt das Geleistete überschätzen; das Bedürfniß, sich und seine Truppe herauszustreichen, läßt ihn Vieles übertreiben; das Bewußtsein begangener Fehler läßt ihn Manches verschweigen oder gar entstellen. Das sind die Relationen, die geschrieben werden. — Sie werden gesammelt und sollen dann zusammengeschweißt werden — eine wahre Titanenarbeit. Denn nun stimmt keine Relation mit der andern, und nachdem man alle durchgelesen hat, befindet man sich in einem größeren Dunkel wie zuvor, als man nur ein allgemeines Bild von der Sache hatte. — Endlich gelingt es nach langem Forschen, einen Werth zu finden, der vielleicht der Wahrheit nahe kommt; er soll niedergeschrieben werden. Doch jetzt treten neue Hindernisse auf. Hier mag man nicht recht die Wahrheit nackt hinstellen, weil dadurch einer oder der andere compromittirt werden könnte; dort glaubt man, der Vorgesetzte habe einen Fehler begangen, und trägt Bedenken, das Betreffende zu bringen, wie es sich darbietet; hier ist es vielleicht eine sonst ehrenwerthe Natur, die einem lieb und theuer ist, deren Ruf man nicht schmälern mag; dort gilt es aber eine tüchtige, vielleicht hervorragende Leistung nach Möglichkeit zur Anerkennung zu bringen, d. h. sie zu übertreiben. — Dies sind unsere kriegsgeschichtlichen Werke, selbst die besten. Wie ein Maler seinem Bilde sein eigenes Gepräge aufdrückt, so wird meist auch das kriegsgeschichtliche Werk mehr das Gepräge des Schriftstellers, wie das des Krieges tragen; man lernt mehr ersteren wie letzteren kennen.

Dies muß in Betracht gezogen werden, schon um das thatsächlich Geschehene festzustellen; viel muß zwischen den Zeilen gelesen werden, und doch gelingt es nur, einen Näherungswerth zu finden. — Sobald man nun einen solchen gefunden hat, geht man an die zweite Arbeit, an die Ableitung der Wirkungen aus den Ursachen — das Schwerste, was es überhaupt giebt. Denn keine Erscheinung, welcher Natur sie auch sein wolle, geht aus einer einzelnen Ursache hervor, sondern aus einer Unzahl von Ursachen, von denen man nur

einen Theil überhaupt jemals kennen lernt. Nun kommt hier noch hinzu, daß man es nicht mit todten Größen, sondern mit lebenden Wesen zu thun hat, von denen jeder Einzelne seine sämmtlichen geistigen Faktoren zur Geltung bringt. Theoretisch klingt es ganz gut: Der Bataillons-Commandeur ist verantwortlich für die Ausführung des gegebenen Befehls, und da das Bataillon durch die Disciplin zu einem Stück zusammengefügt ist, der Commandeur aber ein Mann von anerkanntem Eifer sein muß, so dreht sich der Balken um einen eisernen Zapfen mit wenig Friction. So ist es aber in der Wirklichkeit nicht. Das Bataillon bleibt immer aus einer Anzahl Menschen zusammengesetzt, von denen, wenn der Zufall es will, der Unbedeutendste im Stande ist, einen Aufenthalt oder eine Unregelmäßigkeit zu bewirken. Die entsetzliche Friction, die sich nicht wie in der Mechanik auf einige Punkte concentriren läßt, ist deswegen überall im Contact mit dem Zufall und bringt dann Erscheinungen hervor, die sich gar nicht berechnen lassen, eben weil sie zum großen Theil dem Zufall angehören. Ein solcher Zufall ist z. B. das Wetter. Hier hindert der Nebel, daß der Feind zur richtigen Zeit entdeckt wird, daß ein Geschütz zur richtigen Zeit feuert, daß eine Meldung den commandirenden Offizier trifft, dort der Regen, daß ein Bataillon zur rechten Zeit kommt, weil es vielleicht sechs anstatt drei Stunden hat marschiren müssen, daß die Cavallerie zur rechten Zeit einhaut, weil sie im tiefen Boden stecken bleibt. Eine undeutlich geschriebene Meldung führt zu Mißverständnissen. Ein Flüchtigkeitsfehler, in dem vielleicht, wie es bei einem Manöver thatsächlich vorkam, das Wort „nicht“ ohne „t“ geschrieben war, verursacht, daß der Vorposten-Commandeur das Wort für „noch“ liest, in die Meldung den entgegengesetzten Sinn hineinlegt und demgemäß handelt. Wie oft haben zwei Ortschaften desselben Namens den schwerwiegendsten Einfluß gehabt! — Aber selbst die größeren sofort in die Augen springenden Ursachen führen stets auf eine Anzahl anderer, zum Theil untergeordneter Natur zurück. Warum ging die Schlacht verloren, fragt man, und hört, weil die Reserven nicht zur Stelle waren. Doch aus welch' verschiedenen Gründen kann es gekommen sein, daß diese zur rechten Zeit ausgeblieben sind? Sie haben vielleicht zu weit marschiren müssen, da sie am Tage zuvor in Folge von Ermüdung nicht mehr näher herangezogen werden konnten, oder sie haben einen Befehl mißverstanden; der Marsch hat sich vielleicht auf einem nicht

geahnt schlechten Wege ungemein verzögert, die Artillerie blieb stecken; oder man sah die Sache nicht so ernst an, und machte ein Rendezvous. So geht jede einzelne Erscheinung aus einer Unzahl von Ursachen hervor, von denen man stets nur einen Theil kennen lernt. Dies sind meist aber nur materielle Ursachen, die noch leichter zu übersehen sind, wie die tiefer liegenden, die geistigen.

Unter wie verschiedenen Verhältnissen wird schon der Entschluß geboren, und wie wirken diese Verhältnisse auf den Entschluß ein! — Ein Mensch, der körperlich frisch ist, nicht durch Mangel an Nahrung oder Schlaflosigkeit gelitten hat, disponirt anders als ein von den Strapazen heruntergekommener. Ja selbst der vor einer Mahlzeit entworfene Befehl gestaltet sich oft anders, wie der nach derselben angefertigte. Und nun berücksichtige man, wie verschiedenartig das gegenseitige dienstliche Verhältniß zweier zu gemeinsamem Wirken nebeneinandergesetzter Persönlichkeiten ist, wie dieses Verhältniß oft allein Aufschluß geben kann über Dinge, die sonst ewig im Dunkel bleiben würden. Vielleicht sind zwei an sich ziemlich tüchtige Naturen darauf angewiesen, miteinander zu arbeiten, sie arbeiten aber gegeneinander, weil es Naturen sind, die sich gegenseitig ausschließen. Man denke nur an Blücher, an York.

Ich glaube es wird klar, daß diese zweite Arbeit, die Herleitung der Erscheinungen aus den Ursachen, eine unendlich schwierige, ja bis zum gewissen Grade unausführbare ist, und eine Weisheit beim Studiren darin bestehen muß, die stets vorhandenen Lücken zu erkennen, weil sonst falsche Theorien aufgestellt werden, die gefährlich sind.

Wir schreiten jetzt zur dritten Arbeit, zur Prüfung der angewandten Mittel, der eigentlichen Kritik, nämlich der Untersuchung, ob das angewandte Mittel seinem Zwecke entsprochen habe.

Bei dieser Arbeit begehen wir meistens einen schwer wiegenden Fehler: wir wissen uns nicht ganz frei zu machen von der Kenntniß des Erfolges.

Bedenken wir nun, in welcher Stimmung wir z. B. das Generalstabs-Werk über den letzten Krieg vornehmen. Wir ergreifen dieses Buch mit dem Gefühl, etwas Großes geleistet zu haben, in dem Bewußtsein, daß furchtbare Fehler von den Franzosen begangen worden sind, und daß es uns so herrlich gelungen ist, diese zu strafen. So beginnt unser Geist schon in einem Medium zu arbeiten, das der Kritik sehr schädlich ist, und, ohne es zu wissen und zu wollen, kom-

men wir leicht auf Abwege. Gerade je weniger Einer weiß, je weniger Einer namentlich von militärischen Dingen versteht, desto leichter urtheilt er über ein mißglücktes kriegerisches Unternehmen; ihm scheint die Sache so klar auf der Hand zu liegen, daß er gar nicht begreift, wie überhaupt solche Fehler gemacht werden konnten, und daß er es für etwas höchst Einfaches und Leichtes hält, für fast eine Nothwendigkeit erachtet, daß diese Fehler bestraft wurden.

Man erwäge nur, um auf den letzten Krieg zurückzukommen, wie oft der ganze Aufmarsch der Franzosen unmittelbar nach der Kriegserklärung belächelt wurde, wie es oft von vollständigen Laien als selbstverständlich bezeichnet wird, daß die Franzosen von vornherein geschlagen wurden, und doch steht andererseits fest, daß man unsererseits in den höchsten, urtheilsfähigsten Kreisen die Sachlage, die man ziemlich genau kannte, nicht so belächelte, sondern vielmehr die Möglichkeit eines raschen bedeutenden ersten Erfolges auf Seiten der Franzosen einräumte — und solche Erfolge haben oft weitgehende politische Wirkungen.

Das Erste, was wir daher thun müssen, wenn wir an diese Arbeit gehen, besteht darin, zu versuchen, die Kenntniß des Erfolges möglichst unbeachtet zu lassen. Man frage demnächst, was dem Führer vor Ausgabe seines Befehls bekannt war, was ihm bekannt sein konnte, dann findet man sehr bald, daß die Sache durchaus nicht so klar gelegen hat, wie es nachher scheint; eine Anzahl von Nachrichten schwebte in der Luft, die sich zum Theil widersprachen; über einzelne Punkte wußte man garnichts. Nun vergegenwärtige man sich das Gefühl der Verantwortlichkeit, das sich geltend macht, das Bewußtsein, daß etwas geschehen müsse, doch daß, wenn diese Nachrichten nicht zutreffen, dies oder jenes aber befohlen wird, das Unternehmen mißglückt. — Die Aufgaben, die der Krieg stellt, sind meist sehr einfacher Natur, doch selbst das Allereinfachste ist sehr schwer, weil die Verhältnisse, unter denen es zur Ausführung gelangt, sehr complicirt sind.

Clausewitz sagt: wenn Niemand ein Urtheil über kriegerische Verhältnisse anders fällen dürfte, als in dem Augenblick, wo er von Frost erstarrt oder von Hitze oder Durst verschmachtend, von Mangel und Müdigkeit niedergedrückt ist, so würde man zwar noch weniger Urtheile haben, die objektiv richtig wären, aber sie würden es wenig-

stens subjektiv sein, d. h. sie würden das Verhältniß des Urtheilenden zum Gegenstande genau in sich enthalten.

Man erkennt dies schon, wenn man sieht, wie billig herabstimmend, ja schlaff und klein das Urtheil derjenigen über die Resultate ungünstiger Ereignisse ist, welche Augenzeugen waren, besonders so lange sie sich mitten darin befanden. Man bedenke ferner, daß das Maaß von körperlichen Anstrengungen, nach denen die meisten Entschlüsse gefaßt werden, ein solches ist, daß der Geist anders arbeitet, wie im Zustande vollkommenen körperlichen Wohlbefindens. Mit einem Wort: Man versuche sich ganz in die Situation des Handelnden hinein zu versetzen. Ist dies gelungen, so arbeite man auf Grund des Materials, welches dem Führer in dem Specialfalle zu Gebote gestanden hat, selbstständig, entwerfe selbst die Befehle, nicht nur so obenhin, sondern bis ins Detail, mit der Karte und dem Zirkel in der Hand, unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse. Man verfolge die Ausführung dieses selbst ausgeworfenen Befehls bis in die letzten Consequenzen, vergleiche nun, was thatsächlich im Kriege anstatt dessen geschehen ist und prüfe es.

Unsere theoretischen taktischen Grundsätze geben uns im Gebiete der Taktik für die Prüfung das Mittel an die Hand, denn sie sind selbst aus der Erfahrung, aus der Kriegsgeschichte geschöpft.

Anders liegt die Sache auf dem Gebiete der Strategie. All' die Bücher, welche über dieselbe geschrieben sind, sie mögen noch so geistreich sein, werden nie einen Strategen heranbilden. Denn was die Theorie hier an unanfechtbarem Material liefert, sind nur die Gesetze des gesunden Menschenverstandes, und derjenige, welcher diesen besitzt, braucht sie nicht erst zu lesen, wer ihn jedoch nicht besitzt, wird ihn durchs Lesen nicht gewinnen.

Die Strategie besteht nicht in der Befolgung gewisser Theorien, sondern in einem Handeln, welches aus einem umfassenden, alle Verhältnisse beherrschenden Urtheile hervorgeht, und derjenige, dessen Urtheil das umfassendste und zutreffendste ist, wird auf dem Gebiete der Strategie das Bedeutendste leisten, sobald ihm die zum Handeln nöthigen Eigenschaften des Charakters und Gemüths nicht fehlen.

Es macht, man könnte sagen, beinahe einen widerlichen Eindruck, wenn man hin und wieder hört und sieht, wie Einzelne das Geheimniß der Strategie in mathematischen Verhältnissen von Gleichgewicht und Ueberlegenheit, von Zeit und Raum, in Linien und Winkeln

suchen und diesen gar eine magische Kraft zutrauen. Hinter den so geschaffenen Begriffen, in schwülstige Worte eingekleidet, sucht der Unbefangene etwas; es steckt aber wenig oder garnichts dahinter. Bei diesen strategischen Theorien wird man an den Famulus des Faust erinnert, von dem letzterer sagt, daß er

> Mit gieriger Hand nach Schätzen gräbt,
> Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet.

Die großen Heerführer haben sich allein durch die Eigenschaften des Geistes und des Charakters ihre Stellung verschafft. Die Strategie Friedrichs des Großen besteht in seiner verhaltenen persönlichen Kraft, die immer im Gleichgewicht schwebt, die es nie an Nachdruck fehlen läßt, sich im Augenblick großer Bedrängniß zum Staunenswürdigen erhebt und im nächsten Augenblick wieder ruhig weiter oscillirt, um dem Spiel der leisesten politischen Regungen sich unterzuordnen. Weder Eitelkeit, noch Ehrgeiz, noch Rachsucht konnten ihn von dieser Bahn entfernen, und diese Bahn allein ist es, die bei seinem scharfen Blick den glücklichen Ausgang des siebenjährigen Krieges herbeigeführt hat. — Die Märsche zu einer Umgehung rechts oder links sind leicht entworfen, der Gedanke, seine Truppen zusammenzuhalten, um dem zerstreuten Feinde überall gewachsen zu sein, sich mit schnellen Bewegungen zu vervielfältigen, ist ebenso leicht gefunden als ausgesprochen, die Erfindung kann unsere Bewunderung nicht erwecken. Aber es gehörte des Königs Kühnheit, Entschlossenheit und die Stärke seines Willens dazu, diese Dinge zur Ausführung zu bringen. Denn kann man wohl glauben, daß sich dieses Alles zugetragen habe ohne eine starke Friction der Maschine? Konnte sein Geist solche Bewegungen mit der Leichtigkeit hervorbringen, wie etwa das Herumwerfen eines Bataillons auf dem Exercirplatze? Hat nicht der Anblick dieser Mühseligkeiten, der armen hungernden und dürstenden Soldaten tausendmal sein Herz durchschnitten? Kamen nicht fortwährend Klagen und Bedenklichkeiten darüber an sein Ohr? Hat ein gewöhnlicher Mensch den Muth, solche Hindernisse zu überwinden? — Hier ist es also, wo man Respect haben soll; die Wunder der Ausführungen und die Kraft zu solcher Ausführung liegt hauptsächlich in einem klar das Richtige erkennenden Geiste.

Der Feldzug von 1812 liefert uns deutlich den Beweis, daß es nicht etwa in der Nichtbefolgung eines theoretischen Grundsatzes, sondern in dem nicht zutreffenden Urtheil lag, daß er verloren ging.

Als Napoleon 1812 nach Moskau ging, kam alles darauf an, daß durch die Eroberung dieser Hauptstadt der Kaiser Alexander zum Frieden bewogen werde, wie 1807 nach der Schlacht bei Friedland, und Kaiser Franz 1805 und 1809 nach den Schlachten von Austerlitz und Wagram. Denn wenn Napoleon den Frieden in Moskau nicht erzielte, so blieb ihm nichts als die Umkehr übrig, d. h. nichts als eine strategische Niederlage. Ging jedoch der Kaiser Alexander in einen nachtheiligen Frieden ein, so gehörte der Feldzug von 1812 in die Reihe der Feldzüge von Austerlitz, Friedland und Wagram. Der Grund also, daß Napoleon aus diesen als Sieger hervorging, daß er 1812 eine strategische Niederlage erlitt, liegt darin, daß er 1805, 1807, 1809 seine Gegner richtig beurtheilt, daß er sich 1812 in seinem Gegner geirrt hatte. Denn daß die Kälte und die Berezina die Armee zur Auflösung gebracht hat, kommt hier nicht in Betracht; die strategische Niederlage blieb ohnedies dieselbe. — Als Napoleon im Februar 1814 von der Blücher'schen Armee, nachdem er sie in den Gefechten von Etoges, Champaubert, Montmirail u. s. w. besiegt hatte, abließ, um sich wieder gegen Schwarzenberg zu wenden, und dessen Corps bei Monterau und Mormant schlug, war Jedermann voll Bewunderung, weil Napoleon in diesem glänzenden Hin- und Herwerfen seiner Hauptmacht gegen die zersplitterten Kräfte des Gegners ein Meisterstück von Gewandtheit zeigte, und weil in den Theorien dergleichen als besonderes Recept verschrieben wird; daß ihn diese glänzenden Schläge nach allen Seiten hin nicht gerettet haben, sei nicht seine Schuld. Fragt man sich aber, wie wäre es geworden, wenn er gerade dieser Theorie zum Trotze sich fortgesetzt gegen Blücher gewendet hätte, um diesen fortgesetzt zu schlagen; würde nicht das unentschlossene, zaghafte Armee-Commando, wie das Schwarzenberg'sche es notorisch war, das außerdem ursprünglich garnicht das politische Interesse verfolgte, Napoleon vollständig zu vernichten, sondern sich erst dazu verstand, als es Napoleon verloren sah, sich ebenfalls rückwärts concentrirt haben? Es läßt sich schwer entscheiden, ob dies zugetroffen wäre: doch wenn es zutraf, war diese Strategie richtig, und zwar deshalb richtig, weil die Verhältnisse richtig beurtheilt waren, und durch die richtige Beurtheilung der Verhältnisse der Sieg erzielt wurde.

Die Kritik hat zum Theil den ersten Aufmarsch der Preußischen Armeen an der Böhmisch-Sächsischen Grenze im Jahre 1866 ver-

urtheilt, weil es gegen die strategischen Grundsätze sei, seine Kräfte auf einer großen Front zu zersplittern; und doch kann man hier nur sagen, daß die Kritik und nicht der Aufmarsch falsch war, denn erstens muß hier in Betracht gezogen werden, daß Preußischerseits den Oesterreichischen Rüstungen nur zögernd gefolgt war, daß es zu Anfang nur auf eine Defensiv-Maßregel ankam, daß es ferner zu Anfang zweifelhaft war, ob man die Hauptkräfte des Feindes in Böhmen oder Mähren zu erwarten habe, daß schließlich das Eisenbahnnetz keine schnelle Concentration an einem Punkte gestattete, sondern daß diese am schnellsten in der Art zu erreichen war, daß die Truppen von der wirklich eingenommenen großen Front aus durch Fußmärsche zusammengezogen wurden.

Auch Betreffs des letzten Krieges lassen sich interessante Fragen aufwerfen und weiter verfolgen, so z. B. was die strategische Anlage der Schlacht von Gravelotte und den Vormarsch der Armeen auf Paris anbetrifft. In Beziehung auf Letzteren steht fest, daß man sich über die Widerstandsfähigkeit der Hauptstadt getäuscht hat. Wenn Jemand vor dem Kriege die Behauptung aufgestellt hätte, Paris würde einer 4½ monatlichen Cernirung widerstehen und es würde nöthig werden, einen Belagerungs-Train herbeizuschaffen, so groß wie ihn die Welt bisher noch nicht gesehen hatte, und dieses Alles, nachdem fast die gesammten regulären Französischen Truppen nach verlorenen Schlachten in Gefangenschaft gerathen waren — man würde ihm jegliches militärisches Urtheil abgesprochen haben.

Thatsache ist ferner, daß ein Moment in der Belagerung eingetreten war, wo daran gedacht werden mußte, eintretenden Falles die Cernirung der Südfront aufzugeben. Vom rein militärischen Standpunkte aus betrachtet wäre es allerdings kein großes Unglück gewesen, wenn dies nöthig geworden wäre; ob aber eine solche Maßregel nicht weitgehende politische Veränderungen hervorgerufen und dadurch strategisch eingewirkt haben würde, muß dahingestellt bleiben. Es muß eine offene Frage bleiben, wie sich Rußland, das uns allerdings bis dahin eine wohlwollende Haltung bewahrt hatte, hierzu verhalten haben würde, ob nicht etwa das Streben einer Vermittelung sich geltend gemacht hätte. Denn bereits nach der Aufgabe von Orleans hatte sich der auswärtigen Mächte eine andere Sprache bemächtigt, die nach den ersten glücklichen Erfolgen sofort zum Schweigen kam. — Es ist durchaus nicht erforderlich, eine große Anzahl von

Feldzügen zu studiren, um allgemeine Lehren zu ziehen und die Natur des Krieges kennen zu lernen; es ist dies sogar kaum möglich, denn es wird wohl ersichtlich geworden sein, daß das Studium der Kriegsgeschichte, in dieser Weise betrieben, ein sehr zeitraubendes ist.

Wenn wir aber derart mit der Kritik an die einzelnen Erscheinungen, welche der Krieg bietet, herantreten, wie es Verdy und Kühne in ihren Schriften dargelegt haben, so werden uns bald die glänzendsten Erfolge in einem milderen Lichte erscheinen, und wir werden genöthigt, dem Zufall, dem Glück ein großes Feld einzuräumen, indem wir zu der Ueberzeugung gelangen, daß Vieles von dem, was geschehen ist, viele von den Siegen, die erfochten sind, einem Zusammentreffen von Verhältnissen zuzuschreiben ist, die wir nicht in der Hand haben, die sich garnicht berechnen lassen. Wir lernen aber gleichzeitig die Zufälligkeiten alle kennen, mit denen wir im Kriege zu kämpfen haben; wir bereiten unseren Geist auf dieselben vor, so daß, wenn wir in den Krieg treten, uns ein unerwartetes Ereigniß nicht so leicht außer Fassung bringt. Ein Mensch, der sich nicht in dieser Weise auf den Krieg vorbereitet hat, scheitert leicht an der Friction, die den Krieg auf Schritt und Tritt begleitet; er sieht das Schiff in Gefahr, während er sich im normalen Fahrwasser befindet, denn das Normale im Kriege ist eben fortgesetzte Friction, mit der wir also rechnen müssen.

Doch wir lernen noch eins aus der Kriegsgeschichte, und, ich glaube, es ist das Werthvollste:

Wir gewinnen die Ueberzeugung, daß trotz aller noch so kunstvollen Waffen, trotz der Vervollkommnung der materiellen Hülfsmittel es wie in den ältesten Zeiten so noch heute geistige Faktoren sind, die hauptsächlich zur Geltung kommen und die den Ausschlag geben.

Es hat stellenweise die Anschauung sich eingeschlichen, daß die hohe Vervollkommnung der materiellen Hülfsmittel, die Großartigkeit der Maschinen, die in die Wageschale fallen, die Persönlichkeit habe in den Hintergrund treten lassen. Die Staaten werden nie durch Maschinen, sondern stets durch hervorragende Geister und Charaktere geleitet werden. Der Krieg wird stets ein Gebiet bleiben, in dem es hauptsächlich darauf ankommt, Leute zu besitzen, die in dem Dunkel, welches den Krieg umgiebt, nicht ohne inneres Licht sind, die den Muth besitzen, diesem inneren Lichte zu folgen, und die eiserne Willens-

kraft, ihm zu folgen trotz aller auf sie einwirkenden Friction: Gemüther, die bei den stärksten Regungen im Gleichgewicht bleiben, so daß trotz des Stürmens in der Brust der Einsicht und Ueberzeugung wie der Nadel des Compasses auf sturmbewegtem Schiffe das feinste Spiel gestattet ist.

Neben einer durchdringenden Schärfe des Verstandes sind es hauptsächlich diese Eigenschaften des Gemüths und Charakters, durch welche sich einzelne Geister so hoch über ihre Mitmenschen emporgehoben haben. Diese Eigenschaften sind es, die Alexander den Großen siegreich bis nach Indien geführt haben, durch welche Hannibal bis vor die Thore Rom's gelangte, vor welchen Rom noch zitterte, als Hannibal längst im fernen Afrika weilte. Diesen Eigenschaften verdankte Attila seine Macht, durch sie hat Friedrich der Große den Staat gerettet, hat Napoleon die Welt erobert. Aber auch für uns, die wir nicht auf so hohem Kothurn einher wandeln, erwächst durch die Kriegsgeschichte eine sehr wohlthätige Lehre: Wir sehen, daß solche Geister ihren Nationen nur dann einen dauernden Glanz verliehen, wenn die Nationen selbst wahren inneren Gehalt in sich bargen, daß wo letzteres nicht zutraf, sie wie Meteore aus nächtlichem Dunkel des Weltenraumes plötzlich hervortraten, um eine Weile zu leuchten, gleich darauf aber die Welt in dem bisherigen Dunkel zurückzulassen. Karthago ging sehr bald nach Hannibal's Tode unter; die Hunnen verschwanden so plötzlich, wie sie gekommen waren, Frankreich sank in das alte Fahrwasser zurück, als Napoleon nach St. Helena ging. Solchen Geistern gelingt es zwar hin und wieder, mit selbst uncultivirten Schaaren die besten Armeen zu schlagen, denn Hannibal schlug mit wilden Horden die beste Armee, welche vielleicht je die Welt gesehen hat; doch Karthago ging unter und Rom gelangte zur Weltherrschaft, weil es in seinen einzelnen Gliedern, seinem inneren Werthe nach den anderen Staaten so weit voraus stand.

Aus dieser Betrachtung erwächst für Jeden von uns, für Jeden in seiner Stellung, sie mag noch so bescheiden sein, der Sporn und die Verpflichtung zur redlichen Arbeit, zur fortgesetzten Arbeit an sich und an den ihm unterstellten Organen, zur Pflichttreue, zum Vorwärtsstreben. Gediegene redliche Arbeit und Pflichttreue sind diejenigen Faktoren, welche einer Armee und damit einem Staate die Zukunft sichern.

Aus dieser Abhandlung ersehen wir, daß die Anwendung der applikatorischen Methode beim Studium eines Feldzuges wesentlich davon abhängt, daß ausreichende und detaillirte Quellen über denselben vorhanden sind. Somit ist die Zahl der Kriege, auf welche diese Methode anwendbar bleibt, eine beschränkte. Die Kriege der letzten Decennien, namentlich die von 1866 und 1870/71, dürften sich in erster Linie dazu eignen, und sind für uns um so lehrreicher, da wir bei Lösung der Aufgaben mit Heeres-Organisationen und Cultur-Verhältnissen der Jetztzeit zu rechnen haben. Im Studium der modernen Kriegsgeschichte werden daher außer strategischen auch vorzugsweise taktische Aufgaben — wie solche im ersten Heft der Verdy'schen Studie vorgeführt werden — zum Gegenstand der Bearbeitung gewählt werden können.

Anders gestaltet sich dies beim Studium der Kriegsgeschichte der Vergangenheit. Hier werden schon die Quellen mehr auf Behandlung strategischer Fragen hinleiten.

Das im nachfolgenden Verzeichniß gegebene Quellen-Material wird bei der Auswahl der für die applikatorische Methode geeignetsten Feldzüge zu Rathe zu ziehen sein.

Um aber nicht den Vorwurf der Einseitigkeit auf die in diesem Handbuch für die Art und Weise der kriegsgeschichtlichen Studien gegebenen Rathschläge zu laden, wollen wir eine andere Methode nicht unerwähnt lassen, die — sachgemäß betrieben — auch recht nutzbringend auf unsere militärische Ausbildung einwirken kann.

Es ist dies die kritische Betrachtung der Kriegsgeschichte, welcher General v. Verdy ebenfalls in der Einleitung seiner Studie über Custoza gedenkt.

Wir werden diese Methode am besten kennen lernen, indem wir die im ersten Capitel besprochenen kritischen und unkritischen Wanderungen von Kühne zum Gegenstand eingehenden Studiums machen. Doch ist diese Methode nicht ohne Gefahr, da die Verführung zu einer Ueberhebung im Urtheil nahe liegt.

An werthvollen Aufsätzen der Militärliteratur über das Studium der Kriegsgeschichte ist im Militär-Wochenblatt vom 3. Januar 1824 Nr. 393 eine interessante Betrachtung zu erwähnen, und ebendaselbst, 1879 in den Nummern 79, 80 und 81: Ein Wort über kriegsgeschichtliche Studien.

Eine Brochüre von Keller (Bayerischer Offizier) Einführung

in das Studium der Kriegsgeschichte (München, Ackermann 1874), ist zur Lektüre vor Beginn kriegsgeschichtlicher Studien sehr zu empfehlen. In seinem Resumé am Schluß der Brochüre sagt der Verfasser unter Anderem: „Bei der im Vorstehenden dargestellten Methode verblaßt der historische Charakter des Materials vollständig und geht in den didaktischen über. Der Erfolg des Studiums liegt in der Zunahme der Erkenntniß, und dies ist so ausschließlich für das Resultat der Arbeit maßgebend, daß aus dem Gedächtniß das Historische der Thatsachen fast ganz verschwinden kann. Bleiben muß das Anwendbare, die Klarheit der Theorie und die Urtheilskraft in ihrer Anwendung".

Das erste Beiheft zum Militär-Wochenblatt von 1873 enthält einen längeren, sehr beachtenswerthen Artikel über Militär-Bildung und -Wissenschaft, in welchem auf Seite 34 andere Gesichtspunkte, als die hier bisher erwähnten für Zweck und Ziele kriegsgeschichtlicher Studien gegeben werden.

Es wird hier die moderne Kriegsgeschichte von der der Vergangenheit getrennt betrachtet und gesagt: „Die Kriegsgeschichte kann und soll das den Charakter Bildende, das Urtheil Schärfende, den Geist zum Idealen Erhebende lehren; die Persönlichkeit großer Heerführer, die Lage, in der sie entscheidende Entschlüsse faßten, der Geist, der in den Heeren lebte, die Kriegführung eines Zeitabschnittes im Verhältniß zur Politik und zur allgemeinen Cultur, der Ruhm und die Thaten unserer Väter, — das sind Momente, die auf den Geist und den Willen wirken können. Aber so lassen sich nur die Kriege der Vergangenheit behandeln; nach altem Wort setzt sich die Muse der Geschichte nur auf die Särge der Könige, man kann hinzufügen: und der großen und glücklichen Feldherrn; daher muß der Kriegsgeschichte der Gegenwart das fehlen, was die Kriegsgeschichte überall belebt und beseelt, was von höherem geistigen und psychologischen Interesse ist. Persönliche Charakteristik, Kritik und Beziehung auf die Politik müssen nothwendig dem Vortrage eines Krieges aus der allerneuesten Zeit, den unser Heer gefochten, fern bleiben, und somit entbehrt er naturgemäß einer geistig bildenden, sittlich erziehenden Einwirkung; technisch dagegen sind die neuesten Kriege die lehrreichsten von allen und bieten in dieser Richtung einen Schatz von Erfahrungen, der sofort zu heben und zu verwenden ist. Hier kann und soll die Methode des Unterrichts rein analytisch sein, wäh-

rend es ein Fehlgriff wäre, die Geschichte früherer Kriege so lehren zu wollen."

Wenn der Verfasser des genannten Artikels auch die Berechtigung der analytischen Methode bei Behandlung der neueren Kriege anerkennt, so thut er dies doch mit Widerstreben und hält diese Behandlung der Kriegsgeschichte für eine handwerksmäßige. Derselbe steht auf einem wesentlich anderen Standpunkte als der ist, welchen wir in diesem Handbuch vertreten. Während hier die geistige Thätigkeit des strebsamen Offiziers nur auf solche Gebiete der Militär-Wissenschaften gelenkt werden soll, welche für die Praxis des Berufes von Werth sind, verfolgt der Verfasser jenes Aufsatzes rein ideelle Ziele. Er will hauptsächlich die Geschichte früherer Kriege zum Studium gewählt sehen und für diese soll dasselbe gelten, was Goethe vom Studium der Allgemeinen Geschichte sagt: „Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt!"

Wer aber Kriegsgeschichte studirt, wer mit der Gründlichkeit des Forschers in die Details der Operationen und Schlachten eindringt, wer die einzelnen Truppentheile auf ihren anstrengenden Märschen begleitet, ihre Entbehrungen und Strapazen sich vergegenwärtigt; wer die moderne Schlacht in ihrem Verlaufe kennt mit ihrer verheerenden Feuerwirkung, noch ehe man einen Gegner gesehen, dem Durcheinanderwogen der aufgelösten Truppenkörper — oft ohne Leitung und Führung dem Zufall überlassen — bis schließlich das Sinken des Tages dem Kampf ein Ende macht; auf den wird die Kenntniß dieser Vorgänge keine enthusiasmirende Wirkung hervorrufen.

Das Studium der Kriegsgeschichte kann nur Zwecke der Belehrung verfolgen, dagegen wird ein Lesen populärer kriegsgeschichtlicher Werke, namentlich wenn es sich um eine patriotische Schilderung der Thaten unserer Vorfahren handelt, seinen begeisternden und erhebenden Eindruck nicht verfehlen. Solche kriegsgeschichtliche Werke, wie wir sie z. B. aus der Feder eines Archenholz, Beitzke, Hiltl oder Fontane besitzen, sind in ihrer Art ausgezeichnet, es sind specialgeschichtliche Werke, deren Lektüre ihrem Erfolge nach dem Lesen eines guten historischen Romanes wohl entspricht, aber niemals kriegsgeschichtliches Studium zu nennen ist.

Die große Zahl von Fragen aus allen Perioden der Kriegsgeschichte ist nur aus dem Grunde hier ange-

schlossen, um an der Hand derselben das reiche kriegsgeschichtliche Quellenmaterial zu sichten; **keineswegs aber, um zur Bearbeitung aller dieser Fragen anzuregen**, die zum großen Theil nur von historischem Werth sind.

Verzeichniß

der wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der Kriegsgeschichte und Strategie mit genauer Quellen-Angabe*).

Erste Periode.

Alterthum und Mittelalter bis zum 30jährigen Kriege excl.

1. **Charakteristik und Vergleich der Heeres-Verfassung der Athener und Spartaner zur Zeit der Perser-Kriege.**
   - K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).
   - J. G. Droysen, Geschichte des Hellenismus (Gotha 1877/78).
   - v. Kausler, Versuch einer Kriegsgeschichte aller Völker, Band 1, (Ulm 1825/30).
   - W. Rüstow und Dr. H. Köchly, Geschichte des Griechischen Kriegswesens von der ältesten Zeit bis auf Pyrrhos (Aarau 1852).
   - Fürst Galitzin, Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten. I. Abtheilung: Allgemeine Kriegsgeschichte des Alterthums. 1. Bd. Aus dem Russischen von Streccius (Cassel, Theodor Kay, 1874).
   - Poten, Handwörterbuch, Band VI, Kriegswesen der Griechen S. 59 (Bielefeld 1877).
   - Köpke, Ueber das Kriegswesen der Griechen (Berlin 1807).
   - J. J. H. Nast, Einleitung in die Griechischen Kriegs-Alterthümer, mit 6 Kupfern (Stuttgart 1780).

2. **Ueber die Ursachen der Persischen Niederlagen in den Kriegen**

*) Die mit „Kr. Ac. Buchstabe und No." bezeichneten Bücher sind nicht in der Generalstabs-Bibliothek, aber unter dieser Rubrik in der Bibliothek der Königl. Kriegs-Akademie zu Berlin vorhanden, welche jedoch Bücher nur an die zur Kriegs-Akademie kommandirten Offiziere zu verleihen pflegt. Dieselben dürften aus anderen größeren Bibliotheken zum Theil wohl zu beschaffen sein.

gegen Griechenland im 5. Jahrhundert v. Chr. (Quellen wie ad 1.) Außerdem:

- F. J. Jeckel, Die Schlachten der Alten, vom ersten Messenischen Kriege angefangen bis auf die Schlacht bei Actium (Tübingen 1811). Kr. Ac. E. 120.
- W. Rüstow und Dr. H. Köchly, Geschichte des Griechischen Kriegswesens von der ältesten Zeit bis auf Pyrrhos (Aarau 1852).
- Fürst Galitzin, Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten. I. Abtheilung: Allgemeine Kriegsgeschichte des Alterthums. 1. Bd. Aus dem Russischen von Streccius (Cassel, Theodor Kay, 1874).

3. **Das Heerwesen der Asiatischen Völker im Gegensatz zu dem der Griechen.** (Quellen wie ad 1). Außerdem:

- Malcolm, Geschichte Persiens, Deutsch von Becker (Leipzig 1830).
- Maspero, Geschichte der Morgenländischen Völker im Alterthum (Leipzig 1877).

4. **Alexander der Große als König und Feldherr.**

- v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren Theil I, 1 (Berlin 1836).
- Arrian, Feldzüge Alexanders. Uebersetzt aus dem Griechischen von A. C. Borheck (Frankfurt a/M. 1790/92).
- Curtius, Griechische Geschichte (Berlin 1874).
- J. G. Droysen, Geschichte Alexanders des Großen (Gotha 1877/78).
- Fürst Galitzin, Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten. I. Abtheilung: Allgemeine Kriegsgeschichte des Alterthums. 1. Bd. Aus dem Russischen von Streccius (Cassel, Theodor Kay, 1874).
- Organ des militär-wissenschaftlichen Vereins (Wien) Bd. XII, S. 185. Die Schlacht bei Issus.
- Ebendaselbst, Band 16, Heft 1. Die Schlacht bei Arbela.

5. **Vergleich des Zeitalters Alexanders des Großen mit dem Napoleonischen.**

- Arrian, Feldzüge Alexanders. Uebersetzt aus dem Griechischen von A. C. Borheck (Frankfurt a/M. 1790/92).
- J. G. Droysen, Geschichte der Diadochen und Epigonen (Gotha 1877/78).
- Derselbe, Geschichte Alexanders des Großen (Gotha 1877/78).
- L. Flathe, Geschichte Macedoniens und der Reiche, welche von Macedonischen Königen beherrscht werden, Theil 1 u. 2 (Leipzig 1832). Kr. Ac. B. 797.

v. Kausler, Versuch einer Kriegsgeschichte aller Völker, Band 1, (Ulm 1825/30).

Leake, travels in Northern-Greece (London).

Ueber Napoleon siehe Nr. 115 und 117.

6. **Die Schlacht bei Leuktra und die schiefe Schlacht-Ordnung des Epaminondas.**

Jeckel, Die Schlachten der Alten, vom ersten Messenischen Kriege angefangen bis auf die Schlacht bei Actium (Tübingen 1811). Kr. Ac. E. 120.

W. Rüstow und Dr. H. Köchly, Geschichte des Griechischen Kriegswesens von der ältesten Zeit bis auf Pyrrhos (Aarau 1852).

Meißner, Epaminondas' Biographie (Prag 1798).

Bauch, Epaminondas und Thebens Kämpfe um die Hegemonie (Breslau 1834). Kr. Ac. E. 276.

J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte Th. 1, S. 44—79 (Leipzig und Darmstadt 1868).

Gedoyn, vie d'Epaminondas (Paris).

7. **Welchen Einfluß hat der erste kriegerische Zusammenstoß der Römer und Griechen auf das Kriegswesen der Ersteren ausgeübt?**

Jeckel, Die Schlachten der Alten, vom ersten Messenischen Kriege angefangen bis auf die Schlacht bei Actium (Tübingen 1811). Kr. Ac. E. 120.

Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

Histoire de Pyrrhus, roi d'Epire (Amsterdam 1749).

W. Rüstow und Dr. H. Köchly, Geschichte des Griechischen Kriegswesens von der ältesten Zeit bis auf Pyrrhus (Aarau 1852).

Mommsen, Römische Geschichte (Berlin 1865/68).

8. **Heeres-Verfassung und Taktik der Macedonier.**

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

Arrian, Feldzüge Alexanders. Uebersetzt aus dem Griechischen von A. C. Borheck (Frankfurt a/M. 1790/92).

Curtius, Griechische Geschichte (Berlin 1874).

Droysen, Geschichte Alexanders des Großen (Gotha 1877/78).

W. Rüstow und Dr. H. Köchly, Geschichte des Griechischen Kriegswesens von der ältesten Zeit bis auf Pyrrhos (Aarau 1852).

9. **Gliederung und taktische Bedeutung der Römischen Legion.**

Dr. Babucke, Die Entwickelung der Römischen Heeres-Organisation (Aurich 1872).

Rüstow, Heerwesen Cäsars (Gotha 1855).

Pauli, Real-Encyklopädie des klassischen Alterthums (Stuttgart 1866).

Becker, Römische Militär-Verhältnisse. Vortrag gehalten in der militärischen Gesellschaft zu Carlsruhe am 21. Februar 1874 (Berlin 1874).

Dr. F. W. Rückert, Das Römische Kriegswesen (Berlin 1850).

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

M. Wenzel, Kriegswesen und Heeres-Organisation der Römer (Berlin und Leipzig 1877).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1867, Bd. 4, S. 1. Die Römischen Legionen zu Cäsars Zeiten (1 Tafel).

10. **Kriegswesen und Heeres-Organisation der Römer.** (Quellen wie ad 9.)

Volemar, Histoire de la tactique des Romains, de ses progrès et de sa décadence (Breslau 1780).

Mommsen, Römische Geschichte (Berlin 1865/68).

Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine, Band 38, Februar, März, April 1881. Die Römische Kriegszucht bis zum Ende der Republik, von Fr. Hönig.

11. **Das Feldherren-Geschlecht der Scipionen.**

Serande la Tour, Histoire de Scipion Africain, pour servir de suite aux hommes illustres de Plutarque. Avec les observations de Mr. le Chev. de Folard sur la bataille de Zama (Paris 1752). Kr. Ac. E. 340.

G. L. Comte de Nassau, Annibal et Scipion ou les grands capitaines avec les ordres et plans de batailles (Amsterdam 1768). Kr. Ac. E. 350.

Fürst Galitzin, Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten. I. Abtheilung: Das Alterthum bis 30 v. Chr. (Cassel, Kay, 1874).

v. Lossau, Ideale der Kriegführung, 3 Bände mit 7 Plänen (Berlin 1836/37).

Poten, Handwörterbuch, Band 8, Scipio (Bielefeld 1877/80).

12. **Ueber die Berechtigung einer hinhaltenden Kriegführung, erläutert an dem Beispiele des Fabius Maximus Cunctator.**

Baron F. de Beaujour, De l'expédition d'Annibal en Italie et de la meilleure manière d'attaquer et de défendre la péninsule italienne (Paris 1832).

Dr. J. J. Rospatt, Untersuchungen über die Feldzüge des Hannibal in Italien (Münster 1864).

Frhr. L. v. Vincke, Der zweite Punische Krieg und der Kriegsplan der Karthager (Berlin 1841).

13. **Welche Ursachen führten das Scheitern der Pläne Hannibals gegen Rom herbei?** (Quellen wie ad 12.).

Keller, Der zweite Punische Krieg (Marburg 1875).

14. **Der Alpen-Uebergang Hannibals im Vergleich mit dem Napoleons I.** (Quellen für Napoleon I. siehe dasselbe Thema Nr. 115.)

Baron F. de Beaujour, De l'expédition d'Annibal en Italie et de la meilleure manière d'attaquer et de défendre la péninsule italienne (Paris 1832).

Hannibal's Heerzug über die Alpen. Aus dem Englischen von F. H. Müller (Berlin 1830).

L. Keller, Der zweite Punische Krieg (Marburg 1875).

Long, The march of Hannibal from Rhone to the Alps (London 1831).

v. Lossau, Ideale der Kriegführung, 3 Bände mit 7 Plänen (Berlin 1836/37).

v. Kausler, Versuch einer Kriegsgeschichte aller Völker (Ulm 1825/30).

Liskenne et Sauvan, Bibliothèque historique et militaire, T. 3 (Paris 1835/53).

Reichard, Geographische Nachweisungen der Kriegs-Vorfälle Caesar's und seiner Truppen in Gallien, nebst Hannibal's Zug über die Alpen (Leipzig 1832).

Rospatt, Untersuchungen über die Feldzüge des Hannibal in Italien (Münster 1864).

Frhr. L. v. Vincke, Der zweite Punische Krieg und der Kriegsplan der Karthager (Berlin 1841).

Zander, Der Heerzug Hannibals über die Alpen (Göttingen 1828).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1825, Heft 3 und 4. Kurze Uebersicht des zweiten Punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä.

The united service, Maiheft 1881, Der letzte Feldzug Hannibal's.

*15. **Cäsar als Feldherr und Militär-Schriftsteller.**

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Theil I, 1 und II, 2 (Berlin 1836).

W. Rüstow, Heerwesen und Kriegführung Julius Caesar's (Gotha 1855).

Caesar, Gallische und Bürgerkriege (Stuttgart 1870).

A. v. Cohausen, Caesar am Rhein. Erforschungen und Bemerkungen zu der Geschichte Caesar's von Louis Napoleon (Bonn 1867).

Fallue, Conquête des Gaules. Analyse raisonnée des commentaires de Jules César (Paris 1862).

*) Frhr. A. v. Göler, Die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus im Jahre 48 v. Chr. Eine kriegswissenschaftliche und philologische Forschung nach Caesar's drittem Buche des Bürgerkrieges (Carlsruhe 1854).

Derselbe, Treffen bei Ruspina nebst Beleuchtung einiger anderen Stellen in Rüstow's Heerwesen und Kriegführung Caesar's. Ein Nachtrag zu „die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus" (Carlsruhe 1855).

Derselbe, Caesar's Gallischer Krieg in den Jahren 58—53 v. Chr. Eine kriegswissenschaftliche und philologische Forschung (Stuttgart 1858). (Neue Auflage; Tübingen, Mohr, 1880.)

Derselbe, Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompejus im Jahre 50—49 v. Chr. Nach Caesar's bell. civ. lib. I bearbeitet nebst einem Anhang über Römische Daten (Heidelberg 1861).

Guischard, Mémoires critiques et historiques sur plusieurs points d'antiquité militaires. Contenant l'histoire de la campagne de César en Espagne (Paris 1774).

Maissiat, Jules César en Gaule (Paris 1865).

Marchand, Uebersicht der Kriege Caesar's von Napoleon. Vom Kaiser auf St. Helena diktirt, niedergeschrieben von Marchand (Stuttgart 1836).

Napoleon III., Geschichte Julius Caesar's (Wien 1865/66).

Prévost, Dissertation sur le pont construit par César pour passer le Rhin (Saumur 1865).

Reichard, Geographische Nachweisungen der Kriegsvorfälle Caesar's und seiner Truppen in Gallien, nebst Hannibal's Zug über die Alpen (Leipzig 1832).

F. de Saulcy, Les campagnes de Jules César dans les Gaules. Études d'archéologie militaires (Paris 1862).

Sueton, Leben Caesar's. Deutsch und Lateinisch von Doergens (Leipzig 1864).

16. **Die Bedeutung Cäsar's für den Belagerungs-Krieg.** (Quellen wie ad 15.)

---

*) Gesammtausgabe der Göler'schen Schriften bei Moor, Tübingen 1880.

E. Desjardin, Alesia (52 v. Chr.) septième campagne de J. César (Paris 1859).

17. **Die militärische Literatur der Römer.**

Flavius Vegetius Renatus, 5 Bücher über Kriegs-Wissenschaft und Kriegskunst der Römer, übersetzt von F. J. Lipowsky (Sulzbach 1827).

Turpin de Crissé, Commentaires sur les institutions militaires de Vegéce (Montargis 1779).

Caesar, Gallische und Bürger-Kriege (Stuttgart 1870).

Polybius, Kriegsgeschichte in 5 Büchern, übersetzt von F. W. Benicken (Weimar 1820).

Liskenne et Sauvan, Bibliothèque historique et militaire, T. 3 (Paris 1835/53).

18. **Das Lagerwesen der Römer und seine Bedeutung für die Kriegführung.**

Dr. F. W. Rückert, Das Römische Kriegswesen (Berlin 1850).

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

v. Veith, vetera castra in seinen Umgebungen als Stützpunkt der Römisch-Germanischen Kriege im ersten Jahrhundert v. u. n. Chr. (Berlin 1881).

Masquelez, Étude sur la castramétation des Romains et sur leurs institutions militaires (Paris 1864).

de Choul, Discours sur la castramétation et discipline militaire des Romains (Lyon 1555).

M. Wenzel, Kriegswesen und Heeres-Organisation der Römer (Berlin und Leipzig 1877).

Poten, Handwörterbuch, Band 2, castrum, Seite 192 (Bielefeld 1877).

Rüstow, Heerwesen und Kriegführung Cäsars (Gotha 1855).

v. Goeler, Cäsars Gallischer Krieg (Tübingen, Mohr, 1880).

19. **Einfluß des Volkscharakters auf die Gestaltung des Heerwesens im Alterthum, im Gegensatz zur Einwirkung einzelner hervorragender Persönlichkeiten.** (An Beispielen zu erläutern.)

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

G. Maspero, Geschichte der Morgenländischen Völker im Alterthum (Leipzig 1877).

Mommsen, Römische Geschichte (Berlin 1865/68).

Für Alexander den Gr. und Cäsar siehe Quellen ad 4 und ad 15.

20. **Einfluſz der socialen Verhältnisse bei den Völkern des Alterthums auf die Art ihrer Wehr-Verfassung und Kriegführung.** (Quellen wie ad 19.) Außerdem:

W. Bötticher, Geschichte der Karthager (Berlin 1827). Kr. Ac. B. 728.

K. D. Hüllmann, Römische Grundverfassung (Bonn 1832). Kr. Ac. B. 984.

21. **Die Volks-Verfassung der Römer in ihrer Wechselwirkung auf die kriegerische Entwickelung derselben.**

Dr. F. W. Rückert, Das Römische Kriegswesen (Berlin 1850).

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

Mommsen, Römische Geschichte (Berlin 1865/68).

M. Wenzel, Kriegswesen und Heeres-Organisation der Römer (Berlin und Leipzig 1877).

K. D. Hüllmann, Römische Grundverfassung (Bonn 1832). Kr. Ac. B. 984.

22. **Das Söldnerwesen zur Zeit der Römischen Kaiser und der Einfluſz desselben auf den Verfall des Römischen Reiches.**

Babucke, Die Entwickelung der Römischen Heeres-Organisation (Aurich 1872).

Poten, Handwörterbuch, Band 6, Kriegswesen der Römer, Seite 61 (Bielefeld 1877).

W. Pfitzner, Geschichte der Römischen Kaiserlegionen von August bis Hadrian (Leipzig, Teubner, 1881).

Becker, Römische Militär-Verhältnisse. Vortrag gehalten in der militärischen Gesellschaft zu Carlsruhe am 21. Februar 1874 (Berlin 1874).

Dr. F. W. Rückert, Das Römische Kriegswesen (Berlin 1850).

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

Mommsen, Römische Geschichte (Berlin 1865/68).

M. Wenzel, Kriegswesen und Heeres-Organisation der Römer (Berlin und Leipzig 1877).

Gibbon's Geschichte des Verfalles und Unterganges des Römischen Weltreiches nebst einer biographischen Skizze über den Verfasser. Deutsche Ausgabe in einem Bande von J. Sporschil (Leipzig 1837).

Dr. J. J. Rospatt, Untersuchungen über die Feldzüge des Hannibal in Italien (Münster 1864).

Frhr. L. v. Vincke, Der zweite Punische Krieg und der Kriegsplan der Karthager (Berlin 1841).

13. **Welche Ursachen führten das Scheitern der Pläne Hannibals gegen Rom herbei?** (Quellen wie ad 12.).

Keller, Der zweite Punische Krieg (Marburg 1875).

14. **Der Alpen-Uebergang Hannibals im Vergleich mit dem Napoleons I.** (Quellen für Napoleon I. siehe dasselbe Thema Nr. 115.)

Baron F. de Beaujour, De l'expédition d'Annibal en Italie et de la meilleure manière d'attaquer et de défendre la péninsule italienne (Paris 1832).

Hannibal's Heerzug über die Alpen. Aus dem Englischen von F. H. Müller (Berlin 1830).

L. Keller, Der zweite Punische Krieg (Marburg 1875).

Long, The march of Hannibal from Rhone to the Alps (London 1831).

v. Lossau, Ideale der Kriegführung, 3 Bände mit 7 Plänen (Berlin 1836/37).

v. Kausler, Versuch einer Kriegsgeschichte aller Völker (Ulm 1825/30).

Liskenne et Sauvan, Bibliothèque historique et militaire, T. 3 (Paris 1835/58).

Reichard, Geographische Nachweisungen der Kriegs-Vorfälle Caesar's und seiner Truppen in Gallien, nebst Hannibal's Zug über die Alpen (Leipzig 1832).

Rospatt, Untersuchungen über die Feldzüge des Hannibal in Italien (Münster 1864).

Frhr. L. v. Vincke, Der zweite Punische Krieg und der Kriegsplan der Karthager (Berlin 1841).

Zander, Der Heerzug Hannibals über die Alpen (Göttingen 1828).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1825, Heft 3 und 4. Kurze Uebersicht des zweiten Punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä.

The united service, Maiheft 1881, Der letzte Feldzug Hannibal's.

*15. **Cäsar als Feldherr und Militär-Schriftsteller.**

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Theil I, 1 und II, 2 (Berlin 1836).

W. Rüstow, Heerwesen und Kriegführung Julius Caesar's (Gotha 1855).

Caesar, Gallische und Bürgerkriege (Stuttgart 1870).
A. v. Cohausen, Caesar am Rhein. Erforschungen und Bemerkungen zu der Geschichte Caesar's von Louis Napoleon (Bonn 1867).
Fallue, Conquête des Gaules. Analyse raisonnée des commentaires de Jules César (Paris 1862).
*) Frhr. A. v. Göler, Die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus im Jahre 48 v. Chr. Eine kriegswissenschaftliche und philologische Forschung nach Caesar's drittem Buche des Bürgerkrieges (Carlsruhe 1854).
Derselbe, Treffen bei Ruspina nebst Beleuchtung einiger anderen Stellen in Rüstow's Heerwesen und Kriegführung Caesar's. Ein Nachtrag zu „die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus" (Carlsruhe 1855).
Derselbe, Caesar's Gallischer Krieg in den Jahren 58—53 v. Chr. Eine kriegswissenschaftliche und philologische Forschung (Stuttgart 1858). (Neue Auflage; Tübingen, Mohr, 1880.)
Derselbe, Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompejus im Jahre 50—49 v. Chr. Nach Caesar's bell. civ. lib. I bearbeitet nebst einem Anhang über Römische Daten (Heidelberg 1861).
Guischard, Mémoires critiques et historiques sur plusieurs points d'antiquité militaires. Contenant l'histoire de la campagne de César en Espagne (Paris 1774).
Maissiat, Jules César en Gaule (Paris 1865).
Marchand, Uebersicht der Kriege Caesar's von Napoleon. Vom Kaiser auf St. Helena diktirt, niedergeschrieben von Marchand (Stuttgart 1836).
Napoleon III., Geschichte Julius Caesar's (Wien 1865/66).
Prévost, Dissertation sur le pont construit par César pour passer le Rhin (Saumur 1865).
Reichard, Geographische Nachweisungen der Kriegsvorfälle Caesar's und seiner Truppen in Gallien, nebst Hannibal's Zug über die Alpen (Leipzig 1832).
F. de Saulcy, Les campagnes de Jules César dans les Gaules. Études d'archéologie militaires (Paris 1862).
Sueton, Leben Caesar's. Deutsch und Lateinisch von Doergens (Leipzig 1864).

16. Die Bedeutung Cäsar's für den Belagerungs-Krieg. (Quellen wie ad 15.)

*) Gesammtausgabe der Göler'schen Schriften bei Moor, Tübingen 1880.

E. Desjardin, Alesia (52 v. Chr.) septième campagne de J. César (Paris 1859).

17. **Die militärische Literatur der Römer.**

Flavius Vegetius Renatus, 5 Bücher über Kriegs-Wissenschaft und Kriegskunst der Römer, übersetzt von F. J. Lipowsky (Sulzbach 1827).

Turpin de Crissé, Commentaires sur les institutions militaires de Vegéce (Montargis 1779).

Caesar, Gallische und Bürger-Kriege (Stuttgart 1870).

Polybius, Kriegsgeschichte in 5 Büchern, übersetzt von F. W. Benicken (Weimar 1820).

Liskenne et Sauvan, Bibliothèque historique et militaire, T. 3 (Paris 1835/53).

18. **Das Lagerwesen der Römer und seine Bedeutung für die Kriegführung.**

Dr. F. W. Rückert, Das Römische Kriegswesen (Berlin 1850).

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

v. Veith, vetera castra in seinen Umgebungen als Stützpunkt der Römisch-Germanischen Kriege im ersten Jahrhundert v. u. n. Chr. (Berlin 1881).

Masquelez, Étude sur la castramétation des Romains et sur leurs institutions militaires (Paris 1864).

de Choul, Discours sur la castramétation et discipline militaire des Romains (Lyon 1555).

M. Wenzel, Kriegswesen und Heeres-Organisation der Römer (Berlin und Leipzig 1877).

Poten, Handwörterbuch, Band 2, castrum, Seite 192 (Bielefeld 1877).

Rüstow, Heerwesen und Kriegführung Cäsars (Gotha 1855).

v. Goeler, Cäsars Gallischer Krieg (Tübingen, Mohr, 1880).

19. **Einfluß des Volkscharakters auf die Gestaltung des Heerwesens im Alterthum, im Gegensatz zur Einwirkung einzelner hervorragender Persönlichkeiten.** (An Beispielen zu erläutern.)

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

G. Maspero, Geschichte der Morgenländischen Völker im Alterthum (Leipzig 1877).

Mommsen, Römische Geschichte (Berlin 1865/68).

Für Alexander den Gr. und Cäsar siehe Quellen ad 4 und ad 15.

20. **Einfluß der socialen Verhältnisse bei den Völkern des Alterthums auf die Art ihrer Wehr-Verfassung und Kriegführung.** (Quellen wie ad 19.) Außerdem:

W. Bötticher, Geschichte der Karthager (Berlin 1827). Kr. Ac. B. 728.

K. D. Hüllmann, Römische Grundverfassung (Bonn 1832). Kr. Ac. B. 984.

21. **Die Volks-Verfassung der Römer in ihrer Wechselwirkung auf die kriegerische Entwickelung derselben.**

Dr. F. W. Rückert, Das Römische Kriegswesen (Berlin 1850).

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

Mommsen, Römische Geschichte (Berlin 1865/68).

M. Wenzel, Kriegswesen und Heeres-Organisation der Römer (Berlin und Leipzig 1877).

K. D. Hüllmann, Römische Grundverfassung (Bonn 1832). Kr. Ac. B. 984.

22. **Das Söldnerwesen zur Zeit der Römischen Kaiser und der Einfluß desselben auf den Verfall des Römischen Reiches.**

Babucke, Die Entwickelung der Römischen Heeres-Organisation (Aurich 1872).

Poten, Handwörterbuch, Band 6, Kriegswesen der Römer, Seite 61 (Bielefeld 1877).

W. Pfitzner, Geschichte der Römischen Kaiserlegionen von August bis Hadrian (Leipzig, Teubner, 1881).

Becker, Römische Militär-Verhältnisse. Vortrag gehalten in der militärischen Gesellschaft zu Carlsruhe am 21. Februar 1874 (Berlin 1874).

Dr. F. W. Rückert, Das Römische Kriegswesen (Berlin 1850).

K. A. Löhr, Das Kriegswesen der Griechen und Römer (Würzburg 1830).

Mommsen, Römische Geschichte (Berlin 1865/68).

M. Wenzel, Kriegswesen und Heeres-Organisation der Römer (Berlin und Leipzig 1877).

Gibbon's Geschichte des Verfalles und Unterganges des Römischen Weltreiches nebst einer biographischen Skizze über den Verfasser. Deutsche Ausgabe in einem Bande von J. Sporschil (Leipzig 1837).

23. **Welchen Einfluß übte der Zusammenstoß der Germanischen Völker mit dem Römischen Reiche auf die Entwickelung des Kriegswesens aus?**

v. Peucker, Das Deutsche Kriegswesen der Urzeiten in seinen Verbindungen und Wechselwirkungen mit dem gleichzeitigen Staats- und Volksleben (Berlin 1860).

Derselbe, Wanderung über die Schlachtfelder der Deutschen Heere der Urzeiten (Berlin 1864).

Mommsen, Römische Geschichte (Berlin 1865/68).

Kufahl, Die Geschichte der Deutschen bis zur Gründung der Germanischen Reiche im westlichen Europa (180 n. Chr.) (Berlin 1831).

Ring, Histoire des Germains depuis les temps les plus reculés jusqu'à Charlemagne (Strassbourg 1850).

Sökeland, Ueber die Verhältnisse und Wohnsitze der Deutschen Völker zwischen dem Rheine und der Weser zur Zeit der Römerkriege in Deutschland (Münster 1835).

Gibbon's Geschichte des Verfalles und Unterganges des Römischen Weltreiches nebst einer biographischen Skizze über den Verfasser. Deutsche Ausgabe in einem Bande von J. Sporschil (Leipzig 1837).

Chr. Karl Barth, Deutschlands Urgeschichte, Bd. 1 u. 2 (Bayreuth 1817). Kr. Ac. B. 5022.

Chr. Gottl. Reichard, Germanien unter den Römern. Graphisch bearbeitet nebst einer Karte (Nürnberg 1824). Kr. Ac. B. 5480.

E. v. Wietersheim, Der Feldzug des Germanikus an der Weser (Leipzig 1850). Kr. Ac. E. 448.

J. J. Rospatt, Die Vertheidigungs-Kriege der Römer am Rhein seit der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. bis zum Untergange der Römer-Herrschaft in Gallien (Cöln 1847). Kr. Ac. E. 204.

24. **Die Germanische Volks- und Heeres-Verfassung zur Zeit Armins.**

v. Peucker, Das Deutsche Kriegswesen der Urzeiten in seinen Verbindungen und Wechselwirkungen mit dem gleichzeitigen Staats- und Volksleben (Berlin 1860).

Kufahl, Die Geschichte der Deutschen bis zur Gründung der Germanischen Reiche im westlichen Europa (180 n. Chr.) (Berlin 1831).

Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte I, 375 (Kiel 1865).

M. de Ring, Histoire des Germains depuis les temps les plus reculés jusqu'à Charlemagne (Strassbourg 1850).

Sökeland, Ueber die Verhältnisse und Wohnsitze der Deutschen Völker zwischen dem Rhein und der Weser zur Zeit der Römerkriege in Deutschland (Münster 1835).

Becker, Deutsche Reiterei in den Kriegen der Urzeit und des frühen Mittelalters (Carlsruhe 1876).

Ch. Karl Barth, Deutschlands Urgeschichte, Bd. 1 u. 2 (Bayreuth 1817). Kr. Ac. B. 5022.

Aug. v. Wersebe, Ueber die Völker und Völkerbündnisse des alten Deutschlands (Hannover 1826). Kr. Ac. B. 5486.

Poten, Handwörterbuch, Band 6, Seite 63. Kriegswesen der Germanen (Bielefeld 1877).

Roth, Hermann und Marbod.

Maßmann, Arminius.

K. D. Hüllmann, Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland Bd. 1—3 (Frankfurt a/O. 1808). Kr. Ac. B. 5600.

E. v. Wietersheim, Der Feldzug des Germanicus an der Weser im Jahre 16 n. Chr. (Leipzig 1850). Kr. Ac. E. 448.

25. **Der Schauplatz der Teutoburger Schlacht und ihre Bedeutung für Deutschlands Freiheit.**

K. G. v. Berneck, Das Buch der Schlachten (Leipzig 1856).

H. v. Abendroth, Terrain-Studien zu dem Rückzuge des Varus und den Feldzügen des Germanicus (Leipzig 1862).

Maßmann, Arminius.

Roth, Hermann und Marbod.

Dr. H. Böttger, Hermann der Cheruskerfürst und Befreier Deutschlands vom Römischen Joche durch die Varianische Niederlage. Mit besonderer Rücksicht auf den Zug des Germanicus in das Teutoburger Gebirge (Hannover 1874).

G. W. v. Düring, Wo schlug Herrmann den Varus? Ein strategischer Versuch über die Feldzüge der Römer im nordwestlichen Deutschland (Quedlinburg und Leipzig 1825).

Tappe, Die wahre Gegend und Linie der dreitägigen Herrmannschlacht (Essen 1820).

Rufahl, Die Geschichte der Deutschen bis zur Gründung der Germanischen Reiche im westlichen Europa (180 n. Chr.) (Berlin 1831).

M. de Ring, Histoire des Germains depuis les temps les plus reculés jusqu'à Charlemagne (Strassbourg 1850).

Sökeland, Ueber die Verhältnisse und Wohnsitze der Deutschen Völker zwischen dem Rhein und der Weser zur Zeit der Römerkriege in Deutschland (Münster 1835).

Gottl. Klostermeier, Wo Herrmann den Varus schlug. Drei verschiedene durch die neuesten Untersuchungen über diesen Gegenstand veranlaßte Aufsätze (Lemgo 1822). Kr. Ac. E. 444.

W. Müller, Vermuthungen über die wahre Gegend, wo Herrmann den Varus schlug. Mit einer Specialkarte des Fürstenthums Lippe und der Gegenden um Hameln, Herforth, Hörter (Hannover 1824). Kr. Ac. E. 445.

26. **Belisar und Narses. Eine vergleichende Charakteristik.**

G. Sartorius, Versuch über die Regierung der Ostgothen während ihrer Herrschaft in Italien und über die Verhältnisse der Sieger über die Besiegten im Lande. (Am 6. Juli des Jahres 1810 vom Institute Frankreichs der Preis zuerkannt) (Hamburg 1811). Kr. Ac. B. 4682.

J. C. F. Manso, Geschichte des Ostgothischen Reiches in Italien (Breslau 1824).

Mahon, life of Belisarius.

Zinkeisen, Geschichte Griechenlands (Leipzig 1832/43).

J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte, Theil 1, S. 336—352 (Leipzig und Darmstadt 1868).

27. **Die Völkerwanderung in ihrer Bedeutung für die Cultur-Entwickelung und die Kampfweise der Europäischen Völker.**

A. Thierry, Histoire d'Attila et de ses successeurs jusqu'à l'établissement des Hongrois en Europe (Paris 1856).

Derselbe, Attila-Schilderungen aus der Geschichte des 5. Jahrhunderts. Uebersetzt von E. Burkhardt (Leipzig 1852).

K. Mannert, Geschichte der Vandalen (Leipzig 1785). Kr. Ac. B. 5515.

K. Mannert, Geschichte der alten Deutschen, besonders der Franken (Stuttgart 1829). Kr. Ac. B. 5525.

Jos. Aschbach, Geschichte der Westgothen (Frankfurt a. M. 1827). Kr. Ac. B. 5520.

Fürst Galitzin, Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten I, 5 (Cassel, Theodor Kay, 1874).

E. v. Wietersheim, Geschichte der Völker-Wanderung (Leipzig 1850). Kr. Ac. B. 1020.

28. **Die Germanischen Staatenbildungen im 5. und 6. Jahrhundert in Hinsicht auf ihre Bedeutung für die Europäische Heeres-Verfassung.**

Manso, Geschichte des Ostgothischen Reiches in Italien (Breslau 1824).

K. Mannert, Geschichte der Vandalen (Leipzig 1785). Kr. Ac. B. 5515.

K. Mannert, Geschichte der alten Deutschen, besonders der Franken (Stuttgart 1829). Kr. Ac. B. 5525.

Jos. Aschbach, Geschichte der Westgothen (Frankfurt a. M. 1827). Kr. Ac. B. 5520.

29. Karl der Große als Staatsmann und Feldherr.

Eginhard, Vita Caroli Magni, ed. Jaffé, 2. Ausgabe von Wattenbach (Berlin 1876).

Warnkönig et Gérard, Histoire de Carolingiens (Bruxelles 1862).

Dr. S. Abel, Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen 768—788 (Berlin 1866).

L. v. Ledebur, Kritische Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Carls des Großen gegen die Sachsen und Slaven (Berlin, Posen und Bromberg 1829).

J. G. Bredow, Carl der Große, wie Eginhart ihn beschrieben u. s. w. (Altona 1814). Kr. Ac. B. 5254.

***30. Das Ritterwesen in seiner Bedeutung für die kriegerische Entwickelung der Völker des Mittelalters.**

De la Curne de St. Palaye, Mémoires sur l'ancienne chevallerie, considérée comme un établissement politique et militaire (Paris 1826, letzte Ausgabe von Nodier) (Deutsch mit Zusätzen von Klüber Nürnberg 1786/91).

Becker, Deutsche Reiterei in den Kriegen der Urzeit und des frühen Mittelalters (Karlsruhe 1876).

Poten, Handwörterbuch Band 8, Seite 148, Ritterwesen (Bielefeld 1880).

J. G. G. Büsching, Ritterzeit und Ritterwesen Bd. 1 und 2 (Leipzig 1823). Kr. Ac. B. 1132.

G. A. Stenzel, Versuch einer Geschichte der Kriegs-Verfassung Deutschlands, vorzüglich im Mittelalter (Berlin 1810). Kr. Ac. D. 1420.

Baltzer, Zur Geschichte des Deutschen Kriegswesens, S. 4—13 (Leipzig 1874.)

Roth v. Schreckenstein, Geschichte der freien Reichsritterschaft (Tübingen 1859).

Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte V, 398 (Kiel 1874).

31. **Die kriegerische Bedeutung der Ritter-Orden für das Heerwesen des Mittelalters.**

Weber, Ritter, Templer, Johanniter ꝛc. (Stuttgart 1822/24).
K. G. v. Berneck, Das Buch der Schlachten (Leipzig 1856).
Falkenstein, Geschichte des Johanniter-Ordens (Zeitz und Leipzig 1867).
Hermant, Histoire des religions ou ordres militaires de l'église et des ordres de chevalerie (Rouen 1698).
Histoire critique et apologétique des chevaliers du temple de Jerusalem (Paris 1789).
Michaud, Histoire des croisades, Bd. 1—5. Bibliographie des croisades Bd. 6—7 (Paris 1874).
Michelet, Procès des templiers (Paris 1841/51).
Dr. H. Prutz, Quellen-Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge (Danzig 1876).
A. v. Winterfeld, Geschichte des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (Berlin 1859).
Fr. Voigt, Geschichte des Deutschen Ritter-Ordens in seinen 12 Balleien in Deutschland (Berlin 1857/59).
F. Wilcke, Geschichte des Ordens der Tempelherren (Halle 1860).
Kr. Ac. B. 1123.

32. **Einfluß der Kreuzzüge auf die kriegerische Entwickelung der Europäischen Völker.**

Wilken, Geschichte der Kreuzzüge (Leipzig 1807/32).
v. Sybel, Geschichte des 1. Kreuzzuges (Düsseldorf 1841).
Kugler, Studien zur Geschichte des 2. Kreuzzuges (Stuttgart 1866).
Röhricht, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge (Berlin 1874).
Fischer, Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrich I. (Leipzig 1870).
Klimke, Quellen zur Geschichte des 4. Kreuzzuges (Breslau 1875).
Die Vorzeit, dargestellt in historischen Gemälden, Erzählungen ꝛc., Bd. 3 und 4. Geschichte der Kreuzzüge (Ulm 1880).
Dr. H. Prutz, Quellen-Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge (Danzig 1876).
Heeren, Essai sur l'influence des croisades, traduction de l'allemand par Villers (Paris 1808).
Mailly, L'esprit des croisades, ou histoire politique et militaire des guerres, entreprises par les Chrétiens contre les Mahométans (Dijon, Paris 1780).
Michaud, Histoire des croisades, Bd. 1—5. Bibliographie des croisades, Bd. 6 u. 7 (Paris 1874). Deutsche Uebersetzung (Quedlinburg 1827/32).

*33. **Die Entwickelung der Deutschen Reiterei im Mittelalter.** (Quellen wie ad 30 und 31.) Außerdem:

G. Frhr. v. Suttner, Reiterstudien. Beiträge zur Geschichte der Ausrüstung der vorzüglichsten Reiterarten im XVI. u. XVII. Jahrhundert (1880).

34. **Die Begründung des Feudal-Systems und der Einfluß desselben auf die Heeres-Verfassung der Europäischen Staaten.** (Quellen wie ad 30.) Außerdem:

Ueber den Geist und die Geschichte des Ritterwesens älterer Zeit (Gotha 1786).

Chassignet, Essai historique sur les institutions militaires ou la formation, l'organisation et l'administration des armées en France, depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789 (Paris 1869).

K. D. Hüllmann, Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland, Bd. 1—3 (Frankfurt a. O. 1808). Kr. Ac. B. 5600.

35. **Ueber die Ursachen des Ueberganges vom Feudal-System zum Söldnerwesen.** (Quellen wie ad 34 und 40.) Außerdem:

Poten, Handwörterbuch Band 6, Kriegswesen des Mittelalters und der Neuzeit, Seite 65 und 68; Landsknecht, Seite 136 (Bielefeld 1877/80).

Baltzer, Zur Geschichte des Deutschen Kriegswesens in der Zeit von den letzten Karolingern bis auf Friedrich II. (Leipzig 1877).

Jähns, Zur Geschichte der Kriegsverfassung des Deutschen Reichs, Preußische Jahrbücher XXXIX (Berlin 1877).

Barthold, Geschichte der Kriegsverfassung und des Kriegswesens der Deutschen (Leipzig 1855).

Meynert, Geschichte des Kriegswesens in Europa, 2 Bde. (Wien 1868).

Fieffé, Histoire des troupes étrangères au service de France (Paris 1854). Deutsch von Simon v. Carneville (München 1858).

J. R. Rudolf, Geschichte der Feldzüge und des Kriegs-Dienstes der Schweizer im Auslande seit Beendigung des Burgunder Krieges bis auf die gegenwärtige Zeit. Als Beitrag zur Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Baden 1845). Kr. Ac. F. 1980.

36. **Kriegswesen und Kriegskunst der Schweizer Eidgenossenschaft im Mittelalter.**

C. v. Elgger, Kriegswesen und Kriegskunst der Schweizerischen Eidgenossen im 14., 15. und 16. Jahrhundert (Luzern 1873).

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).

Haller v. Königsfelden, Darstellung der merkwürdigsten Schweizer-Schlachten vom Jahre 1298—1469 nach den Grundsätzen der Strategie und Taktik (Constanz 1826).

M. Lutz, Die Schlacht bei St. Jakob am 26. Augustmonat 1444 nach allen ihren merkwürdigen Umständen beschrieben (Basel 1813).

D. Schilling, Beschreibung der Burgundischen Kriege (1476/77) und einiger anderer in der Schweiz und sonderlich zu Bern, um selbige Zeit vorgefallenen merkwürdigen Begebenheiten (Bern 1743).

Wyß, die Schlacht von Sempach am 9. Heumonat 1386 (Zürich 1785).

Wieland, Geschichte der Kriegsbegebenheiten in Helvetien (Basel 1827).

J. Fuchs, Die Mailändischen Feldzüge der Schweizer (St. Gallen 1810/12).

v. Brandt, Handbuch der höheren Kriegskunst (Berlin 1829).

Emanuel v. Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühnen Herzogs von Burgund und seiner Erben, mit besonderem Bezug auf die Theilnahme der Schweizer an denselben (Schaffhausen 1843).

Johannes v. Müller, Schweizer Geschichte (Leipzig 1806).

37. **Die Ursachen der Niederlage Karls des Kühnen bei Murten.** (Quellen wie ad 36.) Außerdem:

de Barante, Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois, Theil 17 – 24 (Paris 1824).

Becker, Karl der Kühne, Herzog von Burgund, Biographie (Prag und Leipzig 1792).

Kirk, Histoire de Charles le Téméraire duc de Bourgogne (Paris 1866).

J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte, Th. 2, S. 19 bis 47 (Leipzig und Darmstadt 1868).

38. **Die Siege der Schweizer im 14. und 15. Jahrhundert in ihrer Bedeutung für die Entwickelung des Fußvolks.** (Quellen wie ad 36.)

39. **Ueber den Einfluß der Schweizerischen Heeres-Verfassung und Kampfweise auf das Kriegswesen des Mittelalters.** (Quellen wie ad 36.) Außerdem:

Baron de zur Lauben, Histoire militaire des Suisses au service de France (Paris 1751/53).

J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte, Th. 2 (Leipzig und Darmstadt 1868).

40. **Das Landsknechts-Wesen, sein Ursprung, seine Blüthe und sein endlicher Verfall.**

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Nordhausen 1864).

Leitner, Das Kriegswesen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation unter Maximilian I. und Carl V. (Leipzig 1859).

Fronsperger, Kriegsbuch von Kayserlichen Kriegsrechten, Ordnung und Regiment (1566/73).

Barthold, G. v. Frundsberg und das Deutsche Kriegshandwerk zur Zeit der Reformation (Hamburg 1833).

Zeibig's Beiträge zur Oesterreichischen Geschichte: Ordnung der Deutschen Landsknechte in Hyspanien 1552 (Wien 1858).

Graf Kanitz, Aus dem Deutschen Soldatenleben (Berlin 1861).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1860, Bd. 1, S. 297. Landsknechtwesen.

41. **Die Schlacht bei Pavia.**

Guichardin, Histoire des guerres d'Italie de 1490 à 1534 (Londres 1738).

Poten, Handwörterbuch Band 7, Seite 359, Pavia (Bielefeld 1877/80).

M. Jähns, Aufsatz in den „Grenzboten“ II, 1874.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1849, Heft 5. Aus dem Tagebuche der Belagerung von Pavia in den Jahren 1524—1525.

Ebendaselbst, 1825, Heft 1 und 2. Die Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525.

J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte, Th. 2, S. 47 bis 66 (Darmstadt und Leipzig 1868).

42. **Die Artillerie Franz I. in den Italienischen Kriegen.** (Quellen wie ad 41.) Außerdem:

Courrent, Histoire de l'armée en France (Toulouse 1864).

Vander-Burch, Histoire militaire des Français (Paris 1868).

Chassignet, Essai historique sur les institutions militaires, ou la formation, l'organisation et l'administration des armées en France, depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789 (Paris 1869).

Herrmann, Geschichte Franz I. (Leipzig 1824).

C. v. Decker, Geschichte des Geschützwesens und der Artillerie in

Europa von ihrem Ursprunge bis auf die gegenwärtigen Zeiten (Berlin 1819).

Susane, Histoire de l'artillerie française (Paris 1874).

43. **Die Ursachen der Französischen Niederlagen in den Kriegen gegen England im 14. und 15. Jahrhundert.**

Poten, Handwörterbuch Band 2, Seite 304, Crécy; Band 1, Seite 337, Azincourt; Band 2, Seite 372, Dettingen; Band 3, Seite 328, Fontenay (Bielefeld 1877/80).

Gaillard, Histoire de la rivalité de la France et de l'Angleterre (Paris 1818).

Chassignet, Essai historique sur les institutions militaires ou la formation, l'organisation et l'administration des armées en France, depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789 (Paris 1869).

Seymour de Constant, la bataille de Crécy (Paris 1846).

Nicolas, battle of Azincourt (London).

Carlyle, Friedrich der Große III, S. 567—573 über Schlacht von Dettingen, mit reicher Quellenangabe.

An account on the action near Tournay, Whitehall, May 1745, by autority.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1830, Heft 5. Die Schlacht bei Crecy 1346.

Ebendaselbst, 1835, Heft 9. Die merkwürdigsten Schlachten zwischen den Franzosen und Engländern. 1. Crecy 1346, 2. Poitiers 1356, 3. Azincourt 1415, 4. Dettingen 1743, 5. Fontenoy 1745.

44. **Vergleich der Englischen und Französischen Wehr-Verfassung im Mittelalter.**

Ueber die Verfassung von England und die hauptsächlichsten Veränderungen, welche sie, dem Wesen und der Form nach, seit ihrem Ursprung bis auf unsere Tage erlitten hat. Aus dem Französischen von A. v. Voß (Berlin 1821).

A. F. Geisler, Geschichte und Zustand der Königl. Großbritannischen Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande von den frühesten Zeiten bis an das Jahr 1784 (Dessau und Leipzig 1784).

Gaillard, Histoire de la rivalité de la France et de l'Angleterre (Paris 1818).

Courrent, Histoire de l'armée en France (Toulouse 1864).

Chassignet, Essai historique sur les institutions militaires ou la formation, l'organisation et l'administration des armées en France, depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789 (Paris 1869).

45. **Aus welchen Gründen gelang es Frankreich nicht im 16. und 17. Jahrhundert ein nationales Fußvolk aufzustellen?**

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).
Guichardin, Histoire des guerres d'Italie de 1490 à 1534 (Londres 1738).
L. Ranke, Französische Geschichte, vornehmlich im 16. u. 17. Jahrhundert (Stuttgart und Tübingen 1852/61).
Courrent, Histoire de l'armée en France (Toulouse 1864).
E. Fieffé, Histoire des troupes étrangères au service de France depuis leur origine jusqu'à nos jours et de tous les régiments levés dans les pays conquis sous la première république et l'empire (Paris 1854). Deutsch von Simon von Carneville (München 1858).
Frhr. C. L. v. Phul, Versuch einer systematischen Anleitung für das Studium der Kriegs-Operationen unter Hinweisung auf die gedrängte Uebersicht der Kriegsgeschichte Frankreichs, seit der Regierung Philipp's v. Valois bis zum Frieden von Fontainebleau, im Jahre 1762, veröffentlicht durch Frhrn. F. v. Baß (Stuttgart und Tübingen 1852).
Vander-Burch, Histoire militaire des Français (Paris 1868).
Baron de zur Lauben, Histoire militaire des Suisses au service de France (Paris 1851/53).
Susane, Histoire de l'infanterie française (Paris 1876).

46. **Charakteristik der Hussiten-Kriege.**

Dr. F. v. Bezold, König Sigmund und die Reichskriege gegen die Hussiten bis zum Ausgang des dritten Kreuzzuges (München 1872).
C. Grünhagen, Die Hussitenkämpfe der Schlesier 1420—1435 (Breslau 1872).
Ziska, le redoutable aveugle, capitaine général des Bohémiens évangeliques dans le pénultième siècle, avec l'histoire des guerres et troubles pour la réligion dans le royaume de Bohème (Leiden 1685).
Poten, Handwörterbuch Band 4, S. 406, Hussitenkrieg (Bielefeld 1877/80).
Palacky, Geschichte von Böhmen (Prag 1864/67).
Militär-Wochenblatt 1873, Nr. 46. Die Hussitenkämpfe der Schlesier 1420—1435.

Zweite Periode.

Vom 30 jährigen Kriege bis zur französischen Revolution.

47. Heeres-Organisation und Kriegführung Gustav Adolphs.

G. Droysen, Gustav Adolph, 2 Theile (Leipzig 1869).

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Theil II, 1 (Berlin 1836).

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).

Carlson u. E. G. Geyer, Geschichte Schwedens (Hamburg und Gotha 1832/75).

Becker, Heerwesen und Soldatenwesen der Deutschen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges (Carlsruhe 1875).

E. du Jarrys, Der dreißigjährige Krieg vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet (Schaffhausen 1848/52).

Prinz v. Ligne, Feldzüge und Anekdoten berühmter Heerführer im dreißigjährigen Kriege und im vierzigjährigen Ungarisch-Türkischen und Spanischen Successions-Kriege. Aus dem Französischen übersetzt (Dresden 1799).

Gfrörer, Gustav Adolph, König von Schweden und seine Zeit (Stuttgart 1845).

J. Heilmann, Das Kriegswesen der Kaiserlichen und Schweden zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, mit besonderer Rücksichtnahme auf Aufbringung, Ergänzung, Unterhalt und Kriegszucht der Truppen nebst den Schlachten bei Breitenfeld und Lützen (Leipzig und Meißen 1850).

(v. Bülow), Gustav Adolf in Deutschland. Kritische Geschichte seiner Feldzüge (Berlin 1808). Kr. Ac. E. 815.

L. v. Rango, Gustav Adolf der Große, König von Schweden (Leipzig 1824).

C. A. Mebold, Der dreißigjährige Krieg und die Helden desselben: Gustav Adolf König von Schweden und Wallenstein, Herzog von Friedland (Stuttgart 1838). Kr. Ac. E. 830.

Wilh. Harte, Das Leben Gustav Adolf's des Großen, Königs von Schweden (Leizig 1760).

Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine, Bd. 38, Februar, März 1881. Gustav Adolph in seinem Verhältniß zu seinem Schwager, dem Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg (Ohlendorf, Major a. D.).

Mauvillon, Histoire de Gustave Adolphe Roi de Suède. Composée sur tout ce qui à paru de plus curieux et sur un grand

nombre de manuscrits et principalement sur ceux de Ms. Arkenholtz (Amsterdam 1764).

A. Cronholm, Sveriges historia under Gustav II. Adolph's regering (Schwedisch) 5 Theile (Stockholm 1857).

48. **Durch welche Mittel suchte Gustav Adolf den Geist seiner Armee zu heben.**

Becker, Heerwesen und Soldatenleben der Deutschen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges (Carlsruhe 1875).

C. du Jarrys, Der dreißigjährige Krieg vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet (Schaffhausen 1848/52).

(v. Bülow), Gustav Adolf in Deutschland. Kritische Geschichte seiner Feldzüge (Berlin 1808). Kr. Ac. E. 815.

Wilh. Harte, Das Leben Gustav Adolf's des Großen, Königs von Schweden (Leipzig 1760). Kr. Ac. E. 770.

L. v. Rango, Geschichte Gustav Adolf's des Großen, Königs von Schweden (Ronneburg 1835). 3. Aufl. Kr. Ac. E. 825.

49. **Charakteristik Wallensteins.** (Quellen siehe auch in Mittheilungen des Vereins für Geschichte von Deutschland, Jahrgang 1878.)

L. v. Ranke, Geschichte Wallenstein's (Leipzig 1869).

J. Sporschil, Wallenstein (Leipzig 1828).

Janko, Wallenstein (Wien 1867).

Prökl, Wallenstein (Leipzig 1876).

Hallwig, Wallensteins Ende (Urkunden; Leipzig 1879).

K. G. Helbig, Wallenstein und Arnim (1632—1634). Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges (Dresden 1850).

J. O. Opel, Wallenstein im Stift Halberstadt 1625—1626 (Halle 1866).

E. H. Zober, Geschichte der Belagerung Stralsunds durch Wallenstein 1628 (Stralsund 1828).

Prinz v. Ligne, Feldzüge und Anekdoten berühmter Heerführer im dreißigjährigen Kriege, und im vierzigjährigen Ungarisch-Türkischen und Spanischen Successionskriege. Aus dem Französischen übersetzt (Dresden 1799).

Gindely, Geschichte des dreißigjährigen Krieges, Band I u. II (Prag 1869 u. 1879).

Dr. B. Dudik, Wallenstein von seiner Enthebung bis zur abermaligen Uebernahme des Armee-Ober-Commandos vom 13. August 1630 bis 13. April 1632. Nach den Acten des K. K. Kriegs-Archivs in Wien (Wien 1858).

F. Förster, Albrechts v. Wallenstein, des Herzogs von Friedland und Mecklenburg, ungedruckte, eigenhändige, vertrauliche Briefe und amtliche Schreiben aus den Jahren 1627—1634 ꝛc. Mit einer Charakteristik des Lebens und der Feldzüge Wallenstein's (Berlin 1828/29).

Derselbe, Wallenstein, Herzog zu Mecklenburg, Friedland und Sagan, als Feldherr und Landesfürst in seinem öffentlichen und Privatleben. Eine Biographie (Potsdam 1834).

K. G. Helbig, Der Kaiser Ferdinand und der Herzog von Friedland während des Winters 1633—1634 (Dresden 1852).

F. v. Hurter, Wallenstein's vier letzte Lebensjahre (Wien 1862).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1811—1812, Heft 2; 1813, Heft 4; 1819, Heft 2. Papiere aus Wallenstein's Nachlasse und sonstige Originalien aus dem dreißigjährigen Kriege.

Ebendaselbst, 1862, Band 1, Seite 43. Wallenstein als Bildner eines Heeres.

Ebendaselbst, 1864, Band 1, Seite 185. Friedlands Capitulation bei Uebernahme des Generalates.

C. A. Mebold, Der dreißigjährige Krieg und die Helden desselben: Gustav Adolf König von Schweden und Wallenstein, Herzog von Friedland (Stuttgart 1838). Kr. Ac. E. 830.

50. **Die hervorragendsten Heerführer des dreißigjährigen Krieges.**

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Theil II, 1 (Berlin 1836).

Die Vorzeit, dargestellt in historischen Gemälden, Erzählungen ꝛc. Band 6, 7 und 8. Geschichte des dreißigjährigen Krieges (Ulm 1830/31).

K. G. Helbig, Wallenstein und Arnim (1632—1634). Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges (Dresden 1850).

C. du Jarrys, Der dreißigjährige Krieg vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet (Schaffhausen 1848/52).

Gindely, Geschichte des dreißigjährigen Krieges (Prag 1869/79).

Richter, Geschichte des dreißigjährigen Krieges aus Urkunden und anderen Quellen-Schriften (Leipzig 1840).

Prinz v. Ligne, Feldzüge und Anekdoten berühmter Heerführer im dreißigjährigen Kriege, und im vierzigjährigen Ungarisch-Türkischen und Spanischen Successionskriege. Aus dem Französischen übersetzt (Dresden 1799).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1862, Bd. 1, S. 43. Wallenstein als Bildner eines Heeres.

Ebendaselbst, 1818, Heft 3. Charaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: 1. Albrecht Wallenstein, 2. Tilly, 3. Octavio Piccolomini.
Ebendaselbst, 1860, Band 2, Seite 337. Johann v. Werth, Biographische Skizze.
C. A. Mebold, Der dreißigjährige Krieg und die Helden desselben: Gustav Adolf, König von Schweden und Wallenstein, Herzog von Friedland (Stuttgart 1838). Kr. Ac. E. 830.
J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte, Th. 2, S. 125 bis 154 (Leipzig und Darmstadt 1878).

51. **Die Bedeutung des dreißigjährigen Krieges für die Taktik der drei Waffen und sein Einfluß auf die Organisation der Europäischen Heere.**

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).
Becker, Heerwesen und Soldatenleben der Deutschen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges (Carlsruhe 1875).
C. du Jarrys, Der dreißigjährige Krieg vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet (Schaffhausen 1848/52).

52. **Die Strategie des dreißigjährigen Krieges.**

Die Vorzeit, dargestellt in historischen Gemälden, Erzählungen rc. Band 6, 7 und 8. Geschichte des dreißigjährigen Krieges (Ulm 1830/31).
Becker, Heerwesen und Soldatenleben der Deutschen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges (Carlsruhe 1875).
C. du Jarrys, Der dreißigjährige Krieg vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet (Schaffhausen 1848/52).
Prinz v. Ligne, Feldzüge und Anekdoten berühmter Heerführer im dreißigjährigen Kriege und im vierzigjährigen Ungarisch-Türkischen und Spanischen Successionskriege. Aus dem Französischen übersetzt (Dresden 1799).
(v. Bülow), Gustav Adolf in Deutschland. Kritische Geschichte seiner Feldzüge (Berlin 1808). Kr. Ac. E. 815.

53. **Die Entwickelung der Artillerie im dreißigjährigen Kriege in technischer und taktischer Beziehung.**

Becker, Heerwesen und Soldatenwesen der Deutschen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges (Carlsruhe 1875).
C. du Jarrys, Der dreißigjährige Krieg vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet (Schaffhausen 1848/52).
Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien)

Band 4, Seite 18. Ueber die Gefechtsweise im dreißigjährigen Kriege.

(Köhler), Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik. Historisch = kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier (Berlin 1872).

54. **Die Schlacht bei Lützen und ihre Folgen.**

K. G. v. Berneck, Das Buch der Schlachten (Leipzig 1856).

C. v. Vincke, Die Schlacht bei Lützen den 6. November 1632 (Berlin 1852).

G. Droysen, Die Schlacht bei Lützen (Forschungen zur Deutschen Geschichte, Band V, Göttingen 1865).

Derselbe, Gustav Adolf, Band II, 662 (Leipzig 1870).

Philippi, Der Tod Gustav Adolf's, Königs von Schweden, in der Schlacht bei Lützen am 6. November 1632 (Leipzig 1832).

J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte Th. 2, S. 85 —124 (Leipzig und Darmstadt 1878).

55. **Wodurch gewann die Schwedische Armee ihr kriegerisches Uebergewicht über die zeitgenössischen Heere.**

Carlson und E. G. Geyer, Geschichte Schwedens (Hamburg und Gotha 1832/75).

Becker, Heerwesen und Soldatenwesen der Deutschen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges (Carlsruhe 1875).

C. du Jarrys, Der dreißigjährige Krieg vom militärischen Stand= punkte aus beleuchtet (Schaffhausen 1848/52).

A. F. Gfrörer, Gustav Adolf, König von Schweden und seine Zeit (Stuttgart 1845).

J. Heilmann, Das Kriegswesen der Kaiserlichen und Schweden zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, mit besonderer Rücksichtnahme auf Aufbringung, Ergänzung, Unterhalt und Kriegszucht der Truppen, nebst den Schlachten bei Breitenfeld und Lützen (Leipzig und Meißen 1850).

Oesterreichisch=Ungarische Militär=Zeitung Vedette 1874, Seite 46, 51, 57, 63, 89. Organisation der Kriegsmacht zur Zeit des dreißigjährigen Krieges.

(v. Bülow), Gustav Adolf in Deutschland. Kritische Geschichte seiner Feldzüge (Berlin 1808). Kr. Ac. E. 915.

*56. **Der große Kurfürst als Begründer des Brandenburgischen Heerwesens.**

L. v. Orlich, Geschichte des Preußischen Staates im 17. Jahrhundert, mit besonderer Beziehung auf das Leben Friedrich Wilhelms des großen Kurfürsten (Berlin 1838/39).

L. v. Orlich, Friedrich Wilhelm der große Kurfürst (Berlin, Posen, Bromberg 1836).

Horn, Das Leben Friedrich Wilhelms des großen Kurfürsten von Brandenburg (Berlin 1814).

Roedenbeck, Zur Geschichte Friedrich Wilhelms des Großen, Kurfürsten von Brandenburg (Berlin 1851).

R. L'Homme de Courbière, Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Heeres-Verfassung (Berlin 1852).

H. v. Gansauge, Das Brandenburgisch-Preußische Kriegswesen um die Jahre 1440, 1640 und 1740 (Berlin, Posen und Bromberg 1839).

P. v. Schröter, Kriegsgeschichte der Preußen von dem Jahre 1655—1763. Vermehrt durch G. F. Seyfarth (Frankfurt und Leipzig 1764).

Dr. P. F. Stuhr, Die Brandenburgisch-Preußische Kriegs-Verfassung zur Zeit Friedrich Wilhelms des großen Kurfürsten (Berlin 1819).

Kaehler, Der große Kurfürst. Ein geschichtlicher Versuch zur Gedächtnißfeier des Tages von Fehrbellin (Berlin 1875).

H. Peter, Der Krieg des großen Kurfürsten gegen Frankreich 1672/75 (Halle 1870).

A. Riese, Friedrich Wilhelms des großen Kurfürsten Winter-Feldzug in Preußen und Samojitien gegen die Schweden im Jahre 1678/79 (Berlin 1864).

Schneidewind, Der Ueberfall von Rathenow und die Schlacht bei Fehrbellin (Neuhaldensleben und Gardelegen 1841).

Eine Schwedische Darstellung der Schlacht bei Fehrbellin (Berlin 1876).

Bintzelberg, Gedenkbuch zur Feier der Schlacht bei Fehrbellin nebst dem Feldbericht über die Einweihung des erneuerten und bewährten Denkmals. Unter Benutzung archivalischer Quellen herausgegeben (Berlin 1857).

v. Witzleben und Dr. Hassel, Fehrbellin, 18. Juni 1675. Zum zweihundertjährigen Gedenktage (Berlin 1875).

Chevalet, Histoire politique et militaire de la Prusse depuis ses origines jusqu'à 1867 (Paris 1867).

57 Ein Vergleich des Brandenburgischen Heerwesens 1640 und

1688 zur Würdigung der Verdienste, welche sich der Große Kurfürst um dasselbe erworben hat. (Quellen wie ad 56.)

A. v. Crousaz, Die Organisationen des Brandenburgischen und Preußischen Heeres von 1640—1865 (Anclam 1865).

58. **Das Ergänzungs-System des Preußischen Heeres im 18. Jahrhundert, seine Vorzüge und Mängel.**

E. Chevalet, Histoire politique et militaire de la Prusse depuis ses origines jusqu'à 1867 (Paris 1867).

F. v. Ciriacy, Chronologische Uebersicht der Geschichte des Preußischen Heeres seit den letzten Kurfürsten von Brandenburg bis auf die jetzigen Zeiten (Berlin und Posen 1820).

A. v. Crousaz, Die Organisationen des Brandenburgischen und Preußischen Heeres von 1640—1865 (Anclam 1865).

59. **Die Schlacht bei St. Gotthardt in Ungarn.**

C. v. Martens, Allgemeine Geschichte der Türkenkriege in Europa von 1356—1812, Bd. 1: 1356—1670 (Stuttgart 1829).

Mémoires de Montecuculi, avec les commentaires de monsieur le comte Turpin de Crissé (Amsterdam et Leipzig 1770).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1828, Heft 1—7. Die Feldzüge Montecuculi's gegen die Türken 1661—1664.

Ebendaselbst, 1818, Heft 11. Montecuculi's Original-Bericht über die Schlacht von St. Gotthardt am 1. August 1664.

60. **Die Belagerung und der Entsatz von Wien 1683.**

N. A. v. Salvandy, Briefe des Königs von Polen Johann Sobiesky an die Königin Maria Casimira, während des Feldzuges von Wien. Uebersetzt von F. Oechsle (Heilbronn 1827).

Uhlich, Geschichte der zweiten türkischen Belagerung Wiens 1683 (Wien 1783).

Kriegsnachrichten von der Belagerung der Residenzstadt Wien durch die Türken im Jahre 1683 (Leipzig 1789).

C. v. Martens, Allgemeine Geschichte der Türkenkriege in Europa von 1356—1812, Bd. 2: 1670—1812 (Stuttgart 1829).

Coyer, Geschichte des Johann Sobiesky, Königs in Polen (Leipzig 1762).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1813, Heft 10—12. Die Belagerung Wiens durch die Türken 1683.

Ebendaselbst, 1863, Bd. 1, S. 227, 315. Belagerung von Wien im Jahre 1683 (1 Tafel).

61. Prinz Eugen als Feldherr und Staatsmann.

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Theil II, 2 (Berlin 1836).

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. Nach den Feldacten und anderen authentischen Quellen bearbeitet von der Abtheilung für Kriegsgeschichte des K. K. Kriegs-Archivs (Wien 1876/80).

A. Arneth, Prinz Eugen von Savoyen. Nach den handschriftlichen Quellen der Kaiserlichen Archive (Wien 1858).

Heller, Militärische Correspondenz des Prinzen von Savoyen (Wien 1848).

F. v. Kausler, Das Leben des Prinzen Eugen von Savoyen, hauptsächlich aus dem militärischen Gesichtspunkte. Mit Noten versehen von v. Bismarck (Freiburg im Breisgau 1838/39).

H. v. Sybel, Prinz Eugen von Savoyen (München 1861).

Zimmerman, Prinz Eugen (1663 – 1736) der edle Ritter und sein Zeitalter. Nach großentheils neuen Quellen und besonders nach des Prinzen hinterlassenen Schriften (Stuttgart 1838).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1876, Bd. 3, S. 81—86. Ueber die Bedeutung des Werkes: Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen für die Oesterreichische Geschichtsschreibung.

Ebendaselbst, 1811—1812, Heft 2, B. Eugen's Sieg bei Zenta gegen die Türken 1697.

Ebendaselbst, 1811—1812, Heft 1, B. Eugen's Feldzüge gegen die Türken 1716—1718.

Ebendaselbst, 1813, Heft 5—9; 1818, Heft 1—6. Des Prinzen Eugen von Savoyen militärische Original-Correspondenz oder der Feldzug 1706 nach Italien, der Sieg bei Turin und die Eroberung Italiens 1706.

Ebendaselbst, 1825, Heft 10—12. Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon und die Eroberung von Susa 1707.

Ebendaselbst, 1842, Heft 11; 1843, Heft 1, 5, 6, 7, 10, 11; 1844, Heft 3—7. Des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken in den Jahren 1720—1736.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Band 6, Seite 131. Beiträge zur Charakteristik des Prinzen Eugen aus seiner Zeit.

62. **Der Antheil der Preußischen Truppen am Spanischen Erbfolgekriege.**

E. Chevalet, Histoire politique et militaire de la Prusse depuis ses origines jusqu'à 1867 (Paris 1867).

F. v. Ciriacy, Chronologische Uebersicht der Geschichte des Preußischen Heeres seit den letzten Kurfürsten von Brandenburg bis auf die jetzigen Zeiten (Berlin und Posen 1820).

P. v. Schröter, Kriegsgeschichte der Preußen von dem Jahre 1655—1763. Vermehrt von G. F. Seyfart (Frankfurt und Leipzig 1764).

F. Behmer, Versuch einer Geschichte der Feldzüge des Kurfürsten Friedrichs III. nachmaligen Königs Friedrich I. (Berlin 1803).

C. W. Hennert, Beiträge zur Brandenburgischen Kriegsgeschichte unter Kurfürst Friedrich III. (Berlin und Stettin 1790).

*63. **Charakteristik der hervorragendsten Heerführer des Spanischen Erbfolgekrieges.** (Quellen wie ad 61.) Außerdem:

M. Duvivier, Observations sur la guerre de la succession d'Espagne (Paris 1830).

De la Barre Duparcq, portraits militaires (Paris 1853).

O'Cahill, Geschichte der größten Heerführer (1785).

de Vault, Mémoires militaires relatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV extraits de la correspondence de la cour et des généraux: publiés par Pelet (Paris 1835/62).

Coxe, Marlborough's Leben und Denkwürdigkeiten (Deutsch, Wien 1820).

Macfarlane, Life of Marlborough (London 1852).

A. Alison, Das militärische Leben des Herzogs von Marlborough. Aus dem Englischen übersetzt von Boumann (Frankfurt a/O. und Berlin 1848).

Anquétil, Vie du maréchal, Duc de Villars (1653—1734). (Paris 1784).

Ueber Villeroi: nouvelle biographie générale, Band XLVI (Paris 1866).

Ueber Tallard: ebendaselbst, Band XLV (Paris 1865).

Mémoires pour servir à la vie de Nicolas de Catinat maréchal de France (1637—1712) (Paris 1775).

J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte, Th. 2, S. 397 bis 445 (Leipzig und Darmstadt 1868).

64. **Die Veränderungen im Französischen Heerwesen unter Ludwig XIV.**

Duc d'Aumale, Les institutions militaires de la France (Bruxelles 1867).

C. Rousset, Histoire de Louvois (1639—1691) et de son administration politique et militaire (Paris 1862).

Millot, Mémoires politiques et militaires pour servir à l'histoire de Louis XIV et de Louis XV (Paris 1777).

Courrent, Histoire de l'armée en France (Toulouse 1864).

E. Fiéffé, Histoire des troupes étrangères au service de France depuis leur origine jusqu'à nos jours et de tous les régiments levés dans les pays conquis sous la première république et l'empire (Paris 1854). Deutsch von Simon von Carneville (München 1858).

Frhr. C. L. v. Phul, Versuch einer systematischen Anleitung für das Studium der Kriegs-Operationen unter Hinweisung auf die gedrängte Uebersicht der Kriegsgeschichte Frankreichs seit der Regierung Philipps von Valois bis zum Frieden von Fontainebleau im Jahre 1762, veröffentlicht durch Frhrn. v. Batz (Stuttgart und Tübingen 1852).

E. Vander-Burch, Histoire militaire des Français (Paris 1868).

Chassignet, Essai historique sur les institutions militaires ou la formation, l'organisation et l'administration des armées en France, depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789 (Paris 1869).

65. **Wodurch erklärt sich die numerische Schwäche der Operations-Heere zur Zeit Ludwigs XIV. und was war die Folge derselben?**

M. Duvivier, Observations sur la guerre de la succession d'Espagne (Paris 1830).

De Vault, Mémoires militaires relatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV extraits de la correspondence de la cour et des généraux: publiés par Pelet (Paris 1835/62).

Courrent, Histoire de l'armée en France (Toulouse 1864).

Frhr. C. L. v. Phul, Versuch einer systematischen Anleitung für das Studium der Kriegs-Operationen, unter Hinweisung auf die gedrängte Uebersicht der Kriegsgeschichte Frankreichs, seit der Regierung Philipps von Valois bis zum Frieden von Fontainebleau im Jahre 1762, veröffentlicht durch Frhrn. F. v. Batz (Stuttgart und Tübingen 1852).

E. Vander-Burch, Histoire militaire des Français (Paris 1868).

Chassignet, Essai historique sur les institutions militaires

ou la formation, l'organisation et l'administration des armées en France, depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789 (Paris 1869).

66. **Die französischen Militär-Schriftsteller des Zeitalters Ludwigs XIV.**

Courrent, Histoire de l'armée en France (Toulouse 1864).

E. Vander-Burch, Histoire militaire des Français (Paris 1868).

Liskenne et Sauvan, Bibliothèque historique et militaire, T. 4.

J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte, Th. 2, S. 398 bis 416 (Leipzig und Darmstadt 1868).

Saint-Simon, Mémoire sur le siècle de Louis XIV et la régence (Paris 1829).

Oeuvres de Louis XIV (Paris 1806).

Bauer, Ludwig XIV. (Leipzig 1808).

*67. **Friedrich Wilhelm I. als König und Soldat.**

Dr. F. Förster, Friedrich Wilhelm I. König von Preußen (Potsdam 1834/35).

Frhr. C. v. Ledebur, König Friedrich I. von Preußen (Leipzig 1878).

K. v. Schöning, Friedrich Wilhelm I. gegen Karl XII. im Feldzuge von 1715, Journal aus dem Königl. Hauptquartier.

F. Cramer, Zur Geschichte Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II. Könige von Preußen (Hamburg 1829).

v. Benckendorf, Charakteristik aus dem Leben Friedrich Wilhelm I. (Berlin 1787/89).

Morgenstern, Ueber Friedrich Wilhelm I. (Braunschweig 1793).

E. Chevalet, Histoire politique et militaire de la Prusse depuis ses origines jusqu'à 1867 (Paris 1867).

Oesterreichisch-Ungarische Militär-Zeitung Vedette 1876, Nr. 52. Beiträge zur Charakteristik des Heerwesens König Friedrich Wilhelms I.

68. **Der Ursprung der Linear-Taktik im 17. und 18. Jahrhundert.**

(Köhler,) Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik (Berlin, Mittler 1873).

v. Taysen, Friedrich des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für den heutigen Truppenführer (Berlin 1877).

Lloyd, Geschichte des 7 jährigen Krieges, übersetzt von Tempelhof (Berlin 1783—1801).

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).

Marquis v. Chambray, Ueber die Veränderungen in der Kriegskunst 1700—1815. Aus dem Französischen übersetzt von einem Offizier der Berliner Garnison (Berlin 1830). Kr. Ac. D. 4300.
v. Griesheim, Vorlesungen über die Taktik, 3. Auflage (Berlin 1872).
J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte, Theil 2 (Leipzig und Darmstadt 1868).

69. **Aus welchen Ursachen verlor Schweden im 18. Jahrhundert seine kriegerische Machtstellung.**

Carlson und E. G. Geyer, Geschichte Schwedens (Hamburg und Gotha 1832/75).
G. Adlerfeld, Leben Karls XII., Königs von Schweden (Frankfurt und Leipzig 1740/42).
A. Fryxell, Lebensgeschichte Karls XII., Königs von Schweden. Nach dem Schwedischen Original frei übertragen von G. F. Jenssen-Tusch (Braunschweig 1861).
Lundblad, Geschichte Karls XII., Königs von Schweden. Aus dem Schwedischen v. G. F. v. Jenssen (Hamburg 1835/40).
Oskar Fredrik, Prinz von Schweden. Karl XII. als König, Krieger und Mensch (Berlin 1869).
C. v. Sarauw, Die Feldzüge Karls XII. Beitrag zur Kriegsgeschichte und Cabinetspolitik Europas im 18. Jahrhundert (Leipzig, Schlicke, 1880).

70. **Vergleichende Charakteristik Peters des Großen und Karls XII. Wie erklärt sich an der Hand derselben der Sieg des Ersteren über seinen Gegner?**

G. Adlerfeld, Leben Karls XII., Königs von Schweden. Auf desselben Befehl geschrieben (Frankfurt und Leipzig 1740/42).
A. Fryxell, Lebensgeschichte Karls XII., Königs von Schweden. Nach dem Schwedischen Original frei übertragen von G. F. Jenssen-Tusch (Braunschweig 1861).
Lundblad, Geschichte Karls XII., Königs von Schweden. Aus dem Schwedischen von G. F. Jenssen (Hamburg 1835/40).
Reflexions sur les talents militaires et sur le caractère de Charles XII. de Main de Maître (1786) Kr. Ac. E. 1145.
Dr. Herrmann, Rußland unter Peter dem Großen (Leipzig 1872).
E. Pelz, Geschichte Peters des Großen (Leipzig 1848).
Dr. K. F. Reiche, Peter der Große und seine Zeit (Leipzig 1857).
C. Sadler, Peter der Große als Mensch und Regent (St. Petersburg 1872).

Militär-Wochenblatt 1875, Nr. 44. Karl XII. als König, Krieger und Mensch.

*71. **Friedrich der Große als Organisator, Feldherr und Militär-Schriftsteller.**

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Theil III, 1, 2 (Berlin 1836).

A. v. Taysen, Friedrichs des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für den heutigen Truppenführer (Berlin 1877).

Friedrichs II. Unterricht für die Generale seiner Armee, nebst den von dem Könige späterhin gegebenen Instructionen nebst Plänen (Leipzig 1819).

Geheime strategische Instructionen Friedrichs II. an seine General-Inspecteurs. Mit 31 illuminirten Plans (Leipzig 1815).

F. v. Raumer, Beiträge zur neueren Geschichte aus dem Britischen Museum und Reichs-Archive, 2. Theil: König Friedrich II. und seine Zeit (1740—1769) (Leipzig 1836/39).

Funke, Leben und Charakter Friedrichs des Großen, 4. Aufl. (Berlin 1806).

Carlyle, Geschichte Friedrichs II. König von Preußen, genannt Friedrich der Große. Deutsch von Neuburg (Berlin 1858/69).

Macaulay, Frederic the Great (Deutsch Halle 1857).

T. Droz, Frédéric le grand et ses écrits (Bonn 1867).

Preuß, Friedrich der Große (Berlin 1832/34).

Derselbe, Friedrich der Große als Schriftsteller (Berlin 1837).

(Friedrich der Große), Grundsätze der Lagerkunst und Taktik (1771).

J. Heilmann, Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen (Leipzig und Meißen 1852/53).

F. Kugler und A. Menzel, Geschichte Friedrichs des Großen (Leipzig 1840).

Merkens, Ausgewählte kriegswissenschaftliche Schriften Friedrichs des Großen (Jena 1876).

E. Chevalet, Histoire politique et militaire de la Prusse depuis ses origines jusqu'à 1867 (Paris 1867).

Elsholtz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).

E. Graf zur Lippe-Weißenfeld, Friedericus Rex und sein Heer (Berlin 1868).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Bd. 28—30 (Berlin 1846/57).

*72. **Vergleich Friedrichs des Großen mit Napoleon I.** (Quellen siehe das gleiche Thema 147.)

73. **Das Preußische Offizier-Corps unter Friedrich dem Großen.**

J. Heilmann, Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen (Leipzig und Meißen 1852/53).

A. v. Taysen, Friedrichs des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für den heutigen Truppenführer (Berlin 1877).

R. L'Homme de Courbière, Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Heeres-Verfassung (Berlin 1852).

A. v. Crousaz, Die Organisationen des Brandenburgischen und Preußischen Heeres von 1840—1865 (Anclam 1865).

Denkwürdigkeiten zur Charakteristik der Preußischen Armee unter dem großen König Friedrich II. Aus dem Nachlasse eines alten Preußischen Offiziers (Lossow?) (Glogau 1826).

L. Elsholtz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).

E. Graf zur Lippe-Weißenfeld, Friedericus Rex und sein Heer (Berlin 1868).

G. Friedländer, Die Königl. Allgemeine Kriegsschule und das höhere Militär-Bildungswesen 1765—1818. Aus amtlichen Quellen dargestellt (Berlin 1854).

74. **Ueber die Mittel zur Aufrechterhaltung der Disciplin in der Armee Friedrichs des Großen.**

Dr. C. Friccius, Geschichte des Deutschen, insbesondere des Preußischen Kriegsrechts (Berlin 1848).

Sr. Königl. Majestät in Preußen u. s. w. allergnädigst neu approbirte Krieges-Artikul, vor die Unteroffizier und gemeine Soldaten (Potsdam und Glogau 1749).

R. L'Homme de Courbière, Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Heeres-Verfassung (Berlin 1852).

Denkwürdigkeiten zur Charakteristik der Preußischen Armee unter dem großen König Friedrich II. Aus dem Nachlasse eines alten Preußischen Offiziers (Lossow?) (Glogau 1826).

L. Elsholtz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).

E. Graf zur Lippe-Weißenfeld, Friedericus Rex und sein Heer (Berlin 1868).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Band 30 (Berlin 1846/57).

Georg Fried. Müller, Königl. Preußisches Kriegesrecht oder

vollständiger Inbegriff aller derjenigen Gesetze, Observantzen und Gewohnheiten, welche bei der Königl. Preußischen Armee zu beobachten sind. Nebst einer Vorrede, worinnen von denen Ursachen, weshalb die Krieges-Rechtswissenschaft bisher versäumt ist, gehandelt . . . . . . worden (Berlin 1760). Kr. Ac. D. 2210.

75. **Das Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesen zur Zeit Friedrichs des Großen.**

Friedrich der Große und die Cadetten-Anstalten. Ein Vortrag, gehalten in der militärischen Gesellschaft zu Berlin am 24. Januar 1861.

R. L'Homme de Courbière, Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Heeres-Verfassung (Berlin 1852).

F. Breysig, Das Königl. Cadettenhaus zu Culm 1776—1876 (Culm 1876).

v. Crousaz, Geschichte des Königl. Preußischen Cadetten-Corps (Berlin 1857).

G. Friedländer, Die Königl. Allgemeine Kriegsschule und das höhere Militär-Bildungswesen 1765—1813. Aus amtlichen Quellen dargestellt (Berlin 1854).

Zur Geschichte der höheren Bildungs-Anstalten in Preußen (Berlin 1849).

Griesheim, Das Cadetten-Corps sonst und jetzt (Berlin 1848).

Militär-Wochenblatt 1867, S. 522. Das 150jährige Jubiläum des Königl. Cadetten-Corps.

Oesterreichisch-Ungarische Militär-Zeitung Vedette 1876, Nr. 26. Das 100jährige Jubiläum des Königl. Cadettenhauses zu Culm am 1. Juni 1876.

76. **Die leichten Truppen der Oesterreicher im siebenjährigen Kriege und die Versuche Friedrichs des Großen dieselben nachzuahmen.**

Lloyd (Tempelhof), Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten (Berlin 1785/1801).

(v. Retzow), Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges in Rücksicht auf Ursachen und Wirkungen (Berlin 1802).

A. Schäfer, Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1867).

Geschichte des siebenjährigen Krieges in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen. Bearbeitet von den Offizieren des großen Generalstabes (Berlin 1824/47).

M. F. Thielen, Der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756/62 (Wien 1886).
K. Marschall v. Sulicki, Der siebenjährige Krieg in Pommern und den benachbarten Marken (Berlin 1867).
v. d . . . . . n, Geschichte des Preußisch-Schwedischen Krieges in Pommern, der Mark und Mecklenburg 1757—1762. Zugleich als Beitrag zur Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1858).
L. Elsholtz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).
E. Graf zur Lippe-Weißenfeld, Friedericus Rex und sein Heer (Berlin 1868).
Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Band 30 (Berlin 1846/57).
C. F. Gumtau, Die Jäger und Schützen des Heeres. Was sie waren, was sie sind und was sie sein werden (Berlin 1834, 1835 und 1838).

77. Die Reichs-Armee im siebenjährigen Kriege.

Brodrück, Quellenstücke und Studien über den Feldzug der Reichs-Armee von 1757. Ein Beitrag zur Deutschen Geschichte im 18. Jahrhundert (Leipzig 1858).
Prof. Dr. A. Müller, Die Schlacht bei Roßbach. Eine Jubelschrift mit einem Plane (Berlin 1857).
Wiltock, Die Schlacht von, nicht bei Roßbach, oder die Schlacht auf den Feldern von und bei Reichardtswerben den 5. November 1757, und was ihr vorherging und nachfolgte. Nach bisher noch unbenutzten authentischen und archivalischen Quellen und nach glaubwürdigen Berichten von Augenzeugen (Reichardtswerben und Halle 1858).

78. Charakteristik der Russischen Armee zur Zeit Friedrichs des Großen.

A. W. Tereschtschenko, Nachricht über den Anfang, Organisation und Bestand des regulären Heeres in Rußland, mit Angabe der je nach Zeit und Umständen stattgefundenen Aenderungen (Moskau 1875).
Exercitia, Marsch und Pflichten, wie auch Devoir der Regiments-Chargen (Petersburg 1756).
Kriegs-Reglement von der Pflicht und Schuldigkeit der General-Feldmarschälle und der ganzen Generalität, wie auch anderen nothwendigen Chargen bei der Armee (Petersburg 1753).

Neuestes Reglement der Russisch Kaiserlichen Truppen zu Pferde und zu Fuß, mit taktischen Versuchen (Copenhagen 1776).

P. Strahl und E. Herrmann, Geschichte des Russischen Staates (Hamburg und Gotha 1832/66).

Lloyd (Tempelhof), Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten (Berlin 1785/1801).

(v. Retzow), Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges in Rücksicht auf Ursachen und Wirkungen (Berlin 1802).

A. Schäfer, Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1867).

Geschichte des siebenjährigen Krieges in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen. Bearbeitet von den Offizieren des Großen Generalstabes, Theil 1—6 (Berlin 1824/47).

M. F. Thielen, Der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756/62 (Wien 1836).

A. W. Hupel, Ueber den ersten Feldzug des Russischen Kriegsheeres gegen die Preußen im Jahre 1757 (Riga 1794).

F. A. v. Etzell, Die Operationen gegen die Russen und Schweden im Jahre 1758 und die zweitägige Schlacht bei Zorndorf am 25. und 26. August (Berlin 1858).

J. H. Schnitzler, Geschichte des Russischen Reichs von der ältesten Zeit bis zum Tode Nicolaus I. (Leipzig 1855).

Eckert und Monten, Die Russische Armee (München).

C. v. Plotho, Die Kosaken oder Geschichte derselben von ihrem Ursprung bis auf die Gegenwart mit einer Schilderung ihrer Verfassung und ihrer Wohnplätze (Berlin 1811).

Militär-Wochenblatt 1874, Nr. 22. Die Russische Armee zur Zeit der Kaiserin Katharina II.

v. Mannstein, Historische, politische und militärische Nachrichten von Rußland von dem Jahre 1727—44. Aus dem Französischen (Leipzig 1771).

79. Charakteristik des kleinen Krieges in Mecklenburg und Pommern während des siebenjährigen Krieges.

R. Marschall v. Sulicki, Der siebenjährige Krieg in Pommern und den benachbarten Marken (Berlin 1867).

v. d . . . . . . n, Geschichte des Preußisch-Schwedischen Krieges in Pommern, der Mark und Mecklenburg 1757—1762; zugleich als Beitrag der Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1858).

J. Heilmann, Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen (Leipzig und Meißen 1852/53).

80. **Die Feldbefestigung zur Zeit Friedrichs des Großen und ihre Anwendung an Beispielen erläutert.**

Lloyd (Tempelhof), Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten (Berlin 1785/1801).

(v. Retzow), Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges in Rücksicht auf Ursachen und Wirkungen (Berlin 1802).

A. Schäfer, Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1867).

Geschichte des siebenjährigen Krieges in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen. Bearbeitet von den Offizieren des Großen Generalstabes, Theil 1—6 (Berlin 1824/47).

M. F. Thielen, Der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756—1762 (Wien 1836).

(Friedrich der Große), Grundsätze der Lagerkunst und Taktik (1771).

J. Heilmann, Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen (Leipzig und Meißen 1852/53).

A. v. Taysen, Friedrichs des Großen Lehren vom Kriege und deren Betrachtung für den heutigen Truppenführer (Berlin 1877).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Band 29 und 30 (Berlin 1846/57).

*81. **Vergleich des Einmarsches Friedrichs des Großen in Böhmen 1757 mit dem der Preußischen Armeen 1866.** (Quellen siehe das gleiche Thema 180.)

82. **Die Ursachen der Niederlage von Kolin.**

Prof. Dr. J. Kutzen, Vor hundert Jahren. Zwei Gedenktage Deutscher Geschichte, 1. Abth. der Tag von Kolin (Breslau 1857).

v. Uhlignau, Erinnerungen an die Schlacht von Kolin und die damalige Zeit. Nach authentischen Quellen bearbeitet und zur Säcularfeier am 18. Juni 1857 herausgegeben (Wien 1857).

F. R. v. Rothenburg, Die Schlachten der Preußen und ihrer Verbündeten von 1741—1815 (Berlin 1847).

Poten, Handwörterbuch, Band 5, Seite 233, Kolin (Bielefeld 1878).

v. Tempelhof (Lloyd), Geschichte des 7jährigen Krieges, Bd. 1 (Berlin 1794).

Gr. Generalstab, Geschichte des 7jährigen Krieges, Bd. 1 (Leipzig 1827).

v. Ollech, Friedrich der Große von Kolin bis Roßbach und Leuthen.

Karten: Oesterr. Generalstabskarte 14, 15, 20, 21. v. Rothenburg, Schlachtenatlas (Berlin 1848).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1824, Heft 1, 2. Die Schlacht bei Kolin am 18. Juni und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757.

Jahrbücher für die Armee und Marine Bd. 3, S. 82. Zur Schlacht von Kolin. Eine Erwiderung.

Ebendaselbst 4, S. 38. Zur Schlacht bei Kolin. Zur Abwehr.

J. v. H., Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte, Th. 2, S. 362—397 (Leipzig und Darmstadt 1868).

83. **Friedrichs des Großen Märsche zu den Schlachten bei Roßbach und Leuthen.** (Quellen siehe auch ad 82.) Außerdem:

Prof. Dr. J. Kutzen, Friedrich der Große und sein Heer in der Schlacht bei Leuthen. Nebst einer umfassenden Darstellung der letzteren (Breslau 1851).

Prof. Dr. A. Müller, Die Schlacht bei Leuthen. Eine Jubelschrift (Berlin 1857).

Poten, Handwörterbuch, Band 8, S. 163, Roßbach und Band 6, S. 201, Leuthen (Bielefeld 1878/80).

J. Heilmann, Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen (Leipzig und Meißen 1852/53).

A. v. Taysen, Friedrichs des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für den heutigen Truppenführer (Berlin 1877).

Oesterreichisch-Ungarische Militär-Zeitung Vedette 1876, Nr. 39. Friedrichs des Großen Zug zur Schlacht von Leuthen im Winter 1757.

Karten: Preußische Generalstabskarten 245, 246. v. Rothenburg, Schlachtenatlas (Berlin 1848).

84. **Die Schlacht bei Zorndorf.** (Quellen wie ad 82.)

F. A. v. Etzel, Die Operationen gegen die Russen und Schweden im Jahre 1758 und die zweitägige Schlacht bei Zorndorf am 25. und 26. August (Berlin 1858).

Poten, Handwörterbuch, Band 9, Seite 383, Zorndorf (Bielefeld 1880).

F. R. v. Rothenburg, Die Schlachten der Preußen und ihrer Verbündeten von 1741—1815 (Berlin 1847).

85. **Welche Gründe bestimmten Friedrich den Großen zur Einführung der reitenden Artillerie und welche Anwendung machte er von derselben?**

W. v. Grevenitz, Organisation und Taktik der Artillerie und Geschichte ihrer taktischen Ausbildung von den frühesten bis auf die neuesten Zeiten (Berlin 1824).

C. v. Decker, Batailles et principaux combats de la guerre de sept ans, considérés principalement sous le rapport de l'emploi de l'artillerie avec les autres armes. Traduit par M. de Peretsdorf et Simonin (Paris 1839).

Lloyd (Tempelhof), Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten (Berlin 1785/1801).

(v. Retzow), Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges in Rücksicht auf Ursachen und Wirkungen (Berlin 1802).

A. Schäfer, Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1867).

Geschichte des siebenjährigen Krieges in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen. Bearbeitet von den Offizieren des Großen Generalstabes, Band 1—6 (Berlin 1824/47).

M. F. Thielen, Der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756—1762 (Wien 1836).

J. Heilmann, Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen (Leipzig und Meißen 1852/53).

A. v. Taysen, Friedrichs des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für den heutigen Truppenführer (Berlin 1877).

L. Elsholtz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).

E. Graf zur Lippe, Friedericus Rex und sein Heer (Berlin 1868).

v. Malinowski und v. Bonin, Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Artillerie (Berlin 1840/42).

v. Schöning, Historisch-biographische Nachrichten zur Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Artillerie (Berlin 1844/45).

v. Strotha, Die Königlich Preußische reitende Artillerie vom Jahre 1759—1816 (Berlin 1866).

86. **Die Organisation und Verwendung der Artillerie Friedrichs des Großen.** (Quellen wie ad 85.)

Archiv für die Artillerie und Ingenieur-Offiziere, Bd. 78, S. 144. Betrachtungen über den Gebrauch der schweren Artillerie Friedrichs des Großen in den Schlachten des siebenjährigen Krieges.

87. **Die Bedeutung des General v. Seydlitz für die Entwickelung der Preußischen Cavallerie.**

Kähler, Seydlitz und seine Bedeutung für die Reiterei von damals und jetzt. Vortrag in der militärischen Gesellschaft zu Berlin (Berlin 1874).

Varnhagen v. Ense, Leben des Generals Freiherrn v. Seydlitz (Berlin 1834).

v. Blankenburg, Seydlitz (Leipzig 1797).

Graf v. Bismarck, Die Königl. Preußische Reuterei unter Friedrich dem Großen oder der General der Cavallerie Freiherr v. Seydlitz (Carlsruhe 1837).

F. Förster, Preußens Helden im Krieg und Frieden (Berlin 1848/61).

J. Heilmann, Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen (Leipzig und Meißen 1852/53).

A. v. Taysen, Friedrichs des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für den heutigen Truppenführer (Berlin 1877.)

(v. Canitz,) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs II. und in denen neuerer Zeit. (2. Aufl. 1861.)

L. Elsholtz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).

E. Graf zur Lippe, Friedericus Rex und sein Heer (Berlin 1868).

Ueber die großen Cavallerie-Angriffe in den Schlachten Friedrichs und Napoleons. Ein Beitrag zur Geschichte des Verfalls der Verwendung dieser Waffe (Berlin 1843). Kr. Ac. D. 3782.

88. **Das Fußgefecht der Cavallerie Friedrichs des Großen, seine reglementare Begründung und taktische Anwendung.** (Quellen wie ad 87.)

Lloyd (Tempelhof), Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten (Berlin 1785—1801).

(v. Retzow), Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges in Rücksicht auf Ursachen und Wirkungen (Berlin 1802.)

A. Schäfer, Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1867).

Geschichte des siebenjährigen Krieges in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen. Bearbeitet von den Offizieren des Großen Generalstabes, Th. 1—6 (Berlin 1824/47).

M. F. Thielen, Der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756—1762 (Wien 1836).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Band 30 (Berlin 1846/57).

89. **Die Verwendung der Cavallerie Friedrichs des Großen.** (Quellen wie ad 87 und 88.) Besonders:

Kähler, Seydlitz und seine Bedeutung für die Reiterei von damals und jetzt (Berlin 1874).

v. Kanitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reuterei in den Feldzügen Friedrichs II. und in denen neuerer Zeit, Th. 1: 1740—1806 (Berlin u. Posen 1861). Kr. Ac. D. 3738.

Ueber die großen Cavallerie-Angriffe in den Schlachten Friedrichs und Napoleons. Ein Beitrag zur Geschichte des Verfalls der Verwendung dieser Waffe (Berlin 1843). Kr. Ac. D. 3782.

Militär-Wochenblatt, Beiheft Mai—Juni 1844. Ueber Evolutionen und Formationen der Cavallerie Friedrichs des Großen und deren Verwendung auf dem Schlachtfelde.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere Jahrgang 1881, Kähler, Die Reiterei.

90. **Das Zusammenwirken der drei Waffen in den Schlachten Friedrichs des Großen.** (Quellen wie ad 88.) Ferner:

A. v. Taysen, Friedrich des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für die heutigen Truppenführer (Berlin 1877).

W. v. Grevenitz, Organisation und Taktik der Artillerie und Geschichte ihrer taktischen Ausbildung von den frühesten bis auf die neuesten Zeiten (Berlin 1824).

v. Malinowski und v. Bonin, Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Artillerie (Berlin 1840/42).

K. W. v. Schöning, Historisch-biographische Nachrichten zur Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Artillerie (Berlin 1844/45).

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere Bd. 78, S. 144. Betrachtungen über den Gebrauch der schweren Artillerie Friedrichs des Großen in den Schlachten des siebenjährigen Krieges.

Oesterreichisch-Ungarische Militär-Zeitung Vedette 1876, Nr. 4. Die Artillerie in den ersten Jahren des siebenjährigen Krieges.

91. **Ueber die Bedeutung der ausgewählten Stellungen in den Kriegen Friedrichs des Großen.** (Quellen wie ad 80 und 98.)

92. **Ueber die Verfolgung nach dem Siege, an der Hand der Schlachten des siebenjährigen Krieges erläutert.** (Quellen wie ad 82, 83 und 89.)

93. **Der Sicherheitsdienst in der Armee Friedrichs des Großen.**

Graf v. Bismarck, Die Königl. Preußische Reuterei unter Friedrich dem Großen oder der General der Cavallerie Freiherr v. Seydlitz (Carlsruhe 1837).

L. Elsholtz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).

E. Graf zur Lippe, Friedericus Rex und sein Heer (Berlin 1868).

Derselbe, Husarenbuch (Berlin 1863).

Reglement vor die Königlich Preußischen Husaren-Regimenter (Berlin 1743).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Bd. 30 (Berlin 1846/57).

Des Königs von Preußen Majestät, Unterricht von der Kriegskunst an seine Generals, (sehr seltenes Buch; nicht dasselbe wie das in den Oeuvres de Frédéric le Grand enthaltene, da dies nach einer einem gefangenen Preußischen General abgenommenen Instruction in Sachsen herausgegeben wurde) (Frankfurt und Leipzig 1761).

94. **Die Friedericianische Schlachtordnung und Befehlsertheilung.**

J. Heilmann, Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen.

A. v. Taysen, Friedrichs des Großen Lehren vom Kriege und deren Bedeutung für den heutigen Truppenführer (Berlin 1877).

Lloyd (Tempelhof), Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten (Berlin 1785—1801).

(v. Retzow), Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges in Rücksicht auf Ursachen und Wirkungen (Berlin 1802).

A. Schäfer, Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1867).

Geschichte des siebenjährigen Krieges in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen. Bearbeitet von den Offizieren des Großen Generalstabes (Berlin 1824/47).

M. F. Thielen, Der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756—1762 (Wien 1836).

K. W. v. Schöning, Der siebenjährige Krieg nach der Original-Correspondenz Friedrichs des Großen mit dem Prinzen Heinrich und seinen Generalen (Potsdam 1851).

(Friedrich der Große), Grundsätze der Lagerkunst und Taktik (1771).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Band 30 (Berlin 1846/57).

95. **Friedrich der Große in seinem Verhältniß zu seinen Unterführern.** (Quellen wie ad 94.)

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Th. III., 1, 2 (Berlin 1836).

(Friedrich II.), Unterricht für die Generale seiner Armee, nebst den von dem Könige späterhin gegebenen Instructionen, nebst Plänen in Fol. (Leipzig 1819).

Geheime strategische Instructionen Friedrichs II. an seine General-Inspecteurs. Mit 31 illuminirten Plans (Leipzig 1815).

L. Elsholtz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).

E. Graf zur Lippe, Friedericus Rex und sein Heer (Berlin 1868).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Band 30 (Berlin 1846/57).

G. v. Scharnhorst, Unterricht des Königs von Preußen an die Generale seiner Armee. Vermehrt mit den Instructionen, welche der König nach der ersten Ausgabe . . . . bis an seinen Tod aufgesetzt hat und erläutert durch 8 Pläne und Beispiele (Hannover 1794). Kr. Ac. D. 4144.

96. **Die Friedens-Ausbildung in der Armee Friedrichs des Großen.**

v. Diebitsch, Ausführliche Beschreibung der Exercirzeit und den dabei gemachten Evolutionen der Garnison zu Potsdam unter Friedrich II. (St. Petersburg 1801).

Reglement vor die Königl. Preußische Infanterie (Berlin 1743).
" " " " " " (" 1750).
" " " " " " (" 1766).
" " " " " " (" 1773).

Anhang zu den Reglements gegeben (1779).

Reglement vor die Königl. Preußischen Cavallerie-Regimenter (Berlin 1743).

Reglement vor die Königl. Preußischen Husaren-Regimenter (Berlin 1743).

v. Taysen, Die militärische Thätigkeit Friedrichs des Großen im Jahre 1780 (Berlin, Mittler, 1880).

v. Ollech, Historische Entwickelung der taktischen Uebungen der Preußischen Infanterie (Berlin 1848).

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).

Denkwürdigkeiten zur Charakteristik der Preußischen Armee unter

dem großen König Friedrich II. Aus dem Nachlasse eines alten Preußischen Offiziers (Lossow?) (Glogau 1826).

L. Elsholtz, Die Preußische Armee unter Friedrich dem Großen (Berlin 1839).

E. Graf zur Lippe, Friedericus Rex und sein Heer (Berlin 1868).

E. Graf zur Lippe, Husarenbuch (Berlin 1863).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Band 30 (Berlin 1846/57).

97. **Einfluß der Taktik und Heeres-Organisation Friedrichs des Großen auf die zeitgenössischen Armeen.**

de Mirabeau, Système militaire de la Prusse et principes de la tactique actuelle des troupes les plus perfectionnées (Londres 1788).

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).

F. v. Raumer, Beiträge zur neueren Geschichte aus dem Britischen Museum und Reichs-Archive, 3., 4. und 5. Theil: Europa am Ende des siebenjährigen bis zum Ende des Amerikanischen Krieges (1763—1783) (Leipzig 1836/39).

98. **Die Lagerkunst des 18. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Kriegführung.**

(Friedrich der Große), Grundsätze der Lagerkunst und Taktik (1771).

Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Bd. 29 u. 30 (Berlin 1846/57).

G. E. Marckart, Kurze Anweisung zu dem, was ein Offizier von der Infanterie von Absteckung, Trazirung und Erbauung der im Felde vorkommenden Verschanzungen zu wissen nöthig hat (Berlin 1756). Kr. Ac. D. 6428.

Le Blond, Versuch über die Lagerkunst oder Anleitung ein Feldlager auszumessen und abzustecken. Aus dem Französischen übersetzt von Johann Moritz Graf v. Brühl (Colmar 1767). Kr. Ac. D. 6448.

F. W. v. Gaudy, Versuch einer Anweisung für Offiziers von der Infanterie wie Feldschanzen in allerhand Art angelegt und erbaut und wie verschiedene andere Posten in Defensionsstand gesetzt werden können (Wesel 1778). Kr. Ac. D. 6452.

99. **Das Magazinal- und Verpflegungs-System des 18. Jahrhunderts. Sein Ursprung und sein Einfluß auf die Strategie.** (Quellen wie ad 94.)

Von den Verpflegungen der Armeen (Breslau 1779).
Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Band 30 (Berlin 1846/57).
Jahrbücher für die Armee und Marine Bd. 12, S. 33. Ueber das Verpflegungswesen im siebenjährigen Kriege.

100. **Welche Rolle hat das Beziehen von Winter-Quartieren in den Kriegen Friedrichs des Großen gespielt?**

C. F. v. Lindenau, Ueber Winterpostirungen (Leipzig 1789).
J. F. Huschberg, Die drei Kriegsjahre 1756, 1757, 1758 in Deutschland. Mit Ergänzungen herausgegeben von H. Wuttke (Leipzig 1856).
Lloyd (Tempelhof), Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten (Berlin 1785/1801).
(v. Retzow), Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges in Rücksicht auf Ursachen und Wirkungen (Berlin 1802).
A. Schäfer, Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1867).
Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen. Bearbeitet von den Offizieren des Großen Generalstabes, Th. 1—6 (Berlin 1824/47).
M. F. Thielen, Der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756—1762 (Wien 1836).
J. Heilmann, Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen (Leipzig und Meißen 1852/53).
Frédéric II., Oeuvres de Frédéric le Grand, Band 30 (Berlin 1846/57).
Prinz de Ligne, Vermischte Schriften (Dresden 1796). Kr. Ac. D. 847.
L. Müller, Versuch über die Verschanzungskunst auf Winterpostirungen (Potsdam 1782). Kr. Ac. D. 6484/85.

101. **Ueber die Ursachen der großen Verluste in den Schlachten des siebenjährigen Krieges.** (Quellen wie ad 90 und 94.)

102. **Ueber den Einfluß des Nordamerikanischen Freiheitskrieges auf die moderne Kriegführung.**

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).
F. Pfister, Der Nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg. Als Beitrag zur Heeresgeschichte Deutscher Truppen (Cassel 1864).

C. Stedman, Geschichte des Amerikanischen Krieges. Aus dem Englischen von J. A. Römer (Berlin 1795).

Lobethan, Schauplatz der merkwürdigen Kriege des 18. Jahrhunderts (Leipzig 1794).

103. Ueber den militärischen Werth der Schriften des Fürsten v. Ligne.

Prinz v. Ligne, Tagebuch während der Feldzüge in den Jahren 1757—1760. Aus dem Französischen (Dresden 1798).

Derselbe, Briefe während des Türkischen Feldzuges im Jahre 1787—1789. Nachrichten vom Russisch-Türkischen Kriege vom Jahre 1736—1739 und von den beiden Feldmarschällen Grafen v. Sacy, nebst den Unterredungen mit Friedrich dem Großen. Aus dem Französischen des Prinzen v. Ligne übersetzt (Dresden 1799).

Derselbe, Feldzüge und Anekdoten berühmter Heerführer im dreißigjährigen Kriege und im vierzigjährigen Ungarisch-Türkischen und Spanischen Successionskriege. Aus dem Französischen übersetzt (Dresden 1799)

Des Fürsten v. Ligne Unterredungen mit Friedrich dem Großen. Aus dem Französischen mit Anmerkungen (Berlin 1789).

Graf A. Thürheim, Feldmarschall Carl Joseph Fürst de Ligne (geb. 1735 gest. 1814) die letzte Blume der Wallonen (Wien 1877).

Reiffenberg, nouvelles mémoires de l'academie, le prince de Ligne (19. Band, Bruxelles 1845).

Petermann, le prince de Ligne (Liège 1857).

Dritte Periode.

Von der Französischen Revolution bis zum zweiten Pariser Frieden.

104. Carnot und sein Einfluß auf das Französische Heerwesen.

Duc d'Aumale, Les institutions militaires de la France.

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800 (Stuttgart 1879).

C. Rousset, Les volontaires 1791—1794 (Paris 1870).

Dr. J. M. F. Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges, Th. 1 vom 20. April 1792 bis 23. September 1795 (Berlin 1797).

C. Poisson, L'armée et la garde nationale (1789—1793) (Paris 1858).

A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787—1799 (Paris 1839).

Arago, biographie de Carnot (Paris 1850).

Carnot (fils), mémoires de Carnot (Paris 1862/64).

W. Körte, Das Leben L. N. M. Carnot's (Leipzig 1820).

P. F. Tissot, Mémoires historiques et militaires sur Carnot, rédigés d'après ses manuscrits, sa correspondance inédite et ses écrits (Paris 1824).

De Chamborant de Périssat, L'armée de la révolution, ses généraux et ses soldats 1789 à 1871 (Paris 1875).

A. Hugo, La France militaire. Histoire des armées françaises de terre et de mer de 1792 à 1833 (Paris 1835/38).

H. Bellangé, Die Soldaten der Französischen Republik und des Kaiserreichs (Leipzig 1843).

Histoire générale des institutions militaires de France pendant la révolution ou leurs principes, leur esprit, leur influence et leurs résultats (Paris 1821).

105. **Wodurch sind die Waffen-Erfolge der Französischen Heere in den Kriegen der Republik zu erklären?**

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).

Viennet, Histoire des guerres de la révolution de 1792—1793 (Paris 1827).

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789 1800 (Stuttgart 1879).

C. Rousset, Les volontaires 1791—1794 (Paris 1870).

Dr. J. M. F Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges, Th. 1 vom 20. April 1792 bis 23. September 1795 (Berlin 1797).

Unparteiische Bemerkungen über den unglücklichen Feldzug des Herzogs von Braunschweig gegen die Neufranken (Frankfurt und Leipzig 1793).

Beiträge zur Beurtheilung des inneren Zustandes der Französischen und Oesterreichischen Armee um das Jahr 1800. Beiheft 6 zum Militär-Wochenblatt pro 1867.

C. Poisson, L'armée et la garde nationale (1789—1793) (Paris 1858).

De Chamborant de Périssat, L'armée de la révolution, ses généraux et ses soldats 1789 à 1871 (Paris 1875).

A. Hugo, La France militaire. Histoire des armées françaises de terre et de mer de 1792 à 1833 (Paris 1835/38).

M. Jähns, Das Französische Heer von der großen Revolution bis zur Gegenwart (Leipzig 1873).

H. Bellangé, Die Soldaten der Französischen Republik und des Kaiserreichs (Leipzig 1843).

Histoire générale des institutions militaires de France pendant la révolution ou leurs principes, leur esprit, leur influence et leurs résultats (Paris 1821).

106. **Ueber die Bildung der Coalitionen gegen die Französische Republik.**

H. Baron de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24)

Viennet, Histoire des guerres de la révolution de 1792—1793 (Paris 1827).

L. v. Ranke, Ursprung und Beginn der Revolutionskriege 1791—1792 (Leipzig 1875).

C. Renouard, Geschichte des Französischen Revolutionskrieges im Jahre 1792 (Cassel 1865).

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800 (Stuttgart 1879).

Dr. J. M. F. Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges, Th. 2 vom 20. April 1792 bis 23. September 1795 (Berlin 1797).

A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787-1799 (Paris 1839).

107. **Die Schlacht bei Valmy und die Ursachen des Preußischen Rückzuges nach derselben.**

H. Baron de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792-1803) (Paris 1810/24).

Viennet, Histoire des guerres de la révolution de 1791—1793 (Paris 1827).

Militärische Denkwürdigkeiten unserer Zeiten, insbesondere des Französischen Revolutionskrieges im Jahre 1792 (Hannover 1797/98).

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789-1800 (Stuttgart 1879).

Beitrag zu der Geschichte des Feldzuges in Frankreich und am Rhein in den Jahren 1792 und 1793. Aus dem militärischen Nachlasse Friedrich Wilhelms III. Beiheft November, Dezember zum Militär-Wochenblatt pro 1846.

Erinnerungen eines alten Preußischen Offiziers aus den Feldzügen 1792, 1793 und 1794 in Frankreich und am Rhein (Glogau und Leipzig 1833).

(v. Massenbach), Betrachtungen über die Feldzüge Oesterreichs und Preußens gegen Frankreich in den Jahren 1792—1794 und über die wahrscheinlichen Resultate, welche der Feldzug im Jahre 1795 verspricht oder befürchten läßt (1795).

Reminiscenzen aus dem Feldzuge am Rhein in den Jahren 1792—1795. Von einem Mitgliede der damaligen Preußischen Rhein-Armee (Berlin 1802).

C. Rousset, Les volontaires 1791—1794 (Paris 1870).

Dr. J. M. F. Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges, Th. 1, vom 20. April 1792 bis 23. September 1795 (Berlin 1797).

Kriegsbegebenheiten in Deutschland und ausführliche Beschreibung der Operationen der Preußen und Hessen nach ihrem Rückzuge aus Frankreich zur Behauptung von Coblenz und Vertreibung der Franzosen vom rechten Rheinufer und zur Wiedereroberung von Frankfurt im Jahre 1792 (Frankfurt a/M. 1796).

J. Honey's, Geschichte des Feldzuges im Jahre 1792 zwischen den Französischen Armeen unter Dumouriez u. s. w. und den Alliirten unter dem Commando des Herzogs von Braunschweig. Aus dem Englischen (Deutschland 1798).

v. Boguslawski, Das Leben des General Dumouriez (Berlin 1879).

Die Preußen in Frankreich im Jahre 1792 (Frankfurt 1796).

A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787—1799 (Paris 1839).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1833, Heft 4 und 7. Der Zug der Alliirten in die Campagne 1792.

108. **Der Krieg in der Vendée als charakteristisches Beispiel eines Insurrections-Krieges.**

J. P. G. Viennet, Histoire des guerres de la révolution de 1792 à 1793 (Paris 1827).

A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787—1799 (Paris 1839).

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800 (Stuttgart 1879).

Dr. J. M. F. Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges, Th. 1, vom 20. April 1792 bis 23. September 1795 (Berlin 1797).

v. Schütz und Schulz, Geschichte der Kriege in Europa seit 1792, II, III, IV (Leipzig 1827); in Band III, Seite 126—133; 455; IV, 133 kritischer Nachweis der älteren Quellen.
J. W. v. Archenholz, Der Krieg in der Vendée (Leipzig 1794).
Desprez, les guerres de la Vendée (Paris 1817).
Lescure, mémoire sur la guerre de la Vendée (Paris 1877).
Deniau, histoire de la Vendée (Angers 1878).
Crétineau Joly, Histoire de la Vendée militaire (Paris 1850).
Vie de Jacques Catelineau, premier généralissime des armées catholiques et royales de la Vendée (Paris 1821).
S. Canuel, Les guerres de la Vendée (Paris 1856).
De la Vendée militaire. Par un officier supérieur (Paris 1833).
Guerre des Vendéens et des Chouans contre la république française, ou annales des départements de l'Ouest pendant ces guerres (Paris 1824/27).
Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1818, Heft 8. Der Krieg in der Vendée.

109. Charakteristik der ersten Kämpfe der Französischen Republik.

L. v. Ranke, Ursprung und Beginn der Revolutionskriege 1791—1792 (Leipzig 1875).
C. Renouard, Geschichte des Französischen Revolutionskrieges im Jahre 1792 (Cassel 1865).
H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800 (Stuttgart 1879).
Dr. J. M. F. Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges vom 20. April 1792 bis 23. September 1795, Th. 1 (Berlin 1797).
Militärische Denkwürdigkeiten unserer Zeiten, insbesondere des Französischen Revolutionskrieges im Jahre 1792 (Hannover 1797/98).
Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).
J. P. G. Viennet, Histoire des guerres de la révolution de 1792—1793 (Paris 1827).
C. Rousset, Les volontaires 1791—1794 (Paris 1870).
A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787—1799 (Paris 1839).
P. Lanfrey, Histoire de Napoléon I. (Paris 1869/75).
F. Buchholz, Geschichte Napoleon Bonaparte's (Berlin 1827/29).
de Chamborant de Périssat, L'armée de la révolution, ses généraux et ses soldats 1789 à 1871 (Paris 1875).

A. Hugo, La France militaire. Histoire des armées françaises de terre et de mer de 1792 à 1833 (Paris 1835/38).

M. Jähns, Das Französische Heer von der großen Revolution bis zur Gegenwart (Leipzig 1873).

H. Bellangé, Die Soldaten der Französischen Republik und des Kaiserreichs (Leipzig 1843).

Susane, Histoire de l'infanterie française (Paris 1876).

***110. Ueber den Einfluß, welchen die Französische Revolution auf die Heeres-Verfassung und Kriegführung in Europa ausgeübt hat.**

W. Blume, Die Armee und die Revolution in Frankreich von 1789—1793 (Brandenburg 1863).

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).

Militärische Denkwürdigkeiten unserer Zeiten, insbesondere des Französischen Revolutionskrieges im Jahre 1792 (Hannover 1797/98).

L. v. Ranke, Ursprung und Beginn der Revolutionskriege 1791—1792 (Leipzig 1875).

C. Renouard, Geschichte des Französischen Revolutionskrieges im Jahre 1792 (Cassel 1865).

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800 (Stuttgart 1879).

Dr. J. M. F. Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges, Th. 1 vom 20. April 1792 bis 23. September 1795 (Berlin 1797).

Histoire générale des institutions militaires de France pendant la révolution ou leurs principes, leur esprit, leur influence et leurs résultats (Paris 1821).

111. Die Bedeutung der Rheinlinie in den Kriegen der Französischen Republik.

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).

Cardinal v. Widdern, Der Rhein und die Rhein-Feldzüge. Militär-geographische und Operationsstudien (Berlin 1869).

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800 (Stuttgart 1879).

Dr. J. M. F. Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges, Th. 1 vom 20. April 1792 bis 23. September 1795 (Berlin 1797).

A. L. W., Der Feldzug am Mittelrhein (Carlsruhe 1870).

(v. Massenbach), Ausführliche Beschreibung des Kriegsschauplatzes zwischen dem Rhein, der Nahe und der Mosel, nebst Betrachtung über einige der merkwürdigsten Begebenheiten, welche sich auf diesem Kriegsschauplatze in den Jahren 1793 und 1794 ereignet haben (Berlin 1798/99).

Dedon, Mémoire militaire sur Kehl, contenant la relation du passage du Rhin par l'armée du Rhin sous le commandement de Moreau, et celle du siége de Kehl en 1796 et 1797 (Strassbourg 1797).

Nähere Darstellung des Uebergangs der Franzosen am Niederrhein bei Eichelkamp und Duisburg den 5. September 1795 (Frankfurt 1796).

Wiebeking, Der Uebergang der Franzosen über den Rhein am 6. September 1795 (Frankfurt a/M. 1796).

(Witzleben), Uebersicht der beiden merkwürdigen Feldzüge am Rhein im Jahre 1795 und 1796 (Deutschland 1797).

A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787—1799 (Paris 1839).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1831, Heft 11 und 12. Skizze des Feldzuges am Rhein bis zu dem Uebergange der Franzosen bei Urdingen im September 1795.

Ebendaselbst, 1832, Heft 3, 4. Der Uebergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795.

Ebendaselbst, 1832, Heft 5. Die Operationen am Rhein vom 8. bis 24. September mit dem Treffen bei Handschuhsheim 1795.

Ebendaselbst, 1832, Heft 6, 7. Die Operationen des Feldmarschalls Grafen Clerfayt am Rhein vom Main bis an die Sieg, und General Jourdan's Rückzug über den Rhein im October 1795.

Ebendaselbst, 1849, Heft 10, 11, 12. Der Feldzug am Oberrhein 1796.

***112. Die Ursachen und die Bedeutung der sogenannten Levée en masse der französischen Republik.**

Duc d'Aumale, Les institutions militaires de la France.

Blume, Die Armee und Revolution in Frankreich von 1789—1793 (Brandenburg 1863).

Viennet, Histoire des guerres de la révolution de 1792 - 1793 (Paris 1827).

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800 (Stuttgart 1879).

C. Rousset, Les volontaires 1791—1794 (Paris 1870).

Dr. J. M. F. Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges, Th. 1 vom 20. April 1792 bis 23. September 1795 (Berlin 1795).

C. Poisson, L'armée et la garde nationale (1789—1793) (Paris 1858).

A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787—1799 (Paris 1839).

De Chamborant de Périssat, L'armée de la révolution, ses généraux et ses soldats 1789 à 1871 (Paris 1875).

A. Hugo, La France militaire. Histoire des armées françaises de terre et de mer de 1792 à 1833 (Paris 1835/38).

M. Jähns, Das Französische Heer von der großen Revolution bis zur Gegenwart (Leipzig 1873).

H. Bellangé, Die Soldaten der Französischen Republik und des Kaiserreichs (Leipzig 1843).

Militär-Wochenblatt 1870, S. 716, 761, 785, 805, 822, 855. Das Aufgebot in Masse und die Freiwilligen in Frankreich 1791 bis 1794.

Dasselbe, 1870, S. 709. Die levée en masse 1793.

Dasselbe, 1874, Nr. 19, 20. Les Volontaires 1791 — 1794 par Camille Rousset. (Besprechung.)

***113. Ursprung und Charakteristik der Colonnen-Taktik.**

W. Rüstow, Geschichte der Infanterie (Gotha 1857/58).

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).

Viennet, Histoire des guerres de la révolution de 1792—1793 (Paris 1827).

C. Rousset, Les volontaires 1791—1794 (Paris 1870).

Chamborant de Périssat, L'armée de la révolution ses généraux et ses soldats 1789 à 1871 (Paris 1875).

A. Hugo, La France militaire. Histoire des armées françaises de terre et de mer de 1792 à 1833 (Paris 1835/38).

M. Jähns, Das Französische Heer von der großen Revolution bis zur Gegenwart (Leipzig 1873).

Susane, Histoire de l'infanterie française (Paris 1876).

***114. Napoleons erstes Auftreten als Feldherr.**

C. v. Clausewitz, Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung, Bd. 4 (Berlin 1833).

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800 (Stuttgart 1879).

Campagne du général Buonaparte en Italie, pendant les années IV. et V. de la république française; par un officier général (Paris 1797).

C. v. Decker, Der Feldzug in Italien in den Jahren 1796 und 1797 (Berlin 1825).

G. A. v. Erdmannsdorf, Der Feldzug von 1796 in Italien. Nach den besten Quellen bearbeitet (Magdeburg 1847).

v. Goertz, Etwas über die politische und militärische Taktik des Generals Bonaparte in Bezug auf die Umschaffung Italiens und den Frieden mit Oesterreich (Tübingen 1797).

Examen de la campagne de Buonaparte en Italie dans les années 1796 et 1797. Par un témoin oculaire. Publié par M. Peltier (Paris 1814).

W. Rüstow, Die ersten Feldzüge Napoleon Bonaparte's in Italien und Deutschland 1796 und 1797 (Zürich 1867).

A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787—1799 (Paris 1839).

J. Barni, Napoléon I. et son historien Thiers (Paris 1869, Deutsch, Leipzig 1870).

F. v. Kausler, Napoleons Grundsätze, Ansichten und Aeußerungen über Kriegskunst, Kriegsgeschichte und Kriegswesen (Leipzig 1827).

Napoléon, Vie politique et militaire de . . . racontée par lui-même (Paris 1827).

M. Saint-Edme, Napoléon considéré comme Général, Premier-Consul, Empereur (Paris 1821).

Militär-Wochenblatt 1869, Nr. 75, Napoleons Kriegslaufbahn.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1825, Heft 5 und 6. Die Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai mit dem Gefechte bei Lodi 1796.

Ebendaselbst, 1827, Heft 8, 9, 10. Das Treffen am Mincio am 30. Mai und die übrigen Kriegsereignisse in Italien von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796.

Ebendaselbst, 1849, Heft 10. Die Schlacht von Arcola am 15., 16. und 17. November 1796. Napoleons gewagteste und denkwürdigste Schlacht.

Ebendaselbst, 1861, Bd. 5, S. 1—96. — 1862, Bd. 1, S. 97—144, Bd. 2, S. 145—160, Bd. 3, S. 161—176, Bd. 4, S. 177—439. Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzuges von 1796 (11 Tafeln). Mit eigener Paginirung.

Ebendaselbst, 1869, Heft 6, Betrachtungen über die Kriegführung Napoleons I.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Bd. 6, S. 1—96, Bd. 8, S. 1—72. — Strategische Betrachtungen über den Feldzug in Italien 1796—1797. (Mit eigener Paginirung).

Oesterreichisch-Ungarische Militär-Zeitung „Vedette" 1876, Nr. 50. General Bonaparte's Marsch bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu Anfang Mai im Jahre 1796 an dem Po.

115. **Der Alpenübergang Hannibals im Vergleich mit dem Napoleons I.** (Quellen über Hannibal siehe dasselbe Thema Nr. 14.)

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Th. 4 (Berlin 1836).

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803). (Paris 1820/24).

A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787—1799 (Paris 1839).

Baron H. de Jomini, Vie politique et militaire de Napoléon racontée par lui-même, au tribunal de César, d'Alexandre et de Frédéric (Paris 1827).

M. Saint-Edme, Napoléon considéré comme Général, Premier-Consul, Empereur (Paris 1821).

*116. **Charakteristik der Napoleonischen Kriegführung.**

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Th. 4 (Berlin 1836).

Frhr. C. du Jarrys de la Roche, Geschichte der Kriegskunst seit dem 19. Jahrhundert. Die Periode von 1800—1815 (Mannheim 1844).

Poten, Handwörterbuch, Band 7, Seite 102, Napoleon I. (Bielefeld 1879).

C. v. W., Napoleons Strategie im Jahre 1813 von der Schlacht von Groß-Görschen bis zur Schlacht von Leipzig (Berlin 1827).

L. C. Duchateau, Considérations sur les mouvements stratégiques des armées françaises dans quelques-unes des campagnes de Napoléon Bonaparte, et particulièrement dans ses quatre dernières (Paris 1822).

W. Rüstow, Die Feldherrnkunst des 19. Jahrhunderts. Zum Selbststudium und für den Unterricht (Zürich 1857/67).

C. v. Decker, Der Feldzug in Italien in den Jahren 1796 und 1797 (Berlin 1825).

G. A. v. Erdmannsdorf, Der Feldzug von 1796 in Italien. Nach den besten Quellen bearbeitet (Magdeburg 1847).

v. Görtz, Etwas über die politische und militärische Taktik des Generals Bonaparte in Bezug auf die Umschaffung Italiens und den Frieden mit Oesterreich (Tübingen 1797).

W. Rüstow, Die ersten Feldzüge Napoleon Bonaparte's in Italien und Deutschland 1796 und 1797 (Zürich 1867).

Derselbe, Der Krieg von 1805 in Deutschland und Italien (Frauenfeld 1853).

Baron H. de Jomini, Vie politique et militaire de Napoléon racontée par lui-même, au tribunal de César, d'Alexandre et de Frédéric (Paris 1827).

F. v. Kausler, Napoleons Grundsätze, Ansichten und Aeußerungen über Kriegskunst, Kriegsgeschichte und Kriegswesen (Leipzig 1827).

M. Saint-Edme, Napoléon considéré comme Général, Premier-Consul, Empereur (Paris 1821).

F. J. A. Schneidawind, Kaiser Napoleon im Felde und im Feldlager nebst Organisation und Charakter seiner großen Armee (Hanau 1832), Kr. Ac. B. 4125.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Bd. 21 (1880), S. 76. Die Entwickelung der Französischen Taktik während der Napoleonischen Kriege.

117. Die Cavallerie-Corps der Napoleonischen Armee und ihre Verwendung in strategischer und taktischer Beziehung.

Frhr. C. du Jarrys de la Roche, Geschichte der Kriegskunst seit dem 19. Jahrhundert. Die Periode von 1800—1815 (Mannheim 1844).

W. Rüstow, Die Feldherrnkunst des 19. Jahrhunderts zum Selbststudium und für den Unterricht (Zürich 1857/67).

Frhr. Roth v. Schreckenstein, Die Cavallerie in der Schlacht bei Moskwa, von den Russen Schlacht bei Borodino genannt, am 7. September 1812. Nebst einigen ausführlichen Nachrichten über die Leistungen des 4. Cavallerie-Corps (Münster 1858).

P. Foucart, La cavalerie pendant la campagne de Prusse (7. octobre — 7. novembre 1806), d'après les archives de la guerre (Paris 1880, Berger-Levrault et Cp.).

Baron H. de Jomini, Vie politique et militaire de Napoléon racontée par lui-même, au tribunal de César, d'Alexandre et de Frédéric (Paris 1827).

F. v. Kausler, Napoleons Grundsätze, Ansichten und Aeußerungen über Kriegskunst, Kriegsgeschichte und Kriegswesen (Leipzig 1827).

Ueber die großen Cavallerie-Angriffe in den Schlachten Friedrichs und Napoleons (Berlin 1843).

118. **Die Verwendung der Französischen Artillerie in den Schlachten Napoleons I.**

Frhr. C. du Jarrys de la Roche, Geschichte der Kriegskunst seit dem 19. Jahrhundert. Die Periode von 1800—1815 (Mannheim 1844).

W. v. Grevenitz, Organisation und Taktik der Artillerie und Geschichte ihrer taktischen Ausbildung von den frühesten bis auf die neuesten Zeiten (Berlin 1824).

Napoleons Maximen der Kriegführung. Mit Anmerkungen von dem Russischen General Burnod und dem Französischen General Husson, und verglichen mit den Grundsätzen anderer großer Feldherren, Strategen und Taktiker, parallelisirt durch einen Königl. Preußischen Artillerie-Offizier (Weimar 1852).

W. Rüstow, Die Feldherrnkunst des 19. Jahrhunderts zum Selbststudium und für den Unterricht (Zürich 1857/67).

Derselbe, Der Krieg von 1805 in Deutschland und Italien (Frauenfeld 1853).

Baron H. de Jomini, Vie politique et militaire de Napoléon racontée par lui-même, au tribunal de César, d'Alexandre et de Frédéric (Paris 1827).

F. v. Kausler, Napoleons Grundsätze, Ansichten und Aeußerungen über Kriegskunst, Kriegsgeschichte und Kriegswesen (Leipzig 1827).

Correspondence inédite de l'empereur Napoléon avec le Commandant en Chef de l'artillerie de la grande armée pendant les Campagnes de 1809 en Autriche, 1810, 1811 en Espagne et 1812 en Russie avec des notes etc. par A. Pascal (Paris 1843). Kr. Ac. D. 4828.

(Köhler), Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik (Berlin 1873).

119. **Der Ursprung der Requisitions-Verpflegung und ihre Einwirkung auf die Kriegführung.**

Hold, Requisition und Magazinverpflegung während der Operationen (Wien 1878).

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Bd. 15, Heft 4. Einfluß der Verpflegung auf die Kriegführung.

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).

Viennet, Histoire des guerres de la révolution de 1792—1793 (Paris 1827).

C. Rousset, Les volontaires 1791—1794 (Paris 1870).

Dr. J. M. F. Schulze, Vollständige Geschichte des Französischen Revolutionskrieges, Th. 1 vom 20. April 1792 bis 23. September 1795 (Berlin 1797).

Chamborant de Périssat, L'armée de la révolution ses généraux et ses soldats 1789 à 1871 (Paris 1875).

A. Hugo, La France militaire. Histoire des armées françaises de terre et de mer de 1792 à 1833 (Paris 1835/38).

M. Jähns, Das Französische Heer von der großen Revolution bis zur Gegenwart (Leipzig 1873).

120. **Die Anwendung der Operationen auf der inneren Linie von Seiten Napoleons I.**

Frhr. C. du Jarrys de la Roche, Geschichte der Kriegskunst seit dem 19. Jahrhundert. Die Periode von 1800—1815 (Mannheim 1844).

C. v. W., Napoleons Strategie im Jahre 1813 von der Schlacht von Groß-Görschen bis zur Schlacht von Leipzig (Berlin 1827).

L. C. Duchateau, Considérations sur les mouvements stratégiques des armées françaises dans quelques-unes des campagnes de Napoléon Bonaparte, et particulièrement dans ses quatre dernières (Paris 1822).

W. Rüstow, Die Feldherrnkunst des 19. Jahrhunderts, zum Selbststudium und für den Unterricht (Zürich 1857/67).

v. Ollech, C. F. W. v. Reyher, General der Cavallerie und Chef des Generalstabes der Armee. Ein Beitrag zur Geschichte der Armee mit Bezug auf die Befreiungskriege 1813, 1814, 1815.

H. Beitzke, Geschichte der Deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814 (Berlin 1854/55).

C. v. W., Betrachtungen über die großen Operationen und Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814 (Berlin und Posen 1825).

C. Bade, Napoleon im Jahre 1813, politisch-militärisch geschildert. Der Krieg in Deutschland vom Anfang bis Ende des Jahres 1814 (Altona 1839/41).

Frhr. O. v. Odeleben, Napoleons Feldzug in Sachsen im Jahre 1813. Eine treue Skizze dieses Krieges, des Französischen Kaisers und seiner Umgebungen, nebst Erläuterungsband (Dresden 1816).

Baron H. de Jomini, Vie politique et militaire de Napoléon racontée par lui-même, au tribunal de César d'Alexandre et de Frédéric (Paris 1827).

F. v. Kausler, Napoleons Grundsätze, Ansichten und Aeußerungen über Kriegskunst, Kriegsgeschichte und Kriegswesen (Leipzig 1827).

Leer, Strategische Aufsätze. Aus dem Russischen (Gera 1876).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1873, Bd. 1—4; 1874, Bd. 2 u. 3. Der Krieg 1805 in Deutschland.

121. **Die Belagerung von Mantua 1796 und die vier Versuche eines Entsatzes dieser Festung.**

(Erzherzog Carl), Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzuges von 1796 in Deutschland, nebst Atlas, 4 Bde. (Wien 1814).

C. v. Clausewitz, Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung, Bd. 4 (Berlin 1833).

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).

C. v. Decker, Der Feldzug in Italien in den Jahren 1796 und 1797 (Berlin 1825).

G. A. v. Erdmannsdorf, Der Feldzug von 1796 in Italien. Nach den besten Quellen bearbeitet (Magdeburg 1847).

Examen de la campagne de Buonaparte en Italie, dans les années 1796 et 1797. Par un témoin oculaire. Publié par M. Peltier (Paris 1814).

W. Rüstow, Die ersten Feldzüge Napoleon Bonaparte's in Italien und Deutschland 1796 und 1797 (Zürich 1867).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1832, Heft 5, 6, 8—10. Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797 nebst der Schlacht von Rivoli.

Ebendaselbst, 1831, Heft 12. Die zweite Einschließung Mantuas im August und gleichzeitige Ereignisse bei dem K. K. Heere unter dem Feldmarschall Grafen Wurmser in Tyrol und Vorarlberg 1796.

Ebendaselbst, 1830, Heft 1, 2. Die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli 1796.

Ebendaselbst, 1830, Heft 3—5. Die Operation des Feldmarschall Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfang August zum Entsatz von Mantua mit der Schlacht bei Castiglione 1796.

Ebendaselbst, 1832, Heft 1, 2. Die zweite Vorrückung des Feldmarschall Grafen Wurmser zum Entsatz von Mantua im September mit dem Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo,

Trient, Levis, Primolano, Bessano — dann bei Cerea, Castellaro und vor Mantua 1796.

122. **Der Zug Suworoffs aus Italien nach der Schweiz 1799.**

C. v. Clausewitz, Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung, Bd. 5 u. 6 (Berlin 1833).

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).

Erzherzog Carl, Geschichte des Feldzuges von 1799 in Deutschland und in der Schweiz (Wien 1819).

M. Danilewski und Miliutin, Geschichte des Krieges Rußlands mit Frankreich unter der Regierung Pauls I. im Jahre 1799 (München 1856/58).

Suwaroff-Rimnikšky, Correspondenz über die Russisch-Oesterreichische Campagne im Jahre 1799. Aus dem Russischen von G. Fuchs (Glogau und Leipzig 1835).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1811—1812, Heft 1, B. Der Feldzug in Italien bis zum Abmarsche der Russen in die Schweiz 1799.

Frd. v. Smitt, Suworoffs Leben und Heerzüge. Im Zusammenhange mit der Geschichte seiner Zeit dargestellt (Wilna 1833) Kr. Ac. F. 673.

123. **Das Ende des Venetianischen Freistaats.**

Baron H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution (1792—1803) (Paris 1820/24).

C. v. Decker, Der Feldzug in Italien in den Jahren 1796 und 1797 (Berlin 1825).

G. A. v. Erdmannsdorf, Der Feldzug von 1796 in Italien. Nach den besten Quellen bearbeitet (Magdeburg 1847).

Examen de la campagne de Buonaparte en Italie dans les années 1796 et 1797. Par un témoin oculaire. Publié par M. Peltier (Paris 1814).

W. Rüstow, Die ersten Feldzüge Napoleon Bonaparte's in Italien und Deutschland 1796 und 1797 (Zürich 1867).

A. Thiers, Histoire de la révolution française de 1787—1799 (Paris 1839).

A. Carrion de Nisas, Résumé de l'histoire de la république de Venise (Paris 1826).

P. Daru, Histoire de la république de Venise (Paris 1821).

124. **Die Gründe der Capitulation von Ulm 1805.**

H. v. Bülow, Der Feldzug von 1805 militärisch-politisch betrachtet (1806).

v. Mack, Vertheidigung des Oesterreichischen Feldzuges von 1805 (Wien 1806).

W. Rüstow, Der Krieg von 1805 in Deutschland und Italien (Frauenfeld 1853).

v. Schönhals, Der Krieg 1805 in Deutschland. Nach Oesterreichischen Original-Quellen. Mit einer Karte und dem Plane von Ulm (Wien 1873).

v. Angeli, Ulm und Austerlitz (Mittheilungen des Kriegs-Archivs, Beilage der Oesterreichischen Militär-Zeitschrift 1877).

125. **Die Schlacht bei Austerlitz 1805.**

K. G. v. Berneck, Das Buch der Schlachten (Leipzig 1856).

R. Groß, Atlas der wichtigsten Schlachten und Treffen Napoleons (Stuttgart 1840/41).

Poten, Handwörterbuch, Band 1, Seite 327. Austerlitz (Bielefeld 1877).

F. v. Kausler und S. E. Woerl, Die Kriege von 1792—1815 in Egypten, mit besonderer Rücksicht auf die Schlachten Napoleons und seiner Zeit. nebst 1 Band Pläne (Karlsruhe und Freiberg 1842).

W. Rüstow, Der Krieg von 1805 in Deutschland und Italien (Frauenfeld 1853).

v. Schönhals, Der Krieg 1805 in Deutschland. Nach Oesterreichischen Original-Quellen. Mit einer Karte und dem Plane von Ulm (Wien 1873).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1822, 2. Band, 4. Heft. Die Schlacht von Austerlitz am 2. December 1805.

126. **Die Schlachten bei Jena und Auerstädt 1806.**[1]

K. G. v. Berneck, Das Buch der Schlachten (Leipzig 1856).

R. Groß, Atlas der wichtigsten Schlachten und Treffen Napoleons (Stuttgart 1840/41).

F. v. Kausler und S. E. Woerl, Die Kriege von 1792—1815 in Europa und Egypten, mit besonderer Rücksicht auf die Schlachten Napoleons und seiner Zeit, nebst 1 Band Pläne (Karlsruhe und Freiburg 1842).

Kritik des Feldzuges in Deutschland in den Jahren 1806 und 1808.

Dr. E. Klopfleisch, Die Schlacht bei Jena. Nach den besten Quellen und Schriften (Jena 1869).

---

[1]) Quellen siehe auch Seite 26 des Handbuchs.

J. A. Krippendorf, Schilderungen der merkwürdigsten Kriegsbegebenheiten bei Auerstädt (Naumburg 1808).

v. Massenbach, Historische Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Verfalles des Preußischen Staates seit dem Jahre 1794, nebst seinem Tagebuche über den Feldzug von 1806 (Amsterdam 1809).

v. R(ühle) L(ilienstern), Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der während der Monate September und October 1806 unter dem Commando des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen gestandenen Königl. Preußischen und Kurfürstl. Sächsischen Truppen (Tübingen 1809).

v. W(eiß gen. v. Müffling), Operationsplan der Preußisch-Sächsischen Armee im Jahre 1806. Schlacht von Auerstädt und Rückzug bis Lübeck (Weimar 1807).

E. v. Höpfner, Der Krieg von 1806 und 1807. 2. Aufl., Th. 1 (Berlin 1855).

127. **Die Ursachen der Preußischen Niederlagen 1806 und 1807.** (Quellen wie ad 126.)

v. Massenbach, Betrachtungen und Aufschlüsse über die Ereignisse der Jahre 1805 und 1806 (Frankfurt und Leipzig 1808).

128. **Die Reorganisation der Preußischen Armee nach dem Tilsiter Frieden.**

W. Buchner, Scharnhorst (Straßburg).

v. Clausewitz, Ueber das Leben und den Charakter des Generals Scharnhorst (Hamburg 1832).

G. H. Klippel, Das Leben des Generals von Scharnhorst. Nach größtentheils bisher unbenutzten Quellen (Leipzig 1869/71).

R. de L'Homme de Courbière, Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Heeres-Verfassung (Berlin 1852).

Die Reorganisation der Preußischen Armee nach dem Tilsiter Frieden (1807). Beiheft zum Militär-Wochenblatt 1854, 1856, 1862, 1865 und 1866.

R. Bräuner, Geschichte der Preußischen Landwehr. Historische Darstellung und Beleuchtung ihrer Vorgeschichte, Errichtung und späteren Organisation (Berlin 1863).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1868, Bd. 4, S. 193. Reorganisation des Preußischen Heeres in der Epoche 1807—1813.

H. v. Boyen, Beiträge zur Kenntniß des General v. Scharnhorst und seiner amtlichen Thätigkeit in den Jahren 1808—1813. Mit besonderer Beziehung auf die über ihn in der Biographie des ver-

storbenen Ministers Grafen Dohna ausgesprochenen Urtheile (Berlin 1833).

129. **Die Erhebungsversuche zur Befreiung Deutschlands im Jahre 1809.**

Dr. G. Bärsch, Ferdinand v. Schills Zug und Tod im Jahre 1809. Zur Erinnerung an den Helden und an die Kampfgenossen (Leipzig 1860). (Giebt einen vollständigen Nachweis der Literatur über Schill).

F. v. Schill, Militärisch-politisches Charakterbild (Potsdam 1860).

Dr. F. Fiebler, Die Verurtheilung und Hinrichtung der elf Preußischen Offiziere vom Schill'schen Corps durch die Franzosen bei Wesel den 16. September 1809 (Wesel 1835).

J. C. L. Haslen, Ferdinand v. Schill. Eine Lebensbeschreibung nach Originalpapieren (Leipzig 1824).

G. v. d. Heydt, Der Feldzug des Herzoglich Braunschweigischen Corps im Jahre 1809 (Berlin 1819).

Tagebuch des Generals Fr. L. v. Wachtholtz, Zur Geschichte der früheren Zustände der Preußischen Armee und besonders des Feldzuges des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels im Jahre 1809. Herausgegeben von C. Fr. v. Vechelde (Braunschweig 1843).

J. L. S. Bartholdy, Der Krieg der Tyroler Landleute im Jahre 1809 (Berlin 1814).

J. G. Mayr, Der Mann von Rinn (Joseph Speckbacher) und Kriegsereignisse in Tyrol 1809 (Innsbruck 1851).

Dr. J. Rapp, Tyrol im Jahre 1809 (Innsbruck 1852).

Geschichte Andreas Hofer's, Sandwirth's aus Passeyr, Oberanführers der Tyroler im Kriege von 1809 (Leipzig und Altenburg 1817).

130. **Der Rheinbund und seine militärischen Leistungen.**

Die Bayern in Rußland oder: Beschreibung der Kriegsthaten und Schicksale des Bayerischen Heerestheiles bei der großen Napoleonischen Armee im Feldzuge von 1812 gegen Rußland (Landshut 1833).

Krauß, Geschichte der Bayerischen Heeresabtheilung im Feldzuge gegen Rußland 1812 (Augsburg 1857).

P. de Ségur, Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812 (Paris 1824).

Derselbe, Dasselbe Werk in Deutscher Uebersetzung (Berlin und Posen 1825).

F. Förster, Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814 und 1815 (Berlin 1857).

J. Heilmann, Generalmajor, Feldmarschall Fürst Wrede (Leipzig, Duncker und Humblot 1880).

P. v. Rößler, Die Geschichte der Herzogl. Nassauischen Truppen (Wiesbaden 1863).

A. Pfister, Denkwürdigkeiten aus der Württembergischen Kriegsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts (Stuttgart 1868).

Lucchesini, Historische Entwickelung der Ursachen und Wirkungen des Rheinbundes. Aus dem Italienischen von B. J. F. v. Halen, Th. 1 und 2 (Leipzig 1821/25). Kr. Ac. B. 1490.

Frhr. v. Welden, Der Krieg von 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich (Wien 1872).

131. **Erzherzog Karl von Oesterreich als Feldherr und Militär-Schriftsteller.**

(Erzherzog Karl), Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzuges von 1796 in Deutschland, nebst Atlas, 4 Bde. (Wien 1814).

Feldzug 1794—1795, Aus den hinterlassenen Papieren des Erzherzogs Karl (Wien 1872).

(Erzherzog Karl), Geschichte des Feldzuges von 1799 in Deutschland und in der Schweiz (Wien 1819).

Derselbe, Grundsätze der höheren Kriegskunst und Beispiele ihrer zweckmäßigen Anwendung für die Generale der Oesterreichischen Armee (Wien 1808).

Frhr. F. E. v. Seida-Landensberg, Politisch-militärische Geschichte des merkwürdigen Feldzuges vom Jahre 1799. In besonderer Rücksicht auf die Armee Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Karl (Ulm 1801).

F. J. A. Schneidawind, Der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich, dessen Alliirte und den Rheinbund im Jahre 1809 (Schaffhausen 1842/50).

v. Valentini, Versuch einer Geschichte des Feldzuges von 1809 an der Donau (Berlin und Stettin 1818).

Frhr. L. v. Welden, Der Krieg von 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich (Wien 1872).

W. Buchner, Erzherzog Karl (geb. 1771, gest. 1847). Ein Lebensbild (Straßburg).

Duller, Erzherzog Karl von Oesterreich (Pest 1859).

Großhoffinger, Erzherzog Karl (Stuttgart 1830).

Erzherzog Karl und Napoleon (Leipzig 1845).

F. J. A. Schneidawind, Karl, Erzherzog von Oesterreich und die Oesterreichische Armee unter ihm (Bamberg 1840).

C. v. W. (Müffling), Marginalien zu den Grundsätzen der höheren Kriegskunst für die Generale der Oesterreichischen Armee (Weimar 1810).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1860, Bd. 1, S. 191. Rückblicke auf die Heldenlaufbahn des Erzherzogs Karl von Oesterreich.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien), Bd. 11, S. 165. Ein Preußisches Urtheil über Erzherzog Karl.

132. **Charakteristik des Guerilla-Kampfes in den Kriegen auf der Pyrenäischen Halbinsel 1807—1814.**

J. T. Jones, Geschichte des Krieges in Spanien, Portugal und im südlichen Frankreich in den Jahren 1808—1814. Aus dem Englischen übersetzt von L. v. Wachholtz (Braunschweig 1844).

F. X. Rigel, Der siebenjährige Kampf auf der Pyrenäischen Halbinsel vom Jahre 1808—1814 (Darmstadt 1819/21).

F. A. Rüder, Geschichte des Nationalkrieges auf der Pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon (Leipzig 1829).

H. v. Staff, Der Befreiungskrieg der Catalonier in den Jahren 1808—1814 (Breslau 1821/27).

Suchet, Mémoires du maréchal . . . Duc d'Albufera sur ses campagnes en Espagne (1808 à 1814) écrits par lui-même (Paris 1828).

133. **Die Vertheidigung von Saragossa.**

J. Belmas, Journal des siéges faits ou soutenus par les Français dans la Péninsule 1807 à 1814, Atlas fol. 5 Bd. (Paris 1836/37).

J. T. Jones, Geschichte des Krieges in Spanien, Portugal und im südlichen Frankreich in den Jahren 1808—1814. Aus dem Englischen übersetzt von L. v. Wachholtz (Braunschweig 1844).

F. X. Rigel, Der siebenjährige Kampf auf der Pyrenäischen Halbinsel vom Jahre 1808—1814, 3. Bd. (Darmstadt 1819/21).

Rogniat, Siéges de Saragosse et de Tortose par les Français en 1809 et 1810; avec deux cartes (Paris 1814).

F. A. Rüder, Geschichte des Nationalkrieges auf der Pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon (Leipzig 1829).

M. Cavallero, Défense de Saragosse en 1808 et 1809; traduction de l'espagnol par de la Beaumelle (Paris 1815).

J. D. de Ferussac, Journal du siége de Saragosse et coup d'oeil sur l'Andalousie (Paris 1816).

Nachrichten über die heldenmüthige Vertheidigung von Saragossa durch die Spanier in den Jahren 1808 und 1809. (Berlin 1816).

H. v. Staff, Der Befreiungskrieg der Catalonier in den Jahren 1808—1814 (Breslau 1821/27).

Mémoires du maréchal Suchet, Duc d'Albufera, sur ses campagnes en Espagne (1808 à 1814) écrits par lui-même (Paris 1828).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1818, Heft 9—11. Des Krieges in Spanien und Portugal erster Feldzug 1807—1808.

Ebendaselbst, 1819, Heft 2—4. Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug 1808—1809.

Jahrbücher für die Armee und Marine Bd. 20, S. 317. Kritische Betrachtung der Belagerung von Saragossa in den Jahren von 1808 - 1809.

134. Charakteristik der Kriegführung Wellingtons.

De la Barre-Duparcq, portraits militaires (Paris 1853).

T. Choumara, Résumé historique des honteux échecs éprouvés par les armées britanniques depuis le commencement de la révolution française jusqu'en 1814 (Paris).

Gurwood, Recueil des pièces de la correspondance du Duc de Wellington, pendant les dernières guerres, traduction de l'anglais par J. Corréard (Paris 1840).

Derselbe, Recueil choisi des dépêches et des ordres du jour du Feld-Maréchal Duc de Wellington (Bruxelles 1843).

J. T. Jones, Geschichte des Krieges in Spanien und Portugal und dem südlichen Frankreich in den Jahren 1808—1814. Aus dem Englischen übersetzt von L. v. Wachholtz (Braunschweig 1844).

F. X. Riegel, Der siebenjährige Kampf auf der Pyrenäischen Halbinsel vom Jahre 1808—1814 (Darmstadt 1819/21).

F. A. Rüder, Geschichte des Nationalkrieges auf der Pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon (Leipzig 1829).

J. T. Jones, Third edition journal of the sieges carried on by the army under the Duke of Wellington, in Spain, between the years 1811 and 1814 with an accound of the lines of Torres Vedras (London 1846).

Charles Mac-Farlane, A memoir of Wellington (London 1853).

Gleig, Life of Wellington (London 1864).
Brialmont, histoire de Wellington (Paris et Bruxelles 1856/57).
Maurel, Le duc de Wellington (Bruxelles et Leipzig 1862).
Wellington's Leben und Feldzüge (Prag 1860).
Graf v. Westmorland, Erinnerungen aus den ersten Feldzügen des Herzogs von Wellington in Portugal und Spanien. In's Deutsche übertragen von C. v. d. Goltz (Berlin und London 1843).
Batty, Campaign of the left wing of the allied army, in the western Pyrennees and south of France, in the years 1813, 1814 under Wellington (London 1823).
H. v. Staff, Der Befreiungskrieg der Catalonier in den Jahren 1808—1814 (Breslau 1821/27).
Suchet, Mémoires du maréchal . . . Duc d'Albufera sur ses campagnes en Espagne (1808 à 1814) écrits par lui-même (Paris 1828).
F. Bauer, Leben und Feldzüge des Herzogs von Wellington. Nach Maxwell, Wrigth, Alexander &c. (Quedlinburg und Leipzig 1840). Kr. Ac. F. 420.

Für eingehenderes Studium sind noch zu nennen:
Biographien Wellington's von Elliot, Clarke, Maxwell, Grey u. s. w.

135. **Die Theilnahme des Preußischen Hilfs-Corps am Feldzuge 1812.**

C. v. Clausewitz, Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung, Bd. 7 (Berlin 1833).
P. de Ségur, Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. Dasselbe Werk in Deutscher Uebersetzung (Berlin und Posen 1825).
v. Seydlitz, Tagebuch des Königl. Preußischen Armee-Corps unter Befehl des General-Lieutenants v. York im Feldzuge von 1812 (Berlin und Posen 1823).
A. v. Minkwitz, Die Brigade Thielmann im Feldzuge von 1812 in Rußland, mit einem Plan der Schlacht an der Moskwa (Dresden, Burdach, 1879).
H. Beitzke, Geschichte des Russischen Krieges im Jahre 1812 (Berlin 1856).
M. Bogdanowitsch, Geschichte des Feldzuges im Jahre 1812. Nach den zuverlässigsten Quellen aus dem Russischen von G. Baumgarten (Leipzig 1863).
M. Danilewsky, Geschichte des vaterländischen Krieges im Jahre

1812. Aus dem Russischen von C. R. Goldhammer (Riga und Leipzig 1840).

136. **Die Schlacht bei Borodino 1812.** (Quellen wie ad 135.)

R. Groß, Atlas der wichtigsten Schlachten und Treffen Napoleons (Stuttgart 1840/41).

F. v. Kausler und S. E. Woerl, Die Kriege von 1792—1815 in Europa und Egypten, mit besonderer Rücksicht auf die Schlachten Napoleons und seiner Zeit, nebst 1 Band Pläne (Karlsruhe und Freiburg 1842).

P. de Ségur, Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. Dasselbe Werk in Deutscher Uebersetzung (Berlin und Posen 1825).

R. Soltyk, Napoleon im Jahre 1812 oder historisch-militärische Darstellung des Feldzuges in Rußland. Aus dem Französischen von L. Bischoff (Wesel und Leipzig 1837).

A. du Casse, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1812 en Russie suivis des lettres de Napoléon au roi de Westphalie pendant la campagne de 1813 (Paris 1852).

Die Schlacht von Borodino oder an der Moskwa, 7. September 1812 (Weimar 1824).

Hofmann, Die Schlacht von Borodino, mit einer Uebersicht des Feldzuges von 1812 (Coblenz 1846).

Schreckenstein, Die Cavallerie in der Schlacht an der Moskwa, von den Russen Schlacht bei Borodino genannt. Nebst einigen ausführlichen Nachrichten über die Leistungen des 4. Cavallerie-Corps (Münster 1858).

*137. **Ueber die Ursachen der Mißerfolge der großen Armee 1812.**

C. v. Clausewitz, Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung, Bd. 7 (Berlin 1833).

L. C. Duchateau, Considérations sur les mouvements stratégiques des armées françaises dans quelques-unes des campagnes de Napoléon Bonaparte, et particulièrement dans ses quatre dernières (Paris 1822).

N. Okouneff, Considérations sur les grandes opérations, les batailles et les combats de la campagne de 1812 en Russie (Paris 1829).

H. Beitzke, Geschichte des Russischen Krieges im Jahre 1812 (Berlin 1856).

Bogdanowitsch, Geschichte des Feldzuges im Jahre 1812, nach

den zuverlässigsten Quellen. Aus dem Russischen von G. Baumgarten (Leipzig 1863).

M. Danilewsky, Geschichte des vaterländischen Krieges im Jahre 1812. Aus dem Russischen von G. R. Goldhammer (Riga und Leipzig 1840).

Dr. F. Förster, Der Rückzug der Franzosen aus Rußland. Aus dem Nachlasse des Generals E. v. Pfuel (Berlin 1867).

v. d. Knesebeck, Mittheilungen aus dem Nachlasse des Feldmarschalls über den Russischen Operationsplan von 1812.

P. de Ségur, Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. In Deutscher Uebersetzung (Berlin und Posen 1825).

R. Soltyk, Napoleon im Jahre 1812 oder historisch-militärische Darstellung des Feldzuges in Rußland. Aus dem Französischen von L. Bischoff (Wesel und Leipzig 1837).

Jahrbücher für die Armee und Marine, Band 36 (1880). S. 155 und 276. Die Ursachen der Katastrophe der Französischen Armee im Jahre 1812.

138. Die Bedeutung des Waffenstillstandes für die kriegführenden Parteien 1813.

C. v. W., Napoleons Strategie im Jahre 1813 von der Schlacht von Groß-Görschen bis zur Schlacht von Leipzig (Berlin 1827).

F. Förster, Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815 (Berlin 1857).

v. Ollech, v. Reyher, General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee. Ein Beitrag zur Geschichte der Armee mit Bezug auf die Befreiungskriege 1813, 1814, 1815.

H. Beitzke, Geschichte der Deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813—1814 (Berlin 1854/55).

C. v. W., Betrachtungen über die großen Operationen und Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814 (Berlin und Posen 1825).

Derselbe, Die Preußisch-Russische Campagne im Jahre 1813; von der Eröffnung bis zum Waffenstillstande vom 5. Juni 1813 (Breslau).

139. Das Treffen von Wartenburg und seine Folgen.

v. Ollech, v. Reyher, General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee. Ein Beitrag zur Geschichte der Armee, mit Bezug auf die Befreiungskriege 1813, 1814, 1815.

H. Beitzke, Geschichte der Deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813—1814 (Berlin 1854/55).

C. v. W., Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813—1814. Die Feldzüge der Schlesischen Armee unter dem Feldmarschall **Blücher**; von der Beendigung des Waffenstillstandes bis zur Eroberung von Paris (Berlin und Posen 1824).

R. Mirus, Das Treffen bei Wartenburg am 3. October 1813 (Berlin 1863).

J. G. Droysen, Das Leben des Feldmarschalls Grafen York v. Wartenburg (Berlin 1871).

Militär-Wochenblatt, 3. Beiheft zum Jahre 1844. Das Treffen bei Wartenburg.

140. Der Operationsplan der Verbündeten nach der Schlacht bei Leipzig.

F. Förster, Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815 (Berlin 1857).

v. Hofmann, Zur Geschichte des Feldzuges von 1813, 2. Auflage, Berlin 1843.

v. Ollech, v. Reyher, General der Cavallerie und Chef des Generalstabes der Armee. Ein Beitrag zur Geschichte der Armee mit Bezug auf die Befreiungskriege 1813, 1814, 1815.

H. Beitzke, Geschichte der Deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813—1814 (Berlin 1854/55).

C. v. W., Betrachtungen über die großen Operationen und Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814 (Berlin und Posen 1825).

J. Königer, Die Völkerschlacht bei Leipzig nach den Hauptzügen ihres Verlaufs und ihrer Bedeutung (Leipzig 1864).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1841, Heft 8. Der Marsch der Oesterreichischen Avantgarde von Leipzig bis an den Rhein 1813.

141. Die Vertheidigung der von den Franzosen besetzten Deutschen Festungen in den Jahren 1813 und 1814.

F. Förster, Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815 (Berlin 1857).

C. Friccius, Geschichte der Blokade Cüstrins in den Jahren 1813 und 1814 (Berlin 1854).

Relation des blocus et siéges de Glogau soutenus par les Français contre les Russes et les Prussiens en 1813 et 1814 (Paris 1827).

Magdeburg während der Blokade in den Jahren 1813 und 1814. Ein Beitrag zur Geschichte dieser denkwürdigen Zeit (Magdeburg 1814).

J. L. Vogel, Die Belagerung von Torgau und Wittenberg 1813 und 1814 (Berlin 1844).

M. Augoyat, Relation de la défense de Torgau par les troupes françaises en 1813 (Paris 1840).

G. W. v. Düring, Tagebuch über die Belagerung der Stadt Danzig im Jahre 1813 (Berlin 1817).

F. S. Seydel, Nachrichten über vaterländische Festungen und Festungskriege, von Eroberung und Behauptung der Stadt Brandenburg bis auf gegenwärtige Zeiten (Leipzig und Züllichau 1818/24).

C. Friccius, Geschichte der Befestigungen und Belagerungen Danzigs (Berlin 1854).

142. Der Einfluß von Coalitionen auf die Kriegführung unter specieller Berücksichtigung der Operationen 1813/14.

F. Förster, Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815 (Berlin 1857).

v. Ollech, v. Reyher, General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee. Ein Beitrag zur Geschichte der Armee, mit Bezug auf die Befreiungskriege 1813, 1814, 1815.

H. Beitzke, Geschichte der Deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813—1814 (Berlin 1854/55).

C. v. W., Betrachtungen über die großen Operationen und Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814 (Berlin und Posen 1825).

C. Bade, Napoleon im Jahre 1813, politisch-militärisch geschildert. — Der Krieg in Deutschland vom Anfang bis Ende des Jahres 1813 (Altona 1838/41).

C. v. W., Napoleons Strategie im Jahre 1813, von der Schlacht von Groß-Görschen bis zur Schlacht von Leipzig (Berlin 1827).

Frhr. O. v. Odeleben, Napoleons Feldzug in Sachsen im Jahre 1813. Eine treue Skizze dieses Krieges, des Französischen Kaisers und seiner Umgebung. Nebst Erläuterungsband (Dresden 1816).

M. F. Thielen, Der Uebergang über den Rhein der verbündeten Haupt-Armee unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls Fürsten Karl v. Schwarzenberg am 21. December 1813. Nebst einem Bericht über die Ereignisse bis zum 2. Februar 1814 in Frankreich (Wien 1853).

143. Charakteristik des Operationsplanes der Verbündeten für den Feldzug vom Jahre 1814.

v. Ollech, v. Reyher, General der Kavallerie und Chef des General-

stabes der Armee. Ein Beitrag zur Geschichte der Armee, mit Bezug auf die Befreiungskriege 1813, 1814, 1815.

H. Beitzke, Geschichte der Deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813—1814 (Berlin 1854/55).

C. v. W., Betrachtungen über die großen Operationen und Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814 (Berlin und Posen 1825).

M. Bogdanowitsch, Geschichte des Krieges 1814 in Frankreich und des Sturzes Napoleons I. Nach den zuverlässigsten Quellen. Aus dem Russischen von G. Baumgarten (Leipzig 1866).

v. Damitz, Geschichte des Feldzuges von 1814 (Berlin 1842).

v. Plotho, Zur Kriegsgeschichte des Jahres 1813 und 1814 (Berlin 1817).

Schels, Die Operationen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814 (Wien 1841).

Michalowsky-Danilewsky, Darstellung des Feldzuges in Frankreich 1814 (Riga und Leipzig 1837).

v. Müffling, Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814 (Berlin 1824).

Bernhardi, Denkwürdigkeiten des Grafen Toll (Leipzig 1856).

M. F. Thielen, Der Uebergang über den Rhein der verbündeten Haupt-Armee unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls Fürsten Karl v. Schwarzenberg, am 21. December 1813. Nebst einem Berichte über die Ereignisse bis zum 2. Februar 1814 in Frankreich (Wien 1853).

G. de Vaudoncourt, Histoire des campagnes de 1814 et 1815 en France (Paris 1826).

Fleury, Histoire de l'Invasion de 1814 (Paris 1823).

144. Die Ursachen der Niederlage Napoleons bei Belle-Alliance. (Quellen siehe Seite 27 ad 4.) Außerdem:

Baron H. de Jomini, Précis politique et militaire de la campagne de 1815 (Paris 1839).

K. G. v. Berneck, Das Buch der Schlachten (Leipzig 1856).

R. Groß, Atlas der wichtigsten Schlachten und Treffen Napoleons (Stuttgart 1840/41).

F. v. Kausler und G. E. Woerl, Die Kriege von 1792—1815 in Europa und Egypten, mit besonderer Rücksicht auf die Schlachten Napoleons und seiner Zeit, nebst einem Band Pläne (Karlsruhe und Freiburg 1842).

Prince Edouard de la Tour d'Auvergne, Waterloo: Etude de la campagne de 1815. Avec cartes et plans (Paris 1870).

Dr. H. Beitzke, Geschichte des Jahres 1815 (Berlin 1865).

v. Bornstedt, Das Gefecht bei Wawre an der Dyle am 18. und 19. Juni 1815 und sein Einfluß auf die Schlacht von la belle Alliance (Berlin 1858).

De Grouchy, Observations sur la relation de la campagne de 1815 (Paris 1819).

Gérard, Dernières observations sur les opérations de l'aile droite de l'armée française à la bataille de Waterloo, en réponse à Mr. le marquis de Grouchy (Paris 1830).

(Müffling), C. v. W., Geschichte des Feldzuges der Englisch-Hannövrisch-Niederländisch-Braunschweigischen Armee unter Herzog Wellington und der Preußischen Armee unter dem Fürsten Blücher v. Wahlstatt im Jahre 1815 (Stuttgart und Tübingen 1817).

v. Treuenfeld, Die Tage von Ligny und Belle-Alliance (Hannover, Helwing, 1880).

***145. Vergleich der Schlachten von Belle-Alliance und Königgrätz.** (Quellen wie ad 144, 172, 173, 175 und Seite 27 ad 4.) Außerdem:

Frhr. v. Schleinitz, Vergleichende Betrachtungen über die Schlachten von Belle-Alliance und Königgrätz, in strategischer und taktischer Beziehung (Berlin 1876).

M. Jähns, Die Schlacht bei Königgrätz, zum zehnjährigen Gedenktage des Sieges auf Grund der gesammten einschläglichen Literatur (Leipzig 1876).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1876, Bd. 3. Eigene Paginirung. Die Schlacht bei Königgrätz.

146. Napoleon I. als Muster in der Führung des Defensivkrieges.

Leer, Strategische Aufsätze. Aus dem Russischen (Gera 1876).

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Theil 4.

Frhr. C. du Jarrys de la Roche, Geschichte der Kriegskunst seit dem 19. Jahrhundert. Die Periode von 1800—1815 (Mannheim 1844).

Poten, Handwörterbuch, Band 7, Seite 102, Napoleon I. (Bielefeld 1879).

L. C. Duchateau, Considérations sur les mouvements stratégiques des armées françaises dans quelques-unes des campagnes de Napoléon Bonaparte, et particulièrement dans ses quatre dernières (Paris 1822).

W. Rüstow, Die Feldherrnkunst des 19. Jahrhunderts zum Selbststudium und für den Unterricht (Zürich 1857/67).

C. v. W., Betrachtungen über die großen Operationen und Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814 (Berlin und Posen 1825).

Beihefte zum Militär-Wochenblatt November 1844 — April 1845:
Darstellung der Kriegsereignisse bei der Schlesischen Armee im Jahre 1813, mit besonderer Berücksichtigung des Antheils der Preußischen Truppen. IV. Abschnitt: Rechtsabmarsch der Schlesischen Armee zum Uebergange über die Elbe und das Treffen bei Wartenburg. V. Abschnitt: Die Begebenheiten nach dem Uebergange bei Wartenburg bis zur Schlacht bei Möckern.

M. Bogdanowitsch, Geschichte des Krieges 1814 in Frankreich und des Sturzes Napoleons I. Nach den zuverlässigsten Quellen. Aus dem Russischen von G. Baumgarten (Leipzig 1866).

G. de Vaudoncourt, Histoire des campagnes de 1814 et 1815 en France (Paris 1826).

Baron H. de Jomini, Vie politique et militaire de Napoléon racontée par lui-même, au tribunal de César, d'Alexandre et de Frédéric (Paris 1827).

F. v. Kausler, Napoleons Grundsätze, Ansichten und Aeußerungen über Kriegskunst, Kriegsgeschichte und Kriegswesen (Leipzig 1827).

(*r.) Napoleons Grundsätze des Krieges (Leipzig 1828).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1836, Heft 7, 9, 11. — 1837, Heft 1—3, 10—12. — 1838, Heft 4—7, 9, 10. — 1839, Heft 1, 2, 10—12. — 1840, Heft 1—4. Die Operationen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814.

Oesterreichisch-Ungarische Wehr-Zeitung 1878, Nr. 25—28. Charakteristisches der Kriegführung Napoleons.

***147. Vergleich Friedrichs des Großen mit Napoleon I.**

v. Lossau, Ideale der Kriegführung in einer Analyse der größten Feldherren, Theil 3 und 4 (Berlin 1836).

F. Kugler und A. Menzel, Geschichte Friedrichs des Großen (Leipzig 1840).

Baron H. de Jomini, Traité de grande tactique ou relation de la guerre de sept ans, extraite de Tempelhoff commentée et comparée aux principales opérations de la dernière guerre (Paris 1805/6).

Derselbe, Traité des grandes opérations militaires, contenant

l'histoire critique des campagnes de Frédéric II. comparées à celles de l'empereur Napoléon (Paris 1811/16).

Derselbe, Histoire critique et militaire des guerres de Frédéric II. comparées au système moderne (Paris 1818).

Napoleons Maximen der Kriegführung, mit Anmerkungen von dem Russischen General Burnod, dem Französischen General Husson und verglichen mit den Grundsätzen anderer großer Feldherren, Strategen und Taktiker, parallelisirt durch einen Königl. Preußischen Artillerie-Offizier (Weimar 1852).

Histoire générale de Napoléon Bonaparte, de sa vie privée et publique, de sa carrière politique et militaire, de son administration et de son gouvernement (Paris und Stuttgart 1827/28).

Baron H. de Jomini, Vie politique et militaire de Napoléon racontée par lui-même, au tribunal de César, d'Alexandre et de Frédéric (Paris 1827).

Napoléon, Vie politique et militaire de . . . racontée par lui-même (Paris 1827).

M. Saint-Edme, Napoléon considéré comme Général, Premier Consul, Empereur (Paris 1821).

F. J. A. Schneidawind. Kaiser Napoleon im Felde und im Feldlager, nebst Organisation und Charakter seiner großen Armee (Hanau 1832), Kr. Ac. B. 4125.

C. v. Minutoli, Friedrich und Napoleon. Eine Parallele (Berlin 1840).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1865, Bd. 1, S. 121. Erzherzog Karls von Oesterreich Urtheil über Napoleon.

Vierte Periode.

Vom zweiten Pariser Frieden bis auf die neueste Zeit.

148. Vergleich des Polnischen Insurrections-Krieges 1831 mit dem Ungarischen Freiheitskampf 1848/49.

E. Knorr, Die Polnischen Aufstände seit 1830 (Berlin, Mittler, 1880).

W. v. Willisen, Theorie des großen Krieges, angewendet auf den Russisch-Polnischen Feldzug von 1831 (Berlin 1840).

Poten, Handwörterbuch, Band 7, Seite 414, Polnischer Insurrektions-Krieg 1830 — 31 — sehr ausführlich mit Karte, und Band 9, Seite 216, Ungarn 1848—49 (Bielefeld 1879/80).

H. Dembinski, Mein Feldzug nach und in Litthauen und mein

Rückzug von Kurszany nach Warschau. Nach den mündlichen Dictaten des Generals herausgegeben von R. O. Spazier (Leipzig 1832).

L. v. Mieroslawski, Kritische Darstellung des Feldzuges vom Jahre 1831 und hieraus abgeleitete Regeln für Nationalkriege (Berlin 1847).

S. Rocycki's Kriegsoperationen während des Polnischen Krieges im Jahre 1831. Von ihm selbst dargestellt. Aus dem Polnischen von W. A. Szerlecki (Freiburg 1834).

Brzozowski, guerre de Pologne en 1831 (Leipzig 1833).

Soltyk, la Pologne, précis hist., politique et militaire de sa révolution (Paris 1833).

Strahlheim, Polens Kampf im Jahre 1831 (Stuttgart 1831/32).

v. Brandt, Feldzüge der Russen und Polen zwischen Bug und Narew im Jahre 1831 (Glogau 1832).

Lettre du général Chlapowski sur les événements militaires en Polonie et en Lithuanie (Berlin 1832).

F. v. Smitt, Geschichte des Polnischen Aufstandes und Krieges in den Jahren 1830—1831 (Berlin 1839/48).

Derselbe, Feldherrnstimmen aus und über den Polnischen Krieg vom Jahre 1831 (Leipzig 1858).

A. Görgey, Mein Leben und Wirken in Ungarn in den Jahren 1848 und 1849 (Leipzig 1852).

G. Klapka, Der Nationalkrieg in Ungarn und Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849 (Leipzig 1851).

W. Rüstow, Geschichte des Ungarischen Insurrectionskrieges in den Jahren 1848 und 1849 (Zürich 1860).

Dr. A. Schütte, Ungarn und der Ungarische Unabhängigkeitskrieg nach den besten Quellen und zahlreichen Mittheilungen Ungarischer Notabilitäten (Dresden 1850).

General P. Menjkow, Beiträge zur Geschichte des Ungarischen Feldzuges im Jahre 1849. Aus dem Russischen Sammler. Deutsch in „Allgemeine Bibliographie der Militär-Wissenschaften" 1875, October, Heft 10 (Berlin, Fr. Luckhardt).

v. Ramming, Der Feldzug in Ungarn im Sommer 1849 (Pest 1850).

Oberst v. d. Heydte, Winterfeldzug in Siebenbürgen 1848—49 von einem Oesterreichischen Veteranen; desgleichen Sommerfeldzug 1849 (Leipzig 1861/63).

149. **Welche Regeln lassen sich aus dem Polnischen Feldzuge 1831 für Nationalkriege ableiten?** (Quellen wie ad 148.)

150. **Die Ungarische Armee 1848/49.** (Quellen wie ad 148.)

151. **Die Kriegführung der Franzosen in Algier und welchen Einfluß hat dieselbe auf die Entwickelung des Französischen Heerwesens ausgeübt?**

C. v. Decker, Algerien und die dortige Kriegführung (Berlin 1844).

A. W. Dinesen, Abd-el-Kader und die Verhältnisse zwischen Franzosen und Arabern im nördlichen Afrika. Aus dem Dänischen übersetzt von A. v. Keltsch (Berlin, Posen und Bromberg 1840).

Duc d'Orléans, Campagne de l'armée d'Afrique 1835—1839 (Paris 1870).

O. L. B. Wolff, Der Kampf der Franzosen in Algerien (Leipzig 1845).

L. de Baudicour, La guerre et le gouvernement de l'Algérie (Paris 1853).

Heym, Geschichte der Kriege in Algier (Berlin 1861).

Yusuf, De la guerre en Afrique (Paris 1851).

Trochu, L'armée française en 1879 par un officier en retraite (Paris 1879).

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1879, Nr. 16—25. Geist und Ausbildung im Französischen Heere.

152. **Die Operationen auf der Halbinsel Krim bis zum Beginn der Belagerung von Sebastopol.**

Bogdanowitsch, Der Orientalische Krieg 1853—1856 (Petersburg 1876).

Poten, Handwörterbuch, Band 7, Seite 272. Orientkrieg (sehr ausführlich) (Bielefeld 1879).

Kinglake, Invasion of the Crimea (London 1875).

Bazancourt, L'expédition de Crimée (Paris 1857).

G. Klapka, Der Krieg im Orient in den Jahren 1853 und 1854 bis Ende Juli 1855. Eine historisch-kritische Skizze der Feldzüge an der Donau, in Asien und in der Krim, mit einem Blick auf die mögliche Wendung der künftigen Kriegsereignisse (Paris, Genf und Brüssel 1855).

C. Rousset, Histoire de la guerre de Crimée (Paris 1877).

W. Rüstow, Der Krieg gegen Rußland. Politisch-militärisch bearbeitet (Zürich 1855/56).

Derselbe, Der Angriff auf die Krim und der Kampf um Sebastopol (Frauenfeld 1855).

F. Heinrich Geffcken, Zur Geschichte des Orientalischen Krieges 1853—56 (Berlin, Gebrüder Pätel, 1881).

Anitschkoff, Der Feldzug in der Krim. 1. Th.: die Schlachten an der Alma, bei Balaklawa und bei Inkerman. 2. Th.: die Belagerung und Vertheidigung Sebastopols. Aus dem Russischen von G. Baumgarten (Berlin 1857).

A. Layard, La première campagne de la Crimée ou les batailles mémorables de l'Alma, de Balaklawa et d'Inkerman (Bruxelles 1855).

153. **Zusammensetzung und Charakteristik der verbündeten Armeen 1853/56.** (Quellen wie ad 152.) Außerdem:

Die Armeen der kriegführenden Mächte und ihre neueste Organisation in militärisch-statistischer Zusammenstellung. Von einem Deutschen Offizier (Leipzig 1854).

Stärke, Commandos, Dislocationen und Ordres de Bataille der gesammten Russischen, sowie der Englischen und Französischen Orient-Armee 1855 (Potsdam 1855).

Rapport présenté à l'empereur sur l'organisation de l'armée d'Orient par le maréchal Vaillant, ministre de la guerre (Paris 1856).

154. **Wodurch ist der lange Widerstand, welchen Sebastopol den verbündeten Armeen entgegensetzte, zu erklären?**

Bogdanowitsch, Der Orientalische Krieg 1853—1856 (Petersburg 1876).

C. Rousset, Histoire de la guerre de Crimée (Paris 1877).

W. Rüstow, Der Krieg gegen Rußland, politisch-militärisch bearbeitet (Zürich 1855/56).

Derselbe, Der Angriff auf die Krim und der Kampf um Sebastopol (Frauenfeld 1855).

Lehmann, Die Vertheidigung Sebastopols von Ed. v. Todleben, in einem kurzen kritischen Auszuge (Berlin 1865/67).

Ed. v. Todleben, Die Vertheidigung von Sebastopol (St. Petersburg 1864).

G. Weigelt, Die Belagerung von Sebastopol 1854—1856 (Berlin 1861).

Die Belagerung von Sebastopol — nach Niel — (Stuttgart 1859).

Reilly, siege of Sewastopol (London 1859).

Siége de Sebastopol (par le serviçe de l'artillerie, Paris 1859).

Mittheilungen über Gegenstände der Ingenieur- und Kriegswissenschaften (Wien) 1868, S. 47. Vertheidigung von Sebastopol von General-Lieutenant v. Todleben.

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere Bd. 45, S. 178, 189, 240. Belagerung von Sebastopol.

Dasselbe, Bd. 46—50. Geschichtliches über den Dienst der Französischen Artillerie während der Belagerung von Sebastopol.

155. Inwieweit sind die kriegerischen Ereignisse auf der Krim 1854/55 für die Entwickelung des Belagerungskrieges von Einfluß gewesen.

M. L. Baudens, Der Krimkrieg. Die Lager, die Unterkunft, die Ambulanzen u. s. w. Uebersetzt von Dr. W. Menke (Kiel 1864).

de Bazancourt, Expédition de Crimée jusqu'à la prise de Sebastopol. Chronique de la guerre d'Orient (Paris 1856/57).

Lehmann, Die Vertheidigung Sebastopols von Ed. v. Todleben, in einem kurzen kritischen Auszuge (Berlin 1865/67).

Niel, Siége de Sébastopol; journal des opérations du génie, publié avec l'autorisation du ministre de la guerre avec un atlas in fol. (Paris 1858).

W. Rüstow, Der Angriff auf die Krim und der Kampf um Sebastopol (Frauenfeld 1855).

E. v. Todleben, Die Vertheidigung von Sebastopol (St. Petersburg 1864).

G. Weigelt, Die Belagerung von Sebastopol 1854—1856 (Berlin 1861).

Die Belagerung von Sebastopol — nach Niel — (Stuttgart 1859).

Reilly, siege of Sewastopol (London 1859).

Siége de Sebastopol (par le service de l'artillerie, Paris 1859).

Mittheilungen über Gegenstände der Ingenieur- und Kriegswissenschaften (Wien) 1868, S. 47. Vertheidigung von Sebastopol vom General-Lieutenant von Todleben.

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere Bd. 45, S. 178, 189, 240. Belagerung von Sebastopol.

Dasselbe, Bd. 46, S. 252. — 47, S. 1. — 48, S. 39. — 49, S. 144, 247. — 50, S. 1, 112, 242. Geschichtliches über den Dienst der Französischen Artillerie während der Belagerung von Sebastopol.

156. **Vergleich der Oesterreichischen und Französischen Armee im Feldzuge 1859.**

Der Krieg in Italien 1859 bearbeitet vom Generalstabe (Wien 1872/76).

Der Feldzug in Italien 1859 (Leipzig 1867).

Großer Generalstab, Der Italienische Feldzug des Jahres 1859. (Berlin 1861/62.)

Der Feldzug von 1859 in Italien. Bearbeitet von einem Preußischen Offizier (Thorn 1863/65).

W. v. Willisen, Die Feldzüge der Jahre 1859 und 1866 (Leipzig 1868).

W. Rüstow, Der Italienische Krieg 1859, politisch-militärisch beschrieben. Mit 3 Plänen (Zürich 1859).

A. Mollinary, Studien über die Operationen und Taktik der Franzosen im Feldzuge 1859 in Italien (Wien 1864).

Betrachtungen über die Ursachen der Erfolge Napoleons III. im letzten Italienischen Feldzuge. Aus dem Französischen (Leipzig 1861).

Campagne de l'empereur Napoléon III. en Italie (Paris 1862).

H. Castille, Les chefs de corps de l'armée d'Italie, les maréchaux Vaillant, Baraguay-d'Hilliers, Regnaud de St. Jean-d'Angely, de Mac-Mahon, Niel (Paris 1859).

J. Richard, L'armée française en Italie, ses officiers, ses généraux, ses régiments. Biographies anecdotiques (Paris 1859).

157. **Die Schlacht von Solferino als Beispiel einer Rencontre-Schlacht.**

Der Krieg in Italien 1859 (Wien 1872).

Chroniques de la guerre par le Baron de Bazancourt appellé par ordre de l'empereur à l'armée d'Italie (Paris 1859/60).

La campagne d'Italie de 1859.

Großer Generalstab, Der Italienische Feldzug des Jahres 1859 (Berlin 1861/62).

(v. Ramming), Ein Beitrag zur Darstellung der Schlacht bei Solferino (Wien 1861).

Der Feldzug in Italien 1859. Nach den Feldacten und anderen authentischen Quellen bearbeitet durch das k. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. Mit Plänen (Wien 1872/76).

W. Rüstow, Der Italienische Krieg 1859, politisch-militärisch beschrieben. Mit 3 Plänen (Zürich 1859).

Streiflichter auf die Polemik über die Schlacht von Solferino (Leipzig 1866).

158. **Die Ursachen der Oesterreichischen Mißerfolge 1859.** (Quellen wie ad 156 und 157.) Außerdem:

A. v. A., Warum unterlag Oesterreich? (München 1861).
Skizze des Feldzuges 1859. Von einem Süddeutschen Offizier (Wien 1859).
Wallhaus, Feldzeugmeister Gyulai's Kriegsführung in der Lombardei (Hersfeld 1859).
Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1873, Bd. 1, S. 71—85, 191—208. Bd. 2, S. 67—80, 149—164, 199—216. Bd. 3, S. 19—52. Rückblicke auf den Krieg in Italien 1859.
Ebendaselbst, 1860, Bd. 1, S. 179. Die Freiwilligen-Corps in Oesterreich im Jahre 1859.

159. **Napoleon III. und seine Bedeutung für die Entwickelung des Französischen Heerwesens.**

Duc d'Aumale, Les institutions militaires de la France. (Bruxelles 1867.)
Die Französische Armee in ihrem Verhältniß zu dem Kaiser Louis Napoleon und den Deutschen Heerestheilen. Von einem Deutschen Offizier a. D. (Leipzig 1853).
H. Pfister, Das Französische Heerwesen während der Jahre 1865 bis 1870 in seiner geschichtlichen Entwickelung als Vorstudium zur Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges (Leipzig 1872).
Courrent, Histoire de l'armée en France (Toulouse 1864).
Louis Napoléon Bonaparte, Etudes sur le passé et l'avenir de l'Artillerie (Paris 1846/63).
Derselbe, Histoire du Canon (Paris 1849).
L'Artillerie en 1854, Le canon-obusier de l'empereur Napoléon III. et obturateur de sûreté (Paris 1854).
Favé, Nouveau système d'artillerie de campagne de L. N. Bonaparte (Paris 1851).
Derselbe, Examen d'un nouveau système d'artillerie de campagne proposé par L. N. Bonaparte par Mazure (Paris 1851).
Derselbe. Dasselbe Werk in Deutscher Uebersetzung (Pest 1853).
Betrachtungen über die Ursachen der Erfolge Napoleons III. im letzten Italienischen Feldzuge. Aus dem Französischen (Leipzig 1861).
J. Richard, Napoléon III. en Italie, deux mois de campagne (Paris 1859).
Dr. C. A. W. Kruse, Die Napoleoniden und ihre Institutionen Eine genealogisch-statistische Skizze nebst Tabelle (Elberfeld 1857).

Comte de la Chapelle, Les oeuvres posthumes inédits de Napoléon III. (Paris 1873).

Marpelt, Der militärische Ideendiebstahl. Ein Bruchstück aus dem Wirken des größten Abenteurers der Weltgeschichte und Kritik der neuesten Anordnungen und leitenden Ideen, welche Er selber (Lui même = Louis Napoleon) in Folge der von Ihm dafür angeordneten Conferenzen und nach deren Ergebnissen zur Erhöhung der Vertheidigungsfähigkeit Seines Landes für die Folgezeit als maßgebend betrachtet und Seinen Instructionen für die Militär-Behörden und höheren Offiziere und Beamten zu Grunde zu legen insgeheim befohlen hatte (Gotha) Nach dem Tode Napoleons (1872).

Napoleon III., Napoleonische Ideen des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, übersetzt von A. Hirsch (Wien 1862).

160. **Die geschichtliche Entwickelung des gezogenen Infanterie-Gewehres, unter Berücksichtigung der Feldzüge, in denen es zur Verwendung kam.**

H. Grzybowski, Die Thouvenin'sche Spitzkugelbüchse (Danzig 1854).

Minié, Rückblick auf Preußens Gewehr-Umänderung nach Minié'schem System (Berlin 1857).

W. v. Plönnies, Neue Studien über die gezogene Feuerwaffe der Infanterie (Darmstadt 1860/64).

C. Rüstow, Das Miniégewehr und seine Bedeutung für den Kriegsgebrauch (Berlin 1855).

Derselbe, Die neueren gezogenen Infanterie-Gewehre, ihre wahre Leistungsfähigkeit und die Mittel, dieselbe zu sichern (Darmstadt 1862).

J. Schoen, Geschichte der Handfeuerwaffen. Eine Darstellung des Entwickelungsganges der Handfeuerwaffen, von ihrem Entstehen bis auf die Neuzeit (Dresden 1858).

F. Wolf, Vollständige Berichterstattung über die im Jahre 1832 — 1833 geführten ausgedehnten Versuche mit Militär-Percussionsgewehren (Carlsruhe 1833).

161. **Die Entstehungsgeschichte der gezogenen Geschütze und ihr erstes Auftreten in den Feldzügen 1859, 1864 und 1866.**

H. Müller, Die Entwickelung der Feld-Artillerie in Bezug auf Material, Organisation und Taktik von 1815—1870, mit besonderer Berücksichtigung der Preußischen Artillerie (Berlin 1873).

Derselbe, Die Entwickelung der Preußischen Festungs- und Belagerungs-Artillerie in Bezug auf Material, Organisation und Ausbildung von 1815—1875 (Berlin 1876).

R. Roerdansz, Das gezogene vierpfündige Feldgeschütz (Berlin 1865).

A. Rutzky, Die Einrichtung und die Construction der gezogenen Geschütze (Wien 1864).

J. Schmölzl, Die gezogene Kanone, deren geschichtliche Entwickelung und gegenwärtige Vervollkommnung. Mit 4 Steintafeln, nebst Nachtrag (München 1860).

Derselbe, Das System la Hitte für die gezogene Vierpfünder-Kanone der Französischen Feld-Artillerie (München 1860).

W. Witte, Die gezogenen Feld-Geschütze nach Einrichtung, Ausrüstung und Gebrauch, nebst einigen Regeln für die Behandlung des Materials (Berlin 1867) und Neue Ausgabe von 1874.

Großer Generalstab, Der Italienische Feldzug des Jahres 1859 (Berlin 1861/62).

Der Feldzug von 1859 in Italien. Bearbeitet von einem Preußischen Offizier (Thorn 1863/65).

Der Feldzug in Italien 1859 (Leipzig 1867).

Betrachtungen über die Ursachen der Erfolge Napoleons III. im letzten Italienischen Feldzuge. Aus dem Französischen (Leipzig 1861).

W. Rüstow, Der Italienische Krieg 1859, politisch-militärisch beschrieben. Mit 3 Plänen (Zürich 1859).

R. Neumann, Ueber den Angriff auf die Düppeler Schanzen in der Zeit vom 15. März bis 18. April 1864 (Berlin 1865).

W. Rüstow, Der Deutsch-Dänische Krieg 1864, politisch-militärisch beschrieben (Zürich 1864).

E. Hoffbauer, Taktik der Feld-Artillerie unter eingehender Berücksichtigung der Erfahrungen der Kriege von 1866 und 1870/71 (Berlin 1876).

J. Leurs, L'artillerie de campagne prussienne de 1864 à 1870, son rôle dans les grandes batailles autour de Metz (Bruxelles et Leipzig 1874).

162. Die Preußische Heeres-Reorganisation 1859 und ihre Bedeutung für die Armee.

H. Beitzke, Das Preußische Heer vor und nach der Reorganisation, seine Stärke und Zusammensetzung im Kriege 1866 (Berlin 1866).

T. v. Bernhardi, Die Reform der Heeres-Verfassung (Leipzig 1860).

O. de la Chevallerie, Die schwebende Militärfrage (Berlin 1862).

Die Militär-Organisation, social und Deutsch beleuchtet (Berlin 1863).

Die Nothwendigkeit der neuen Militär-Organisation, hergeleitet aus den Ereignissen der Jahre 1848/49 (Magdeburg 1862).

Preußens Armee-Reorganisation und ihre Gegnerschaft im Jahre 1862 (Magdeburg 1863).

Betrachtungen über die Preußische Heeres-Organisation, von einem höheren Preußischen Offizier (Leipzig 1863).

Das Preußische Volk in Waffen und die neue Militär-Organisation (Berlin 1861).

L. Schneider, König Wilhelm. Militärische Lebensbeschreibung (Berlin 1869).

A. v. Crousaz, Die Organisationen des Brandenburgischen und Preußischen Heeres von 1640—1865 (Anclam 1865).

163. **Vergleich der nordstaatlichen und conföderirten Armee im Nordamerikanischen Bürgerkriege. Welchen Wandlungen unterlagen dieselben und wodurch wurde das schließliche Uebergewicht der Unions-Armee herbeigeführt?**

H. C. Carey, Die Hülfsquellen und der Krieg Nord-Amerikas (Berlin 1866).

V. de Chanal, L'armée américaine pendant la guerre de la sécession (Paris 1872).

F. Mangold, C. Sanders Geschichte des vierjährigen Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Amerika (Frankfurt a/M. 1876).

Scheibert, Der Bürgerkrieg in den Nordamerikanischen Staaten (Berlin 1874).

Derselbe, Sieben Monate in den Rebellenstaaten während des Nordamerikanischen Krieges 1863 (Stettin 1868).

H. Blankenburg, Die inneren Kämpfe der Nordamerikanischen Union (Leipzig 1869).

J. W. Draper, History of the american civil war (New-York 1867). Deutsch von Bartels (Leipzig 1877).

Swinton, Campaign of the army of Potomac (New-York 1866).

Sherman, Memoirs (London 1875).

Comte de Paris, Histoire de la guerre civile en Amérique (Paris 1874).

Trobriand, Quatres ans de campagne dans l'armée du Potomac (Paris 1868).

Jahrbücher für die Armee und Marine, Bd. 24, S. 79 und 282. Die Operationen der Potomac-Armee unter General Grant im Amerikanischen Secessionskriege 1864/65.

164. **Der Einfluß des Nordamerikanischen Bürgerkrieges auf den See und Küstenkrieg.**

L. Adts, Le Monitor et le Merrimac (Paris 1862).

C. B. Boynton, The history of the navy during the rebellion (New-York 1867/68).

Grabe, Ueber die Bedeutung des ersten Kampfes von Panzerschiffen für die künftig gebotene Bauart der Kriegsschiffe (Berlin 1862).

E. P. J. Piron, Etude sur les canonnières cuirassées, leur puissance, leur rôle (Bruxelles 1862).

J. S. Russel, Die Flotte der Zukunft, Eisen oder Holz? In's Deutsche übertragen von J. L. Stripperger (Hamburg 1861).

W. Strubel, Die Panzerschiffe, ein nautischer und artilleristischer Rückschritt (Darmstadt 1862).

v. Teichmann-Logischen, Ueber die Anlage von Küstenbatterien, den artilleristischen Dienst in denselben und ihr Gefecht gegen Schiffe (Berlin 1864).

Die Torpedos und Seeminen in ihrer historischen Entwickelung bis auf die neueste Zeit (Berlin 1878).

A. Kratz, La guerre d'Amérique (Paris 1866).

Der Nordamerikanische Krieg. Die Kriegführung am Mississippi 1862—1863. Die Panzerschiffe Merrimac und Monitor und das Seegefecht im Hampton-Reads am 8. und 9. März 1862 (Naumburg 1863).

F. Mangold, Geschichte des vierjährigen Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Amerika (Frankfurt a/M. 1876).

Scheibert, Der Bürgerkrieg in den Nordamerikanischen Staaten. Mit 1 Karte und 3 Plänen (Berlin 1874).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1870, Bd. 2, S. 94, 207. Die Torpedos, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Verwendung während des Bürgerkrieges in Nord-Amerika (3 Tafeln).

Jahrbücher für die Armee und Marine, Bd. 19, S. 177—247. Beitrag zur Charakteristik des Nordamerikanischen Secessionskrieges.

*165. **Die Streifzüge (raids) der Amerikanischen Cavallerie im Secessionskriege.** (Quellen wie ad 163.)

A. Kratz, La guerre d'Amérique (Paris 1866).

Heros v. Borcke, Zwei Jahre im Sattel und am Feinde, Erinnerungen aus dem Unabhängigkeitskriege der Conföderirten. Aus dem Englischen von Kähler (Berlin 1877).

Jahrbücher für Armee und Marine 1877, Bd. 23, S. 200 und 347. Ueber die Leistungen der Amerikanischen Kavallerie im Secessionskriege.

Ebendaselbst, 1879, Bd. 33, S. 164. General Stuart's letzter großer Raid.

Militär-Wochenblatt 1867, S. 461. Stuart's Reiterei im Nordamerikanischen Kriege.

Dasselbe, 1867, S. 589, 608. Raids.

Dasselbe, 1868, S. 42. Parteigängerkrieg im Nordamerikanischen Bürgerkriege 1861—1865.

Dasselbe, 1875, S. 75. Der Virginische Streifzug Stonevall Jacksons im Nordamerikanischen Bürgerkriege.

166. **Die Verschanzungen bei Düppel und ihre Bedeutung für den Gang der Operationen in den Feldzügen 1848/49 und 1864.**

Graf A. Baudissin, Geschichte des Schleswig-Holsteinischen Krieges (Hannover 1862).

G. G(raf) W(aldersee), Krieg gegen Dänemark im Jahre 1864.

A. Burow, Das Kriegstheater der Dänischen Halbinsel und die Festung Rendsburg (Altona 1854).

Darstellung der Begebenheiten des Deutsch-Dänischen Krieges von 1848 und 1849. (Militär-Wochenblatt Beiheft von 1852 und 1854).

F. R. v. Rothenburg, Das Treffen bei Schleswig am 28. April 1848 und Gefecht bei Nübel, Stenderupp und Düppel am 5. Juni 1848 (Berlin).

Dispositionen und Bericht des Generals der Kavallerie v. Wrangel zu dem Gefecht bei Nübel und Satrup am 5. Juni 1848. (Militär-Wochenblatt 1848).

O. Andrée, Plan der Düppeler Höhen nebst den vom 13. April bis 26. Juli 1849 erbauten Schanzen und Batterien (Dresden 1849).

F. R. v. Rothenburg, Das Treffen bei Düppel am 13. April 1849 (Berlin 1850).

F. de Bas, L'armée danoise en 1864 le Dannevirke et Dybböl (Paris 1868).

R. v. Neumann, General-Lieutenant, Ueber den Angriff auf die Düppeler Schanzen in der Zeit vom 15. März bis 18. April 1864 (Berlin 1865).

W. Rüstow, Der Deutsch-Dänische Krieg 1864. Politisch-militärisch beschrieben (Zürich 1864).

Allgemeine Militär-Zeitung 1874, Nr. 15—17. Das Gefecht bei Düppel am 13. April 1849.

167. **Der Uebergang nach Alsen am 29. Juni 1864.**

F. v. Adler, Ballegaard und Alsen. Ein Vortrag (Berlin 1865).

E. Schütze, Brückenbauten und Meeresübergänge im Kriege gegen Dänemark im Jahre 1864 (Danzig 1868).

E. Duntzfeld, Bericht über die Wirksamkeit Rolf Krake's während des Feldzuges von 1864, namentlich in Betreff der Eroberung von Alsen (Berlin 1865).

C. v. Kessel, Die Einnahme von Alsen (Berlin 1866).

W. Rüstow, Der Deutsch-Dänische Krieg 1864. Politisch-militärisch beschrieben (Zürich 1864).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1864, Bd. 8, S. 22. Officieller Bericht über den Sturm auf Alsen (20. Juni 1864).

Allgemeine Militär-Zeitung 1869, Nr. 6, 7. Der Sturm auf Alsen am 29. Juni 1864.

*168. **Die Entwickelung der Preußischen Marine und ihre Theilnahme an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71.**

Prinz Adalbert von Preußen, Denkschrift über die Bildung der Deutschen Kriegsflotte (Potsdam 1848).

P. Colquhoun, Entwurf zur Bildung einer Deutschen Kriegsflotte (Leipzig 1849).

A. Duckwitz, Ueber die Gründung der Deutschen Kriegsmarine (Bremen 1849).

Die Entwickelung der Preußischen Marine und ihre Theilnahme an dem Kriege gegen Dänemark. (Militär-Wochenblatt 1864, Dezember-Beiheft.)

Denkschrift über die Errichtung einer Deutschen Flotte (Kiel 1848).

Kann unsere Flotte der Dänischen Seemacht die Stirne bieten? Von einem Preußischen Offizier (Berlin 1864).

F. Harkort, Die Deutsche und Preußische Marine und ihre Häfen (Hagen 1863).

A. Jordan, Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Kriegsmarine. In ihren Entwickelungsstufen dargestellt (Berlin 1856).

Denkschrift über die Bildung einer Deutschen Kriegsflotte. Vom Marine-Ausschuß der Bundesversammlung (Frankfurt a/M. 1848).

Denkschrift, betreffend die Kriegsmarine in Preußen (Berlin 1849).

Briefe über die Preußische Kriegsmarine (Berlin 1858).

Die Deutsche Marine-Verwaltung unter Herrn Duckwitz (Hamburg 1849).

H. v. d. Oelsnitz, Ideen zur Errichtung einer Königl. Preußischen Kriegsmarine (Neiße und Frankenstein 1847).

(Werner), Die Preußische Marine. Ihre Betheiligung am Deutsch-Dänischen Kriege, ihre Bedeutung und Zukunft (Berlin 1864).

René de Pont Jest, La campagne de la mer du Nord et de la Baltique (Paris 1870/71).

Die Campagne von 1870 in der Nord- und Ostsee. Mit Berichtigungen und Zusätzen, von einem Deutschen Seeoffizier (Bremen 1871).

E. Chevalier, La marine française et la marine allemande pendant la guerre de 1870—1871, considérations sur le rôle actuel des flottes dans une guerre continentale (Paris 1873).

Köhler, Die Norddeutschen Kriegsschiffe in Ostasien während des Deutsch-Französischen Krieges (Berlin 1872).

O. Livonius, Unsere Flotte im Deutsch-Französischen Kriege (Berlin 1871).

Jahrbücher für die Armee und Marine, Bd. 1, S. 95. Die Französische und die Deutsche Marine im Kriege 1870/71.

Ebendaselbst, Bd. 18, S. 154 und 243. Die Anfänge der Deutschen Marine.

Militär-Wochenblatt 1875, Nr. 9. Die Deutsche Marine-Literatur.

169. **Der Einfluß des Zündnadelgewehrs auf die taktischen Erfolge der Preußischen Armee 1866.**

Köhler, Ueber den Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik. Historisch-kritische Untersuchungen von einem höheren Offizier (Berlin 1873).

N. H., Einfluß der allgemeinen Einführung eines schnellfeuernden Hinterladungsgewehrs auf die Taktik der Infanterie, auf Gefechtsleitung und Heerführung (München 1867).

Taktische Rückblicke auf 1866 (Berlin, Dümmler, 4. Auflage, 1873).

Praktische Rückblicke auf den Feldzug von 1866 (Berlin, Dümmler, 1870).

W. Rüstow, Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien (mit Kriegskarten) (Zürich 1866).

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfelder der Preußischen Armee in Böhmen 1866 (Berlin 1870/75).

Großer Generalstab, Der Feldzug von 1866 in Deutschland (Berlin 1867).

Boguslawsky, Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart (Berlin 1869).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1867, Bd. 4, S. 179. Zur Taktik des Hinterladers.

Militärische Blätter Bd. 21, S. 132. Erwiderung auf die Schrift: Taktische Rückblicke auf 1866.

Daselbst, S. 235. Taktische Rückblicke auf 1866 (zur Erwiderung).

Daselbst, Bd. 23, S. 161. Gedanken über Taktik, hervorgerufen durch die Resultate des Feldzuges von 1866 in Deutschland.

Daselbst, Bd. 19, S. 527. Eine Französische Stimme über die Preußischen Erfolge 1866.

170. Vergleich der Oesterreichischen und Preußischen Artillerie im Feldzuge 1866.

Taktische Rückblicke auf 1866 (Berlin 1869).

E. Hoffbauer, Taktik der Feld-Artillerie unter eingehender Berücksichtigung der Erfahrungen der Kriege von 1866 und 1870/71 (Berlin 1876).

Der Krieg im Jahre 1866. Kritische Bemerkungen über die Feldzüge in Böhmen, Italien und am Main (Leipzig 1866).

W. Rüstow, Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien (mit Kriegskarten) (Zürich 1866).

Zur Geschichte der Preußischen und Deutschen Artillerie in den Feldzügen von 1866 und 1870/71.

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere Bd. 62, S. 1. Der Oesterreichisch-Preußische Krieg vom artilleristischen Standpunkte aus betrachtet.

171. Die Oesterreichische Artillerie in der Schlacht bei Königgrätz.

K. K. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866. Nach den Feldacten bearbeitet; mit Plänen (Wien 1867).

Großer Generalstab, Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes (Berlin 1867).

Der Krieg im Jahre 1866. Kritische Bemerkungen über die Feldzüge in Böhmen, Italien und am Main (Leipzig 1866).

W. Rüstow, Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien. Mit Kriegskarten (Zürich 1866).

E. Hoffbauer, Taktik der Feld-Artillerie unter eingehender Berücksichtigung der Erfahrungen der Kriege von 1866 und 1870/71 (Berlin 1876).

M. Jähns, Die Schlacht von Königgrätz zum zehnjährigen Gedenktage des Sieges auf Grund der gesammten einschlägigen Literatur (Leipzig 1876).

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere Bd. 62 S. 1. Der Oesterreichisch-Preußische Krieg vom artilleristischen Standpunkte aus betrachtet.

***172. Die große Preußische Cavallerie-Attacke am Schluß der Schlacht bei Königgrätz.**

Großer Generalstab, Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes (Berlin 1867).

L. v. Besser, Die Preußische Cavallerie in der Campagne von 1866 (Berlin 1868).

M. Jähns, Die Schlacht von Königgrätz, zum zehnjährigen Gedenktage des Sieges, auf Grund der gesammten einschlägigen Literatur (Leipzig 1876), (enthält die Angabe sehr vieler Quellen).

B. v. Quistorp, Der große Cavalleriekampf bei Strezetitz in der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli 1866. Mit 5 Plänen (Neiße 1870).

Militär-Wochenblatt 1872, Nr. 38. Episode aus den Reitergefechten in der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli 1866.

Allgemeine Militär-Zeitung 1870, Nr. 28. Die drei Cavallerie-Gefechte in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

Dieselbe, 1871, Nr. 17, 18. Die Cavallerie-Gefechte in der Schlacht bei Königgrätz.

173. Welche Maßregeln hatten die Oesterreicher ergriffen, um das Schlachtfeld bei Königgrätz zu verstärken, und welchen Einfluß haben diese Anlagen auf den Gang der Ereignisse ausgeübt?

A. v. Boguslawski, Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart (Berlin 1869).

K. K. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866. Nach Feldacten bearbeitet, mit Plänen (Wien 1867).

M. Jähns, Die Schlacht von Königgrätz, zum zehnjährigen Gedenktage des Sieges, auf Grund der gesammten einschlägigen Literatur (Leipzig 1876).

Mittheilungen über Gegenstände der Ingenieur- und Kriegswissenschaften (Wien), 1868, S. 118. Vertheidigungs-Instandsetzung von Königgrätz 1866.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1876, Bd. 3. Eigene Paginirung. Die Schlacht von Königgrätz.

*174. **Vergleich des Verlaufes der Schlacht von Königgrätz mit der Schlacht von Belle-Alliance.** (Quellen wie ad 144 und 145.)

175. **Die Entschließungen der obersten Preußischen Heeresleitung nach der Schlacht bei Königgrätz.**

Großer Generalstab, Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes (Berlin 1867).

Der Krieg im Jahre 1866. Kritische Bemerkungen über die Feldzüge in Böhmen, Italien und am Main (Leipzig 1866).

W. Rüstow, Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien. Mit Kriegskarten (Zürich 1866).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1867, Bd. 1, S. 201, 291. Betrachtungen über die Operationen im Oesterreichisch-Preußischen Kriege. — Berichtigung dazu: 1867, Bd. 2, S. 271.

176. **Wodurch sind die Mißerfolge der Süddeutschen Heerestheile im Feldzuge 1866 zu erklären?**

Antheil der Königl. Bayerischen Armee an dem Kriege des Jahres 1866, bearbeitet vom General-Quartiermeisterstabe, mit 3 Beilagen und 6 Plänen (München 1868).

H. Blankenburg, Der Deutsche Krieg von 1866. Historisch, politisch und kriegswissenschaftlich dargestellt (1868).

Die Bayerische Heerführung und der Chef des Generalstabes Freiherr v. d. Tann vor den Geschworenen . . . . gegen den Redacteur des Volksboten E. Zander (München 1866).

Zur Beurtheilung des Verhaltens der Badischen Feld-Division im Feldzuge des Jahres 1866. Nach authentischen Quellen (Darmstadt und Leipzig 1866).

Feldzugs-Journal des Oberbefehlshabers des VIII. Deutschen Bundes-Armee-Corps im Feldzuge des Jahres 1866 in Westdeutschland (Darmstadt und Leipzig 1867).

Erläuterungen des Höchstcommandirenden der Südwestdeutschen Bundes-Armee zu dem im Buchhandel erschienenen Feldzugs-Journal Sr. Großherzogl. Hoheit des Prinzen Alexander von Hessen im Feldzuge 1866 (München 1867).

E. Knorr, Der Feldzug des Jahres 1866 in West- und Süddeutschland, mit Karten und Beilagen (Hamburg 1867/70).

Die Operationen des VIII. Deutschen Bundes-Corps im Feldzuge des Jahres 1866, mit 10 Beilagen (Darmstadt und Leipzig 1866).

Ursachen und Wirkungen der Bayerischen Kriegführung im Feldzuge 1866 (München 1866).

***177. Vergleich der Preußischen Taktik 1866 und 1870/71.** (Quellen für 1866 siehe auch 169.)

W. Rüstow, Strategie und Taktik der neuesten Zeit (Zürich 1872—1874).

A. v. Boguslawski, Taktische Folgerungen aus dem Kriege 1870—1871 (Berlin 1872).

Kühne, Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfelder der Preußischen Armee in Böhmen 1866 (Berlin 1870/75).

Taktische Rückblicke auf 1866 (Berlin 1869).

J. v. Hartmann, Kritische Versuche. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 (Berlin 1876).

v. Estorff, Taktische Betrachtungen über das Infanterie-Gefecht auf dem Schlachtfelde von Gravelotte (Berlin 1880).

G. R., Die taktischen Lehren des Krieges 1870/71, geschrieben im Herbste 1871. Preisschrift (Wien 1873).

Rückblicke. Sieben militärische Briefe über Taktik und Strategie in ihrer Wechselwirkung zur Heeres-Organisation und Volksentwickelung unter specieller Beleuchtung des Krieges in Böhmen 1866.

Die Deutsche Artillerie in den 25 Schlachten und Treffen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71.

E. Hoffbauer, Taktik der Feld-Artillerie unter eingehender Berücksichtigung der Erfahrungen der Kriege von 1866 und 1870/71 (Berlin 1870/71).

B. Becker, Die Erfolge der Preußischen Feld-Artillerie in der Campagne 1870/71 (Leipzig 1872).

Zur Geschichte der Preußischen und Deutschen Artillerie in den Feldzügen von 1866 und 1870/71.

***178. Die Thätigkeit der Preußischen Cavallerie im Feldzuge 1866 im Vergleich zu der in dem Feldzuge 1870/71.**

Ueber die Thätigkeit und Verwendung der Cavallerie im Feldzuge 1866 in Böhmen und am Main (Berlin, Dümmler, 1870).

Der Krieg im Jahre 1866. Kritische Bemerkungen über die Feldzüge in Böhmen, Italien und am Main (Leipzig 1868).

Taktische Rückblicke auf 1866 (Berlin, Dümmler, 1878, 4. Auflage).

L. v. Besser, Die Preußische Cavallerie in der Campagne von 1866 (Berlin 1868).

B. v. Quistorp, Der große Cavalleriekampf bei Stresetitz in der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli 1866. Mit 5 Plänen (Neiße 1870).

A. v. Boguslawski, Taktische Folgerungen aus dem Kriege 1870/71 (Berlin 1872).

Die 2. Cavallerie-Division im Feldzuge 1870/71.

Kähler, Die Reiterei in der Schlacht bei Vionville und Mars la Tour am 16. August 1870 (Berlin 1873).

Allgemeine Militär-Zeitung 1871, Nr. 33, 34. Die Cavallerie im Feldzuge 1870/71.

179. **War das Preußische Eisenbahn-System 1866 dem strategischen Aufmarsch des Heeres günstig? Vergleich desselben mit dem Oesterreichischen Eisenbahnnetz, und wie sind beide von den kriegführenden Parteien ausgenützt worden.** (Quellen siehe auch Seite 136.)

Großer Generalstab, Der Feldzug von 1866 in Deutschland.

H. L. W., Die Kriegführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen. Nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts (Leipzig 1868).

Das Oesterreichisch-Ungarische Eisenbahnnetz und die Schlagfertigkeit der Armee (Wien 1871).

Militär-Wochenblatt 1867, S. 495. Die militärische Eisenbahnbenutzung in Oesterreich im Feldzuge 1866.

*180. **Vergleich des Einmarsches der Preußischen Armee in Böhmen 1866 mit dem Einrücken Friedrichs des Großen 1757.**

J. F. Huschberg, Die drei Kriegsjahre 1756, 1757, 1758 in Deutschland. Mit Ergänzungen herausgegeben von H. Wuttke (Leipzig 1856).

Lloyd (Tempelhof), Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten (Berlin 1785/1801).

(v. Retzow), Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges in Rücksicht auf Ursachen und Wirkungen (Berlin 1802).

A. Schäfer, Geschichte des siebenjährigen Krieges (Berlin 1867).
Geschichte des siebenjährigen Krieges in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des großen Generalstabes, Th. 1 (1756—1757) (Berlin 1824/47).
M. F. Thielen, Der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756—1762 (Wien 1836).
Großer Generalstab, Der Feldzug von 1866 in Deutschland.
W. Rüstow, Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien, mit Kriegskarten (Zürich 1866).
Militär-Wochenblatt 1867, S. 361. Vergleich der strategischen Einleitung des Böhmischen Feldzuges von 1757 mit der des Feldzuges von 1866.

181. **Die Benutzung der Eisenbahnen für den strategischen Aufmarsch von 1870.**

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870—1871 (Berlin 1872).
W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870, politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).
H. Budde, Die Französischen Eisenbahnen im Kriege 1870—1871 und ihre seitherige Entwickelung in militärischer Hinsicht (Berlin 1877).
Baron Ernouf, Histoire des chemins de fer français pendant la guerre franco-prussienne (Paris 1874).
F. Jacqmin, Les chemins de fer pendant la guerre de 1870—1871 (Paris 1872).
E. Marcille, Etude sur l'emploi des chemins de fer; avant et pendant la guerre (Paris 1874).
Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1871, Bd. 1, S. 191—208. Die Eisenbahnen im Deutsch-Französischen Kriege 1870.
Ebendaselbst, 1876, Bd. 1, S. 191—211. Eisenbahnen als Kriegsmittel. Mit Rückblicken auf ihre Leistungen im Kriege 1870/71.
Militär-Wochenblatt 1871, S. 415. Inanspruchnahme der Deutschen Eisenbahnen zu militärischen Zwecken vom 23. Juli 1870 bis 24. April 1871.

182. **Betrachtung über die Vertheilung der Französischen Streitkräfte vor Beginn der Operationen 1870.**

(Döpfner), Der Kriegsschauplatz und Operationsplan, nebst einem Ueberblick der Begebenheiten im Deutsch-Französischen Kriege 1870—1871. Von einem Oesterreichischen General (Wien 1872).

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870—1871 (Berlin 1872).

W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870, politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).

H. Budde, Die Französischen Eisenbahnen im Kriege 1870—1871 und ihre seitherige Entwickelung in militärischer Hinsicht (Berlin 1877).

Baron Ernouf, Histoire des chemins de fer français pendant la guerre franco-prussienne (Paris 1874).

F. Jacqmin, Les chemins de fer; pendant la guerre de 1870—1871 (Paris 1872).

Bazaine, l'armée du Rhin (Paris 1872).

Fay, journal d'un officier de l'armée du Rhin (Bruxelles 1871).

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Bd. 5, S. 110. Studie über den strategischen Aufmarsch der Französischen Armee im Jahre 1870.

Ebendaselbst, Bd. 6, S. 39. Betrachtungen über den strategischen Aufmarsch und die Operationen der Franzosen an der Saar 1870.

183. Die Mobilisirung der Französischen Armee im Jahre 1870.

H. Budde, Die Französischen Eisenbahnen im Kriege 1870—1871 und ihre seitherige Entwickelung in militärischer Hinsicht (Berlin 1877).

Baron Ernouf, Histoire des chemins de fer français pendant la guerre franco-prussienne (Paris 1874).

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870 bis 1871 (Berlin 1872).

H. Pfister, Das Französische Heerwesen während der Jahre 1865 bis 1870 in seiner geschichtlichen Entwickelung als Vorstudium zur Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges (Leipzig 1872).

W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870. Politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).

*184. Charakteristik der Französischen Heerführer im Feldzuge von 1870/71.

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870 bis 1871 (Berlin 1872).

H. Pfister, Das Französische Heerwesen während der Jahre 1865 bis 1870 in seiner geschichtlichen Entwickelung als Vorstudium zur Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges (Leipzig 1872).

W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870. Politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).

Allgemeine Militär-Zeitung 1873, Nr. 51, 52. Bazaine und Mac Mahon (eine Parallele).

de Failly, Campagne de 1870 (Bruxelles).

Frossard, Rapport sur les opérations du 2ème Corps de l'armée du Rhin 1870 (Paris 1871).

de Wimpffen, Sédan (Paris 1872).

Ducrot, La journée de Sédan (Paris 1871).

Faidherbe, Campagne de l'armée du Nord en 1870—1871 (Paris 1871).

Vinoy, Campagne de 1870—1871. Siége de Paris (Paris 1872).

Ducrot, La défense de Paris (1870—1871) (Paris 1875/78).

de Chancy, Campagne de 1870—1871. La deuxième armée de la Loire (Paris 1871).

d'Aurelles de Paladines, La première armée de la Loire (Paris 1872).

Seguin, Der nächste Krieg, deutsche Uebersetzung (Hannover, Helwing, 1880).

185. **Betrachtung der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870.**

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870—1871 (Berlin seit 1872).

E. Hoffbauer und Leo, Die Deutsche Artillerie in den Schlachten und Treffen des Deutsch-Französischen Krieges 1870—1871. Das Treffen von Weißenburg, die Schlacht bei Wörth. Heft 1 und 2 (Berlin 1876).

v. Boguslawski, Entwickelung der Taktik seit dem Kriege von 1870/71, Band 1 (Berlin, Luckhardt, 1878).

Stiehler v. Heydekampf, das V. Armee-Corps im Kriege gegen Frankreich (Berlin 1872).

Klein, Fröschweiler Chronik (Nördlingen 1877).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1870, Bd. 3, S. 180. Der Französische amtliche Bericht über die Schlacht von Wörth.

186. **Die Bedeutung der Schlacht bei Colombey am 14. August 1870 für die späteren Ereignisse bei Metz.**

Bazaine, Rapport sommaire sur les opérations de l'armée du Rhin du 13. Août au 20. Octobre 1870. Avec une carte.

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870—1871, Heft 4 (Berlin 1872).

Der Deutsche Feldzug gegen Frankreich. Ein Beitrag zur Kriegsgeschichte der Gegenwart. Von einem Preußischen Stabs-Offizier, 2. Th. (Berlin 1872).

***187. Die Attacke der Cavallerie-Brigade Bredow in der Schlacht bei Mars la Tour am 16. August 1870.**

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg.

T. Bonie, Campagne de 1870. La cavalerie française (Paris 1871).

Kähler, Die Reiterei in der Schlacht bei Vionville und Mars la Tour am 16. August 1870 (Berlin 1874).

Neue Militärische Blätter, Nr. 24, S. 483. Die Thätigkeit der 12. Cavallerie-Brigade (General v. Bredow).

Jahrbücher für die Armee und Marine, Bd. 6, S. 1. Aus der Campagne 1870—1871. Der Ehrentag der Deutschen Cavallerie am 16. August 1870 bei Vionville und Mars la Tour.

188. War es der Französischen Armee noch möglich, am 17. August ihren Abmarsch von Metz zu bewerkstelligen? (Quellen siehe auch Nr. 191.)

Bazaine, Rapport sommaire sur les opérations de l'armée du Rhin du 13. Août au 20. Octobre 1870. Avec une carte.

L'armée de Metz et le maréchal Bazaine. Réponse au rapport sommaire du maréchal Bazaine sur les opérations de l'armée du Rhin 13/8.—29/10. 1870. Par un officier d'état-major (Paris 1871).

Was ist Geschichte? Bazaine vor dem Kriegsgericht. Stimmen Europas über Prozeß und Urtheil, vom geschichtlich-philosophischen Standpunkte beleuchtet durch einen Unparteiischen (Cöln und Leipzig 1874).

U. Fallet, Le maréchal Bazaine jugé par un général prussien et par un officier français (Paris 1871).

v. Hannecken, Marschall Bazaine (Darmstadt 1872).

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870 bis 1871 (Berlin 1872).

W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870, politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).

189. **Betrachtungen über die Operationen der III. Armee von der Schlacht bei Wörth bis zur Capitulation von Sedan.**

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870—1871 (Berlin 1872).

W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870, politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).

de Failly, Campagne de 1870. Opérations et marches du V. corps jusqu'au 31. Août (Bruxelles).

de Freschwiller à Sedan. Journal d'un officier du I. corps (Tours).

Campagne de 1870 jusqu'au 1. Sept. par un officier de l'armée du Rhin (Bruxelles 1871).

W. v. Hahnke, Die Operationen der III. Armee, Th. I, bis zur Capitulation von Sedan (Berlin 1873).

A. Helmuth, Sedan. Ein Vortrag, gehalten in dem wissenschaftlichen Verein in Berlin am 28. März 1874 (Berlin 1874).

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1878, S. 536 und 1879, S. 5. Von Stufe zu Stufe. Kriegsgeschichtliche Studie über Sedan.

Ebendaselbst, 1879, Nr. 26—29, 34 und folgende. Major v. Gizycki: Ursachen der Katastrophe von Sedan.

190. **Die Ursachen und Folgen der Capitulation von Sedan und Metz.** (Quellen siehe ad 188.) Außerdem:

Les Causes qui ont amené les désastres de l'armée française dans la campagne de 1870 (Bruxelles 1871).

Ducrot, La journée de Sédan (Paris 1871).

Comte A. de la Gueronnière, L'homme de Sédan (Bruxelles 1870).

A. Helmuth, Sedan. Ein Vortrag, gehalten in dem wissenschaftlichen Verein in Berlin, am 28. März 1874 (Berlin 1874).

Rapport du conseil d'enquête sur la capitulation de Sédan (Paris 1872).

Les causes de la capitulation de Sédan, par un officier attaché à l'état-major général, avec les plans de la place et de la bataille. In Deutscher Uebersetzung von A. Mels (Berlin 1870).

La journée de Sédan, devant la cour d'assises de la Seine. Procès Paul de Cassagnac (Paris 1875).

Wimpffen, Sédan (Paris 1872).

Allgemeine Militär-Zeitung 1872, Nr. 4—13, 15 und 21. Marschall Bazaine und die Capitulation von Metz.

Militär=Zeitung für die Reserve= und Landwehr=Offiziere des Deutschen Heeres 1878, S. 536 und 1879, S. 5. Von Stufe zu Stufe. Kriegsgeschichtliche Studie über Sedan.

Ebendaselbst, 1879, Nr. 26—29, 34 und folgende. Major v. Giżycki: Ursachen der Katastrophe von Sedan.

Militär=Wochenblatt 1871, S. 263, 271, 284, 386. Bazaine und die Capitulation von Metz.

191. **Betrachtung über die günstigste Richtung und die voraussichtlichen Folgen eines Durchbruchs Bazaine's aus Metz.**

Großer Generalstab, Der Deutsch=Französische Krieg 1870 bis 1871 (Berlin 1872).

U. Fallet, Le maréchal Bazaine jugé par un général prussien et par un officier français (Paris 1871).

L'armée de Metz et le maréchal Bazaine. Réponse au rapport sommaire du maréchal Bazaine sur les opérations de l'armée du Rhin 13/8.—29/10. 1870. Par un officier d'état-major (Paris 1871).

Deligny, général, l'armée de Metz 1870 (Paris 1871).

W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870, politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).

Was ist Geschichte? Bazaine vor dem Kriegsgericht. Stimmen Europa's über Prozeß und Urtheil, vom geschichtlich=philosophischen Standpunkte beleuchtet durch einen Unparteiischen (Cöln und Leipzig 1874).

Allgemeine Militär=Zeitung 1872, Nr. 4—13, 15 und 21. Marschall Bazaine und die Capitulation von Metz.

Militär=Zeitung für die Reserve= und Landwehr=Offiziere 1878, S. 24, 47, 58, 95, 119, 177, 197. Bazaine in Metz, von Hauptmann v. Giżycki.

192. **Welche Folgerungen sind aus den Cernirungen von Metz und Paris für die Einschließung großer Waffenplätze zu ziehen?**

A. Goetze, Feldzug 1870—1871. Die Thätigkeit der Deutschen Ingenieure und technischen Truppen im Deutsch=Französischen Kriege 1870—1871 (Berlin 1872/73).

Studie über den Festungskrieg (Berlin 1880).

(v. Hannecken), Der Krieg um Metz. Von einem Preußischen General (Berlin 1871).

J. N., Die Cernirungs=Operationen bei Metz (Teschen 1875).

Bruyère, Histoire de la guerre de 1870/71. Siéges de Sédan, Metz, Strassbourg etc. (Paris 1873).

B. v. Tiedemann, Ursachen und Wirkungen im Festungskriege während des Feldzuges 1870/71 (Berlin 1873).

E. Heyde und A. Froese, Geschichte der Belagerung von Paris im Jahre 1870/71 (Berlin 1874).

Ducrot, La défense de Paris 1870/71 (Paris, Dentu, 1878).

Trochu, L'empire et la défense de Paris devant le jury de la Seine (Paris 1872).

Vinoy, Campagne de 1870/71. Siége de Paris. Opérations du 13. corps et de la troisième armée. Avec atlas (Paris 1872).

Jahrbücher für die Armee und Marine Bd. 1, S. 214, 233. — 3, S. 89. — 4, S. 147, 225. Betrachtungen über den Festungskrieg 1870/71.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens (Wien), 1873, S. 549. Beiträge zu den im Feldzuge 1870/71 auf dem Gebiete des Festungskrieges gemachten Erfahrungen.

Jahrbücher für die Armee und Marine, Bd. 21, S. 35. Studien über den Einschließungskrieg. 1. Betrachtungen über die Einleitungs-Operationen zu den Pariser Ausfallschlachten am 30. November und 2. December 1870.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1873, Bd. 3, S. 75—96, Bd. 4, S. 55—135, 185—190. Die Cernirungs-Operationen bei Metz.

193. **Wie gestaltete sich die Lage der Deutschen Heeres-Abtheilungen Ende November 1870?**

W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870, politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).

d'Aurelle de Paladines, La première armée de la Loire (Paris 1872).

W. Blume, Feldzug 1870/71. Die Operationen der Deutschen Heere von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Krieges. Nach den Operationsacten des großen Hauptquartiers dargestellt (Berlin 1872).

C. de Freycinet, La guerre en province pendant le siége de Paris 1870/71 (Paris 1871).

J. Garnier, Les volontaires du Génie dans l'Est (Paris 1872)

Frhr. C. v. d. Goltz, Feldzug 1870/71. Die Operationen der II. Armee an der Loire (Berlin 1875).

C. Tanera, Die I. Französische Loire-Armee (Berlin und Leipzig 1878).

Jahrbücher für die Armee und Marine, Bd. 17, S. 89, 208, 327. Der erste Theil des Loire-Feldzuges im Spätherbste 1870. Eine Studie.

Allgemeine Militär-Zeitung 1878, Nr. 19—22. Von Coulmiers bis zur Wiedereinnahme von Orleans.

194. **Die Bedeutung der Heeres-Improvisationen Gambettas für den Gang der Ereignisse 1870/71.**

O. v. Busse, Die Heere der Französischen Republik 1870/71, mit einem Rückblick auf die letzte Kaiserliche Armee und das Französische neue Wehrgesetz (Hannover 1874).

de Chanzy, Campagne de 1870/71. La deuxième armée de la Loire. Avec un Atlas (Paris 1871).

L. Faidherbe, Campagne de l'armée du Nord en 1870—1871, avec une carte, des notes et des pièces justificatives (Paris 1871).

d'Aurelle de Paladines, La première armée de la Loire (Paris 1872).

C. de Freycinet, La guerre en province pendant le siége de Paris 1870/71 (Paris 1871).

J. Garnier, Les Volontaires du Génie dans l'Est (Paris 1872).

Frhr. C. v. d. Goltz, Feldzug 1870/71. Die Operationen der II. Armee an der Loire (Berlin 1875).

Derselbe, Leon Gambetta und seine Armeen (Berlin 1877).

C. Mengin, Histoire de la deuxième armée de la Loire, avec pièces officielles de documents inédits, cartes et plans (Paris 1871).

A. Rivière, Le gouvernement de la défense nationale à Tours (Paris 1871).

C. Tanera, Die I. Französische Loire-Armee (Berlin und Leipzig 1878).

Jahrbücher für die Armee und Marine, Bd. 9, S. 179. Wie war es möglich, daß Gambetta die großen Heere schaffen, ausrüsten und ausbilden konnte?

Militär-Wochenblatt 1871, S. 205. Die Kriegführung Gambetta's im Januar 1871.

Ebendaselbst, 1872, Nr. 29. La première armée de la Loire par le Général d'Aurelle de Paladines.

Ebendaselbst, 1875, Nr. 36 u. 56. Leon Gambetta und die Loire-Armee

Deutsche Heeres-Zeitung 1876, S. 25, 42, 56. Gambetta und die Loire-Armee.

Neue Militärische Blätter, Bd. 26, S. 244. Die II. Loire-Armee unter General Chancy.

195. **Das Französische Franctireurwesen im Kriege 1870/71.**

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870—1871 (Berlin 1872/81).

Poten, Handwörterbuch, Band 3, Seite 338. Franctireurs (Bielefeld 1877).

de Belleval, Journal d'un capitaine de francs-tireurs (Paris 1872).

Bordone, Garibaldi et l'armée des Vosges (Paris 1871).

R. Middleton, Garibaldi et ses opérations à l'armée des Vosges (Paris 1871).

Freycinet, La guerre en province (Paris 1871).

L'Invasion dans l'est. Le général Crémer. Ses opérations militaires en 1870 à 1871. Par un officier d'état-major (Paris 1871).

Militär-Wochenblatt 1870, S. 967. Rathschläge eines alten Französischen Soldaten an die Franctireurs.

Daselbst, 1871, S. 54. Ordre de bataille der unter G. Garibaldi stehenden Vogesen-Armee; und S. 686. Stärke der Vogesen-Armee.

*196. **Der Entsatzversuch von Belfort 1871 und seine Tragweite im Fall des Gelingens.**

W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870, politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).

W. Blume, Feldzug 1870/71. Die Operationen der Deutschen Heere von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Krieges. Nach den Operationsacten des großen Hauptquartiers' dargestellt (Berlin 1872).

C. de Freycinet, La guerre en province pendant le siége de Paris 1870/71 (Paris 1871).

J. Garnier, Les Volontaires du Génie dans l'Est (Paris 1872).

L. Löhlein, Die Operationen des Corps des Generals v. Werder, Feldzug 1870/71. Nach den Acten des General-Commandos (Berlin 1874).

Graf Wartensleben, Feldzug 1870/71. Die Operationen der Süd-Armee im Januar und Februar 1871. Nach den Kriegsacten des Ober-Commandos der Süd-Armee (Berlin 1872).

F. v. d. Wengen, Die Kämpfe vor Belfort im Januar 1871. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges (Leipzig 1875).

Derselbe, Villersexel und Belfort (Leipzig 1876).

L. Belin, Le siége de Belfort (Paris 1871).

A. Castenholz, Die Belagerung von Belfort im Jahre 1870/71 (Berlin 1875/78).

P. Wolff, Geschichte der Belagerung von Belfort im Jahre 1870/71 (Berlin 1875).

E. Thiers et S. de la Laurencie, la défense de Belfort; écrite sous la contrôle de M. le colonel Denfert-Rochereau (Paris 1871).

Aufsätze über Belfort in Zeitschriften siehe Seite 67.

*197. **Die Katastrophe der Bourbaki'schen Armee 1871.**

W. Blume, Feldzug 1870/71. Die Operationen der Deutschen Heere von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Krieges. Nach den Operationsacten des großen Hauptquartiers dargestellt (Berlin 1872).

C. de Freycinet, La guerre en province pendant le siége de Paris 1870/71 (Paris 1871).

J. Garnier, Les Volontaires du Génie dans l'Est (Paris 1872).

L. Löhlein, Die Operationen des Corps des Generals v. Werder Feldzug 1870/71 (Berlin 1874).

P. Patel, La retraite de l'armée de l'Est et l'occupation prussienne dans l'arrondissement de Pontarlier (Grenoble 1871).

H. Graf Wartensleben, Feldzug 1870/71. Die Operationen der Süd-Armee im Januar und Februar 1871. Nach den Kriegsacten des Ober-Commandos der Süd-Armee (Berlin 1872).

F. v. d. Wengen, Die Kämpfe vor Belfort im Januar 1871. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges (Leipzig 1875).

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1880, S. 167, 261, 271, 296, 301. Die Armee Bourbacki's im Kriege von 1870/71, ihre Ziele und Schicksale von Major v. Giżycki.

198. **Charakteristik der letzten Kämpfe des Feldzuges 1870/71.**

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 (Berlin 1872/81).

O. v. Busse, Die Heere der Französischen Republik 1870/71, mit einem Rückblick auf die letzte Kaiserliche Armee und das Französische neue Wehrgesetz (Hannover 1874).

W. Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870, politisch und militärisch dargestellt. Mit Kriegskarten und Plänen (Zürich 1870).

W. Blume, Feldzug 1870/71. Die Operationen der Deutschen Heere von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Krieges. Nach den Operationsacten des großen Hauptquartiers dargestellt (Berlin 1872).

de Chanzy, Campagne de 1870/71. La deuxième armée de la Loire. Avec un atlas (Paris 1871).

L. Faidherbe, Campagne de l'armée du Nord en 1870—1871, avec une carte, des notes et des pièces justificatives (Paris 1871).

C. de Freycinet, La guerre en province pendant le siége de Paris 1870/71 (Paris 1871).

Beauquier, les dernières campagnes de l'Est (Paris 1873).

J. Garnier, Les Volontaires du Génie dans l'Est (Paris 1872).

v. Kleist, Die Gefechtstage von le Mans vom 5. bis 12. Jan. 1871 (Hannover, Helwing, 1880).

Frhr. C. v. d. Goltz, Die sieben Tage von le Mans. Vom Standpunkte des Ober-Commandos der II. Armee und nach dessen Acten dargestellt.

Derselbe, Feldzug 1870/71. Die Operationen der II. Armee an der Loire. Mit 3 lithographirten Karten (Berlin 1875).

Derselbe. Leon Gambetta und seine Armeen (Berlin 1877).

Martin des Pallières, Campagne de 1870 — 1871. Orléans (Paris 1872).

C. Mengin, Histoire de la deuxième armée de la Loire, avec pièces officielles de documents inédits, cartes et plans (Paris 1871).

Militär-Wochenblatt 1871, S. 205. Die Kriegführung Gambetta's im Januar 1871.

*199. **Die Anwendung der Luftschifffahrt zu militärischen Zwecken mit Beispielen aus dem Feldzuge 1870/71.**

v. Löbell, Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, 1880, Seite 277. Bericht über die Luftschifffahrt und deren Anwendung zu militärischen Zwecken.

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870—1871 (Berlin 1872/81).

C. de Freycinet, La guerre en province pendant le siége de Paris 1870—1871 (Paris 1871).

J. Garnier, Les Volontaires du Génie dans l'Est (Paris 1872).

Mittheilungen des Ingenieur-Comité's, Heft 18. Die Anwendung der Luftballons im letzten Kriege (1870—1871) (Berlin 1873).

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1872, Bd. 2, S. 145—146. Ballonpost während der Belagerung von Paris.

Jahrbücher für die Armee und Marine Bd. 4, S. 318. Die Luftballons der Loire-Armee.

200. Die Festung Langres in ihrer Bedeutung für den Gang der Operationen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz 1870/71.

Großer Generalstab, Der Deutsch-Französische Krieg 1870—1871 (Berlin 1872/81).

W. Blume, Feldzug 1870—1871. Die Operationen der Deutschen Heere von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Krieges. Nach den Operationsacten des großen Haupt-Quartiers dargestellt (Berlin 1872).

C. de Freycinet, La guerre en province pendant le siége de Paris 1870—1871 (Paris 1871).

J. Garnier, Les Volontaires du Génie dans l'Est (Paris 1872).

L. Löhlein, Die Operationen des Corps des General v. Werder. Feldzug 1870—1871. Nach den Acten des General-Commandos (Berlin 1874).

H. Graf Wartensleben, Feldzug 1870—1871. Die Operationen der Süd-Armee im Januar und Februar 1871. Nach den Kriegs-Acten des Ober-Commandos der Süd-Armee (Berlin 1872).

F. v. d. Wengen, Die Kämpfe vor Belfort im Januar 1871. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges (Leipzig 1875).

Langres pendant la guerre de 1870—1871 d'après les documents officiels français et allemands (Paris 1873).

***201. Warum konnte die Mehrzahl der französischen Festungen während des Feldzuges 1870/71 keinen dauernden Widerstand leisten?**

A. Goetze, Feldzug 1870—1871. Die Thätigkeit der Deutschen Ingenieure und technischen Truppen im Deutsch-Französischen Kriege 1870—1871 (Berlin 1872/73).

Les Capitulations des places fortes. Rapport du conseil d'enquête sur les capitulations de Lichtenberg, Marsal, Vitry-le Français, Toul etc. (Paris 1872).

F. Prévost, Les forteresses françaises pendant la guerre de 1870 à 1871 (Paris 1872).

B. v. Tiedemann, Der Festungskrieg im Feldzuge gegen Frankreich 1870—1871 (Berlin 1872).

Derselbe, Ursachen und Wirkungen im Festungskriege während des Feldzuges 1870—1871 (Berlin 1873).

Jahrbücher für die Armee und Marine Bd. 1, S. 214, 233. — Bd. 3, S. 89. — Bd. 4, S. 147, 225. Betrachtungen über den Festungskrieg 1870/71.

Militär-Wochenblatt 1871, S. 526, 614, 618. Ueber die Ursachen des schnellen Falles Französischer Festungen im Kriege 1870—1871.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens (Wien), 1873, S. 549. Beiträge zu den im Feldzuge 1870—1871 auf dem Gebiete des Festungkrieges gemachten Erfahrungen.

Ebendaselbst, 1872, S. 457. Notizen über die Einnahme von Pfalzburg, Neubreisach, Schlettstadt, Lichtenberg und Petit-Pierre (Lützelstein) im Laufe des Feldzuges 1870.

202. Welche Rolle hat die Donaulinie in den Türkenkriegen des 19. Jahrhunderts gespielt?

Der Russisch-Türkische Krieg in den Jahren 1853 und 1854, von der Ueberschreitung des Pruth durch die Russen bis zu ihrem Rückzug über diesen Fluß. Von einem Süddeutschen Offizier (Carlsruhe 1854).

Der Russisch-Türkische Kriegsschauplatz. topographisch-strategisch beleuchtet (Wien 1854).

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Bd. 16, Heft 1. Würdigung des Kriegsschauplatzes an der Donau im Feldzuge 1877.

(Sonstige Quellen wie ad 203 und 204.)

***203. Vergleich der Operationen auf der Balkan-Halbinsel 1828 bis 1829 mit dem Gang der Ereignisse in dem Feldzuge von 1877/78.**

Poten, Handwörterbuch, Band 8, Seite 187, Russisch-Türkischer Krieg von 1828/29 und Seite 192—220, Russisch-Türkischer Krieg von 1877/78 (sehr ausführlich) (Bielefeld 1880).

F. Iwanitschew, Geschichte des Russisch-Türkischen Krieges (Ilmenau 1829).

(Jomini), Observations sur la dernière campagne de Turquie (Paris 1829).

v. Moltke, Der Russisch-Türkische Feldzug in der Europäischen Türkei 1828 und 1829 (Berlin 1845).

Uschakoff, Geschichte der Feldzüge in der Asiatischen Türkei 1828 und 1829. Deutsch von A. C. Laemmlein (Leipzig 1838).

Frhr. J. W. v. Valentini, Die Lehre vom Kriege. Der Türkenkrieg (Berlin 1830).

F. A. v. Witzleben, Darstellung des Russisch-Türkischen Feldzuges im Jahre 1828 in Europa und Asien (Magdeburg 1829).

W. Müller, Der Russisch-Türkische Krieg 1877—1878 (Stuttgart 1877).

Helms, Der Krieg zwischen Rußland und der Türkei 1877; gesammelte Kriegsberichte der Daily News von Forbes, Mc. Gahan &c., aus dem Englischen (Berlin, Behr, 1878).

C. Regenspursky, Vorträge über den Russisch-Türkischen Krieg im Jahre 1877 (Wien 1878).

G. Cardinal v. Widdern, Die Russischen Cavallerie-Divisionen und die Armee-Operationen im Balkan-Feldzuge 1877—1878 (Berlin, Mittler, 1878).

W. Rüstow, Der Orientalische Krieg in seiner neuesten Phase 1877 (Zürich 1877).

v. Stuckrad, Der Russisch-Türkische Krieg 1877—1878 (Hannover 1878).

v. Sarauw, Der Russisch-Türkische Krieg (Leipzig 1878).

Subdetul Chakaik, Sammlung auserwählter Dokumente aus den Türkischen Staatsarchiven. Ein Beitrag zur Geschichte des Russisch-Türkischen Krieges von 1877—1878. Deutsch von A. v. Drygalski (Berlin, Luckhardt, 1880).

v. Forstner, Rückblick auf die Ursachen und den Verlauf des Russisch-Türkischen Krieges in Europa 1877/78 bis zum Abschluß des Friedens im Februar 1879 (Berlin, Schleiermacher, 2. Aufl., 1879).

F. v. Jagwitz, Von Plewna bis Adrianopel. Geschichte der zweiten Hälfte des Russisch-Türkischen Krieges 1877—1878. Unter besonderer Berücksichtigung der Russischen Taktik (Berlin 1880).

E. W. Bogdanowitsch, Die Garde des Russischen Czaren auf der Straße nach Sophia am 12./24. Oktober 1877. Deutsch von Pochhammer (Hannover, Helwing, 1880).

G. Macrides, Procès de Suleiman Pascha. Traduction du compte rendu officiel des débats de la cour martiale (3 vol., Constantinople 1879).

F. V. Greene, U. S. Army. The Russian Army and its campaign in Turkey 1877/78 (London, Allen).

Baker Pascha, Lieutenant-General, War in Bulgaria, a narrative of personal experiences, 2 vol. (London 1879, Samson Low).

Oesterreichisch-Ungarische Wehr-Zeitung 1877, Nr. 79—104. 1878, Nr. 2—11. Der Russisch-Türkische Krieg.

Oesterreichisch-Ungarische Militär-Zeitung Vedette 1877 und 1878, Nr. 1—13. Dasselbe.

Militär-Wochenblatt 1877 und 1878, Nr. 1, 6, 11, 20, 24, 29, 34, 36, 41, 46. Dasselbe.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien), Bd. 16, Heft 3. Beiträge zum Studium des Russisch-Türkischen Krieges.

Ebendaselbst, Band 17, Heft 1. Die Schlacht bei Plewna am 8. Juli.

204. **Die Unabhängigkeits-Bestrebungen auf der Balkan-Halbinsel in den Jahren 1875—1878 in ihren Ursachen und endlichen Erfolgen.** (Quellen wie ad 203.)

S. Gopcevic, Der Krieg Montenegros gegen die Pforte im Jahre 1876 (Wien 1877/78).

C. Mayers, Der Serbisch-Türkische Krieg im Jahre 1876 (Wien 1877).

W. Rüstow, Der Krieg in der Türkei (Zürich 1876).

Militär-Wochenblatt 1875, Nr. 79—80. 1876, Nr. 11 und 50. Der Aufstand in der Herzegowina.

Ebendaselbst, 1876, Nr. 56. Die militärische Situation in den insurgirten Türkischen Provinzen.

Ebendaselbst, 1876, Nr. 85, 88, 90, 94, 96, 101. 1877, Nr. 1. Der Serbisch-Türkische Krieg.

205. **Ueber die Anwendung von Feldbefestigungen in den Kriegen auf der Balkan-Halbinsel** 1876/78.

Ott, Studien auf dem Kriegsschauplatze des Russisch-Türkischen Krieges. Berichte Schweizerischer Genie-Offiziere auf dem Kriegsschauplatze 1878 (Zürich, Orell und Füßli, 1880).

C. Mayers, Der Serbisch-Türkische Krieg im Jahre 1876 (Wien 1877).

W. Rüstow, Der Krieg in der Türkei (Zürich 1876).
W. Rüstow, Der Russisch-Türkische Krieg 1877—1878 (Stuttgart 1877).
C. Regensparsky, Vorträge über den Russisch-Türkischen Krieg im Jahre 1877 (Wien 1878).
v. Stuckrad, Der Russisch-Türkische Krieg 1877—1878 (Hannover 1878).
Schröder, General-Major, Der Schipkapaß im Jahre 1877, seine Befestigung und die Kämpfe um denselben (Berlin 1881).
C. Rüffer, Plewna. Ein Denkstein der modernen Kriegsgeschichte. (Prag 1878).
L. v. Trotha, Der Kampf um Plewna (Berlin 1878).
Oesterreichisch-Ungarische Militär-Zeitung Vedette 1878, Nr. 27. General Totleben über die Blocade von Plewna.
Ebendaselbst, 1878, Nr. 55. General Totleben's Aeußerung über die Vertheidigung von Plewna.
Oesterreichische Militär-Zeitung 1878, Nr. 76, 77, 80. Das verschanzte Lager von Plewna.
Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens 1878, Nr. 11. Vor Plewna (Praxis des Tranchée-Krieges).
Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien), Bd. 17, Heft 1. Die Schlacht bei Plewna am 8. Juli.
Journal des sciences militaires Augustheft 1880 bis Maiheft 1881. Rôle de la fortification dans la dernière guerre d'orient.

*206. **Die Ereignisse bei Plewna in ihrer Bedeutung auf den Gang der Operationen im Feldzuge 1877/78.** Quellen wie ad 203 von Regensparsky an; namentlich zu beachten:

F. v. Jagwitz, Von Plewna bis Adrianopel. Geschichte der zweiten Hälfte des Russisch-Türkischen Krieges 1877/78 (Berlin 1880).
G. Cardinal v. Widdern, Die Russischen Cavallerie-Divisionen und die Armee-Operationen im Balkan-Feldzuge 1877/78 (Berlin 1878).

207. **Die Ostindische Armee Englands.**

J. Jeffreys, The british army in India; its preservation by an appropriase clothing, housing, locating, recreative employement, and hopeful encouragement by the troops, with an appendix of India (London 1858).

J. W. Kaye, A History of the sepoy war in India 1857/58 (London 1874/76).

J. Mill, Geschichte des Britischen Indien (Quedlinburg u. Leipzig 1839/40).

L. v. Orlich, Indien und seine Regierung (Leipzig 1859).

Rafter, Our Indian Army: A military history of the British Empire in the East (London 1855).

F. Clark, The Indian Army and civil services list pro 1869, 1870, 1873, 1874 (London).

G. Chesney, Indien polity (London 1874).

Neue militärische Blätter, 3. Jahrgang, 2. Heft: Die Britischen Streitkräfte in Ostindien.

Oesterreichisch-Ungarische Wehr-Zeitung der „Kamerad" 15. Jahrgang, Nr. 27: Die Britisch-Indische Armee.

Bulletin de la réunion des officiers 1876: Les forces militaires de l'Angleterre aux Indes brit: en 1874.

*208. Die Englischen Afghanenkriege.

C. Zimmermann, Der Kriegsschauplatz in Inner-Asien oder Bemerkungen zu der Uebersichtskarte von Afghanistan, den Penjab und dem Lande am unteren Indus (Berlin 1842).

V. Eyre, The military operations at Cabul which endend in the retreat and destruction of the british army, january 1842 with a journal of imprisonment in Afghanistan (London 1843).

Derselbe, Retraite et destruction de l'armée anglaise dans l'Afghanistan en 1842; traduction de l'anglais par M. P. Jussé (Paris 1844).

W. Hough, A narrative of the march and operations of the army of the Indus, in the expedition to Afghanistan in the years 1838/39 (London 1841).

H. Havelock, Narrative of the war in Afghanistan in 1838/39 London 1840).

Kaye, history of the war in Afghanistan (London 1861).

P. d'Ormieux v. Streng, Tagebuch während des Feldzuges in Afghanistan 1838—1839. Aus dem Englischen von Dr. W. Tetschke und Dr. E. Zober (Stralsund 1844).

Dr. Joseph Chavanne, Afghanistan (Wien 1879).

Fr. v. Hellwald, Die Russen in Centralasien. Eine Studie über die neueste Geographie und Geschichte Centralasiens (Augsburg 1873).

v. Löbell, Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, Jahrgang 1880, Seite 324. Bericht über den Krieg zwischen England und Afghanistan 1880.

Militär-Wochenblatt 1878, IV. Quartal; 1879, Nr. 1, 2, 6, 8, 10. Der Englisch-Afghanische Krieg.

Dasselbe, 1879, Nr. 45—47. Afghanistan und England in Indien.

Deutsche Heeres-Zeitung 1879, Nr. 1—4, 6, 20, 23, 25, 27, 29, 39 u. f. Der Englisch-Afghanische Krieg.

Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift 1879, Bd. 1, Heft 3 und 4, S. 159. A. Kirchhammer, der Englisch-Afghanische Krieg.

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine (Wien) Bd. 18, S. 101 und 359, Bd. 19, S. 217. Die Rivalität Englands und Rußlands in Centralasien.

Journal des sciences militaires 1879, janvier, février et mars. Étude militaire, géographique, historique et politique sur l'Afghanistan.

Spectateur militaire 1878, novembre, décembre, 1879, janvier. Les Anglais et les Russes dans l'Asie centrale.

Journal of the Royal United Service Institution, Bd. 22, Nr. 98. Afghanistan and the military operations therein.

209. **Die Expedition der Franzosen in die Regentschaft Tunis im Frühjahr 1881.**

P. Zaccone, notes sur la Régence de Tunis. Mit Karte (Paris 1875).

Gustav Nachtigal, Tunis (Deutsche Rundschau, Juni 1881).

Neue militärische Blätter 1881, Heft 5, Seite 453, Heft 6, Seite 548. Die Operationen gegen die Krumirs (Chomir).

L'armée française 1881, Nr. 502 und folgende: Die Expedition nach Tunis.

La France militaire 1881, avril-juillet, la guerre en Tunisie.

L'avenir militaire 1881, avril-juillet.

Le spectateur militaire 1881, mai, juin, juillet, chronique mensuelle.

Kiepert, nouvelle carte de la régence de Tunis 1:800,000 (beste Karte, Berlin, Reimer, 1881).

Carte du théâtre des opérations sur la frontière tunisienne (éditée par l'armée territoriale, Paris 12 rue Grange-Batelière).

Siebentes Kapitel.

Geschichte und Geographie.

Das Studium der Geschichte und Geographie nimmt in dem Bildungsgange eines jeden geistig regsamen Menschen mit Recht eine hervorragende Stelle ein, da sich ohne dasselbe weder eine weltbürgerliche, noch überhaupt eine vollständige Geistesbildung denken läßt.

Die Grundlage unseres geschichtlichen und geographischen Wissens ist naturgemäß das auf der Schule Erlernte.

Leider gehört die historische Wissenschaft zu den mehr oder weniger stiefmütterlich behandelten Gegenständen unseres Schulunterrichtes; erfahrungsgemäß ist das Ergebniß desselben in genannter Disciplin fast immer dürftig, nicht selten trostlos. Besten Falls hat der Abiturient das chronologische Gerippe seiner Tabelle inne und zeigt sich wohl auch mit den bedeutsameren Vorgängen namentlich im Gebiete der alten Geschichte etwas näher vertraut. Doch ist das in der Regel vergängliches Gut: kaum mehr als eine Summe zusammenhangloser Einzelheiten, auf rein mechanischem Wege durch ödes Memorirwerk erworben. Solche Kenntnisse sind todt: Bruchstücke eines Baues; aber kein Gebäude. Es fehlt jeder Ueberblick über den historischen Werdegang, jeder Einblick in die ursächliche Verknüpfung der einzelnen Entwickelungsmomente. Dem Unterricht gelingt es meist nicht, die Reihe der Begebenheiten in einem lebensvollen Bilde zusammenzufassen, und so dem Schüler ein tieferes historisches Verständniß zu vermitteln. Kurz, nirgends wird man so lebhaft an Göthes Wort erinnert:

> Hat wohl die Theile in der Hand,
> Fehlt leider das geistige Band.

Wir haben keine Veranlassung, in eine nähere Untersuchung über diese Mängel einzutreten, und ist es für unsere Zwecke völlig

gleichgiltig, wen die Hauptschuld trifft, ob Methode, oder Lehrer. Genug, der Abiturient verläßt die Schule nicht blos ohne jeden Begriff von dem wahren Wesen der Historie, sondern oft sogar mit lebhaftem Widerwillen gegen eine Wissenschaft, die ihm terra incognita geblieben und durch rein äußerliche mechanische Auffassung total verleibet worden ist.

Wer später Neigung empfindet, sich historischen Studien zu widmen, kann deshalb leichten Herzens mit den zweifelhaften Errungenschaften der Vergangenheit tabula rasa machen.

Nicht unvermittelt und sprungweise vollzieht sich der Gang der Geschichte; es ist vielmehr ein stätiges Wachsen und Werden und die Vergangenheit trägt bereits sichtbar die Keime der Zukunft in ihrem Schooße. Die Erkenntniß dieser Continuität, dieses ursächlichen Zusammenhanges geschichtlicher Entwickelung wird stets das letzte Ziel der Forschung bleiben.

Wir müssen uns bemühen, hinter der flüchtigen Welt der Erscheinungen die treibenden Geisteskräfte kennen zu lernen: die leitenden Zeitideen und die führenden Persönlichkeiten. — Dann wird es uns gelingen, große Gesichtspunkte zu gewinnen, die nicht blos ein übersichtliches Zusammenfassen ermöglichen, sondern gleichzeitig ein lichtvolles Verständniß der einzelnen Vorgänge erschließen.

Wir werden sehen, wie im Laufe der Jahrhunderte unter ähnlichen Bedingungen stets ähnliche Gestaltungen erwachsen. Es ist überaus lehrreich, derartige Analogieen im Leben der Völker zu verfolgen. — So wird die Vergangenheit zur untrüglichen Lehrmeisterin für Gegenwart und Zukunft.

Die trefflichen Directiven, die der verstorbene General v. Peucker in der schon mehrfach erwähnten Instruction für den Umfang und die Methode des Lehrganges auf der Königl. Kriegs-Akademie vom 22. März 1868 über das Studium der Geschichte gegeben hat, drücken die Auffassung, welche wir hier vertreten wollen, so klar und faßlich aus, daß wir dieselben im Wortlaut folgen lassen.

Die geschichtlichen Vorträge auf der Kriegs-Akademie haben den Zweck zu verfolgen, den durch den Schulunterricht erlangten Standpunkt dadurch auf eine höhere Stufe zu erheben, daß sie

a) die Entwickelung des Geistes, wie sich solche in der freien That des Menschen und in seinem Verhältniß zu Gott offenbart, in ihren wesentlichsten Erscheinungsformen und in dem

Einfluß nachweisen, durch welchen derselbe ordnend und schaffend jede neue Gestaltung in dem großen geschichtlichen Entwickelungsprozesse aus der vorangegangenen erzeugt und den Charakter der Geschichte zu einer unauflöslichen Continuität und rastlosen Verjüngung gestaltet hat; demnächst aber

b) das Werdende in seinen wesentlichsten Momenten vorführen, aus der Vergangenheit erklären und hiernach am Schlusse, ohne das Gebiet politischer Polemik zu betreten, die Darstellung in die Gegenwart zu verlegen, eine Richtung, welche bei einer Bildungs-Anstalt, die den Zweck hat, eine wissenschaftliche Vorbildung für eine Lebensthätigkeit zu geben, die im vollsten Sinne des Wortes praktisch ist und sich auf dem Gebiete des Staates bewegt, von überwiegender Bedeutung wird.

Die geschichtlichen Vorträge sind diesem Umfange entsprechend auf die Cöten vertheilt. Der für den ersten Cötus bestimmte Vortrag hat die alte Geschichte als eine Succession von religiösen Vorstellungen und daraus abgeleiteten Lebens- und Bildungsformen und ganzen Reihen von Verknüpfungen mit vorangegangenen Entwickelungen, demnächst aber die Geschichte des Mittelalters, eine Entwickelung derjenigen Völker, welche zu siegreichen Trägern des Christenthums, zur Ausbreitung der christlichen Wahrheiten und der in ihrem Gefolge gehenden Bildung und Freiheit über alle Theile der Erde berufen worden sind, zu behandeln. Der für den zweiten Cötus bestimmte Vortrag hat dagegen die neuere Geschichte, welche ihren festen und ausschließlichen Mittelpunkt in den Europäischen Völkern findet, deren Erziehung zum Christenthume und zum Staate durch das Mittelalter vollbracht worden ist, und deren Combinationen und Veränderungen die Entwickelung des Europäischen Staatensystems enthalten, und hierauf die neueste Geschichte mit ihrem vorherrschend politischen Inhalt, ihrer energischen Vereinigung religiöser und politischer Motive und dem Wehen des Geistes, der voraussichtlich über den künftigen Zeiten walten wird, zu behandeln.

In dem Vortrage über neuere und neueste Geschichte ist der vaterländischen Geschichte eine eingehende Betrachtung, und zwar insbesondere in der Richtung zu widmen, wie der Brandenburgisch-Preußische Staat durch den Geist seiner Fürsten und die Energie und patriotische Hingebung des Volkes mit festem und sicherem Schritt in

die Reihe der Europäischen Großmächte getreten und hineingewachsen ist. Es ist hierdurch zugleich der Boden zu gewinnen, auf welchem sich die Vorträge über Kriegsgeschichte mit klarer Uebersicht über die Gesammtentwickelung des Staates und seiner Leistungskraft bewegen können.

Das ist das Programm, nach welchem auf unserer höchsten Militär-Bildungsanstalt Geschichte gelehrt wird — somit wohl auch das beste Programm für das Selbststudium des Offiziers.

Zum vollen Verständniß der einleitenden Bemerkungen unseres Capitels dürfte sich die Lectüre einiger Werke empfehlen, die durch mustergiltige Darstellung vorzugsweise geeignet erscheinen, unsere historische Auffassung zu erweitern und zu vertiefen und uns die richtigen Gesichtspunkte für geschichtliche Betrachtung zu eröffnen. Ich nenne in erster Reihe die letzte großartige Schöpfung des greisen Altmeisters deutscher Historiographie:

Leopold v. Ranke, Weltgeschichte, Theil I (Leipzig, Duncker und Humblot, II. Aufl., 1881).

Auch

G. G. Gervinus, Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts (Leipzig, W. Engelmann, 1853)

und das geistvolle Buch von:

Jacob Burckhardt, Die Cultur der Renaissance in Italien (Leipzig, Seemann, III. Aufl. besorgt von L. Geiger, 2 Bde., 1878),

verdienen besondere Berücksichtigung.

Die dem Capitel angeschlossenen Aufgaben sollen dazu dienen, das historische Studium in die richtige Bahn zu lenken, und dem Privatfleiß Ziel und Wege sicher vorzuzeichnen.

Zur Einführung in das Studium verweisen wir auf den Grundriß der Historik von Joh. Gust. Droysen (2. Aufl., Leipzig, Veit & Co., 1875). Zur allgemeinen Orientirung genügen die neuesten Ausgaben der Weltgeschichten von Schlosser, Becker und Weber — von diesem die mittlere Ausgabe in 2 und die große in 14 Bänden. — Ein treffliches Handbuch für die Geschichte des Alterthums besitzen wir in „Rud. Dietsch, Lehrbuch der Geschichte, Theil 1 und 2, (Leipzig, Teubner, 1860 und 1864)“, für die des Mittelalters in „W. Aß-

mann, Geschichte des Mittelalters von 375—1492, Abtheilung 1—4, (Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1857—1864)." Neuerdings ist eine Neubearbeitung des Buches von Ernst Meyer erschienen.

Für das Studium der Geographie gilt das Gleiche, was wir über Geschichtsstudien gesagt. Die im Schulunterricht erlangten Kenntnisse beschränken sich auch hier zumeist auf eine Reihe einzelner, oberflächlicher Daten, die dem Gedächtniß bald entschwinden. Von einem Erkennen des wahren Werthes dieser Wissenschaften, von irgend welchem tieferen Erfassen ihres wesentlichen Gehaltes ist keine Rede.

Die von Humboldt und Ritter inaugurirte vergleichende Erdkunde, oder wie Ritter sie zuerst treffender nannte: pragmatische Geographie, scheint in der auf unseren Gymnasien und Realschulen üblichen Unterrichtsmethode bis jetzt noch keine Beachtung gefunden zu haben. Der Grundgedanke dieser Wissenschaft ist die Wechselbeziehung zwischen der Culturentwickelung eines Volkes und der geographischen Lage und natürlichen Beschaffenheit seines Landes. Unser leider vor kurzem verstorbener, genialer Eisenbahntechniker M. M. v. Weber drückt dies sehr treffend im Eingange eines Aufsatzes über die Geographie des Eisenbahnwesens (Westermann's illustrirte Deutsche Monatshefte, Juni 1879, Seite 337) aus, indem er sagt:

> „Das, was für den Einzelmenschen das Talent, die persönliche Begabung ist, ist für ein Land, ein Volk seine geographische Lage.
>
> Die Civilisation spielt dabei die Rolle der Erziehung. Sie kann Eigenschaften entwickeln, aber keine neue schaffen.
>
> Gewisse Einflüsse des Klimas und der Bodenformation verwandeln sich nicht allein in gewisse Eigenschaften der Thier- und Pflanzenwelt, sondern auch in solche der Menschen. Wie sie in ihren Extremen die Racen bilden, gestalten sie im engeren Kreise, mit minderen Unterschieden, innerhalb der Racen die National-Charaktere.
>
> Dieser in Verbindung mit den localen Bedürfnissen, giebt jeder Hervorbringung eines jeden Volkes eine specifische Physiognomie. Natur und Physis jedes Landes spiegeln sich im Sinne seiner Bewohner, der sich seinerseits treulich in ihren Producten reflectirt."

Wie die ganze Richtung und Entwickelung der Cultur, so ist in gewissem Sinne auch die politische und sociale Gestaltung von lokalen Bedingungen abhängig. Allerdings werden wir bemerken, wie sich häufig unter völlig gleichen geographischen Voraussetzungen durchaus verschiedene Resultate ergeben. Je nach der Race, der Culturstufe und der ihr entsprechenden Intelligenz eines Volkes wird sich eben die Art des Gewinnes bestimmen, den selbiges aus der Nutzbarmachung seiner geographischen Situation zu erzielen weiß.

Buckle hat sich in seinem vielberufenen Buche — „Geschichte der Civilisation in England", Deutsch von Ruge, 2 Bände in 3 Theilen (Leipzig, 5. Auflage, 1874) —, obschon in verwerflich einseitiger Weise, die Spezialaufgabe gestellt, diesen bestimmenden Einfluß lokaler Bedingungen auf den gesammten Existenzkreis der Bevölkerung nachzuweisen.

Die rationellste Art, geographische Studien zu treiben, ist die, eine gute Karte zur Hand zu nehmen und die geographische Beschaffenheit eines Landes auf derselben zu betrachten. Hieraus zieht man demnächst selbstständig Schlüsse auf die klimatischen Verhältnisse, die Productionsfähigkeit, die Bevölkerungsverhältnisse, den Wohlstand des Landes u. s. w. und vergleicht diese selbstgewonnenen Resultate mit den in einem guten geographischen Werke gemachten Angaben. Die Unterschiede zwischen der eigenen Schätzung und der Wirklichkeit geben wieder zu neuen Ueberlegungen Anlaß, indem man prüft, welche Gründe die anscheinend im Widerspruch mit der Natur des Landes stehenden Thatsachen rechtfertigen.

Solche Schlüsse von einer guten Karte zu machen, ist nicht neu, schon James Watt sagt z. B.: »The road map of a country is the likeness of its welfare«, d. h., daß die Straßenkarte eines Landes das Abbild seiner Wohlfahrt sei. Soviel über die Methode.

Als geographisches Lehrbuch ist das Handbuch von Daniel (4 Bände, eventuell auch die mittlere Ausgabe) sehr zu empfehlen, auch möchte es dringend anzurathen sein, einen Blick in Karl Ritter's „Erdkunde von Asien" zu werfen, die zum Studium allerdings viel zu umfassend ist, auch dem jetzigen Stande der Wissenschaft nicht mehr ganz entspricht, aber in Betracht der Anordnung und Behandlung des Stoffes ihrer Zeit von so epochemachender Bedeutung war, daß sie die geographische Wissenschaft in voll-

kommen neue Bahnen lenkte. Von großem Interesse und hoher Bedeutung für das geographische Studium ist noch ein Werk desselben Verfassers. Ritter pflegte in seinen Vorlesungen über „Allgemeine vergleichende Erdkunde“ nach der Einleitung und einem Ueberblick der geographischen Literatur eine „Geschichte der Erdkunde und der geographischen Entdeckungen“ vorzutragen, die er mit großer Ausführlichkeit behandelte. Die nach und nach aus dem Dunkel an das Licht geographischer Kunde hervortretende Erde war ein Lieblingsobjekt Ritter'scher Darstellung, auch hat er selbst diese Vorträge für den Druck bestimmt. Dieselben sind, herausgegeben von H. A. Daniel, in 2. Auflage im Verlage von G. Reimer in Berlin 1880 erschienen. Ein sehr gutes Buch ist ferner die Geographie von A. v. Roon, mit einem Vorworte von C. Ritter (Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde, in drei Abtheilungen: 1. Topische Geographie; 2. Physische Geographie; 3. Politische Geographie — Berlin 1837/45 — entspricht nicht mehr ganz dem heutigen Standpunkte, ist aber vortrefflich gegliedert). An neueren Werken sind außer der neuesten Ausgabe von Daniel und der Schulgeographie von Seydlitz (Ausgabe C. 1880) mit ihren klaren, plastischen Holzschnitten die Werke von Peschel zu erwähnen: Geschichte der Erdkunde (München 1877) und Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde (München 1878).

Die geographischen Gesellschaften aller Großstaaten sind in der Bereicherung der Wissenschaft durch immer weitere Erforschung unseres Erdtheils rastlos thätig. Um sich hier auf dem Laufenden zu erhalten, darf man zwei sehr wichtige Publicationen nicht außer Acht lassen. Es sind dies:

1. die alljährlich erscheinende Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des großen Generalstabes, und
2. die Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann, welche in Gotha seit 1855 in einzelnen Heften erscheinen.

Geographische Studien, vom rein militärischen Standpunkte aufgefaßt, sind für die Fachbildung des Offiziers unentbehrlich und pflegt man daher dieselben unter der Bezeichnung „Militär-Geo-

graphie“ zu den kriegswissenschaftlichen Disciplinen zu rechnen. Die Militär-Geographie steht in derselben Beziehung zur Kriegsgeschichte, wie die Geographie zur allgemeinen Geschichte, d. h. sie vermittelt erst das Verständniß der Kriegsgeschichte.

Der Zweck der Militär-Geographie geht dahin, uns über die geographischen Eigenthümlichkeiten eines Landes zu unterrichten, welche auf die Kriegführung in demselben von Einfluß sein können. Sie ist somit ein wesentlicher Faktor des Generalstabsdienstes und steht in engster Wechselbeziehung mit der Terrainlehre, der Taktik, der Strategie und Kriegsgeschichte.

Wir können die Ziele, welche die Militär-Geographie zu verfolgen hat, nicht prägnanter und klarer zum Ausdruck bringen, als sie General v. Peucker in der mehrfach erwähnten Instruction für den Umfang und die Methode des Lehrganges auf der Königl. Kriegs-Akademie vom 22. März 1868 präcisirt, indem er sagt:

> „Es wird bei Entwürfen von kriegerischen Operationen jederzeit das geographische Element mehr oder weniger bestimmend auftreten, und zwar nicht allein in Bezug auf die Abhängigkeit der Truppenbewegung und Truppenverwendung von der Beschaffenheit und Gangbarkeit des Terrains, sondern auch in Bezug auf die natürliche Productionskraft der Länder, auf die gesellschaftlichen und staatlichen Zustände der Völker, auf ihre industriellen Leistungen, ihre administrativen und militärischen Einrichtungen, kurz auf Alles, was für kriegerische Operationen wichtig werden kann. Die Militär-Geographie hat daher in ihrer Sonderrichtung die Länder zu behandeln, in Bezug auf ihre historische und geographische Stellung, auf ihre oro- und hydrographischen Verhältnisse, auf die natürliche und künstliche Gangbarkeit und Bedeutung des Terrains für militärische Zwecke, ihren klimatischen und landschaftlichen Charakter, auf ihre numerischen und nationalen Beziehungen, wie auf die physische, technische und geistige Cultur, auf die Staats-Verfassung und -Verwaltung, die kriegerischen Einrichtungen und Leistungen, überhaupt die ganze Defensivkraft eines Landes. Die Militär-Geographie hat aber auch zugleich, ohne sich in Details zu verlieren, in großen Zügen die Hauptumrisse einer gründlichen wissenschaftlichen Terrainlehre zu geben, welche die Geognosie als inte-

grirendes Element insoweit aufzunehmen hat, als es nöthig wird, um den Blick für Recognoscirungen und die Orientirungsgabe für den Zweck zu schärfen, um durch den Schlüssel wissenschaftlicher Erkenntniß aus den besonderen Eigenthümlichkeiten eines Terrains die natürlichen Stützpunkte desselben, welche nicht als Werk des Zufalles, sondern als Produkte von Naturgesetzen vor Augen liegen, herauszufinden, von dem Bekannten mit größerer Sicherheit auf das Unbekannte zu schließen und keine Chance der Terrainbenutzung so leicht unberücksichtigt lassen zu können. Sie soll hierdurch gründlich auf das Recognosciren vorbereiten."

Einen allen Ansprüchen genügenden Leitfaden der Militär-Geographie besitzen wir nicht, zu Rathe zu ziehen ist B. Wolfrum, Anleitung zum Studium der Militär-Geographie und zur militärischen Länderbeschreibung (München 1870), dagegen existirt eine große Zahl recht brauchbarer Werke über Kriegsschauplätze und strategische Grenzverhältnisse der Großstaaten. Von diesen bieten am meisten Interesse dar:

Cardinal v. Widdern, Der Rhein und die Rhein-Feldzüge. Militär-geographische und Operationsstudien (Berlin 1869).

A. Pichat, Géographie militaire du bassin du Rhin; avec carte (Paris 1876).

M. Ferron, Considérations sur le système défensif de la France (Paris 1872).

Géographie militaire, I. France; II. Grandes Alpes, Suisse et Italie (Paris, Dumaine, 1879).

Die Befestigung und Vertheidigung der Deutsch-Französischen Grenze. Von einem Deutschen Offizier (Berlin, Mittler, 1879).

Neue militärische Blätter 1881, Mai, Juni. Die Grenzverhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich, mit Rücksicht auf einen eventuellen Krieg zwischen diesen Mächten. Dazu:

Capitaine Niox, carte de la France et des pays voisins pour l'étude de la géographie physique et militaire (1 : 1,600,000) (Paris, Dumaine, 1878).

M. Biffart, Das Kriegstheater am oberen Rhein und der oberen Donau. Mit besonderer Würdigung der Verhältnisse desselben in einem Kriege mit Frankreich (Berlin, Mittler, 1863).

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres 1879, Nr. 33—38. Deutsch-Französische Heerstraßen. Eine geographische Studie von C. v. M.

F. v. Kausler, Versuch einer militärischen Recognoscirung des gesammten Gebietes der Donau (Freiburg im Br. 1835).

Jahrbücher für die Armee und Marine Bd. 22, S. 325. Der Kriegsschauplatz an der unteren Donau. Dazu:

H. Kiepert, Neue General-Karte der Unter-Donau- und Balkan-Länder, 2 Blatt, 1 : 1,500,000 (Berlin, D. Reimer).

F. Kanitz, Donau-Bulgarien und der Balkan. Historisch-geographisch-ethnographische Reisestudien aus den Jahren 1860 bis 1879, 3 Bände (Leipzig, Herrm. Fries, 1880).

A. Frhr. v. Schweiger-Lerchenfeld, Bosnien, das Land und seine Bewohner. Geschichtlich, geographisch, ethnographisch und social-politisch geschildert (Wien, L. C. Zamarsky, 1879).

A. Janke, Skizzen aus dem Europäischen Rußland. Mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Verhältnisse von Warschau und Polen (Berlin und Leipzig 1877).

v. Haymerle, Das strategische Verhältniß zwischen Oesterreich und Rußland. Ein Beitrag zum Studium der Militär-Geographie (Wien 1872).

Hoffmeister, Das Europäische Rußland. Militärische Landes- und Volksstudie (Berlin, Mittler, 1876).

C. v. Voigts-Rhetz, Die strategische Bedeutung des Großherzogthums Posen bei einem Kriege Rußlands gegen Preußen und Deutschland (theilweise veraltet, doch von Interesse) (Berlin und Posen 1848).

Die Befestigung und Vertheidigung der Deutsch-Russischen Grenze. Von einem Deutschen Offizier (Berlin, Mittler, 1879).

Neue militärische Blätter 1881, Januar und Februar. Die Grenzverhältnisse zwischen Rußland einer- und Oesterreich und Deutschland andererseits mit Rücksicht auf einen eventuellen Krieg zwischen diesen Mächten.

H. Bollinger, Militär-Geographie der Schweiz (Zürich, Orell, Füßli u. Co., 1881).

Journal des sciences militaires 1879, Februar, März und April. Militärische, geographische, historische und politische Studie über Afghanistan.

Verzeichniß
von Aufgaben aus dem Gebiete der Geschichte und Geographie.

Vorbemerkung: Die in voranstehendem Capitel bereits erwähnten Quellen werden in der Regel hier nicht wiederholt.

Nachfolgende Zeitschriften, namentlich Sybel, sind von höchster Wichtigkeit für das gesammte Gebiet der Geschichte, beziehungsweise für Preußische Landeskunde.

Historische Zeitschrift, herausgeg. von Heinrich v. Sybel, Bd. 1—46, 1859/81 (München, Oldenbourg). — Register zu Bd. 1—36, bearbeitet von M. Posner (München, Oldenbourg, 1878).

Historisches Taschenbuch, begründet von Friedrich v. Raumer, herausgeg. von W. H. Riehl, Jahrgang 1—40, 1830/70. Fünfte Folge, Jahrg. 1—10, 1871/81 (Leipzig, Brockhaus).

Zeitschrift für Preußische Geschichte und Landeskunde, herausgegeben von C. Rößler, Jahrgang 1—18, 1864—1881 (Berlin, Mittler u. Sohn).

I. Geschichte.

1. **Worauf beruhte der Antagonismus zwischen Athen und Sparta?**

Max Duncker, Geschichte des Alterthums, 4 Bände (Bd. 3 u. 4 enthalten die Geschichte Griechenlands) (Leipzig, Duncker u. Humblot 1860/67). — Gegenwärtig erscheint eine neue Gesammtausgabe in 7 Bänden; Band 5—7 wird die Geschichte Griechenlands enthalten.

Ernst Curtius, Griechische Geschichte, 3 Bde., V. Aufl. (Berlin, Weidmann, 1877).

2. **Wie kam es, daß Hellas dem scheinbar so übermächtigen Angriffe der Perser Widerstand leisten konnte?** (Quellen wie ad 1.)
3. **Welche Umstände erleichterten Alexander die Vernichtung des Perserreiches?**

   G. F. Hertzberg, Die Asiatischen Feldzüge Alexanders des Großen, 2 Bde. (Halle 1863/64).

4. **Wodurch wurde die Rivalität zwischen Rom und Karthago unvermeidlich, und welchen geistigen und materiellen Kräften erlag Karthago?**

   Carl Peter, Geschichte Roms, 3 Bde., II. Aufl. (Halle 1865/67).
   Wilhelm Ihne, Römische Geschichte bis zum Höhepunkt der Republik, Bd. 1—4 (Leipzig, Engelmann, 1868/76).
   Th. Mommsen, Römische Geschichte, 3 Bde., V. Aufl. (Berlin, Weidmann, 1873).

5. **Welche Ursachen führten das Scheitern der Pläne Hannibals gegen Rom herbei?** (Quellen wie ad 4.)
6. **Welche Umstände bedingten die rasche Ausbreitung des Römischen Reiches?** (Quellen wie ad 4.)
7. **Wodurch wurde der Untergang der Römischen Republik herbeigeführt?**

   Th. Mommsen, Römische Geschichte, 3 Bde., V. Aufl. (Berlin, Weidmann, 1873).
   W. Drumann, Geschichte Roms in seinem Uebergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung, 6 Bde. (Königsberg, Bornträger, 1834/44).

8. **Julius Cäsar als Feldherr.** (Quellen wie ad 15 in Kap. 6.)
9. **Darstellung der Kämpfe Cäsars in Gallien unter Hervorhebung der Gründe, die das endliche Unterliegen der Gallier herbeiführten.** (Quellen wie ad 15 in Kap. 6.)
10. **Darstellung der Umstände, welche die schnelle Entwickelung und die schnelle Auflösung des Karolingischen Weltreiches herbeigeführt haben.**

    Wilh. v. Giesebrecht, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, Bd. 1, IV. Aufl. (Braunschweig, Schwetschke u. Sohn, 1873).
    H. Leo, Vorlesungen über die Geschichte des Deutschen Volkes und Reiches, Bd. 1—5, Register zu Bd. 1 u. 2 (Halle 1854/68).

H. E. Bonnell, Die Anfänge des Karolingischen Hauses (Berlin 1866).

E. Dümmler, Geschichte des Ostfränkischen Reichs, 2 Bde. (Berlin 1862/65).

W. B. Wenck, Das Fränkische Reich nach dem Vertrage von Verdun (Leipzig 1851).

Derselbe, Die Erhebung Arnulfs und der Zerfall des Karolingischen Reiches (Leipzig 1852).

11. **Die Entstehung des Römischen Reiches Deutscher Nation und dessen Bedeutung für die geschichtliche Entwickelung unseres Volkes.**

Wilhelm v. Giesebrecht, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, Band 1 (Braunschweig 1873).

H. Leo, Vorlesungen über die Geschichte des Deutschen Volkes und Reiches, Bd. 1—5 (Halle 1854/58).

S. Sugenheim, Geschichte des Deutschen Volkes und seiner Kultur, Bd. 1—3 (reicht bis 1477) (Leipzig 1866/67).

12. **Welche Umstände begunstigten das Entstehen des Ritterwesens und welche führten seinen Verfall herbei?**

Georg Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte, Band 5—8 (Kiel, Homann, 1874/78).

E. F. Souchay, Geschichte der Deutschen Monarchie von ihrer Erhebung bis zu ihrem Verfall, 4 Bde. (Frankfurt 1861/62).

C. F. F. v. Strantz, Geschichte des Deutschen Adels, 3 Theile (Breslau 1853/54).

K. H. Frhr. Roth v. Schreckenstein, Geschichte der ehemaligen freien Reichsritterschaft, 2 Bde. (Tübingen 1859/71).

A. Baldamus, Das Heerwesen unter den späteren Karolingern (Heft IV der Untersuchungen zur Deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, herausgeg. von O. Gierke) (Breslau, Koebner, 1879).

Martin Baltzer, Zur Geschichte des Deutschen Kriegswesens in der Zeit von den letzten Karolingern bis auf Kaiser Friedrich II. (Leipzig, Hirzel, 1877).

Karl Lindt, Beiträge zur Geschichte des Deutschen Kriegswesens in der Staufischen Zeit (Freiburg i/B. und Tübingen, Mohr, 1881).

13. **Warum endeten die Kreuzzüge ohne bleibendes Resultat?**

Fr. Wilken, Geschichte der Kreuzzüge, 7 Bde. (Leipzig 1807/32).

W. v. Giesebrecht, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, Bd. 1—5 (Braunschweig 1873/80).

R. Röhricht, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge (Berlin 1878).

Bevorstehend ist in der von W. Oncken herausgegebenen Allgemeinen Geschichte das Erscheinen der „Geschichte der Kreuzzüge von B. Kugler“.

14. Die Bedeutung der Landsknechts-Heere.

J. L. Mone, Kriegswesen im 13.—17. Jahrhundert (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Nr. 511, VI, XVI—XVIII).

C. W. Barthold, G. v. Frundsberg oder das Deutsche Kriegshandwerk zur Zeit der Reformation (Hamburg 1833).

K. A. Müller, Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges (Forschungen aus dem Gebiet der neueren Geschichte, Lief. 2) (Dresden 1838).

15. Die Feldzüge Karls des Kühnen gegen die Schweizer in ihrer Bedeutung für die politische und militärische Entwickelung Europas. (Quellen siehe auch ad 36 in Kap. 6.)

Sugenheim, Geschichte des Deutschen Volkes, Bd. 3.

Th. Sickel, Frankreich und Burgund um die Mitte des 15. Jahrhunderts (Vortrag) (Wien, Gerold, 1858).

16. Militärorganisation und Kriegführung des Deutschen Ordens in Preußen.

J. Voigt, Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergang der Herrschaft des Deutschen Ordens, 9 Bde. (Königsberg 1827/39).

G. Bujack, Das Söldnerwesen des Deutschen Ordensstaates in Preußen bis 1466 (Zeitschrift für Preußische Geschichte und Landeskunde, Jahrg. 6, Decemberheft 1869, S. 717—736).

17. Historische Uebersicht ebenso des Eintritts Europäischer Staaten in die Zahl der Großmächte, wie des Ausscheidens aus derselben, nebst Angabe der Gründe für Beides.

G. Gervinus, Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts.

Leop. v. Ranke, Die Osmanen und die Spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhundert, IV. Aufl. (Leipzig, Duncker u. Humblot, 1877).

Derselbe, Geschichten der Romanischen und Germanischen Völker von 1494—1514, II. Aufl. (Leipzig, Duncker u. Humblot, 1874).

Derselbe, Englische Geschichte, vornehmlich im 16. u. 17. Jahrhundert, 7 Bde. (Leipzig, Duncker u. Humblot, 1862/68).

Derselbe, Französische Geschichte, vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert, 6 Bde., IV. Aufl. (Leipzig, Duncker und Humblot, 1876/77).

C. T. Odhner, Die Politik Schwedens im Westphäl. Friedens-Congreß und die Gründung der Schwedischen Herrschaft in Deutschland. Aus dem Schwedischen von Peterson (Gotha, Perthes, 1877).

N. G. van Kampen, Geschichte der Niederlande, 2 Bde. (reicht bis 1815) (Gotha, Perthes, 1831/33).

Ph. Strahl u. E. Herrmann, Geschichte des Russischen Staates, 6 Bde. und 1 Ergänzungsbd. (reicht bis 1797) (Gotha, Perthes, 1832/66).

Th. v. Bernhardi, Geschichte Rußlands und der Europäischen Politik in den Jahren 1814—1831, Theil 1 und 2 (Leipzig, Hirzel, 1863/74).

Herm. Reuchlin, Geschichte Italiens von Gründung der regierenden Dynastien bis zur Gegenwart, Theil 1—4 (Leipzig, Hirzel, 1859/73).

A. Springer, Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden 1809, 2 Bde. (Leipzig 1863/65).

Joh. Gust. Droysen, Geschichte der Preußischen Politik, Bd. 1 bis 5 (reicht bis 1742) (Leipzig, Veit u. Co., 1855/74).

18. **Charakteristik Wallensteins als Feldherr und Staatsmann.** (Quellen siehe auch ad 49 in Kap. 6.)

K. M. Frhr. v. Aretin, Wallenstein. Beiträge zur näheren Kenntniß seines Charakters, seiner Pläne, seines Verhältnisses zu Bayern (München 1845).

Rudhart, Einige Worte über Wallensteins Schuld (München 1850).

Edm. Schebeck, Die Lösung der Wallenstein-Frage (Berlin, Th. Hofmann, 1881).

Wagner, Des Herzogs von Friedland Unterhandlungen mit Frankreich und Schweden 1633, 1634 (Hormayr, Taschenbuch, Nr. 487, 1847).

K. Wittich, Wallenstein und die Spanier (Preußische Jahrbücher, Bd. XXII, 3, 4, Bd. XXIII, 1, 1868/69).

O. Lorenz, Zur Wallenstein-Literatur (H. v. Sybel, Historische Zeitschrift, Neue Folge, Bd. III, S. 22).

19. **Was hat den König Gustav Adolf von Schweden zur Betheiligung an dem großen Deutschen Kriege des 17. Jahrhunderts veranlaßt?**

G. Droysen, Gustav Adolf, 2 Bände (Leipzig, Veit u. Co., 1869/70).

A. Cronholm, Sveriges historia under Gustaf II. Adolphs regering, 6 D. (Stockholm, Lund, 1857/72). — Daraus übersetzt: Gustav II. Adolf in Deutschland von H. Helms, Bd. 1 (Leipzig 1874).

20. **Welche Folgen hat der dreißigjährige Krieg für die politische und militärische Entwickelung Deutschlands gehabt?** (Quellen siehe auch ad 51 und 52 in Kap. 6.)

K. Fr. Hanser, Deutschland nach dem dreißigjährigen Kriege. Dargestellt in politischer, materieller und socialer Beziehung (Leipzig und Heidelberg 1862).

K. Th. v. Inama-Sternegg, Die volkswirthschaftlichen Folgen des dreißigjährigen Krieges für Deutschland (Raumer, Historisches Taschenbuch, Nr. 486, 1864).

21. **Darstellung der Politik Schwedens in der Zeit seiner Großmacht, von Gustav II. Adolf — Karl X.**

E. G. Geijer u. Fr. Ferd. Carlson, Geschichte Schwedens, 4 Bde. (Hamburg u. Gotha 1832/55).

Odhner, Politik Schwedens. Vgl. Nr. 17.

22. **Wodurch hat Schweden im 18. und 19. Jahrhundert die hervorragende Bedeutung verloren, die es sich im 17. Jahrhundert zu verschaffen wußte?**

J. C. Schlosser, Geschichte des 18. Jahrhunderts und des 19. bis zum Sturz des Französischen Kaiserreichs, 8 Bde., V. Aufl. (Heidelberg 1864/66).

Karl v. Noorden, Europäische Geschichte im 18. Jahrhundert. 2. Bd. (Düsseldorf, Buddeus, 1874).

G. Gervinus, Geschichte des 19. Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen, Bd. 1—8 (Leipzig, Engelmann, 1855/66).

23. **Wie hat Holland zu seiner Zeit die Stellung einer Großmacht erlangen und geraume Zeit hindurch behaupten können?**

N. G. van Kampen, Geschichte der Niederlande.

24. **Der große Kurfürst als Feldherr.**

Droysen, Geschichte der Preußischen Politik, 3. Bd.

Heinr. Peter, Der Krieg des großen Kurfürsten gegen Frankreich 1672/75 (Halle 1870).

25. **Die großen Züge in Peters des Großen auswärtiger Politik.**

A. Brückner, Peter der Große (Aus W. Oncken, Allgem. Geschichte) (Berlin, Grote, 1881).

26. **Beginn und Wachsen des Einflusses Rußlands auf die Europäische Politik seit Peter I.**

Strahl u. Herrmann, Geschichte des Russischen Staates.
Bernhardi, Geschichte Rußlands.
Schlosser, Geschichte des 18. Jahrhunderts.
Gervinus, Geschichte des 19. Jahrhunderts.

27. **Prinz Eugen als Feldherr und Staatsmann.** (Quellen siehe ad 61 in Kap. 6.)

28. **Wie erklärt sich das mächtige Vordringen der Osmanen in Europa bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts?**

J. v. Hammer, Geschichte des Osmanischen Reiches 10 Bde. (Pest 1827/35).
J. W. Zinkeisen, Geschichte des Osmanischen Reiches in Europa, 7 Bde. (reicht bis 1812) (Gotha, Perthes, 1840/63).

29. **Ueber Entstehung, Einrichtung, Privilegien, Blüthe und Verfall der Deutschen Hansa.**

G. F. Sartorius, Geschichte des Hanseatischen Bundes, 3 Bde. (Göttingen 1802/8).
F. W. Barthold, Geschichte der Deutschen Hansa, 3 Bde. (Leipzig 1853/54).
K. v. Schlözer, Die Hansa und der Deutsche Ritterorden in den Ostseeländern (Berlin 1851).
Derselbe, Verfall und Untergang der Hansa und des Deutschen Ordens in den Ostseeländern (Berlin 1853).
J. M. Lappenberg, Urkundliche Geschichte des Hansischen Stahlhofes zu London (Hamburg 1851).
N. G. Riesenkampff, Der Deutsche Hof zu Nowgorod bis zu seiner Schließung im Jahre 1494 (Dorpat 1854).
Junghans, Schutzbündnisse und Wehrkraft der Hansa im 13. und 14. Jahrhundert (H. v. Sybel, Historische Zeitschrift, Bd. XIII. S. 309).

30. **Die Eroberung Constantinopels durch die Türken und deren Folgen für Europa.**

A. D. Mordtmann, Belagerung und Eroberung Constantinopels durch die Türken im Jahre 1453 (Stuttgart 1858).

G. Voigt, Eroberung Constantinopels und das Abendland (H. v. Sybel, Historische Zeitschrift, Bd. III, S. 16).

31. **Welchen Einfluß übte die Entdeckung Amerikas im 16. und 17. Jahrhundert auf die Zustände in Europa?**

F. Kortüm und K. A. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Geschichte Europas im Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit, 2 Bände (Leipzig 1861).

W. Kießelbach, Der Gang des Welthandels und die Entwickelung des Europäischen Volkslebens im Mittelalter (Stuttgart 1860).

O. Peschel, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen, II. Aufl. (Stuttgart und Augsburg 1877).

A. Beer, Allgemeine Geschichte des Welthandels, Bd. 1 u. 2 (Wien 1860).

J. Falke, Geschichte des Deutschen Handels, 2 Bände (Leipzig 1859/60).

32. **Vergleichende Charakteristik der drei ersten Regenten der Mark Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern und ihrer Einwirkung auf die Gestaltung des Staates.**

F. Voigt, Geschichte des Brandenburgisch-Preußischen Staates, III. Aufl. (Berlin, Dümmler, 1878).

L. v. Ranke, Zwölf Bücher Preußische Geschichte, 4 Bde. (Leipzig Duncker und Humblot, 1874).

Droysen, Geschichte der Preußischen Politik.

33. **Darstellung der großen diplomatischen Verhandlungen vor dem Beginne des siebenjährigen Krieges.**

A. Schäfer, Geschichte des siebenjährigen Krieges, 2 Bde. (Berlin, Hertz, 1870).

L. v. Ranke, Der Ursprung des siebenjährigen Krieges (Leipzig, Duncker u. Humblot, 1871).

Max Duncker, Der siebenjährige Krieg (H. v. Sybel, Historische Zeitschrift, Bd. XIX, S. 103).

C. F. Graf Vitzthum v. Eckstädt, Die Geheimnisse des Sächsischen Cabinets Ende 1745 bis Ende 1756, 2 Bände (Stuttgart 1866/67).

34. **Worin lagen die Ursachen, daß der dritte Schlesische Krieg eine siebenjährige Dauer erreichte, und an welchen Wendepunkten seines Verlaufes ist dies besonders erkennbar?** (Quellen siehe ad 71 bis 75 in Kap. 6.)

35. **Welchen Ursachen ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß der Staat Friedrichs des Großen im Jahre 1806 keine größere Festigkeit und Widerstandskraft bewährte?**

L. Häußer, Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des Deutschen Bundes, 4 Bände, 4. Auflage (Berlin 1869).

36. **Weßhalb wurde Oesterreichs Kaiserthum für Deutschland so verhängnißvoll?**

H. v. Sybel, Die Deutsche Nation und das Kaiserreich (Düsseldorf, Buddeus, 1862).
J. Bryce, The holy Roman empire, Ed. 4 (London 1873). Ueberſetzt von A. Winkler (Leipzig, Kummer, 1873).
O. v. Wydenbrugk, Die Deutsche Nation und das Kaiserreich (München 1862).
L. Häußer, Deutsche Geschichte.
W. Wachsmuth, Geschichte Deutscher Nationalität. 2 Theile in 3 Bänden (Braunschweig 1860/62).

37. **Was lehrt die Geschichte über die Bedeutung der Nationalität in der Staatenbildung?**

Gervinus, Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts.
Bluntschli, Staatenbildung, Heft 105 der Sammlung wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Virchow und Holtzendorff (Berlin, Habel).
Vgl. auch Ahrens, Naturrecht, Band II (§ 111, S. 331 u. f.) VI. Aufl. (Wien, Gerold, 1871).
F. Eberty, Geschichte des Preußischen Staates, Band V 1763—1806 und Band VI 1806–1815 (Breslau, Trewendt, 1870/71).
C. W. v. Dohm, Denkwürdigkeiten meiner Zeit oder Beiträge zur Geschichte des letzten Viertels des 18. und des Anfangs des 19. Jahrhunderts, 5 Bde. (Lemgo und Hannover 1814/19).

38. **Italiens Bedeutung in den Coalitionskriegen.**

Reuchlin, Geschichte Italiens.
W. Wachsmuth, Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter, 4 Bde. (1774—1830) (Gotha, Perthes, 1840/44).

H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit 1789—1795, 4 Bde. und Ergänzungsband, 4. Aufl. (Düsseldorf, Buddeus, 1877/78).

39. **Die Bedeutung Napoleons I. für Frankreichs inneres Leben.**

W. Wachsmuth, Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter, 4 Bde. (1774—1880) (Gotha, Perthes, 1840/44).

Schlosser, Geschichte des 18. Jahrhunderts.

40. **Das Verhältniß Deutschlands zu Napoleon beim Beginne dieses Jahrhunderts hat man mit der Lage Griechenlands gegenüber Philipp von Macedonien verglichen. Worin liegt die Aehnlichkeit und worin die Verschiedenheit?**

Häußer, Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des Deutschen Bundes, 4 Bände, 4. Auflage (Berlin 1869).

Schlosser, Geschichte des 18. Jahrhunderts.

H. v. Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, Th. 1 (Leipzig, Hirzel, 1879).

E. Curtius, Griechische Geschichte.

II. Geographie.

Außer den bereits erwähnten Werken sind noch folgende Hilfsmittel namhaft zu machen:

Für das **Alterthum**:

A. Forbiger, Handbuch der alten Geographie, 3 Bde., II. Aufl. (Hamburg 1877).

C. Bursian, Geographie von Griechenland, 2 Bände (Leipzig 1862/72) und

Das vorzügliche Lehrbuch der alten Geographie von H. Kiepert (Berlin, Reimer, 1878).

Für das **Deutsche Reich**:

Gustav Neumann, Das Deutsche Reich in geographischer, statistischer und topographischer Beziehung, 2 Bände (Berlin, G. F. O. Müller, 1874); und das treffliche

„Handbuch der Erdkunde" von G. A. v. Klöden, 3 Bände, III. Auflage (Berlin, Weidmann, 1873/74).

41. **Welchen Einfluß übt die Lage eines Landes am Meere auf die Kultur seiner Bewohner aus?**

42. Die Zonen und ihr Einfluſz auf die organiſche Natur, insbeſondere des Menſchen.

43. Ueber den Einfluſz eines Landes auf ſeine Bewohner.

44. Die horizontale Gliederung der einzelnen Erdtheile und deren Einfluſz auf die Kultur.

45. Nachweis des engen Zuſammenhanges von Geographie und Geſchichte.

46. Welches war die Rolle des Euphrat und des Tigris im Alterthum, und welche Rolle fällt dieſen Strömen mehr und mehr in der Gegenwart zu?

47. Welchen verſchiedenen geographiſchen Umfang hat Deutſchland zu verſchiedenen Zeiten gehabt, und welches ſind die wichtigſten hiſtoriſchen Momente, wodurch ein Wechſel darin herbeigeführt worden iſt?

48. Wie verſchieden ſind die politiſchen Grenzen der gröſzeren Staaten in Europa gegenwärtig beſtimmt, und weshalb ſind Flüſſe weniger geeignet eine ſolche Grenze zu bilden, als Gebirge?

49. Geographiſche Charakteriſtik der öſtlichen Hälfte des Preuſziſchen Staates.

50. Welchen Antheil hat Deutſchland an der Meeresküſte und wo iſt derſelbe zu überſeeiſchen Verbindungen am meiſten geeignet?

51. Iſt Deutſchland wirklich das „Herz“ Europas?

52. Das Europäiſche Alpengebirge, als centraler Ausgangspunkt bedeutender Flüſſe und Seen dargeſtellt.

53. Warum ſind die Pyrenäen eine ſtärkere Völkerſcheide, als die Alpen?

54. Die Entwickelung des Donauſtromes, verglichen mit der des Rheines.

55. Die Bedeutung des Donauſtromes für Deutſchlands Kulturentwickelung und politiſche Weltſtellung.

56. Die Bedeutung des Rheins für die Kulturentwickelung Deutſchlands nach den natürlichen Verhältniſſen und dem Gange der Geſchichte.

57. Vergleichung der natürlichen Beschaffenheit Belgiens und Hollands und des Einflusses, den dieselbe auf die Entwickelung beider Völker übte.
58. Alexander v. Humboldt hat das Mittelländische Meer den Markt der alten Welt genannt. Wie ist dies zu verstehen?
59. Wie hat sich die Stellung des getheilten Italiens für Frankreich und Oesterreich durch das einheitliche Italien historisch und geographisch geändert?
60. Plastik, Klima, Produkte und Bevölkerung Italiens und der Iberischen Halbinsel sind zu vergleichen.
61. Wodurch ist Paris geographisch die Centralstelle Frankreichs geworden?
62. Das Canalsystem Frankreichs, ein Muster für andere Länder.
63. Die Balkan-Halbinsel und ihre Bewohner. Eine geographisch-kulturhistorische Skizze.
64. Constantinopels geographische Lage, dargestellt als rettende Lebensbedingung für zwei altersschwache Reiche, das Byzantinische und Türkische.
65. Wenn die Landenge von Panama für die Seeschifffahrt durchstochen würde, wie ließe sich die Wirkung dieser Schöpfung mit der des Suezcanals vergleichen?
66. Indiens Bedeutung für Englands Colonialsystem.
67. Die Küstenentwickelung Afrikas und deren Folgen in Bezug auf die Kultur dieses Erdtheils.

Zweiter Theil.

Achtes Kapitel.

Betrachtungen über praktische Offizier-Aufgaben.

Die Allerhöchsten Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst und über die größeren Truppen-Uebungen vom 17. Juni 1870 geben die officiellen Vorschriften für die Stellung, Leitung und Durchführung von Felddienst-Aufgaben. Auf der Grundlage derselben behandeln eine große Zahl von Brochüren und zahlreiche Aufsätze militärischer Zeitschriften dies Thema. Dieselben sind naturgemäß von sehr verschiedener Bedeutung und wollen wir hier nur auf wenige Veröffentlichungen hinweisen, die wir für besonders zweckentsprechend und gut halten, ohne darum einer großen Zahl anderer ihren Werth abzusprechen.

In der Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Deutschen Heeres (Jahrgang 1878, S. 29, 78 und 89 und Neuabdruck 1881 Nummer 40, 41 und 42) veröffentlichte der Generalmajor v. Verdy du Vernois eine kleine Studie über praktische Felddienst-Aufgaben, welche — ursprünglich für Reserve-Offiziere bestimmt — bei der hohen Bedeutung des Verfassers selbstverständlich auch für Linien-Offiziere von großem Werthe ist. Wir können dem vielbewährten Autor nur Dank wissen, daß er auch diesen einfachen und elementaren Fragen Interesse zugewandt und seine Anschauungen über dieselben uns in seiner klaren und lichtvollen Schreibweise dargelegt hat. Wohl mancher Leser der kleinen Abhandlung wird dabei die Bemerkung gemacht haben, daß der Inhalt derselben für ihn nichts Neues böte, und dennoch — so alltäglich diese Dinge zu sein scheinen — sehen wir nur zu häufig bei der Abhaltung von praktischen Offiziers-Uebungen diese einfachen Regeln nicht zur Ausführung kommen. Das bekannte Buch des Obersten v. Below über Ausbildung eines Infanterie-Bataillons

im Feldbienst auf Grund der neueren Kriegserfahrungen (Berlin, Mittler, 2. Auflage, 1878) enthält in seinem vierten Capitel — Ausbildung der Führer — in den §§ 12—14 eine ziemlich eingehende Betrachtung über praktische Offiziers-Aufgaben, die alle wichtigen Punkte in sachgemäßer Weise bespricht.

Dennoch glauben wir Einiges zu obigem Material hinzufügen zu können, das sowohl für Stellung und Leitung der Aufgaben, als auch für eine nutzbringende Bearbeitung derselben von Werth sein kann.

So wie die Periode der Exercirausbildung der Truppe beendet ist, beginnt die Vorbereitung für den Feldbienst, an welche — sowie die Truppe einen gewissen Grad der Ausbildung im Feldbienst erreicht hat — sich die Abhaltung der praktischen Offiziersaufgaben unmittelbar anschließen kann.

Die wichtigste und unentbehrlichste Vorbedingung für Feldbienst- und Gefechtsübungen, die einen praktischen Werth für die Ausbildung von Führer und Truppe haben sollen, ist ein geeignetes, von Culturen möglichst freies Terrain.

Derartige Terrains in der Nähe der Garnison ausfindig zu machen, ist nicht so leicht, namentlich in den Umgebungen volkreicher Städte, welche außer der gewöhnlichen Feldbestellung noch durch industrielle und Garten-Anlagen erhöhte Schwierigkeiten für die Benutzbarkeit zu Friedensübungen darbieten. Ein eifriges Recognosciren des gesammten Umterrains der Garnison ist entschieden nothwendig, auch muß dies alljährlich von Neuem geschehen, da etwaige Veränderungen des Anbaues den relativen Werth des Terrains wesentlich beeinflussen. Am zweckmäßigsten dürfte es erscheinen, während des Recognoscirungsrittes die Aufgabe selbst zu formiren, um bis in die Details der wahrscheinlichen Ausführung die Möglichkeit derselben im Terrain zu prüfen. Da eine Truppe doch für längere Zeitdauer in derselben Garnison zu bleiben pflegt und der Subaltern-Offizier und Hauptmann, soweit er aus dem Regiment hervorgegangen, — und dies ist doch die Mehrzahl — ebenfalls Jahrzehnte in demselben Ort seinen Dienst verrichtet, in derselben Umgebung Jahrzehnte lang seine Feldbienst-Aufgaben löst, so kann man hieraus wohl entnehmen, daß die Fähigkeit der Terrainbeurtheilung durch diese Uebungen bei den älteren Offizieren wenig oder gar nicht gefördert wird. Um so

mehr ist dies der Fall, wenn nicht Seitens der Aufgabensteller eine möglichste Abwechslung in der Terrainauswahl, so weit dies irgend angängig, Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit ist.

Was die Aufgabe selbst anbetrifft, so verweisen wir auf die Directiven der Verdy'schen Abhandlung. Die in der General- und Special-Idee gegebene Kriegslage ist zwar möglichst einfach anzunehmen, doch sind Unnatürlichkeiten zu vermeiden, die dadurch entstehen, daß man z. B. größere Armeen sich gegenüberstehen und dieselben je 2 Züge Infanterie entsenden läßt, um für die Operationen wichtige Gefechtszwecke zu erreichen. Jeder, der einen Krieg selbst mit erlebt, oder der auch nur annähernd sich mit kriegerischen Vorgängen beschäftigt hat, wird das Unnatürliche solcher Situationen einsehen. Mit einiger Sorgfalt in der Bearbeitung der Aufgaben läßt es sich auch sehr gut vermeiden, und wird man in der Special-Idee z. B. durch eine größere Zahl gleichzeitig geführter Recognoscirungen, deren eine nur in Betracht kommt[1]), durch Abzweigung eines kleineren Seitendetachements von einem marschirenden Corps, durch Annahme fliegender Colonnen zur Zerstörung von Eisenbahnen oder Telegraphen, zur Deckung von Fouragirungen u. s. w. eine große Zahl von ganz natürlichen und dem Wesen des Krieges vollkommen entsprechenden Situationen sich schaffen können.

Ein weiterer sehr wichtiger Gesichtspunkt für die Stellung von Felddienst-Aufgaben ist der, daß den Führern beider Abtheilungen möglichste Freiheit des Entschlusses gewahrt bleibe, daß ihnen die Aufgabe zwischen mehreren Eventualitäten die Wahl überläßt, welchen Weg sie zur Erreichung des Gefechtszweckes einschlagen wollen, dabei die Bedingungen der Aufgabe aber derart gestellt sind, daß nach dem vorherigen Ermessen aller denkbaren Möglichkeiten beide Führer trotz jener Freiheit des Entschlusses dennoch gezwungen sind, das Terrain mit ihren Abtheilungen zu betreten, welches man hierfür ausgesucht hatte.

Einem Offizier eine Aufgabe zu stellen, die nur die Umkleidung eines Befehls ist, die gar keine Alternative zuläßt, giebt allerdings die größte Sicherheit dafür, daß die Uebung in dem vom Leitenden

[1]) Doch sind solche supponirte Abtheilungen in ihren Vormarschstraßen und Zielen auf über Gewehrschußweite — gegen 2000 m — von der thatsächlich übenden Abtheilung entfernt zu halten.



dazu bestimmten Terrain sich abspielt und in der von ihm gewünschten Art und Weise eingeleitet wird, eine derartige Maßnahme entspräche aber selbstverständlich nicht dem Zweck, den diese Aufgaben verfolgen, in denen man doch prüfen will, ob der Offizier die Fähigkeit besitzt, einen selbstständigen, dem Terrain und der Gefechtslage entsprechenden Entschluß zu fassen.

Erfüllt die Aufgabe die hier gestellten Bedingungen, so wird sie auch den Intentionen des Leitenden gemäß verlaufen und derselbe nicht dazu genöthigt sein, vorzeitig selbst einzugreifen, um der Uebung eine andere Wendung zu geben. Ein solches Eingreifen des Leitenden in der ersten Entwickelungsphase der Uebung wird nur dann stattfinden müssen, wenn Seitens eines Führers so grobe Fehler gemacht werden, daß dadurch das Zustandekommen der Uebung überhaupt in Frage gestellt wird. Ist dies nicht der Fall und erscheint dennoch ein Eingreifen des Leitenden nothwendig, so liegt der Fehler in der Aufgabe, die zu allgemein gehalten war und Möglichkeiten zuließ, welche man sich vorher nicht klar gemacht hatte.

Wenn es auch nicht unbedingt erforderlich ist, daß der für eine solche Uebung gegebene Auftrag nur durch ein Gefecht ausführbar sein soll, da man ja im Ernstfalle selbstverständlich ein Gefecht nicht aufsuchen wird, wenn man seinen Zweck ohne dasselbe erreichen kann, so ist es doch dem Charakter der Uebung, in der man auch die Gefechtsleitung des Offiziers prüfen will, mehr entsprechend, einen Zusammenstoß der Abtheilungen zur Herbeiführung einer taktischen Entscheidung durch die Aufgabe zu bewirken.

Dies ist der Moment, wo der Leitende eingreift, — bei größeren Uebungen auch mit Hilfe von Schiedsrichtern, die über die Intentionen des Leitenden genau unterrichtet sein müssen.

Um nun der Uebung zu ihrem Fortgang eventuell eine andere Wendung zu geben, neue Entschlüsse Seitens der Führer hervorzurufen, ist es zweckmäßig, dem Einen oder Anderen Verstärkungen zukommen zu lassen, deren Eintreffen durch Meldungen oder Befehle zur entsprechenden Zeit dem betreffenden Führer zur Kenntniß gelangt. Diese Benachrichtigungen, welche der Leitende den Führern stets schriftlich übersenden muß, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, müssen in vollkommener Uebereinstimmung mit der gegebenen Situation sein. Z. B. eine Abtheilung ist über die diesseitigen Vorposten zur Recognoscirung eines Terrain-Abschnittes vorgesandt; das Eintreffen

einer Verstärkung wird derartig motivirt, daß der Vorposten-Commandeur durch das anhaltende Gewehrfeuer und Meldungen in Erfahrung gebracht hat, daß die Recognoscirungs-Abtheilung auf eine stärkere feindliche Abtheilung gestoßen und im Zurückgehen ist; derselbe sendet ihr eine Compagnie zur Aufnahme entgegen. Die Mittheilung an den Führer findet derart statt, daß derselbe auf einer Meldekarte nachstehende Notiz erhält:

Ab: den x. Juli 9^{30} Vorm,
Abgangsort: Gros der Vorposten.

Sende eine Compagnie zu Ihrer Aufnahme bis zur Brücke über den m Bach entgegen, Defilee möglichst zu halten.

gez. N. N.,
Vorposten-Commandeur.

Ein anderes Beispiel für Unterstützung in der Offensive.

Ein Bataillon hat den Auftrag eine Brücke, die der Feind besetzt hält, zu nehmen. Da in der linken Flanke unübersichtliches Terrain ist, so entsendet dasselbe ein Seiten-Detachement von geringer Stärke zu seiner Sicherung. Dieses bildet die eine Abtheilung der Uebung und hat neben der Flankendeckung noch den speciellen Auftrag, einen kleineren Uebergang über denselben Wasserlauf möglichst in Besitz zu nehmen, dessen Deckung und Festhaltung die Aufgabe der anderen Abtheilung ist.

Der Angriff gelingt nicht und der Leitende supponirt, daß das Bataillon ebenfalls nicht im Stande war, die in seinem Auftrage bezeichnete Brücke zu nehmen und der Bataillons-Commandeur daher versucht, durch Verstärkung des Seiten-Detachements dort den Uebergang über den Wasserlauf zu erzwingen, während er den Feind an der Hauptbrücke im Gefecht festhält. Er entsendet eine Compagnie zur Unterstützung und theilt dies dem Führer des Seiten-Detachements auf einer Meldekarte durch folgenden Befehl mit:

Ab: den x. Juli 8^{10} Vorm.
Abgangsort: Fabrik südlich Ndorf.

Schicke eine Compagnie zur Verstärkung. Sie haben den Angriff energisch zu wiederholen und sich in den Besitz der Brücke zu setzen.

gez. v. M.,
Major und Bataillons-Commandeur.

Selbstverständlich muß der betreffende Führer, sowie ihm das Zurückwerfen des Feindes über den Wasserlauf geglückt ist, versuchen, mit seinem Seiten-Detachement sich nach rechts hin zu schieben, um die Stellung des Feindes an der Hauptbrücke durch Einwirken vom jenseitigen Ufer unhaltbar zu machen, — ohne jedoch dabei den eben geworfenen Gegner, der ihm gegenübersteht, außer Acht zu lassen.

Dieses Einwirken auf die rechte Flanke des supponirten Feindes würde vielleicht im Ernstfalle von dem Bataillons-Commandeur in den übersandten Befehl aufgenommen worden sein; dies hier zu thun, würde jedoch den wesentlichsten Zweck der Uebung beeinträchtigen, da man eben sehen will, ob der betreffende Offizier sich die allgemeine Gefechtslage auch klar gemacht hat, ob er den zur Erreichung des höheren Gefechtszweckes nöthigen Entschluß fassen wird, oder ob er — zufrieden mit seinem taktischen Erfolge — unthätig an der Brücke stehen bleibt. Sache des Gegners wird es sein, nach dem Verlust der Brücke die rechte Flanke der Stellung an der Hauptbrücke gegen die über den Wasserlauf gedrungene Abtheilung des Feindes zu schützen.

So kann der Leitende im weiteren Verlaufe einer jeden Uebung neue höchst interessante Situationen schaffen, durch deren richtige Auffassung sich die Befähigung der führenden Offiziere zu bethätigen vermag.

Es ist als sehr zweckmäßig zu empfehlen, principiell bei jeder Abtheilung eine Flaggen-Abtheilung zu formiren, die eine in der Aufgabe bestimmte Truppenstärke, etwa eine Compagnie oder Escadron markirt — gleichgültig, ob man sie zu verwenden beabsichtigt oder nicht. Einmal hat dies den Vortheil, daß die Truppenstärken nicht sofort bekannt sind, da ja der Führer der einen Abtheilung nicht weiß, ob seinem Gegner die dortige Flaggen-Abtheilung unterstellt ist oder nicht, andererseits ist es eine Erleichterung für die Leitung, eine solche Verstärkung auf jeder Seite sofort zur Hand zu haben. Natürlich darf eine Anwendung von Verstärkungen nicht in Schematismus ausarten, sondern nur eintreten, wenn es für einen ersprießlichen Fortgang der Uebung unbedingt nothwendig erscheint.

Diese Flaggen-Abtheilungen halten sich in beträchtlicher Entfernung hinter, resp. bei einem Rückzuge vor ihren Abtheilungen auf und kommen nur auf besonderen Befehl des Leitenden zur Verwendung — im Gefecht treten sie nur im zweiten Treffen auf, um Unnatürlichkeiten zu vermeiden.

Da die Culturverhältnisse Anlage von Schützengräben meist nicht gestatten, diese aber bei fast jeder Gefechtsthätigkeit der Infanterie nach den Erfahrungen der modernen Kriege zur Anwendung kommen, so ist es auch dringend geboten, kleine Markirflaggen für Schützengräben principiell bei jeder Felddienst-Uebung mitzuführen und nach Ausführung einer leichten Trace die Linie des Schützengrabens mit jenen Fähnchen sichtbar zu machen. Doch ist selbstverständlich darauf zu achten, daß dies nur geschehen darf, wenn die betreffende Abtheilung auch wirklich die Zeit dazu hatte, einen Schützengraben auszuheben.

Bei dieser Gelegenheit möge noch ein treffliches kleines Taschenbuch Erwähnung finden, das alle von der Infanterie auszuführenden fortificatorischen Anlagen mit wenig Worten und anschaulichen Bildern enthält. Es ist dies der Taschen-Pionier für den Infanteristen von Major Scheibert (Berlin, C. Feicht, 1878). Das kleine sehr billige Büchelchen ist ungemein praktisch für den Feldgebrauch und für Offiziere wie Unteroffiziere von gleichem Werth.

Was nun den Schluß der Uebungen anbetrifft, so werden dieselben häufig — aus mancherlei mehr oder weniger berechtigten Rücksichten, die hier ja nicht näher erörtert zu werden brauchen, — vorzeitig abgebrochen.

Die Schwierigkeiten, mit denen wir im bebauten Terrain zu kämpfen haben, machen die Gefechtsbilder oft schon so unnatürlich, daß es der eingehendsten Belehrung der Mannschaften bedarf, um in ihnen keine falsche Anschauung von der militärischen Benutzung des Terrains und der Entwickelung und Durchführung des Gefechtes zu erwecken, um so mehr müssen wir uns bemühen, diese Unnatürlichkeiten, soweit sie von uns abhängen, thunlichst zu vermeiden.

Wenn die Berechnung der Zeit, die man zu dem Verlaufe einer Uebung ungefähr braucht, richtig gemacht und dieselbe reichlich bemessen ist, so kann man jede Uebung zu einem kriegsgemäßen Abschluß führen. Gerade im Ernstfalle pflegen derartige kleine Abtheilungen nicht länger selbstständig zu batailliren, als es unbedingt zur Erfüllung ihres Auftrages nothwendig ist, dann ziehen sie sich selbstverständlich an ihre größeren Abtheilungen unter Beobachtung des Feindes heran. Meist wird es genügen, nach der letzten taktischen Entscheidung die geschlagene Truppe ihre Stellung räumen und sich kriegsgemäß abziehen, die siegreiche Abtheilung die genommene

Stellung des Gegners besetzen und dem weichenden Feinde Patrouillen nachschicken zu lassen. Ist eine größere Distance zwischen den Abtheilungen gewonnen, so erfolgt das Signal zur Beendigung der Uebung. Hat die Defensive gesiegt, so läßt man den Angreifer erst abziehen und kann — wenn der Führer der defensiven Abtheilung auf Befragen erklärt, dem Gegner nicht mehr folgen zu wollen, in gleicher Weise die Uebung abschließen.

Für die Kritik, die durch maßvollen sachgemäßen Tadel ebenso belehrend, wie durch schroffes Urtheil abstoßend wirken kann, gilt dasselbe, was häufig der kritischen Kriegsgeschichte zum Vorwurf gemacht wird, nämlich ein Urtheilen nach der Kenntniß, die man selber von der beiderseitigen Situation hat, ohne sich in die Lage der Ungewißheit zu versetzen, in der der Führer schwebte, der von der Sachlage beim anderen Detachement keine Kenntniß hatte, außerdem vielleicht noch falsche Meldungen erhielt, auf die hin er seine Entschlüsse fassen mußte.

Wer kritische Kriegsgeschichte treibt, wird leicht dazu verführt, über einen alten erfahrenen General, dessen Maßnahmen nicht vom Erfolge gekrönt waren, unbedachtsam das Urtheil zu fällen: „Es ist doch unbegreiflich, wie der Mann solche Fehler machen konnte, er mußte doch wissen, daß dann das und das eintrat.“ — Der General mußte das aber durchaus nicht wissen, er konnte es sogar nicht wissen, da die ihm vorliegenden Meldungen und Nachrichten die Situation beim Gegner ganz anders darlegten.

Wenn nun auch in den kleinen Verhältnissen der Offiziers-Aufgaben die Unklarheit über gegnerische Verhältnisse nicht so groß ist, so liegt doch ein rasches Aburtheilen darum hier besonders nahe, weil es der Aeltere ist, der Vorgesetzte, der gegen den Jüngeren und naturgemäß Unerfahreneren sein selbstbewußteres Urtheil zur Geltung bringt. Doch wird es sich hier auch empfehlen, erst sich nach den Gründen zu fragen, aus denen der betreffende Führer seinen Entschluß wohl gefaßt hat, und stets vorauszusetzen, daß derselbe sich die Sachlage doch auch vorher genau überlegt und nach seiner Ueberzeugung nichts Widersinniges gethan hat. Kommt der Leitende nicht selbst auf die Gründe, die den Führer bestimmt haben mögen, so zu handeln, so kann er ja von demselben Aufschluß darüber verlangen, und wird sich nun — nach Prüfung der Gründe — ein viel richtigeres und unanfechtbares Urtheil für seine Kritik bilden.

So wie die Natur eines Gentlemen geartet zu sein pflegt, wird auf ihn — so sehr er der Belehrung zugänglich ist — keine Kritik eine überzeugendere Wirkung ausüben, als die, welche seine Anschauung nicht direct verurtheilt, bedingungsweise vielleicht sogar anerkennt, aber mit schlagenden Gründen darthut, daß doch andere Maßnahmen die richtigeren gewesen wären. Die taktvolle Schonung der in gewissen Grenzen berechtigten individuellen Anschauungen ist mit der straffesten militärischen Disciplin vereinbar.

Was die Ausarbeitung anbetrifft, so gliedert sich dieselbe in die Aufgabe, den Detachementsbefehl und die Relation, welcher ein Croquis mit Renvoi und Terrain-Erläuterungen beizufügen ist. Ueber die äußere Form sind in den einzelnen Armee-Corps specielle Bestimmungen gegeben, doch sind die Unterschiede nur unwesentlich und dürfte nachstehendes Schema wohl überall annähernd richtig sein.

Die Arbeit wird auf gebrochenem Formatpapier geschrieben.

Bericht

des Lieutenant v. M. im n^ten^ 2c. 2c. 2c. Regiment Nr. x.
über die Gefechtsübung des Nord- (West-, Süd-, Ost-) Detachements
am x. Juli 1881.

Gegner: Lieutenant v. P. von demselben Regiment.

General-Idee.

.... (oder auch über das ganze Blatt zu schreiben.)

....

Special-Idee.

....

....

....

Auftrag
für den Lieutenant v. M.

Rendezvous: Mühle südlich Ndorf um 6[30] Vorm.

Beginn der Bewegungen: 6[45] Vorm.

gez. v. R., (Name des Auftraggebers.)
Charge, Truppentheil.

Truppen: Angabe der Truppenstärke und welchem Bataillon resp. Compagnie dieselben entnommen sind.

Terrain-Beschreibung.

Eine solche wird meist in den Terrain-Erläuterungen auf dem Croquis gegeben und hier nur mit (siehe Croquis) darauf verwiesen. Nur wenn eine besonders ausführliche Terrain-Beschreibung nöthig erscheint, wird dieselbe an dieser Stelle eingefügt.

Detachements-Befehl.
(Auch Disposition genannt.)

Ueber Form und Inhalt desselben finden wir in dem auf Seite 309 genannten Verdy'schen Aufsatz (Seite 32—33) eine längere, eingehende Betrachtung. Hier sei nur auf die Hauptpunkte hingewiesen, die jeder Detachements-Befehl oder Disposition enthalten muß:

Truppen-Eintheilung:

Bei Truppenstärken von mehr als 1 Compagnie wird man eine Truppen-Eintheilung an diese Stelle setzen. Für die Avantgarde wird ein besonderer Führer genannt, das Gros führt selbstverständlich der Detachementsführer, z. B.:

Avantgarde.

Führer: Lieutenant v. Z.
2 Züge der 1. Compagnie.

Gros.

1 Zug der 1. Compagnie.
2. Compagnie.

---

1. Kurze Angabe dessen, was man vom Feinde weiß.
2. Welchen Auftrag das Detachement hat.
3. Was man zu thun beabsichtigt und hierzu befiehlt.
4. Wo sich der Führer aufhalten wird.

Bemerkungen, wie: „Alles Uebrige wird an Ort und Stelle befohlen" und ähnliche sind vollkommen zwecklos und daher zu vermeiden.

Relation.

Für die Form der Relation giebt der genannte Verdy'sche Aufsatz ein Beispiel, auch das Below'sche Buch (Seite 73 und 74) genaue Anhaltepunkte. Das Wesentlichste wollen wir in Nachstehendem zusammenfassen.

Kürze und Klarheit des Styls ist geboten; man vermeide den Gebrauch des persönlichen Fürwortes und sage dafür „der Führer" oder „der Unterzeichnete."[1])

Die Gliederung des Verlaufes der Uebung in einzelne Momente wird der Uebersichtlichkeit wegen auch auf die Form der Relation zu übertragen sein, so daß man mit jedem Moment einen neuen Absatz beginnt. Die Zeitbestimmungen für jeden Vorgang von irgend welcher Bedeutung sind in Relation und Renvoi gleichlautend anzugeben und dieselben zur Vermei-

---

[1]) In manchen Armeecorps ist es gestattet, in Relationen das persönliche Fürwort zu gebrauchen.

dung von Mißverständnissen am besten mit den Zusätzen „Vorm." und „Nm.", z. B. 10^{30} Nm. zu bezeichnen.[1])

Während der Uebung einlaufende Befehle oder Meldungen werden mit voller Ueber- und Unterschrift links heraus geschrieben und der Raum rechts in der Relation freigelassen.

Der Kürze und leichteren Verständlichkeit wegen ist es gebräuchlich, in der Relation sich der Buchstaben aus Renvoi und Croquis zu bedienen, um Terrainpunkte und Truppenstellungen ohne längere detaillirte Ortsbeschreibungen zu bezeichnen.[2])

Der Schluß der Uebung ist in der Relation vollkommen kriegsgemäß darzustellen und stets zu erwähnen, was bei Abbruch des Gefechtes beim diesseitigen Detachement geschah und welche Bewegungen man beim Feinde beobachtete.

Ort. Datum.

v. M.,

Charge und Truppentheil.

Die Arbeit erhält einen ungebrochenen weißen Umschlag, auf welchem die im Eingange des Schemas gegebene Ueberschrift der Arbeit bis incl. Angabe des Gegners nochmals zu schreiben ist.

1) D. h. die Zeit von 12 Uhr 1 Minute Nachts bis 11 Uhr 59 Minuten Vormittags wird mit „Vorm.", die Zeit von 12 Uhr 1 Minute Nachmittags bis 11 Uhr 59 Minuten Nachts mit „Nm." bezeichnet. Dazu kommen die Bezeichnungen 12 Uhr Mittags und 12 Uhr Mitternacht.

2) Jedoch wäre es durchaus fehlerhaft, in dem zu einer Ausarbeitung gehörigen Detachementsbefehl (resp. Disposition) sich auf Buchstaben des Croquis beziehen zu wollen. An dieser Stelle müssen alle Terrainpunkte durch nicht mißzudeutenden Wortausdruck bestimmt werden.

Außer dem in obigem Schema Gesagten können noch einige andere Detailangaben in die Relation mit aufgenommen werden. Diese sind:

1. eine Beschreibung etwaiger fortificatorischer Anlagen und sonstiger Maßnahmen zur Herrichtung einer Defensivstellung, wie Abstecken von Distancen, (markirtes) Freimachen des Schußfeldes u. s. w., und
2. genaue Angaben über die Feuerleitung durch Schilderung der eigenen Position, der Ziele, welche der Feind darbot, der Maßnahmen zur Ermittelung der Distance (durch Abmessen von der Karte, durch Schätzen, durch Distancesalven), der angenommenen Distance, der befohlenen Visire, der Feuerart und Patronenzahl.

Die Feuerleitung nach den Prinzipien, wie sie die neue Schieß-Instruction auf Grund der mit dem Gewehr M/71 gewonnenen Erfahrungen vorschreibt, ist so schwierig, daß die Praxis allein das nicht lehren kann. Nur eine eingehende theoretische Beschäftigung mit den Vorschriften und Erläuterungen der Schieß-Instruction und sonstigem zu Gebote stehenden Material kann dem Offizier die Fähigkeit verleihen, in allen Gefechtslagen die Vorzüglichkeit unserer Waffe ausgiebig zu verwerthen. Darum erscheint es wohl angemessen, bei allen Felddienst- und Gefechts-Uebungen auf die Details der Feuerleitung streng zu achten, hier bemerkte Fehler zu corrigiren und die Gründe, warum es anders gemacht werden mußte, in der Kritik hervorzuheben. Während der Uebung selbst läßt sich aber die Feuerleitung nicht so überwachen, daß man die Ueberzeugung gewinnen kann, ob die betheiligten Offiziere die Vorschriften über die Verwendung des Gewehres genügend kennen und richtig anzuwenden verstehen. Dies kann nur dadurch erwiesen werden, daß die Feuerleitung in der Bearbeitung mit zum Ausdruck kommt. Auch dürfte es empfehlenswerth sein, wie es schon thatsächlich vereinzelt geschieht, daß in Form einer Beilage zur Relation ein oder mehrere Feuermomente ganz detaillirt geschildert werden und die wahrscheinlichen Resultate unter Erwägung möglichst aller die Wirkung günstig oder ungünstig beeinflussenden Nebenumstände mit Hilfe der Treffer-Tabellen der Schieß-Instruction berechnet werden. Wenn auch bei der schließlichen Annahme der Treffresultate der Phantasie des Einzelnen Spielraum

gelassen ist, so beschränkt sich dies doch nur auf die Größe der durch die ungünstigen Nebenumstände (Wetter, Unruhe, Verluste, schlechtes Ziel) bedingten Reduction. Bis zu dieser Reduction ist es eine klare Berechnung, aus der man wohl ersehen kann, ob der Betreffende ein Verständniß für die Vorschriften über Gebrauch und Wirkung der Waffe hat, oder nicht. So sehr wir prinzipiell von jedem Schematismus abrathen, so erscheint es dennoch praktisch, für eine solche Darstellung und Berechnung eines Feuermomentes einen Anhalt in Form einer Tabelle zu geben. Praktisch ist dies schon deswegen, weil man bei Gebrauch der Tabelle keinen in Rechnung zu bringenden Faktor vergessen kann, wenn man jede Colonne ausfüllt. Nachstehend ist Schema und Gebrauch der Tabelle dargestellt.

Ueber die Anfertigung von Croquis, Renvoi und Terrain-Erläuterungen ist im 4. Kapitel des ersten Theiles auf Seite 95—117 alles Nothwendige eingehend erörtert und kann hier nur darauf verwiesen werden.

Das dem Buche beigefügte Croquis ist in seiner Ausführung genau den Vorschriften entsprechend und soll als Anhalt für eine Zeichnung mit Buntstiften (Farben daher schrafffirt) dienen.

Hinzuzufügen wäre noch, daß es sich bei Croquis zu Gefechts-Relationen empfiehlt, die Farbentöne der Situationszeichnung eher etwas zarter als die Vorschrift (Musterblätter der Königl. Landesaufnahme) anzulegen, wie kräftiger, damit die Truppeneinzeichnungen, auf deren rasches Erkennen es hier wesentlich ankommt, recht prägnant hervortreten.

Auf dem Croquis ist ein Gefecht in seinen einzelnen Momenten dargestellt. Der Verlauf desselben ist mit Hilfe der Angaben des Renvoi leicht verständlich, und erscheint es daher nicht nöthig, das Gefecht hier näher zu erläutern. Hierin besteht eben der Hauptvorzug eines guten Renvoi's, für dessen Beurtheilung der Umstand allein maßgebend ist, ob man sich aus demselben und dem Croquis ohne Kenntniß der Relation über den Verlauf des Gefechtes vollständig orientiren kann.

Tabelle

für die Berechnung der Feuerwirkung nach den Tabellen der Schieß-Instruktion.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15
Bezeichnung des Gefechtsmomentes.	Bezeichnung und Stärke der feuernden Abtheilung.	Ermittelte Entfernung.	Befohlene Visire.	Feuerart und Patronenzahl.	Demnach Schußzahl.	Feind bot welches Ziel?	Daher Tabelle?	Giebt an? Treffer für? Schuß.	Daher? Procente.	Würde hier? Treffer ergeben.	Beeinflussende Nebenumstände.	In Folge dessen werden abgerechnet	Geschätztes Treff-Resultat.	Bemerkungen.
Vertheidigung des Mühlberges 8[15] Vorm.	1 Compagnie 80 Mann.	450 m.	400 und 500 m.	Schützenfeuer 3 und 2 Patronen.	400.	Aufrechte Linie ca. 1 Compagnie	K 2. Tabelle 3.	59 für 200 Schuß.	30 %	120.	Starker Wind von rechts, große Unruhe durch wirksames Flankenfeuer.	20 %.	40 Treffer.	Durch diese Trefferzahl sind ungefähr 20 Mann als außer Gefecht gesetzt anzunehmen.

Vorstehende Ausfüllung diene als Beispiel für die Benutzung der Tabelle.

In dieser Weise können die Feuermomente einer größeren Gefechtsphase sämmtlich entwickelt und aus Colonne 14 der ungefähre Gesammtverlust des Feindes berechnet werden. Doch ist in weiteren Feuermomenten die Wirkung des feindlichen Feuers in der Art in Rechnung zu stellen, daß die eigene feuernde Abtheilung immer schwächer angenommen wird, was in den Bemerkungen oder am Schluß der Tabelle zu erläutern ist.

Neuntes Kapitel.

Theoretisch taktische Arbeiten.

Die im vorigen Capitel besprochenen alljährlichen Felddienst-Aufgaben der Subaltern-Offiziere, Hauptleute und Rittmeister, sowie die Leitung dieses Dienstzweiges bei der Ausbildung der Truppen geben bei sachgemäßer Anleitung und Ueberwachung diesen Offizieren wohl in ausreichendem Maße Gelegenheit, sich in der Führung kleinerer Verbände, wie sie ihnen in der Praxis unterstellt zu werden pflegen, im Felddienst und Gefecht genugsam zu üben. Wenn nun auch die möglichste Vervollkommnung der Leistungsfähigkeit innerhalb der Grenzen des Thätigkeitskreises der momentanen Dienststellung die erste und vornehmste Pflicht des Offiziers ist, so muß er doch in seiner militärischen Fortbildung auch an die Zukunft denken, sich für höhere Stellungen vorzubereiten suchen, muß — wie Friedrich der Große in einer Instruktion an seine Offiziere sagt — in das Große des Krieges entriren, damit man capable Commandeurs und Generals aus ihnen formiren könne.

Wie wir uns für höhere Leistungen der Truppenführung vorzubereiten haben, ist im 6. Capitel des Handbuches bereits auseinandergesetzt. Hierzu gehören ein aufmerksames Durcharbeiten der Verdy'schen Studien über Truppenführung, seiner kriegsgeschichtlichen Studie: Taktische Details aus der Schlacht von Custozza und alle applicatorischen Uebungen im Studium der Kriegsgeschichte, sowie eine sachgemäße Handhabung des Kriegsspiels, welches wir im 10. Kapitel noch eingehender betrachten werden.

Dienstliche Anregung zu derartigen Studien und Gelegenheit, die Resultate seines geistigen Strebens zu zeigen, findet der Offizier in seiner theoretischen Winterbeschäftigung, welche, je nach der Art

und Weise, wie dieser Dienst gehandhabt wird, auf die geistige Ausbildung des Offiziers fördernd und nutzbringend einwirken, aber auch leicht zu leerem Schematismus herabsinken kann.

Diese Themata, welche den Offizieren für ihre theoretischen Winterarbeiten gestellt werden, pflegen theils dem Gebiete der Kriegswissenschaften oder Kriegsgeschichte entnommen zu werden, theils in der Lösung taktischer Aufgaben zu bestehen. Doch erscheint uns beides — Anregung zu streng wissenschaftlicher Fortbildung, wie Uebung und Prüfung des taktischen Verständnisses — so gleichwerthig und gleichnöthig, daß wir es für zweckmäßiger halten möchten, wenn jeder Offizier zur Bearbeitung eines wissenschaftlichen Themas und zur Lösung einer taktischen Aufgabe im Laufe des Winters genöthigt würde. Allerdings müßten das Winterarbeiten sein und nicht Anfang December bereits eingereicht werden. Es ließe sich dies ja so eintheilen, daß die theoretisch-taktische Arbeit Ende December, die wissenschaftliche Ende Februar zur Vorlage käme.

Ob es nicht zur Uebung und Beurtheilung praktisch erscheinen möchte, außer den Subaltern-Offizieren auch andere Chargen zur alljährlichen Bearbeitung taktischer Aufgaben heranzuziehen, soll hier nur angedeutet, nicht erörtert werden.

Nach diesen Eingangsbetrachtungen wenden wir uns der Form der Aufgabenstellung zu.

Jede theoretisch-taktische Aufgabe bestehe aus zwei Theilen:

a. der Situation[1])

b. der Aufgabe.

Die Situation giebt in kurzen, klaren Sätzen alle zum Verständniß der Kriegslage nöthigen Angaben; hierzu gehören z. B.:

1. Bezeichnung und allgemeine Lage des eigenen Corps.
2. Mittheilung dessen, was man von der allgemeinen Lage des Feindes weiß.
3. Stärke, Stellung und Auftrag des in der Aufgabe zu behandelnden Detachements.
4. Genaue Nachrichten vom Feinde und sonstige Notizen.

Die Aufgabe nennt diejenigen Punkte, welche auf Grund der gegebenen Situation zu bearbeiten sind. Meist werden es folgende sein:

---

1) Es ist auch zulässig, die Situation in General-Idee (Punkt 1 und 2) und Spezial-Idee (Punkt 3 und 4) zu theilen.

1. Wie gedenkt der Commandeur seinen Auftrag auszuführen?
2. Welche Anordnungen trifft er hierzu?

In vielen Fällen wird man außer der generellen Idee und dem Befehl zu ihrer Ausführung noch andere Anforderungen stellen, und dürfte es sich auch mehr empfehlen, die Aufgaben nicht zu allgemein zu halten, sondern die Punkte, welche man bearbeitet haben will, genau zu präcisiren.

Eine solche Situation genügt vollkommen, um eine große Reihe von Aufgaben zu stellen, die von einander vollkommen unabhängig sind und welche die verschiedensten Fragen aus den Gebieten der Taktik, der Fortification, der Administration u. s. w. behandeln können.

Ein Beispiel möge dies erläutern:

Situation.

Ein Südcorps hat sich nach unentschiedenem Gefecht bei W. über den Lfluß auf B. zurückgezogen, um daselbst Verstärkungen abzuwarten. Der Feind scheint nur langsam zu folgen und wird von der diesseitigen Cavallerie beobachtet.

Die Arrieregarde des Südcorps, 1 Infanterie-Brigade, 2 Schwadronen, 1 Batterie, 1 Pionier-Compagnie erhält am x. Juli den Auftrag, die Uebergänge über den Lfluß durch Brückenköpfe zu decken und für eine demnächst zu ergreifende Offensive offen zu halten.

Nach eingegangenen Meldungen der Cavallerie ist der Feind voraussichtlich nicht vor 2 Tagen zu erwarten.

Aufgaben.

1. Generelle Disposition des Arrieregarden-Commandeurs.
2. Welche speciellen Anordnungen trifft der Offizier, dem die Fortificirung des Dorfes H. als Brückenkopf übertragen ist, und welche Befehle giebt er für die Besetzung und Vertheidigung des Dorfes?
3. Welche Erdarbeiten werden zur Anlage eines Brückenkopfes an der Chaussee nach T. nöthig sein und wie viel Arbeiter sind dazu erforderlich, um die gesammte Anlage in 2½ Tag auszuführen?

4. Wo steht das Gros der Arrieregarde, welche Einrichtungen trifft der Commandeur für einen event. längeren Aufenthalt im Bivak und wie sichert er die Verbindung des Gros mit den vorgeschobenen Abtheilungen?
5. Bei dem nach Eintreffen der Verstärkungen erfolgenden Vormarsch haben die Truppen eine dreitägige Verpflegung mitzuführen. Es ist genau anzugeben, welcher Bedarf zur Deckung einer dreitägigen Verpflegung für die Truppen der bisherigen Arrieregarde zu beschaffen ist.

Giebt man diese Aufgaben verschiedenen Offizieren, so muß man für die Nummern 2, 3 und 4 die zugetheilten Truppenstärken bestimmen, welche bei einer Bearbeitung durch denselben Offizier in der generellen Disposition enthalten sein würden.

Diese Aufgaben sind sehr leicht und von jüngeren Offizieren ohne besondere Schwierigkeit zu lösen.

Findet man hierzu passendes Terrain in der weiteren Umgebung der Garnison, so ist dies entschieden der Benutzung von Karten oder Plänen vorzuziehen. In ähnlicher Weise kann man auch Situationen erfinden, welche für die Verhältnisse jeder Garnison passen, indem man z. B. die Garnisonstadt als strategisch besonders wichtigen Punkt, als Objekt der eigenen Operationen darstellt, während der Gegner den Besitz der Stadt sich mit allen Mitteln zu erhalten sucht und dieselbe mit einer Reihe von Feldwerken umgeben hat. Das diesseitige Corps hat den Auftrag, die Stadt zu cerniren. Hieran schließen sich nun die mannigfaltigsten Aufgaben. Solche wären: Vorposten-Aufstellungen mit Ablösungen, Bivakseinrichtungen, Colonnenwege, Verstärkung besonders wichtiger Stellungen, Vorbereitungen zu dem Angriff auf ein Feldwerk des Feindes, die Disposition und Einleitung des Angriffes, oder Vorbereitungen zu einem Bombardement der Stadt, Anlage und Schutz der Batterien und andere ähnliche Punkte, deren Bearbeitung von Interesse sein könnte.

Schwieriger gestalten sich derartige Aufgaben, wenn eine complicirtere taktische Situation unter Zugrundelegung einer Karte und größerer Truppenverbände gegeben ist. Dann werden die Details der Ausführung in geringerem Maße in Betracht kommen und mehr allgemeine Erwägungen anzustellen sein, wie der Commandeur die Situation ansieht und was er auf Grund der eingegangenen Nachrichten befehlen kann. Oft wird dies sehr wenig sein und die Schwie-

rigkeit der Aufgabe gerade darin liegen, daß nicht mehr befohlen wird, als auch ausführbar erscheint.

Derartige Aufgaben eignen sich allerdings mehr für ältere Offiziere, für solche, die die Kriegs-Akademie absolvirt oder eigene Studien mit Vortheil getrieben haben.

Da die Generalstabskarten das Terrain meist nur ungenau zum Ausdruck bringen, so dürfte es praktisch erscheinen, solchen theoretisch-taktischen Aufgaben Kriegsspielpläne zu Grunde zu legen, welche in den Maßstäben 1 : 8000 oder 1 : 6250 ein detaillirtes, klares Bild von Terrain und Situation geben und von denen wohl bei jedem Truppentheil eine gewisse Anzahl vorhanden ist.

Wir möchten von den im Verlage der Vossischen Buchhandlung (Strikker, Berlin SW., Schönebergerstraße 33) herausgegebenen die Pläne von Königgrätz[1]) und Metz hervorheben (der Plan von Nachod und Skalitz bedarf vor Benutzung erst einer eingehenden Correctur); bei Weitem der beste Kriegsspielplan ist der im Verlage von Mittler & Sohn im Anschluß an das Regiments-Kriegsspiel von Naumann erschienene Plan von Königs-Wusterhausen, Mittenwalde, Zossen (Terrain südlich Berlin) in 24 Blättern im Maßstabe 1 : 6250.

Die Truppenstärken werden in den Grenzen von ungefähr 6 Bataillonen, 2 Schwadronen, 1 Batterie bis zur selbstständigen Division — unter Umständen bis zu einem Armee-Corps zu wählen sein, doch halte man entschieden den Grundsatz fest, nur solche Truppenstärken zu geben, als man selbst zu leiten, und ihre richtige oder falsche Verwendung zu beurtheilen vermag.

Man kann mit diesen Aufgaben noch einen weiteren Zweck verknüpfen, indem man die Situation für beide Gegner ausarbeitet, zwei getrennte Aufgaben hieraus formirt und die auf Grund der eingereichten Bearbeitung geschaffene Lage im Kriegsspiel zur Darstellung bringt und bis zur Entscheidung weiterführt.

Da es durchaus nicht leicht ist, Situationen zu erfinden, welche dem Wesen des Krieges vollkommen entsprechen und nicht unnatürlich und gekünstelt sind, deren Lösung aber nicht allzu klar auf der Hand

[1]) Der Theil südlich der Linie Josephstadt—Milowitz, 24 Blätter, ist verhältnißmäßig am sorgsamsten ausgeführt und daher zur Anschaffung am meisten zu empfehlen.

liegt, sondern erst mannigfache Erwägungen verlangt, so ist es sehr anzurathen, in Anwendung der im Kapitel 6 empfohlenen applicatorischen Methode sich Aufgaben aus der Kriegsgeschichte zu formiren, Theile einzelner Operationen herauszugreifen und die Situation mit allen Nachrichten vom Feinde zu geben, in welcher der Commandirende in Wirklichkeit vor den Entschluß gestellt war. Dem Bearbeitenden wird bei solchen Aufgaben noch einzuschärfen sein, sich vor Lösung derselben möglichst frei von der Kenntniß der thatsächlichen Vorgänge und ihres Erfolges zu halten. Auch für die Beurtheilung der Lösung sind solche Aufgaben nicht unzweckmäßig, da zahlreiche kritische Werke und Monographien, welche alle nur irgend erheblichen Vorgänge moderner Kriege behandeln, einen bequemen Anhalt hierfür bieten.

Wenn wir Ereignisse der Kriegsgeschichte nicht unmittelbar zu Aufgaben formiren wollen, so wird man dieselben doch mit Vortheil zur Aufgabenstellung mittelbar verwenden können, indem man die gesammte Situation mit veränderten Truppen in ein anderes Terrain verlegt.

Hier liegt die Gefahr, daß der Bearbeitende seine Kenntniß der thatsächlichen Vorgänge zur Lösung benutzt, nicht mehr so unmittelbar vor, während die Vortheile für den Aufgabensteller und Kritiker bleiben.

Bei der Bearbeitung solcher Aufgaben müssen stets allgemeine Erwägungen den Angaben der Detail-Anordnungen voraufgehen. Diese generellen Erwägungen haben Dreierlei zu enthalten:

1. allgemeine Beurtheilung der Situation;
2. welche Entschlüsse faßt der Commandirende;
3. Motivirung der Entschlüsse.

Nun folgen die Anordnungen selbst; schriftliche und mündliche Befehle (letztere werden meist gegeben werden, wenn ein Detachement vom Marsch in's Gefecht tritt), besondere Instructionen und was an weiteren Punkten die Aufgabe noch für die Bearbeitung vorschreibt.

Ueber Form und Inhalt der Befehle (resp. Dispositionen) siehe Bronsart von Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes (Berlin, Mittler & Sohn, 1875/76), Theil 2, Seite 70 und die Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für

den Felddienst und die größeren Truppen-Uebungen, vom 17. Juni 1870 ad VI. 11, Seite 95.

Wenn irgendwo, so ist hier bei Abfassung von Befehlen oder Dispositionen Kürze und Klarheit geboten. Man versetze sich in die Lage dessen, der den Befehl empfängt, und beurtheile hiernach, ob er noch Zweifel zuläßt, oder so aufgefaßt werden muß, wie es beabsichtigt ist. Meist werden nur Marsch-Befehle gegeben werden können, Angriffs-Dispositionen nur in den seltenen Fällen, wo man die feindliche Stellung genau recognoscirt hat; auch ist zu beachten, daß in den Befehlen nicht Details Aufnahme finden, welche in den Wirkungskreis der Unterführer gehören und dem selbstständigen Ermessen dieser überlassen bleiben müssen.

Zum Schluß möchten wir noch als vortheilhaft erwähnen, der Bearbeitung derartiger Aufgaben einen sorgsam gezeichneten Plan beifügen zu lassen, um hierdurch zur Uebung in der Kunst des militärischen Zeichnens anzuregen.

Es ist so recht ein Zeichen der modernen Zeitströmung, im rastlosen Vorwärtsstreben auch auf dem geistigen Entwickelungsgange nur die Wege einzuschlagen, welche rasch zum Ziele führen und alle jene Thätigkeiten immer mehr zu vernachlässigen, welche Zeit, Ruhe und Sorgfalt verlangen. So ist auch der militärische Plan in seiner minutiösen peinlichen Ausführung, der nicht nur das Geschick des Zeichners übt, sondern auch den Blick für Terrainformen schärft und durch die Prüfung der Ausdauer und Genauigkeit disciplinirend wirkt, — längst durch das geniale Sattelcroquis verdrängt. Nur selten sehen wir noch den Offizier in seinen Mußestunden sich im Planzeichnen üben — er hält es für Zeitverschwendung, sich damit zu beschäftigen — und ganz mit Unrecht.

Der unmittelbare praktische Zweck, den die Mehrzahl der Offiziere mit der Uebung im militärischen Zeichnen verfolgen soll, ist allerdings der, croquiren zu lernen, d. h. von einem Terrain ein Bild zu entwerfen, welches seine militärische Benutzbarkeit erkennen läßt. Je nach der Zeit, welche uns zur Anfertigung dieses Croquis zu Gebote steht, wird es mehr oder weniger sorgsam ausgeführt sein, mitunter selbst nur in einigen charakteristischen Strichen bestehen, welche die für den momentanen Zweck nothwendigen Angaben zur

Darstellung bringen. Hieraus nun folgern zu wollen, daß das Charakteristische des Croquis in der Flüchtigkeit der Darstellung bestehe und die Genialität des Zeichners aus der Dürftigkeit der Linien, die mit knapper Noth noch das Wesentliche erkennen lassen, hervorleuchte, ist doch wohl grundfalsch.

Das Croquis muß alle Eigenschaften eines guten militärischen Planes in sich vereinigen und unterscheidet sich von demselben nur durch die Mittel (Buntstifte an Stelle von Tuschen) und die Zeit, in der es ausgeführt ist.

Die Fähigkeit, ein Terrain in kurzer Zeit, richtig und klar croquiren zu können, erwerben wir uns aber lediglich durch fortgesetzte Uebung im Planzeichnen! Je höher wir den Werth dieser Fähigkeit für Offiziere im Felde, namentlich für den Cavalleristen und Generalstabs-Offizier anschlagen, um so mehr müssen wir bestrebt sein, die militärische Zeichenkunst in unseren Offizier-Corps zu heben und zu pflegen und bei jeder Gelegenheit, durch die theoretisch-taktischen Arbeiten, durch Anfertigung großer recht genauer Pläne zu Vorträgen, oder solcher zum Zwecke des Kriegsspiels zu häufiger Uebung auf diesem Gebiete anzuregen.

Zehntes Kapitel.

Das Kriegsspiel.

Den vollendetsten Ausdruck findet die applicatorische Lehrmethode im **Kriegsspiel**, das unbedingt als das **wichtigste militärische Bildungsmittel** angesehen werden muß. Die Bedeutung des Kriegsspiels für unsere militärische Ausbildung ist so unbestritten, so allgemein anerkannt, daß wir hierüber an dieser Stelle füglich hinweggehen können.

Auch auf diesem Gebiete will das Handbuch nichts Neues schaffen, sondern nur die sichersten und besten Wege zeigen, auf denen man die Handhabung des Kriegsspieles erlernen und in der Ausführung desselben einen geistigen Gewinn für sich erzielen kann.

Ueber die verschiedenen Manieren, das Kriegsspiel zu betreiben, unterrichtet uns General von Verdy in der Einleitung zu seinem „**Beitrag zum Kriegsspiel**" (Berlin, Mittler & Sohn, 1876), auf welche vortreffliche Brochüre wir noch mehrfach hinweisen werden.

Für eine sachgemäße Durchführung des Kriegsspiels glaubte man bisher sich der Anwendung bestimmter Regeln und des Gebrauches der Würfel- und Verlust-Tabellen nicht entrathen zu können. Wenn nun auch General v. Verdy den großen Nutzen, den diese technischen Hilfsmittel dem Leitenden gewähren, indem sie ihm einen Anhalt für die Beurtheilung der Leistungsfähigkeit der Truppen bieten, durchaus nicht verkennt, so giebt er doch im Interesse der Verallgemeinerung des Kriegsspiels einer freieren Form der Leitung ohne bindende Regeln und Tabellen entschieden den Vorzug.

Als Analogie verweist er auf die Generalstabsreisen und Cavallerie-Uebungsreisen, wo niemals das Bedürfniß hervorgetreten ist, Entscheidungen durch den Würfel zu treffen, oder die Waffenwirkung

in der detaillirtsten Weise zu berücksichtigen, sondern stets der Leitende nach seiner Ansicht entscheidet.

Es sei ferne von uns, einem so anerkannten Meister auf dem Gebiete militärischen Wissens und Forschens hier entgegentreten zu wollen, dennoch glauben wir im Interesse einer sachgemäßen Pflege des Kriegsspiels bei der Truppe an dieser Stelle eine Bemerkung hinzufügen zu dürfen.

Die Leitenden auf Generalstabsreisen sind zumeist erfahrene ältere Generalstabs-Offiziere, Männer, die sich weit über das Niveau der allgemeinen Leistungsfähigkeit erheben, und die in dem Kreise, wo sie thätig sind, mit vollem Recht als Autorität angesehen werden.

Anders steht es um einen nicht geringen Theil derjenigen, welche innerhalb der Truppe das Kriegsspiel anregen und leiten. So unbestritten ihre Leistungsfähigkeit im Dienstbereich der eigenen Waffe ist, so fehlt ihnen doch mitunter ein eingehendes Verständniß für die Gefechtsthätigkeit der anderen Waffen, und je geringer beim Leitenden das Gefühl der eigenen Autorität ist, um so mehr wird er eines Anhaltes bedürfen, um seine Entscheidungen zu begründen.

Mit Anwendung der Regeln und Tabellen konnte nur der die Leitung eines Kriegsspiels unternehmen, welcher sich eingehend darauf vorbereitet hatte und diese Vorbereitung zwang ihn dazu, sich mit der Gefechtsweise der anderen Waffen zu beschäftigen; denn nur wer die Verwendung einer Waffe kennt, kann ihre Wirkung berechnen. Da diese Vorbereitung ein ernstes, längeres Studium voraussetzt, fanden sich nur selten Persönlichkeiten in der Truppe, die sich an die Leitung des Kriegsspieles heranwagten.

Das ist jetzt vollkommen anders geworden! „Geniale Leitung" heißt nun das Schlagwort, frei von Regeln, Tabellen und Würfeln. Wenn uns ein Verdy eine solche freie Leitung vorführt, wenn sie Männer ihm nachahmen, die durch ihr Genie oder ihre Erfahrungen und Studien dazu befähigt sind, mit raschem Blick Situationen zu erfassen, die Gefechtsthätigkeit der verschiedenen Waffen und das Zusammenwirken derselben sachgemäß zu beurtheilen, die Feuerwirkung unter Beachtung möglichst aller beeinflussenden Faktoren richtig zu schätzen und somit die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Truppen aus eigenem Ermessen ohne jeden Anhalt bestimmen zu können, — so wird uns unter solcher Leitung die seltene Gelegenheit geboten,

das Wesen des Krieges in seiner wahren Gestalt kennen zu lernen und einen reichen Schatz von Erfahrungen spielend in genußreicher Weise in uns aufzunehmen.

Der Wegfall der Regeln und Tabellen hat die Leitung für die Persönlichkeit des Leitenden nicht leichter, sondern schwieriger gemacht; denn das, was sonst durch den Gebrauch der Tabellen im Laufe des Spieles festgestellt wurde, muß hier durch das sachgemäße Urtheil des Leitenden ersetzt werden. Er muß in raschem Ueberblick alle Faktoren zusammenfassen, die hier die Wirkung erhöhen, dort beeinträchtigen, er muß die Chancen abwägen und darnach seine Entscheidung fällen. Das ist eine hohe Anforderung an die geistige Leistungsfähigkeit des Leitenden. Außerdem gehört dazu, daß derselbe die Gefechtsthätigkeit aller Waffen und die Erfahrungssätze ihrer Wirkung vollkommen beherrschen muß, um ein annähernd richtiges Urtheil abgeben zu können.

Das Resultat dieser Betrachtung ergiebt also, daß die freie Leitung größere Ansprüche an die Leistungen des Leitenden macht, als die Leitung mit Regeln und Tabellen. Dafür erhöht sie das Interesse durch den rascheren Fortgang, der durch keine Berechnungen unterbrochen wird.

Nun wollen wir einen Blick darauf werfen, wie sich die Leitung des Kriegsspiels nach der freien Manier bei der Truppe abzuspielen pflegt.

Wo die Abmessungen der Truppenstärken, mit welchen gespielt wird, sich innerhalb der Grenzen halten, die die Mehrzahl der Mitwirkenden noch übersehen kann, würden wohl in jeder Truppe Persönlichkeiten zu finden sein, welche die Leitung auch in der freien Form mit einem gewissen Nutzen für die Mitspielenden durchzuführen vermögen. Als äußerste Grenzen für die Truppenstärken auf jeder Seite sind ein bis höchstens zwei Regimenter Infanterie, zwei bis vier Schwadronen und eine Batterie (beim Kriegsspiel der Artillerie auch mehr Batterien) anzunehmen; doch wird es sich meist empfehlen, zuerst nur mit zwei Bataillonen, zwei Schwadronen und einer Batterie zu operiren. Auch hierzu gehört selbstverständlich, daß der Leitende mit den taktischen Formen vertraut ist, in denen die drei Waffen im Marsch und Gefecht auftreten, daß er die Wirkungssphären des Infanterie- und Artillerie-Feuers genau kennt. Schon diese Bedingungen werden von der Leitung selten erfüllt: Alle Aufmerksamkeit con-

centrirt sich auf die eigene Waffe, die andern werden erst in zweiter Linie beachtet, da oft weder die Unterführer wissen, in welcher Formation z. B. ihre Schwadronen manövriren oder attakiren, noch die Leitung die Maßnahmen zu beurtheilen oder die Chancen einer Attacke abzuwägen vermag. Am schärfsten tritt die Unmöglichkeit, ein Kriegsspiel ohne genaue Kenntniß der anderen Waffen sachgemäß leiten zu können, bei der Cavallerie und Artillerie hervor, wo oft ältere Offiziere ihre ganze Dienstzeit hindurch in Garnisonen gestanden haben, wo keine Infanterie sich befand, die Gefechtsthätigkeit dieser Hauptwaffe also nur von wenigen Manövertagen und aus Büchern kennen.

Nur einzelne sehr Befähigte werden sich hieraus ein klares Bild der Gefechtsthätigkeit der Infanterie entwickeln können, eine große Zahl wird kaum ein solches Interesse an der fremden Waffe nehmen und eine Leitung dieser beim Kriegsspiel schon dort ihr Ende finden, wo die Infanterieteten aufeinanderstoßen, d. h. wo eigentlich das Spiel erst anfangen soll. Wo die Kenntniß der Gefechtsformen der Infanterie in so geringem Maße vorhanden ist, daß eine Leitung des Infanteriekampfes nicht ausführbar erscheint, dürfte es zweckmäßig sein, die Thätigkeit von Cavallerie-Divisionen, die mit reitender Artillerie reich dotirt sind, zum Gegenstand des Kriegsspiels zu machen.

Das Kriegsspiel der Infanterie kann aber keinesfalls der Mitwirkung der Artillerie und Cavallerie entbehren und ist es hier darum dringend geboten, sich mit der Gefechtsthätigkeit dieser beiden Waffen eingehend vertraut zu machen, nicht nur in ganz besonderer Weise von Seiten der Leitung, sondern auch von Seiten der Mitwirkenden wenn sich dieselben vom Kriegsspiel irgend einen nennenswerthen Nutzen versprechen wollen.

Der Hauptfehler, in den oft gerade die eifrigsten Kriegsspielleiter verfallen, ist der, mit kleinen Detachements nicht spielen zu wollen — das sei zu uninteressant — sondern sofort mit Divisionen auf beiden Seiten zu fechten. Selbst den Fall angenommen, daß der Leitende eine besonders begabte Persönlichkeit ist, und eine solche Routine im Kriegsspiel besitzt, daß er den ausgedehnten Gefechtsrayon stets übersieht und allen Faktoren Rechnung trägt, die in der Entwickelung und Durchführung des Gefechtes einer so großen Truppenmasse von Bedeutung sind, so wird er innerhalb eines Regiments, welcher Truppengattung es auch angehöre, niemals eine ausreichende Anzahl von Offizieren finden, mit denen er die nöthigsten Commandostellen von zwei

Divisionen sachgemäß besetzen kann. Dann kommen solche Bilder zu Tage, daß ein junger Sekonde-Lieutenant der Infanterie, der eine Compagnie vielleicht gut führen würde, eine Cavallerie-Brigade commandirt und selbstverständlich keine Ahnung hat, was er mit seinen acht Schwadronen machen soll. Die Disposition hat ihn auf den Flügel gesetzt und findet er dort seinen der Cavallerie-Taktik ebenso kundigen Gegner, so wird ohne Rücksicht auf Terrain, Formation und Leistungsfähigkeit unaufhörlich attackirt, bis die Beendigung des Kriegsspiels den Todtenritten ein Ziel steckt.

Wenn Jeder, der ein Kriegsspiel leiten will, vorher die Verdy'sche Studie durchlesen wollte, so würde er einsehen, daß das Wesen der freien Leitung nicht in der Oberflächlichkeit der Behandlung liegt, daß die von der Feuerwirkung hervorgerufenen Verluste ihre vollste Würdigung erfahren müssen (siehe Verdy Seite 47, 56, 57 und an anderen Stellen), und daß das Detail des Gefechtes bis auf die Bewegungen jedes Schützenzuges, jeder Dragoner-Patrouille zur Darstellung kommen muß. Bei Gefechten von Divisionen ist dies wohl undurchführbar, die Verdy'sche Studie zeigt auch nur ein Gefecht von 2 Bataillonen, 2 Eskadrons und 1 Batterie gegen 3 Bataillone, 4 Eskadrons und 1 Batterie und warum sollen wir uns über das Vorbild des allseitig anerkannten Meisters erheben? Bleiben wir innerhalb der Grenzen unserer Leistungsfähigkeit und unserer Urtheilskraft, dann werden wir als Leiter, Führer und Unterführer mit dem Gefühle selbstbewußter Sicherheit an das Kriegsspiel herantreten und positive Resultate für unsere militärische Ausbildung erringen.

Der praktischste Weg, sich in kurzer Zeit eine ausreichende Kenntniß über Zweck, Ziele und Form des Kriegsspiels zu verschaffen und die Fähigkeit anzueignen, mit Nutzen für die eigene Ausbildung mitzuspielen, dürfte darin bestehen, daß man die Meckel'sche[1]) Anleitung zum Kriegsspiel (Berlin, Voß, 1875) zur Hand nimmt und aus ihr das Wesentlichste über Bedeutung und Gebrauch der Truppensteine, des Marschzirkels und der anderen Utensilien, sowie die Ein-

[1]) Da sich neben dem Meckel'schen Kriegsspiel-Apparat auch der sehr brauchbare Naumann'sche Apparat (Berlin, Mittler) Eingang verschafft hat, so dürfte eventuell auch das Naumann'sche Buch: „Das Regiments-Kriegsspiel" (Berlin, Mittler, 1877) zu Rathe zu ziehen sein.



theilung des Spieles in Züge u. s. w. einprägt. Darnach nehme man den bereits mehrfach erwähnten Beitrag zum Kriegsspiel von Verdy (Berlin, Mittler und Sohn, 1876) vor und studire ihn sorgsam Satz für Satz durch. Hat man den Kriegsspiel-Plan von Leipzig zur Hand, so führe man das Kriegsspiel der Studie auf dem Plane mit Truppenzeichen genau aus und überlege sich bei jeder Entscheidung, welche Faktoren wohl hier von Seiten des Leitenden als Ausschlag gebend angesehen wurden.

Ehe man nun selbst bei einem Kriegsspiel mitwirkt, ist es unbedingt erforderlich, sich über die Gefechtsthätigkeit der drei Waffen eingehend zu orientiren. — Wohl die meisten Schwierigkeiten bietet für den Nicht-Infanteristen das Studium des Infanterie-Gefechts.

Die treffliche Brochüre des Obersten von Scherff „Die Infanterie auf dem Exercirplatze" (Berlin, A. Bath, 1875) giebt eine kurze und faßliche Darstellung des reglementarischen Infanterie-Kampfes, welche mit den sehr übersichtlichen und klaren Figurentafeln selbst dem Laien ein Verständniß des Gefechtes eines einzelnen Bataillons wie einer Infanterie-Brigade ermöglicht.

Ferner nehme man die schon mehrfach erwähnte vorzügliche Abhandlung des Generalmajor Freiherr von Wechmar über das moderne Gefecht (Berlin, Mittler, 1875) zur Hand, die in ihrem zweiten Abschnitt von Seite 36 bis 58 ein klares Bild des Verlaufes eines modernen Gefechtes unter besonderer Berücksichtigung der Infanterie entrollt. Fügt man hierzu noch, um mit besonderer Gewissenhaftigkeit zu verfahren, die Lektüre des 18. Kapitels des Exercir-Reglements für die Infanterie vom 1. März 1876, welches in den §§ 107 bis 112 auf 17 Seiten das Gefecht eines Bataillons, den Gebrauch der Schützen und der Compagnie-Colonnen im Allgemeinen darstellt, so kann man sich hieraus ein vollkommen genügendes Bild der Gefechtsformen der Infanterie entwickeln.

Für die Führung der Cavallerie finden wir im Anhang I. der Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst und über die größeren Truppenübungen vom 17. Juni 1870 unter der Ueberschrift „Der Commandirende der Cavallerie" eine kurze, lebendig und faßlich geschriebene Instruktion, die in großen Zügen alles Nothwendige enthält. Außerdem wird man sich noch mit einzelnen Paragraphen des Reglements für die Cavallerie vom 5. Juni 1876 bekannt machen müssen.

Solche sind: §§ 98, 99, 114 Attacke der Eskadron; §§ 164, 172, 173, 174 Attacken des Regiments; und Abschnitt 8, Capitel 37, §§ 214 bis 224 Gebrauch der Cavallerie in mehreren Treffen. Der ganze Abschnitt 8 ist bei Vorführung von Cavallerie-Divisionen im Kriegsspiel von höchster Wichtigkeit.

Ueber den Gebrauch der Artillerie orientiren wir uns am besten durch ein Studium des 4. Theiles des Exercir-Reglements für die Feld-Artillerie vom 23. August 1877, welcher in den §§ 195 bis 203 auf 12 Seiten das Gefecht der Feld-Artillerie nach allen Richtungen hin auf's Eingehendste behandelt.

Wem die verschiedenen Reglements nicht zugänglich sind, wähle zum Studium der Gefechtsthätigkeit der drei Waffen eins der auf Seite 4 des Handbuches genannten taktischen Lehrbücher, das von Meckel dürfte sich ganz besonders hiezu eignen.

Endlich wird es sich empfehlen, die im Dienst des Generalstabes von Bronsart von Schellendorf (Berlin, Mittler & Sohn, 1875/76) Theil 2, Seite 70, und in den Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst und die größeren Truppen-Uebungen vom 17. Juni 1870 ad VI. 11. Seite 95 gegebenen Directiven über Form und Inhalt der Befehle oder Dispositionen, sowie die kurze Betrachtung hierüber im Handbuch Kapitel 9, Seite 329/30 aufmerksam durchzulesen und bei Abfassung der Befehle diese Vorschriften recht genau zu befolgen.

So vorbereitet wird man an jedem Kriegsspiel mit großem Nutzen theilnehmen können.

Wer die Absicht hat, sich für die Leitung des Kriegsspiels oder die Funktionen eines Vertrauten oder Gehülfen des Leitenden vorzubereiten, muß naturgemäß weit eingehender über die Reglements und Kampfweise der drei Waffen orientirt sein, als diejenigen, welche nur als Führer oder Unterführer mitwirken wollen.

Unumgänglich nöthig für den Leitenden und den Vertrauten ist eine Kenntniß des Raumes, welchen die einzelnen Waffen in ihren Rendezvous-, Marsch- und Gefechts-Formationen einnehmen und ihrer Marschgeschwindigkeiten. Es ist dies sozusagen das Handwerkszeug des Leitenden und des Gehülfen; die Berechnung von Raum und Zeit, ausgehend von den gegebenen Befehlen und der ersten Stellung der Truppen, modificirt durch den Einfluß von Terrain und Feind, ist bestimmend für den gesammten Verlauf des Kriegsspiels!

Da in keinem der vorhandenen Kriegsspiel-Anleitungen alle nothwendigen Zahlen aufgeführt sind, so sollen sie in nachstehender Zusammenstellung hier Platz finden. Die Zahlen sind für den bequemeren Gebrauch abgerundet.

1. Rendezvous- und Gefechts-Formationen und Biwaks-Räume.

a. Infanterie (stets zweigliedrig).

		Schritt	Meter
Eine Compagnie in Linie (zu 180 Gemeinen gerechnet)	breit	90	70
Eine Compagnie-Colonne	breit	30	25
	tief	20	16
Ein Bataillon in Colonne nach der Mitte	breit	60	50
	tief	50	40
Ein Regiment in Rendezvous-Formation	breit	200	160
	tief	50	40
Ein mit Vortreffen zum Gefecht entwickeltes Bataillon	breit tief	300—400	250—320
Dasselbe ausnahmsweise	breit	500	400
Ein zum Gefecht in mehreren Treffen entwickeltes Regiment	breit	600—800	500—650
	tief	500	400
Dasselbe ausnahmsweise	breit	1000	800
Eine entwickelte Brigade darf die hier für das Regiment gegebenen Ausdehnungen nicht wesentlich überschreiten	breit	800—1000	650—800
	tief	500—600	400—500
Biwak-Raum eines Bataillons ohne Latrinen	breit	200	160
	tief	260	208
Bataillons-Intervalle	—	10	8
Regiments- oder Waffen-Intervalle .	—	20	16
Treffen-Abstand	—	150	120
Abstand der Latrinen	—	100	80
Biwaks-Raum einer Pionier-Compagnie	breit	50	40
	tief	120	96

b. Cavallerie (Regiment zu 4 Schwadronen).
(Figuren und Seiten des Reglements).

		Schritt	Meter
Eine Schwadron in Linie (Fig. 1, S. 59)	breit	60	50
Eine Schwadron in Zugcolonne (Fig. 2, Seite 60)	breit	15	12
	tief	60	50
Ein Regiment in Regiments-Colonne (Rendezvous-Formation. Fig. 32, Seite 130)	breit	80	65
	tief	60	50
Ein Regiment in Escadrons-Colonnen (Fig. 26, Seite 126)	breit	220	175
	tief	60	50
Ein Regiment in Linie (Fig. 25, S. 125)	breit	260	208
Eine Brigade in Regiments-Colonne ohne Entwickelungsraum (Rendezvous-Formation. Fig. 90, S. 213)	breit	175	140
	tief	60	50
Eine Brigade in Escadrons-Colonnen (Fig. 89, Seite 213)	breit	500	400
	tief	60	50
Eine Brigade in Linie (Fig. 88, S. 213)	breit	535	430
Eine Cavallerie-Division zu 6 Regimentern in entwickelter Treffen-Formation, das 2. Treffen folgt auf 300 Schritt rechts, das 3. Treffen auf 400 Schritt links debordirend (Fig. 92, Seite 227)	breit	1300	1050
	tief	500	400
Biwakraum eines Cavallerie-Regiments	breit	200	160
	tief	160	128
Treffen-Abstand	—	50	40

(Die übrigen Abstände und Intervalle wie beim Biwak der Infanterie.)

c. Artillerie (Batterie zu 6 Geschützen).
(Figuren und Seiten des Reglements).

		Schritt	Meter
Eine Batterie in Linie mit geschlossenen Zwischenräumen (Fig. 8, Seite 98)	breit	30	24
	tief	30	24
		(reitende 40)	(32)
Eine Batterie in Linie mit geöffneten Zwischenräumen (Gefechts-Intervalle von 20 Schritt. Fig. 7, Seite 98)	breit	100	80
	tief	30	24
		(resp. 40)	(32)
Eine Batterie in geschlossener Zug-Colonne (Rendezvous-Formation. Fig. 11, Seite 99)	breit	8	6
	tief	60	50
Bei mangelndem Raum bis auf 4 Schritt aufgeschlossen (§ 109, b Anm. 2) .	tief	40	32
Eine Abtheilung von 3 Batterien in Linie mit Gefechts-Intervallen (Fig. 32, Seite 132)	breit	350	280
	tief	30	24
Biwaksraum einer Feld-Batterie (ohne Latrinen)	breit	120	96
	tief	120	96
Biwaksraum einer reitenden Batterie (ohne Latrinen)	breit	120	96
	tief	135	108
Batterie-Intervalle	—	20	16
Abstand der Latrinen	—	100	80
Biwaksraum einer Infanterie- oder Artillerie-Munitions-Colonne . . .	breit	200	160
	tief	120	90

2. Marschtiefen.[1])

Die gegebenen Zahlen gelten für Märsche unter günstigen Verhältnissen. Schlechte Wege und Steigungen verlängern die Marschtiefen entsprechend.

Die berechneten Distancen sind pro Compagnie 10 Schritt oder 8 m; pro Bataillon, Escadron, Batterie 20 Schritt oder 16 m; pro Infanterie- oder Cavallerie-Regiment, Artillerie- oder Colonnen-Abtheilung 40 Schritt oder 32 m.

Die Infanterie ist in dreigliedrigen Marschsectionen zu 4 Rotten, die Cavallerie zu Dreien, die Artillerie und Trains zu Einem angenommen.

Die Zahlen sind für den Gebrauch abgerundet.

a. Infanterie.

(incl. Handpferde, Medicinwagen, Patronenwagen.)

	Schritt	Meter
Eine Compagnie	80	60
Ein Bataillon	380	300
Ein Regiment	1200	950
Eine Brigade zu 2 Regimentern	2450	1950
Ein Jäger-Bataillon	400	325

b. Cavallerie.

	Schritt	Meter
Eine Escadron	200	160
Ein Regiment zu 4 Escadrons	850	680
Eine Brigade zu 2 Regimentern	1775	1420
Eine Brigade zu 3 Regimentern	2630	2100

---

1) Es sind hier nur die nothwendigsten gegeben. Ausführliche Angaben siehe Dienst des Generalstabes von Bronsart von Schellendorf, Theil 2, Seite 101 bis 105.

c. Artillerie.

(Die Zahlen bedeuten die Truppe incl. 1. Staffel der Fahrzeuge, die zweiten [Zahlen] incl. beider Staffeln der Fahrzeuge.)

		Schritt	Meter
Eine Feld-Batterie		375 (560)	280 (420)
Eine Feld-Abtheilung	zu 4 Batterien	1560 (2350)	1175 (1760)
	zu 3 Batterien	1180 (1775)	890 (1330)
Eine reitende Batterie		400 (580)	300 (440)
Eine reitende Abtheilung zu 3 Batterien		1260 (1865)	950 (1400)
Eine Infanterie-Munitions-Colonne		700	560
Eine Artillerie-Munitions-Colonne		725	580

d. Pioniere.

	Schritt	Meter
Eine Pionier-Compagnie	140	105
Der Divisions-Brückentrain	400	300

Ein Sanitäts-Detachement	270	200
Ein Feld-Lazareth	150	120

---

3. Marschgeschwindigkeiten.

Die nachstehenden Zahlen gelten für den Marsch unter normalen Verhältnissen. Der Marsch der Infanterie kann unter sehr günstigen Verhältnissen um 10 bis 15 Schritt pro Minute auf kurze Distancen beschleunigt werden. Alle anderen Zahlen sind das Maximum der Leistung und werden bei vorangegangenen Anstrengungen, schlechten Wegen u. s. w. erheblich gekürzt werden müssen.

Es legen zurück in einer Minute:

	Schritt	Meter
Alle Waffen im Schritt	100	75
Cavallerie u. Artillerie im Schritt und Trabe abwechselnd	200	150
Cavallerie und Artillerie im Trabe	300	225
Cavallerie und Artillerie im Galopp	500	375

Zur Berechnung größerer Marschleistungen dienen nachstehende, dem Dienst des Generalstabes von Bronsart entnommene Angaben.

Es gebrauchen auf $22^1/_2$ km (= 3 Meilen) an Stunden:

Truppentheil:	unter günstigen Verhältnissen.		Bei ungünstigen Verhältnissen und schlechtem Wege.	Unter ganz ungünstigen Verhältnissen.
	bei gutem Wege.	bei schlechtem Wege.		
1 Bataillon Infanterie, 1 Feldbatterie	5	8	10	12
1 Cavallerie-Regiment, 1 Reitende Batterie	4	6	7½	9
1 Train-Colonne	6	10	16	20
1 Infanterie-Division .	6	9	11	14
1 Cavallerie-Division . .	4	7	9	12
Für jede folgende Infanterie-Division hinzuzurechnen	1	2	3	4

4. Herstellungszeiten für Feldbefestigungs- und Zerstörungs-Arbeiten.[1])

a. Schützengräben (pro Arbeiter und laufenden Schritt).

	von Std.	von Min.	bis Std.	bis Min.
In der Ebene in leichtem Boden zum Schutz gegen Infanteriefeuer für liegende und knieende Schützen	—	15	—	25
Dasselbe in schwerem oder steinigem Boden oder in feindwärts abfallenden Terrain .	—	30	1	—
In der Ebene in leichtem Boden als Deckung gegen Artilleriefeuer für knieende oder stehende Schützen	—	40	1	—
Dasselbe in schwerem oder steinigem Boden oder in feindwärts abfallenden Terrain .	1	15	2	—

b. Geschützeinschnitte.

	von Std.	von Min.	bis Std.	bis Min.
In leichtem Boden mit Unterstützung durch Arbeiter der Infanterie	1	30	2	30

1) Siehe auch Anlage VII. h. des Regiments-Kriegsspiels von Naumann.

	von Std.	von Min.	bis Std.	bis Min.
Dasselbe durch die Batterie-Mannschaft allein (in schwerem oder steinigem Boden die doppelten Zahlen.)	3	—	4	—
c. Vertheidigungs-Einrichtungen.				
Natürlicher Verhau bei genügendem Material an Aexten und Sägen (Schanzzeugwagen der Pionier-Compagnie oder des Divisions-Brückentrains) pro Arbeiter und laufenden Schritt (in genügender Breite d. h. eine Compagnie mit 180 Arbeitern liefert in circa 2 Stunden einen 180 Schritt langen Verhau)	1	30	2	—
Anlage von Bankets und Schießscharten, je nach Umständen	—	15	—	30
Flüchtige Herrichtung eines Hauses zur Vertheidigung	1	—	2	—
d. Brückenbau.				
Bei vorhandenem Material, geringer Tiefe und festem Untergrund auf ungefähr 15 Schritt Länge, für Stege	—	25	—	30
für Laufbrücken	—	40	1	—
für Colonnenbrücken	1	—	1	30
Pontonbrücken von 36 m Brückenbahn (Normal-Länge des Divisions-Brückentrains) .	—	35	—	45
e. Zerstörung von Brücken.				
Abwerfen des Belages bei hölzernen Brücken	—	30	1	—
Anbrennen einer hölzernen Brücke	1	—	2	—
Sprengen eines gemauerten Pfeilers . . .	2	—	4	—
f. Zerstörung von Eisenbahnen.				
Entfernung einzelner Schienen und Sprengung durch Cavallerie je nach Umständen	—	10	—	30
Sperrung durch Abnehmen und Wegführen des Oberbaues (pro Schritt 1 Arbeiter gerechnet) für [illegible]00 Schritt	—	30	1	—

Da die Gabe eines guten Gedächtnisses für Zahlen eine sehr seltene ist, so dürfte es sich empfehlen, die in dieser Zusammenstellung gegebenen Zahlen auf einem kleineren Blatte von starkem Papier sich zusammenzuschreiben, um so einen festen Anhalt für die im Kriegsspiel nöthigen Berechnungen bei sich zu führen. Der Einzelne mag aus obiger Zusammenstellung diese oder jene Angabe, die ihm weniger nothwendig dünkt, fortlassen — wir glauben nur das Wesentlichste gegeben zu haben.

Die Stellung der Aufgaben zum Kriegsspiel ist eine der schwierigsten Thätigkeiten des Leitenden. Wir müssen bei Anfertigung derselben unterscheiden, ob die Mitwirkenden des Cyclus von Kriegsspiel-Abenden ältere, mit dem Spiele und allen Vorkenntnissen schon vertraute Offiziere sind, oder ob ein größerer Theil der Mitwirkenden und der Zuschauer im Spiele noch ungeübt ist und nur geringe Vorkenntnisse für dasselbe besitzt. Während im ersteren Falle der Leitende mit schwierigen Aufgaben beginnen kann, muß er im letzteren Falle, der beim Kriegsspiel der Truppe, an dem eine so große Zahl ganz junger Offiziere Theil nimmt, der häufigere sein wird, in der Reihenfolge der Aufgaben, wie in jedem methodischen Lehrgange, ein bestimmtes System befolgen.

Die leitenden Gedanken hierfür sind, daß man mit ganz einfachen taktischen Verhältnissen und kleinen Truppenstärken beginnt, allmählich zu schwierigeren Aufträgen und größeren Truppenstärken übergeht und in dieser Weise im Laufe einer Kriegsspielperiode die häufiger vorkommenden Aufgaben, welche im Kriege Detachements von dieser Stärke zufallen können, durchführt.

Die Grenzen der Truppenstärken sind bereits Seite 308 erwähnt und dürfen dieselben für ein Kriegsspiel innerhalb eines Regiments oder Bataillons principiell 1 Infanterie-Brigade, 1 Cavallerie-Regiment und 2 Batterien nicht überschreiten. Aufgaben, in denen Divisionen oder Armee-Corps figuriren, entsprechen nicht mehr dem Zwecke eines Kriegsspiels, aus dem die Mehrzahl der Mitwirkenden — und das sind jüngere Offiziere — einen praktischen Nutzen für sich erzielen sollen. Es ist eben — selbst bei Voraussetzung der befähigsten Leitung — nicht möglich, bei Divisionen und Armee-Corps so ins Detail zu gehen, wie es der Zweck der Belehrung beim Kriegsspiel erfordert, es werden nur strategische Fragen entschieden, Divisions-

oder Corpsbefehle kritisirt, die Entwickelung im Gefecht in großen Zügen durchgenommen — dann aber, wo die selbstständige Thätigkeit des Unterführers beginnt, wo die taktische Verwendung der einzelnen Waffen und ihre Wirkung zur Sprache kommt, wo also erst das Gebiet betreten werden soll, auf welchem der Leitende durch die Klarlegung der Umstände und seine Entscheidung belehrend wirken kann — dann wird das Kriegsspiel mit den großen Truppenverbänden meist als beendet angesehen.

Es wird eine Entscheidung im Großen gefällt, die sich aber eigentlich nur auf eine größere Zahl von Entscheidungen kleinerer partieller Erfolge oder Mißerfolge basiren kann, und demnächst eine Kritik abgehalten, der die Vorgänge des Kriegsspiels zur Besprechung naheliegender taktischer Fragen keinen Anhalt bieten und die sich daher auf allgemeine Erwägungen beschränken muß.

Damit soll durchaus nicht gesagt sein, daß ein derartiges Kriegsspiel nicht auch seine Berechtigung und seinen Nutzen hat, nur nicht im Rahmen eines Truppentheils, wo vornehmlich die Belehrung der jüngeren Offiziere ins Auge gefaßt werden muß.

Für ein gemeinschaftliches Kriegsspiel in einer größeren Garnison, das von einem älteren Generalstabs-Offizier geleitet wird und an dem höhere Offiziere aller Waffen theilnehmen, werden Divisionen, vielleicht ausnahmsweise auch Armee-Corps eine vollkommen geeignete Truppenstärke sein, da es hier weniger auf taktische Details, sondern vornehmlich auf die Klärung der Anschauungen in der höheren Truppenführung ankommt.

Eine systematische Anordnung von Aufgaben für einen Kriegsspiel-Cyclus von fünf Abenden in einem Infanterie-Offiziercorps ist in nachstehender, ganz kurzer Skizzirung zusammengestellt.

1. Abend.

Ein Detachement von 1 Bataillon, 1 Schwadron und 1 Batterie deckt eine größere Fouragirung. Der Feind recognoscirt mit stärkeren Kräften: 2 Bataillonen, 2 Schwadronen und 1 Batterie und versucht das Detachement zurückzuwerfen.

2. Abend.

Ein Detachement, 2 Bataillone, 2 Schwadronen, 1 Feldbatterie, soll die Flanke eines marschirenden Corps decken, ein feindliches Detachement, 3 Bataillone, 4 Schwadronen, 1 reitende Batterie geht gegen die Flanke dieses Corps vor; mit einem speciellen Auftrag, wie Zerstörung einer Eisenbahn, Sperrung eines Defilees u. s. w., wenn der Plan, welcher benutzt wird, dies gestattet; auch genügt der einfache Auftrag einer Recognoscirung.

3. Abend.

Ein größerer Proviant- und Munitionstransport soll der Festung K. zugeführt werden. Da die Annäherung des Feindes gemeldet ist, wird aus der Festung ein Detachement von 3 Bataillonen, 2 Schwadronen, 1 Feldbatterie zur Deckung dieses Transportes entsandt.

Ein Seitendetachement der feindlichen Armee, 3 Bataillone Infanterie, 1 Jäger-Bataillon, 4 Schwadronen, 1 Feldbatterie, 1 Pionier-Compagnie, 1 Sanitätssection hat den Auftrag, auf K. vorzugehen event. feindliche Abtheilungen zurückzuwerfen und unter Beobachtung der Festung die Flanke der vormarschirenden Armee gegen Unternehmungen aus derselben zu decken.

4. Abend.

Eine starke Avantgarde, 3 Bataillone Infanterie, 1 Jäger-Bataillon, 4 Schwadronen Dragoner, 1 Feld- und 1 reitende Batterie, 1 Pionier-Compagnie, 1 Sanitätssection wird mit dem Auftrag entsandt, sich eines weit vorwärts gelegenen Defilees zu bemächtigen und dasselbe für das Debouchiren des nachfolgenden Gros offen zu halten. Der Feind, 5 Bataillone Infanterie, 4 Schwadronen Kürassiere, 2 Feldbatterien, hat ebenfalls das Interesse, sich in den Besitz des Defilees zu setzen.

5. Abend.

Eine durch 2 Schwadronen und 2 Feldbatterien verstärkte detachirte Infanterie-Brigade marschirt zur Haupt-Armee zurück, um in einem voraussichtlich bevorstehenden Entscheidungskampfe noch thätig eingreifen zu können. Ein feindliches Detachement, 3 Bataillone, 4 Schwadronen, 1 reitende Batterie, greift die combinirte Brigade in der Flanke

an und sucht sie festzuhalten, um ihr rechtzeitiges Eintreffen bei der Haupt-Armee zu verhindern (Entwickelung aus der Marschcolonne nach der Flanke).

Kriegsspielpläne sind in ziemlich großer Zahl vorhanden, doch sind leider die meisten recht ungenau und flüchtig gezeichnet.

Für derartige Aufgaben, wie die oben vorgeschlagenen, eignet sich am meisten der sauber und correct gezeichnete

Detachements-Kriegsspielplan (Phantasieplan zur Anleitung von Meckel) im Maßstab 1 : 6250, 44 Sectionen à 1 Mark (Vossische Buchhandlung, Stricker, Berlin SW., Schönebergerstraße Nr. 33).

In demselben Verlage sind erschienen: (sämmtlich im Maßstabe 1 : 8000).

Plan vom Kriegsschauplatz in Böhmen, Königgrätz und nördliche Fortsetzung in 53 Blättern (colorirt) à 1 Mark. Die südliche Hälfte des Planes, das eigentliche Schlachtfeld, ist weit sorgsamer gezeichnet als die nördliche Fortsetzung.

Plan von Gitschin, 9 Blätter, zu wenig ausgedehnt.

Plan von Nachod und Skalitz, 13 Blätter, zu schmaler Streifen und so ungenau, daß er einer eingehenden Correctur vor der Benutzung bedarf, auch ohne Bergstriche.

Plan des Kriegsschauplatzes von Metz und Umgegend, 105 Blätter à 75 Pf., sehr empfehlenswerther Plan, auf dem sich eine große Zahl abwechslungsvoller Aufgaben abspielen läßt.

Plan des Kriegsschauplatzes von Paris, Nordfront, 77 Blätter à 75 Pf., im Maßstabe 1 : 5000, meist zum Festungs-Kriegsspiel benutzt. Des veränderten Maßstabes wegen auch für Zwecke des Feld-Kriegsspiels weniger zu empfehlen.

Bei weitem der beste Kriegsspielplan ist der im Anschluß an das Regiments-Kriegsspiel von Naumann bei Mittler & Sohn (Berlin, 1879) erschienene Plan, welcher auf 24 Blättern circa 5,3 □Meilen der Gegend von Königs-Wusterhausen, Mittenwalde, Zossen (südlich Berlin) umfaßt (Maßstab 1 : 6250).

An älteren Plänen ist der von Leipzig zu nennen, welcher jedoch im Buchhandel nicht mehr zu haben ist.

Bei Benutzung der Schlachtfelder-Pläne wird man sich häufig bei Formirung der Aufgaben an die kriegsgeschichtlichen Vorgänge halten und ähnliche Situationen mit anderen Truppenstärken annehmen können.

Was die Form der Aufgaben anbetrifft, so gilt für diese im Wesentlichen dasselbe, was über Aufgabenstellung in den Kapiteln 8 und 9 gesagt ist. Entweder giebt man General- und Specialidee, oder nur Situation und Auftrag. Die Hauptsache ist, die Gegner bei weit angelegten Aufgaben mit ihren Truppen so auf den Kriegsspielplan zu bringen, daß das gesammte Gefecht sich auf demselben abspielt. Man vergegenwärtige sich daher nach Fertigstellung der Aufgabe, ob der Empfänger derselben so disponiren muß, daß er auf den Plan kommt. Ein zweiter, sehr wichtiger Punkt in der Aufgabe ist die richtige Berechnung der Zeiten und Entfernungen, namentlich wenn beide Abtheilungen marschiren und es sich um ein Rencontre handelt. Für den günstigen Verlauf des Spieles ist es höchst wesentlich, wo sie sich treffen; die Zeit, wenn sie aufbrechen wollen, wird ihnen aber meist freigestellt bleiben, und dadurch die Combination für die Sicherstellung des Treffens in einem bestimmten Rayon sehr schwierig. Man hilft sich einigermaßen durch die Bestimmung des Datums, wodurch der Sonnenaufgang und damit eine gewisse Einschränkung gegeben ist, da der Aufbruch doch erst nach Sonnenaufgang erfolgen kann, wenn nicht ein ausnahmsweise wichtiger Auftrag den Abmarsch bei Nacht rechtfertigt. Beabsichtigt der Leitende, die eine Partei in den Besitz einer Position gelangen zu lassen, ehe das andere Detachement herangekommen ist, so wird er dasselbe durch besondere Umstände zum späteren Aufbruch nöthigen können. In diesem Falle würde man z. B. in der Aufgabe sagen: „Das Detachement hat (am vergangenen Tage) nach starkem Marsch und längerem Gefecht erst am späten Abend Biwaks bezogen“ — ein genügender Grund, um dem Führer einen frühen Abmarsch aus dem Biwak unmöglich zu machen. So sichert man durch die Angaben in der Aufgabe eine sachgemäße Einleitung des Spieles. Die Aufgaben werden den Führern 2 bis 3 Tage vor dem Kriegsspiel-Abend übersandt.

In Betreff der Leitung kann nur auf das ausgezeichnete Verdy'sche Beispiel verwiesen werden. Wer andere Manieren kennen lernen und

anwenden will, wird die Anleitung dazu in mehreren trefflichen Brochüren finden:

Meckel, Anleitung zum Kriegsspiel (Berlin, Voß, 1875).
v. Tschischwitz, Anleitung zum Kriegsspiel (Neisse 1862).
Naumann, Das Regiments-Kriegsspiel (Berlin, Mittler, 1877).

Auf die letztgenannte Brochüre machen wir darum besonders aufmerksam, weil sie — allerdings mit nicht geringem technischen Apparat — in sehr anschaulicher Weise die Wirkung unserer modernen Feuerwaffen in Rechnung stellt und die Entscheidungen des Leitenden durch Tabelle und Würfel so unterstützt, daß dieselben vollkommen unparteiisch — weil auf positive Angaben begründet — erscheinen müssen. Es ist dies auch ein Punkt, der hervorgehoben zu werden verdient: völlige Unparteilichkeit ist bei ganz freier Leitung fast unmöglich — der Leitende ist eben nur ein Mensch mit menschlich befangenem Urtheil; mag er nach Objectivität streben so viel er will, seine individuellen Neigungen werden unbewußt sein Urtheil beeinflussen. Man muß sich bei der freien Leitung dessen stets bewußt sein, um nach Möglichkeit dagegen anzukämpfen.

In Betreff der Kritik kann nur auf das in Capitel 8 Seite 316 Gesagte verwiesen werden: genau dasselbe gilt hier in erhöhtem Maße.

Die Thätigkeit des Gehilfen oder Vertrauten des Leitenden ist eine sehr umfassende und bedarf technisch derselben Vorbildung, wie die Leitung.

Nachdem die Befehle beider Führer am Tage vor dem Kriegsspiel beim Leitenden eingegangen, übergiebt derselbe sie seinem Vertrauten zur Aufstellung der vorbereitenden Berechnungen. Diese bestehen darin, daß der Vertraute die Länge der Marsch-Colonnen mit allen Distancen sich graphisch darstellt und die Aufmarschzeiten für Avantgarde und Gros getrennt berechnet und demnächst für die ganze Colonne.

Nun erfolgt die Berechnung, um wie viel Uhr und wo die vordersten Abtheilungen (Patrouillen, einzelne Reiter) beider Parteien sich treffen, wo die Teten der Avantgarde und des Gros sich befinden, als die erste Meldung über den Feind bei ihnen eingetroffen sein kann und um wie viel Uhr dies geschieht.

Wenn die Angaben in den Befehlen hierzu nicht ausreichen, so ist es nöthig, daß der Vertraute sich mit den Führern in Verbindung

setzt und durch diese erfährt, auf welchen Wegen die Patrouillen vorgeschickt worden sind.

Diese Berechnung wird nun je nach den Truppenstärken und den anderen Verhältnissen, ob Beide vormarschiren, oder nur Einer und der Andere in einer Stellung steht; ob auf mehreren Wegen vormarschirt wird, oder in einer Colonne u. s. w. — einfacher oder complicirter sein.

Die obige Zusammenstellung der Marsch-Tiefen und Marsch-Geschwindigkeiten giebt die Grundlage für diese Berechnungen und erscheint die Ausführung derselben nicht so schwierig, als daß ein besonderes Beispiel zur Erläuterung nöthig wäre.

Nach diesen Vorbereitungen kann das Kriegsspiel am Abend selbst ohne längere Ausführung der einleitenden Märsche mit dem Moment beginnen, wo die vordersten Patrouillen beider Parteien sich sehen. Das Vorrücken der Truppensteine mit Hilfe des Marschzirkels muß dem Vertrauten vollkommen geläufig sein, ebenso die Handhabung des gewöhnlichen Zirkels und des Maßstabes bei längeren Distancen. Wenn ihm die Bewegung der Truppensteine überlassen ist, so wird er eine besondere Beachtung der Gangbarkeit des Terrains zu schenken haben und den Leitenden auf Umstände, die die Marschleistungen beeinflussen, wenn sie von demselben übersehen worden sind, aufmerksam machen müssen.

Bei der freien Leitung würden dies ungefähr die Grenzen der Thätigkeit des Vertrauten sein; inwieweit bei der Leitung mit Tabellen und Würfeln dem Vertrauten noch besondere Pflichten auferlegt werden, beruht auf vorausgegangenem Uebereinkommen.

Eine sehr wesentliche Unterstützung erfährt die Leitung durch einen zweiten Gehilfen, der die Notizen über den Verlauf des Kriegsspiels für beide Parteien macht.

Als Norm für diese Notizblätter nehme man die in Anlage 1 und 2 des „Beitrags zum Kriegsspiel“ von Verdy gegebenen Beispiele.

Hiernach ist für jedes Detachement ein besonderes Blatt zu nehmen, auf dem oben der Name des Führers, demnächst die Truppen-Eintheilung und die Namen der Unterführer, sowie Zeit und Ort des Abmarsches und Marschrichtung der Detachements angegeben sind.

Demnächst werden alle vom Leitenden gegebenen Notizen mit genauer Zeitangabe chronologisch eingetragen.

Wenn die Leitung — was doch wohl dringend geboten erscheint — die Verluste der verschiedenen Truppentheile in den einzelnen Phasen des Gefechtes nennt, so ist es nothwendig, dieselben zu notiren und so anschaulich zusammenzustellen, daß ein Blick auf das Blatt genügt, um zu sehen, ob dieser oder jener Truppentheil noch intakt, oder sehr geschwächt oder gar kampfunfähig geworden ist, denn das muß naturgemäß den schwerwiegendsten Einfluß auf die nachfolgenden Entscheidungen ausüben. Sonst kommen solche unnatürliche Bilder zu Tage, daß decimirte Bataillone immer wieder mit gleicher Gefechtskraft frischen Truppen entgegentreten.

Für den Zweck solcher Verlust-Notizen ist es als praktisch zu empfehlen, auf den Kopf des Notizblattes oder auf ein besonderes Blatt die Truppen des Detachements in nachstehendem Schema (siehe Anlage a) zusammenzustellen.

In die Colonnen trägt man bei jeder Compagnie, Escadron, Batterie die vom Leitenden angesagten Verluste ein und sieht auf den ersten Blick, welche Truppentheile des Detachements mehr oder weniger gelitten haben. Der Gehilfe ist jederzeit im Stande, im Moment über die Verluste die genaueste Auskunft zu geben.

Für die Notizen ist es der Uebersichtlichkeit wegen auch praktisch sich ein einfaches Schema in nachstehender Form (siehe Anlage b) zu machen.

Da die Beschäftigung mit dem Kriegsspiel in den Offizier-Corps meist in den Abendstunden stattfinden wird, wo jeder Mitspielende sein Tagewerk — der Rekruten-Offizier jedenfalls kein leichtes — vollbracht hat, so muß der Leitende eine besondere Rücksichtnahme in Betreff der Ausdehnung des Spieles walten lassen. Länger als 3 Stunden dürfte nie gespielt werden, als möglichst inne zu haltende Normalzeit müßten 2½ Stunden festgesetzt werden, da sonst zu leicht Ermüdung und an Stelle des Interesses Gleichgültigkeit eintritt.

Es ist durchaus nicht nöthig, in Rücksicht auf diese Zeitgrenzen den Verlauf des Spieles übers Knie zu brechen, da die Anschauung, daß eine Aufgabe an einem Abend immer zu Ende geführt werden müsse, eine durchaus irrige ist und sehr schädlich auf die Handhabung des Kriegsspiels einwirkt.

Ist die Zeit verflossen, so bricht der Leitende an einem passenden Moment für diesen Abend die Uebung ab.

Die Gehilfen des Leitenden fixiren durch rasch angefertigte Croquis die Truppenstellungen und Zeiten und an demselben Zeitpunkte, wo heute aufgehört wurde, beginnt am nächsten Versammlungs-Abend das Spiel von Neuem, vom Leitenden durch eine kurze Recapitulation der Vorgänge für beide Parteien sachgemäß eingeleitet.

Für die Beendigung des Kriegsspiels gilt in erhöhtem Maße das im 8. Kapitel Seite 315 vom Schluß der Offizier-Felddienst-Uebungen Gesagte. Ein kriegsgemäßer Abschluß ist entschieden nothwendig. Meist pflegt der Leitende, wenn die taktische Entscheidung so weit gediehen ist, daß sich der Ausgang derselben erkennen läßt, das Kriegsspiel mit den Worten zu schließen: „Meine Herren, der Ausgang dieses Kampfes ist nicht mehr zweifelhaft, ich schließe daher die Uebung, deren Verlauf mir ein genügendes Material für die Kritik darbietet!"

Der Ausgang des Kampfes und eine reichhaltige Kritik waren aber doch wohl nicht der einzige Zweck des Kriegsspiels. Sein Hauptzweck, ein naturgetreues Bild vom Wesen des Krieges, wie dem gesammten Verlauf einer kriegerischen Unternehmung zu geben, ist noch nicht erfüllt. Hierzu ist noch nöthig, daß der Entscheidungskampf vollkommen ausbrennt, daß die Parteien sich wieder lösen, die eine sich zurückzieht, die andere verfolgt und demnächst beiderseits der kriegsgemäße Uebergang in den Zustand der Ruhe stattfindet und Vorposten ausgestellt werden. Daher sind solche Uebungen ganz besonders lehrreich, welche für mehrere Tage fortgeführt sind und stets mit der Aufstellung von Vorposten schließen.

Anlage a.

Verlust-Tabelle.

Avantgarde.										Gros.													
Dragoner-Regiment				Jäger-Bataillon				Pionier-Comp.		I. Bataillon				II. Bataillon				F.-Bataillon				Batterien	
1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Feld-	Reitende

Anlage b.

Nord-Detachement (blau).

Stunde.	Minute.	Truppentheil.	Unter-Abtheilung.	Angabe des Vorganges.	Besondere Bemerkungen.
6	30	3. Jäg.-Comp.	Patrouille.	Auf Höhe nördlich N-Dorf angekommen.	
7	2	2. Escadron.	2 Züge.	Sperren die Eisenbahn bei P. durch Sprengung.	
7	15	Jäger-Bat.	1. 2. 4. Comp.	750 Schritt südlich N-Dorf.	
7	20	Jäger-Bat.	3. Comp.	Aus N-Dorf geworfen, zieht sich zum Bataillon zurück.	vollkommen aufgelöst
7	25	Drag.-Rgt.	4 Escadrons.	Attackiren und werfen 3 Eskadrons Husaren westlich N-Dorf.	

Berlin

Druck von J. Drägers Buchdruckerei (C. Feicht)

Adler-Str. 5.

